JOHN CARTER BROWN
LIBRARY
ACQUIRED WITH THE
ASSISTANCE OF THE
T. KIMBALL BROOKER
SIXTEENTH-CENTURY
FUND

F 25

243. —— Elisabeth der Königin Engellandt—edict Nov. 29, 1591. Mit einer Erleutterung Andreæ Philopatri, etc. Small 4to, wrappers. [Ingolstatt] 1593

First German translation of Parsons' famous book.

EVRIPIDES.
T. I.

Monasterij Weingartensis An. 1593

Elisabethen

Der Königin inn Engellandt/ vnd Irrlandt/ ꝛc.

Edict/

Den neun vnd zweyntzigisten Nouembris deß fünfftzehenhundert ein vnd neuntzigsten Jars zu Londra öffentlich publiciert.

Mit einer Erleutterung Andreæ Philopatri, darinnen von jetzigem Verlauff vnd Zustandt der Cron Engellandt/ Franckreich vnd Schotten/ allerley zufinden/ sehr nutzlich vnd lustig zulesen.

Getruckt im 1593. Jar.

RPJCB

Jnhalt diſes Buchs.

DJß Buch helt in ſich ein grewlich Edict/ ſo die Königin von Engelland/ zu Erhaltung der Caluiniſchē Sect/ wider alle jhre Catholiſche Vnderthanen den 29. Nouembris 1591. publicieren laſſen / darinnen auch vil Schmach vnnd Calumnien wider etliche Chriſtliche Potentaten begriffen / ſambt einer Verantwortung Andreæ Philopatri, eines Römiſchen Prieſters vnd Theologi, ſo auß Engellandt gebürtig / auff alle Articul ſolches Edicts / in welcher nit allein deſſelben Vnbilligkeit/ vnd vnchriſtliche Vnmenſcheit/ſondern auch andere vil Lugen vnnd Betrug volgender Geſtalt widerlegt/ vnnd entdeckt werden

Register dises Buchs.

I Jn der Vorred werden die rechte warhaffte Vrsachen dises Edicts angezeigt/die erdichte/vnnd falsche aber abgeleint.

II. Jn dem ersten Theil wirdt die Vberschrifft deß Edicts verantwortet/vnd von den Vrsachen vnd Remedien der Zerrüttung vnnd Gefährlichkeit deß Königreichs Engellandt gehandlet.

III. Jnn dem andern Theil wirdt auff die vilfältige Klagen/so die Königin wider den König von Hispania führ[illegible] verantwortet.

IV. Jn dem dritten Theil werden die erdichte Julagen vñ Calumnien wider den höchst gedachten König/Bäpst. Heil. Cardinal Alanum, vnnd andere abgeleint/vnd die Seminaria verthädigt.

V. Jn dem vierten Theil werden die Martyrer/so die Elisabetha vmbringen lassen/verantwortet.

VI. Jn dem fünfften Theil werden die Mittel/so die Königin zugebrauchen beuilcht/erwogen/vnd die new Jnquisitionform widerlegt.

VII Letzlich werden etliche Jnstruction/so die Königin/vnnd jhre Räth/an die Commissarien zu Volziehung deß Edicts verfertigt/examiniert.

Vorred

Darin die Ursach eines newlicher Zeit / von der Kön. Würden inn Engellandt publicierten Edicts / sampt der Antwort darauff / Auch derselben Innhalt begriffen.

DEmnach der Königin in Engellandt vor wenig verwichnen Monaten fürkommen / daß die Catholischē Schulen oder Seminaria, so der Englischē Jugent zum besten / zu Reims in Franckreich / vnnd zu Rom / durch den König von Hispania vnd die Bäpstl. Heyligkeit erhalten werden / wider jhr Verhoffen / nicht allein bey jetzt vorwesenden Kriegßleuffen in Franckreich / vnd andern beschwerlichen Zůstenden / nicht zu Vndergang gericht / Sonder je mehr vnd mehr grünen / vnd täglich grössere anzahl Arbeiter / in deß Königreichs Engellandt Ernde / vermög jhres Beruffs / daher außgesandt werden / Daß auch vber solche zwey Seminaria erst newlich das dritte durch der Kön. May. in Hispania Gottselige Mildte auffgerichtet worden. Ist Sie nit wenig darüber erzörnet / wie Sie sich dann den Zorn leichtlich vbergehen läßt / vnd hat auß Rhat vnnd Eingeben der jenigen / welche allen dergleichen Gelegenheiten mit Begierd abwarten / Sie wider die Catholischen zuuerhetzen / ein verbitterts / Tyrañisch / schmächlichs

Edict/wider die Catholische begreiffen/ vñ bald hernach eröffnen lassen / ob wol ein ansehenlicher Theil jhrer Räthe darwider gewest seyn solle.

2. Eben im selbigen Jar waren den Sommer daruor/ biß in die zwölff Catholische Priester auß dem Hispanischē Seminario, eh die Königin solches gewar worden/in weltlicher Kleydung/aber doch mit Apostolischem Fürhaben im Land ankomen/vnd vnuerhindert aller Kundtschaffter vnd Verräther/ mitten im Königreich zur Aufferbawung deß Catholischen Glaubens hin vnd her außgetheilt worden/darab daß die Königin alßbald es jhr zu Gehör kommen/hefftig erzörnet/vnd es dahin verstanden/daß dardurch einige Vnruhe im Land erweckt / auch vil Vnderthanen zu dem Catholischen Glauben möchten gebracht werden. Darumb/daß dise für beredte / vnnd sehr gelehrte Männer gehalten wurden / Derowegen hat sie vermeynt / durch diß Edict/ jhren Muth an jhnen zuerkühlen.

3. Zu disem ist mit eingefallen / daß vmb dieselbig Zeit in gantz Engellandt ein Geschrey erschollen / daß Bapst Gregorius der vierzehend / vnd König Philipp in Hispania sich mit einander verbunden/den Catholischē in Franckreich wider den König von Nauarra Beystandt zuleisten / vnd daß man allbereit in starcker Kriegßwerbung gewesen/ Welches der Königin auff zweyerley Weg/nit wenig Gedancken gemacht/Daß erstlich hat sie sich besorgt/weil sie jr selbst wol bewißt/daß sie so wol die Bäpst. Heyl. als Kön: May. in Hispania zum höchsten verletzt/es möchte wol zuletzt diſe Kriegßrüstung vber sie außgehen. Fürs ander aber ist sie dadurch bewegt worden / auff alle Mittel zutrachten/ wie sie Gelt zusamen bringen möchte / Dann demnach sie bey jhr selbst entschlossen/dem von Nauarra, mit all jhrem Vermögen zuhelffen/vñ aber zu solchem Werck mangel an Gelt gehabt/Auch von den Vnderthanen etwas herauß zupressen / kein genugsamer Schein mögen erdacht werden/weil dieselben ohne das vñ zuuor biß auff das Marck außgesogen worden. Ist jhr obangedeut Geschrey

schrey ein gute Fürwendung gewesen/ dann weil sie den Vnderthanen zuuerstehn gegeben/ diſe Kriegs expedition seye aller wider sie angesehen/man stelle jhr nach der Cron/ wider sie werden Bündtnussen gemacht/ Kundtschaffter ins Landt außgesandt/ den fürnemsten Herrn im Land nach dem Leben/ den andern nach jhrem Gut gestellt/ vñ seye der Spanier Anschlag dahin gerichtet/wie sie gantz Engellandt mit einander in das eusserst Verderben stürtzen. Hat sie wol gewißt/daß sie ein solche Verbitterung wider die Catholischen bey menigklichen erwecken wurde/ daß sie dieselben vnder dem Schein der Gerechtigkeit/aller jhrer Güter berauben/vnd von den andern zu Abwendung vnd Verhüttung deß fürgegebener Massen nahend vorstehenden Verderbens/ starcke Contribution vnd Hülffen erlangen wurde mögen.

4. Diß seind der Königin vnd der jhrigen Griff vñ Liſt/ auch die warhaffte Vrsachen diſes Edicts. Als ichs daß mehrmaln mit Fleiß vberlesen/ vnd darauß vermerckt/ daß es nit allein voller Falsch/Betrugs vñ Lugen/ sonder auch Tyrannisch/vnd wider alle Catholische Engelländ (von denen ich dann auch herkommen) zum höchsten vnbillich vnnd abschewlich. Zu dem wider die fürnembste Christliche Potentaten/als nemblich den Bapst vñ König von Hispania/vnd alle andere/welche denen zugethan seyn/ So sie verächtlich jhre Anhänger neñet/vnleydenlich/schmächlich/vñ lästerlich/Hab ich bey mir nit thünlich befinden könden/ daß solche Gott- vnd Ehrlose Anschläg vnnd Fürnemmen/ länger stillschweigend geduldet/ vnd heymlich gehalten solten werden/ sonder dieselben durch ein offentliche Widerlegung zuverantworten/vnd vmbzustossen/ nit vmbgehen mögen.

5. Es ist nun mehr der Sachen lang genug zugesehen/ vnnd die vnschuldige Leuth vnuerthädigt gelassen worden/ Man hat gleichwol lang verhofft/ diſe Königin solte sich bessern vnnd bekehren/ Da volgt aber eben das Widerspil/ alle Hoffnung seind nun mehr verlorn/Sie nimbt in der Boßheit täglich zů/ ein böß Stuck treibet sie vber das ander/ vnnd vbertrifft sich selbst inn

Gott-

Gottlosigkeit vñ Blutgierigkeit von einem Tag zu dem andern. Warumb sollen wir dann nit einest den Mundt auffthun / diser Gottlosen Tyranney vns widersetzen / vñ mit den fürtrefflichen Lehrern / welche inn der ersten Kirchen der Christen Vnschuldt / wider der Tyrannen toben vnnd wüten / durch jhre Apologias verantwort / Als da seind gewesen / Iustinus Martyr, Athenagoras, Quadratus, Meliton, Theophylus Antiochenus, Tertullianus, vnd Clemens Alexandrinus, vnd andere mehr / vns vergleichen / Der Caluinisten Lugen / Betrug / vñ Grewlichheit entdecken / damit die gantz Christenheit gegen jhnen sich zuuerhalten / vnd vor jhnen zuhütten wisse.

6. Warumb sollen wirs den heiligen alten Vättern / S. Hilario Bischoffen zu Pictauo, vnd S. Gregorio Nazianzeno nit nachthun / welche beede so eyferig / vnd frey vnerschrocken / wider die / jhrer Zeit / regierende Römische Keyser / darumb / daß sie die frommen Christen verfolgten / geschriben haben. S. Hilarius wider Constantium Augustum, welcher den Arrianern Schutz hielte / vnd die Catholischen vnder anderm Schein vndertruckte / S. Gregorius aber wider Iulianum den Abtrünnigen / welcher mehr mit heimblichen Practicken / als mit offnem Gewalt / der Christen Beständigkeit vmbzustossen / sich beflisse.

7. Dise beede boßhafftige List / vnd verschlagne Weiß / werden von den Englischen Ketzern geübt / Aber jedoch nit allein noch auff einerley Weg / sonder es laufft auch solcher Gewalt vñ Tyranney mit / deren sich die offentliche Tyrannen vnnd Feind der Christen gebraucht. Dann sie bringen nicht wenig Catholische vmb das Leben / andere entsetzen sie jhrer Güter / andere halten sie in strenger Gefängknuß / andere berauben sie jhrer Ehren / andere beschweren sie mit Lugen vnd Lästerungen / mit andern sehen sie etwan durch die Finger / vnd andern schmeichlen sie: In Summa / sie verstellen sich auff alle Weiß / vñ richten doch alles vnd jedes allwegen / vnd aller Orth / einig vnd allein zu jhrem Nutzen.

8. So wil ich dann mit S. Hilario, dem grossen Vberwinder der Ketzer (wie jhne S. Hieronymus billich nennt) sprechen / was er zu Anfang seines Buchs wider Constantium geschriben: Es ist nun wol Zeit zureden / weil die Zeit deß stillschweigens vergangen / länger schweigen wäre ein Zeichen / daß ich mir bey den Sachen förchtet / vñ nit für ein vernünfftige Bescheidenheit zuhalten. Dann es hat nit weniger Gefahr ob jhme allwegen / als nie stillzuschweigen. Vnd bald hernach: Ich red jha jetzt nit vnzeitig / der ich so lang geschwigen / so hab ich auch nit ohne sondere Bescheidenheit geschwigẽ / der ich jetzt einmal anfahe zureden. Darzu mich dann anderst nichts bewegt / als daß die Sach Christi deß HErrn ist / dem ich schuldig gewest / bißher zuschweigen / Vnd aber jetzt auch / eben demselbigen mich schuldig weiß / länger nit zuschweigen. Diß seind dises H. Bischoffs Wort / damit er so wol seines Schweigens / als seines Redens / Vrsachen anzeigt: Mit welchen ich in einem gleichförmigen Handel den jenigen wil begegnet seyn / welche vermeynen / man solle wider die Königin den Mundt nit öffnen / noch einig rauhes Wort wider Sie fahrẽ lassen / Ob Sie gleich in jrem Wüten mit aller Grewlichkeit die Diener Christi verfolget.

9. Diſe hören auch weitter eben den vorgemeldten Diener Gottes / S. Hilarium, an einem andern Orth / da er eben von diſer Materi redet: Ferrn sey von vns (spricht er) aller Verdacht « der Schmachgierigkeit / vnnd der Lugen / dann die Diener der « Warheit / sollen billich anderst nichts / als was wahr ist / herfür « bringen. So wir dann etwas erdichtes vom Constantio sagen / « so seyen vnsere Wort verworffen vnd vermaledeyt: Wann wir « aber erweisen / daß alles / was wir sagen / im Grund sich also verhellt / so handlen wir jha der Apoſtoliſchen Freyheit vnnd Be« scheidenheit nichts zuwider / waß wir schon nach langem Still« schweigen das Vnrecht straffen. Vermeynt aber jemandt / ich « thue jhm zuvil / daß ich Constantium einen Antichriſtum nen« ne / vnd wil solches mehr für ein Frechheit / als für ein Beſtändig« keit

Marc. 6. „ keit halten/ der lese/ wie S. Ioannes zu Herode gesagt hat: Das
„ gezimbt dir nit zuthun. Wie auch jener Martyrer zu dem König
„ Antiocho gesagt hat: Du Vngerechter König/ wirst vns zwar
„ das zeitlich Leben abnemmen/ Aber der König der Welt/ wirdt
„ vns/ wann wir vmb seines Gesatzes willen sterben/ zu dem ewi-
„ gen Leben in der Aufferstehung erwecken. Vnd abermals mit se-
2. Mach. 7. „ liger Stim: Weil du vnder den Menschen grossen Gewalt hast/
„ ob du schon selbst auch zerstörlich bist/ so thust du was du wilt/
„ Verziehe aber ein wenig mit Gedult/ vnd sihe/ wie der grosse Ge-
„ walt Gottes dich vnd deine Nachkommen noch ängsten wirdt.
„ Das sagtē die Jüngling/ aber die Mutter redt eben so hertzhafft/
„ als dise selige Jüngling/ sprechend: Du/ der du ein Stiffter alles
„ Vbels/ wider die Hebreer bist/ wirst Gottes Handt nicht entflie-
„ hen. So ist dann solches kein Frechheit/ sonder ein Vertrawen/
„ kein Vnbedachtsame/ sondern ein Vernunfft/ kein Vnsinnig-
„ keit/ sonder ein löbliche Frewdigkeit. Hörest du/ Constanti, ich
„ sag dir eben das jenig/ was ich dem Neroni wurde gesagt haben.
„ Du strittest wider Gott/ du tobest wider die Kirchen/ du verfol-
„ gest die Heiligen/ du hassest die Prediger Christi/ du helltest auff
„ die Religion/ vnd bist zu einem Tyrannen/ nicht deß Zeitlichen/
„ sonder der Göttlichen Ding worden.

30. Gleiche Freyheit vnd Tapfferkeit haben vor Zeiten vnsere Vätter/ die Freund Gottes erzeigt/ so offt es die Notturfft inn Göttlichē Sachen erfordert/ oder vermeßner Potentaten Gottlosigkeit vnd Mutwillen erheischt. Dannenher wirdt mir auch nicht mögen verwisen werden/ wann ich schon in Widerlegung dises schändtlichen Edicts/ mich mit etwas starcken Worten beklagen/ Oder aber mit Freyheit die Vngebür straffen würd/ weil es inn sich/ wil nicht sagen/ eines Constantij oder Iuliani Betrug/ Lugen/ vnnd Calumnien begreifft/ sonder eigentlich dem Toben vnnd Vnsinnigkeit Maxentij, Diocletiani, jha Decij vnd Neronis Nachhönet. Wir wöllen jedoch mit Göttlichen Gnaden/ vnns der Bescheidenheit gebrauchen/ so dise

vnsere

vnsere Zeiten erfordern / vnnd welche der Sachen möchte gemäß seyn.

31. Vnd zwar hab ich hieuor zwo in Englischer Sprach / wolgegründte vnd tapffere Apologias oder Rettungschrifften gesehen / welche wider diser Königin gleiche / im Jar 1580. vnd 1583. publicierte Edict gestellt worden / Vnd man darfür gehalten / daß sie beede durch den Herrn Doctor VVilhelmum Alanum gestellt worden / welcher ein fürtrefflicher / gelehrter / vnd Gottseliger Mann / Der volgendts / von seiner vilfältigen / der Kirchen erwisenen Dienst wegen / in die Anzahl der Cardinäl ist erwöhlt worden. In solchen Schrifften / neben dem die Warheit verthädigt worden / Hat sich der Autor innsonderheit beflissen / daß er alles mit tieffester Demut / vnd gröster Ehrerbietung vnnd Bescheidenheit verantwortet / vnd nichts meldet / das auch die Widersacher mit Fůg inn Vngutem auffnemmen möchten / Wie dañ nit weniger andere Englische Catholische Scribenten / eben dergleichen sich verhalten / ob sie doch die Königin dardurch etwas versöhnen möchten. Was sie aber durch solche jhr Demut vnd Sanfftmut erlangt / weiset dises newe Edict auß / Darinn nicht allein mit der That / sonder auch mit vergifften Schmächworten / alle die Catholische von den Ketzern verfolgt werden / Vnd aber benandtlich / der gewaltige / vnd fürtreffenliche Mann Cardinal Alanus, dessen billich gantz Engellandt sich rhůmen solte / neben andern fürnemen vnd hohen Personen mehr. Hierumben wirdt mir auch desto weniger verwehrt seyn / frey rundt herauß zulassen / was meines Ermessens / zu Verthädigung der Catholischen Warheit / vnd Widerlegung deß Ketzerischen M[illegible]willens / sich eignen wirdt. Nun wöllen wir jetzt zu den Worten deß Edicts greiffen / welches also anfähet:

Der erste Theil.

Titul deß Englischen Edicts.

Der Königin Erklärung / was grosser Empörungen das Königreich von den hauffen Priestern / Alumnis, auß den Seminariis, vnd Jesuitern zugewarten / welche heimblich in das Landt gesandt / vnnd hin vnd her außgetheilt werden / damit sie vnder dem erdichten Schein der Religion grosse Verrätherey stifften: Mit sehr nothwendiger Fürsehung / wie solchem Vbel zustewren. Durch jhr May. Edict publiciert.

Antwort.

SOb wol gleich Anfangs der Gewonheit nach / der Königin gedacht wirdt: So ist jedoch einem jeden / wie gering er auch deß Englischen Regiments erfahren / vnuerborgen / daß dergleichen Tyrannische vnd Herodianische Edict / welche so manigmahl wider die Catholischen inn der Königin Namen eröffnet worden: Nicht so gar von der gedachten Königin Gemüt herreichen / als durch etlicher loser Leuth strenges Anhalten / von jhr herauß genötigt werden. Dañ weil Sie jhre Gedancken meistes dahin gestellt / daß sie Rhüwig vnd im Wollust lebe / vnnd jhr selbst gute Tag schaffe / auch sich keinerley Religion oder Secten hoch bekümmern läst / So sihet Sie am meisten dahin / daß Sie mit Rhu sey / vnd jr Zeit in Rhu zübringe.

2. Es seind aber etliche jre Rhät / die von schlechtem Herkommen seind / vnd jhr Hochheit vnd Reichthumb / anderst nit

nit als bey verwirrtem Regiment zuerlangen hoffen / können / auch zum Theil die Catholisch Religion hassen / welche schüren stets zu / vnd verhetzen Sie wid die Catholische / vnd stürtzens dardurch von einem Vbel in das ander. Diß haben jetzt in die dreyvnddreyßig Jar / daß diese Königin / fürnemlich jhre Fünff gar starck getriben / weil sie vor andern vil bey jhr golten / vnnd sich jhrer weiblichen Blödigkeit meisterlich zugebrauchen gewüst haben / Nemblich Baconus vnd Cæcilius, welche seyn die ersten gewesen / so sie eingenomen / gleich alßbald sie das Königreich erlangt / Bald darnach hat sich Robertus Dudlæus gleichwol durch andere Mittel eingetrungē / Vber etlich Jar nachher ist Christophorus Hattonus, vnnd volgends auch Franciscus Valsinganus in disen geheymen Rath gezogen worden / vnder denen allen / ist noch allein der Cæcilius vbrich / nun mehr ein alter Schalck / die andern seyn hindurch / da sie hin gehören.

3. Disen Räthen hat die Königin sich selbst vnd alles vertraut / gleich am Anfang sich jrem Gewalt ergeben / in allem dero Rath gevolgt / vnd dardurch sich selbst / vnnd das trefflentlich Königreich in grossen Jammer gestürtzt. Dann ob Sie wol auch etlich andere in zimblicher Anzahl zu sich gezogen / vñ den Rathstitul geben / so seyn doch dieselbe allein die Zahl zuerfüllen gebraucht worden / allen Gewalt vnnd Authoritet aber haben die Fünff bey sich behalten.

4. So dann von disen allen / oder doch fürnemblich der Cron Engellandt Jammer vnd Vnheyl / der Kirchen Christi Vndergang / aller frommer Leuth Vndertruckung verursacht worden / halt ich nicht für vnbequem / daß deren aller an disem Orth etwas außführlicher gedacht werde / damit man verstehen möge / was für Leuth die seyn / welche Engellandt also vergifft vnd verderbt haben / Jch will aber inn dem der Ordnung nach gehen / wie sie nacheinander gestorben / vnnd nicht wie ein jeder zu der Regierung kommen /

Dann jhres Absterbens sollen wir billich mit vil mehrer Frewd gedencken/dann jhrer Ankunfft zu der Regierung.

5. Nicolaus Baconus, hat sich / wie hieuor gemelt / gleich Anfangs der Königin Regierung bey jhr eingeflickt / vnnd die erste Stell in Rath erlangt / vnnd ist jhme das Königklich Sigill vertraut / auch der Titul daruon gegeben worden / damit er gleichwol nicht Cantzler genennt wurde / weil er zu einem solchen Ampt nicht taugentlich / aber doch im Grundt eben so vil Gewalts hätte. Durch solchen ansehenlichen Beuelch vnd Ampt/so lang er gelebt/seyn vast alle Sachen in seiner Verwaltung gewesen / darzu hat jhme Cæcilius geholffen / Dann sie verstunden einander zum Theil / daß sie beyde jhren Ehrgeitz zuersettigen einander die Hand bieten mochten / zum Theil auch daß sie mit einander verschwägert / Dann sie hätten zwo Schwestern / deß Antonij Cooke Töchtern / welcher deß Königs Eduardi deß Sechsten / neben Ioanne Checo (den der Cæcilius auff der Hohenschul zu Cantabrigia zu einem Freundt bekommen hätt) Præceptor gewesen) vnnd also leichtlich die Sachen dahin richten können / daß beyde seine Tochtermänner / so wol Cæcilius, als Baconus, zu Hoff wol angebracht wurden.

6. Diser Baconus ist gar eines schlechten Herkommens gewesen / Dann sein Vatter war deß Abbts von Burie Khühirt / vnnd hat er sein Jugendt auch nicht in vil höhern Sachen zugebracht / Dann er anfängklich zu Londra inn der Herberg / so Gray genennt wirdt / einen Kellerdienst vertretten / hat doch einen geschwinden geschmitzten Kopff gehabt / vnnd ist der Englischen Landtrechten nicht vnerfahren / Darneben aber ein viehischer Mensch geweest / der sich dem Bauch ergeben / mit dem Geist hat er sich wenig bekümmert / seine Sachen seynd alle jrrdisch gewesen / die Göttliche Ding hat er veracht / der Ketzerey sich

ergeben

ergeben (ob er jhme gleichwol nie kein Sect für die ander gefallen lassen/ deren er sich eigentlich beypflichtig gemacht) Den Catholischen ist er mehr darumb feindt gewest / weil er dannenher sein Auffnemmen verhofft/ als daß jhne sonst die Religion vil angefochten hätte. Er ist hallt mit wenig Worten / ein solcher Weltmensch gewesen / der jhme gleich so wenig Gewissens gemacht hätte / dem Diocletiano, Maximino, oder Iuliano Apostatæ, eben so geflissen vnnd getrewlich zudienen / wann er zur selbigen Zeit gelebt hätte / als er jetzt der Königin Elisabetha gedienet / darumb er auch mit hohen Ehren vnnd Würden begabet worden.

7. Als er nun das alles erlanget / darnach er so starck gerungen / als nemblich / Ehr vnnd Gut / vnnd andere zeitliche Güter / darein er sein Seligkeit gestellt / daß man derowegen von jhme / vnnd dem Cæcilio wol sagen mögen auß dem Psalm: Sie haben geessen / vnnd seynd zuuil ersettiget worden / vnnd seyen jhrer Begierden nicht beraubet worden / da sie die Catholisch Religion gestürtzt / die Königin auff solche Klippen eingeführt / daß sie nun mehr weder hinder sich noch für sich kondte / wann sie sich nicht durch sie regieren liesse / welches auch jhr Bedencken gewest / warumb sie die gedachte Königin inn diese Noth eingesteckt / daß sie gedunckt / sie seyen jhrer Digniteten nicht gewiß / sie sehen dann die Sachen inn solchem Standt vnd Wesen / daß man jhrer nicht gerathen möge. Da hat sich Baconus erst dem Schlemmen vnd Prassen dermassen ergeben / daß er in Kürtz so feyst vnd lästig worden / daß er jhme selbst beschwerlich vnnd verdrießlich gewesen / vnnd letztlich den Cörper der Erden gelassen / die Seel aber zu dem gerechten Richterstul Gottes abgefertiget. Psalm. 77.

8. Eben vmb die Zeit / wie Baconus vnnd Cæcilius zu der Regierung gelanget / hatt sich Robertus Dudlæus

auch

auch bey Hoff eingeschläicht/wiewol er erst ein Weil hernach vnd auff ein anndere Manier/ nit gleich zu dem Regiment/ sondern erstlich allein zu der Königin Gnad gelassen worden. Dann er war ein schöner junger Mann / dessen er so vil genossen/daß ob er wol vnlängst darnor zu der Königin Maria Zeiten/Sie vnd die jetzige Elisabetham hinzurichten / mit Ioanne Hertzogen von Northumerlandt sich verbunden/ deßwegen er auch erstlich öffentlich zum Tod verurtheilt / aber durch die Konigin Mariam selbst wider begnadet worden/ so hat jne doch die Elisabetha, als Sie zu der Cron kommen/mit solchen Gnaden auffgenom̃en / daß er sam̃t allem/ bey jhr alles regiert / wie sie jne dann zu einem Freyherrn von Denhibe, Grauen zů Leceſter vnd Marschalcken gemacht.

9. Dises Roberti Vatter hat Ioannes Dudlæus geheissen/ welcher sich deß Königs Eduardi Jugent mißbraucht/vnnd Edouardum Semerum hertzogen zů Somerset, deß Königs Mutter Brůdern / vnd deß Königreichs Gubernatorē, damaln sambt seinem Bruder den Admiral hinrichten lassen/ vnnd sich darauff erstlich zu einem Grauen zu Varuic, vnnd nachher Hertzogen zu Northumerlandt erheben / vnd volgends nach deß Königs Eduardi tödtlichem Abgang vermittelst eines Heyrats / so er mit deß Hertzogen von Suffolhe Tochter getroffen/ deß Königs Henrici Octaui zwo Töchter von der Cron außschliessen / vnnd seinen Sohn darzu bringen wöllen / darumb er von der Königin Maria, als sie das Königreich durch Göttlichen Beystandt erlangt / zum Todt verurtheilt / vnd das Vrtheil an jhme vollzogen worden.

10. Dises Ioannis Vatter ist gewesen Edmundus Dudlæus, ein Schiltträger/ der ist von Henrico Septimo darumb/daß er mit dem Königklichen Gelt vntrewlich vmbgangen / zu dem Galgen verurtheilt/ vnd vnter Henrico Octauo gericht worden. Gemelts Edmundi Vatter soll ein Zimmermann

gewest

geweſt ſeyn / Wann ich alſo von deß Grauen Roberti Herkommen mit Grundt reden ſoll/ſo befindt ſich entlich/daß er gleichwol eines Hertzogen Sohn / vnd ein zeitlang deß Königs Bruder/ aber eines Schilttragers Enicklin/vnd eines Zimmermans Vrenicklin / vnder welchen allen villeicht der Zimmermann der glücklichſt / als welcher / wie zuglauben/ an ſeinem Böth geſtorben / da doch die andere alle mit dem Schwerdt oder Strang / oder auff andere Weg ſeynd hingericht worden.

11. So hat auch gemelter Robertus, der hernach Engellandt ſouil Schadens zugefügt/in ſeinen Lebzeiten wunderbarliche/ vnd ſehr vngleiche Zuſtändt gehabt. Dann erſtlich iſt er inn groſſer Reichthumb vnnd Hochheit geboren / bald hernach in groſſe Betrübnuß kommen. Dann er ſeines Vatern Bruder auch alles Vermögens beraubt/vnnd darüber zu dem Todt verurtheilt / Letzlich als ſich das Glückrad wider gewendet/ zu hohen Würden erhaben worden/vnnd hat biß in die dreyßig Jar das gantz Königreich Engellandt in ſeinem Gewalt gehabt / deſſen er ſich ſo ſchändtlich mißbraucht / daß man darbey wol mercken ſoll/ wie ſchlipfferich die zeitliche Ehr vnnd Güter ſeyn / ja wie gefährlich es ſey/ von dannen in alle Laſter zufallen. Dann weil er noch inn geringerm Standt geweſen / ſoll er ein gut Gemüth gehabt haben / auch der Catholiſchen Religion nicht vngeneigt geweſen ſeyn / Alßbald er aber gen Hoff komen / hat er ſich mit allerley Laſtern dermaſſen beſudelt / daß meins Erachtens Engellandt keinen znichtigern Menſchen / noch ſtöltzern vnd vppigern Tyrannen nie geſehen.

12. Dann wer wolt mit Worten ſeine Hürerey/Ehbruch/ Todtſchläg/ auch nahend verwandter Perſonen / Diebſtal/ Raub / Mäineyd / Vndertruckung der Armen / Vnbarmhertzigkeit/Betrug/ Schand vnd Schmach/ ſo er wider die Catholiſch Religion erfunden/ oder groſſe merckliche Schä-

den / so er so wol dem gemeinen Nutz / als priuat Familien zugefügt / erzehlen oder begreiffen: Gantze Bücher seynd darüber inn Englischer vnnd Frantzösischer Sprach inn Truck verfertiget worden / Ein Stuck oder zwey will ich allein hieher setzen / damit man darbey abnemmen könne / was die Catholisch Religion / so lange Jar / für einen Gegentheil gehabt / Dann wie vor gemelt / ist alles miteinander inn seiner Macht gestanden.

13. Zum allerersten da er bey der Königin so grosse Gnad erlanget / darmit er sein zugestandes Glück / vnnd Abtrünnigkeit / von der Catholischen Religion mit einem ansehenlichen Bößwichtstuck anfienge / hatt er seinen Gemahel / die ein edle / vnnd sehr reiche Fraw war / auch jhne inn seinem betrübten Zustandt / von den jhrigen erhalten hätte / damit sie jetzt an seinem Glück keinen Theil haben / oder villeicht sein Bubenleben nicht anschawen / oder dasselbige verhindern solte / alßbald vom Hoff hinweg / inn ein Dörfflein / inn die fünfftzig Englischer Meiln von Londra / inn eines seines Dieners Häußlein eingesperret / allda jhr bald widerfahren / daß man jhr wol zuuor ertheilt gehabt / daß sie nemblich stranguliert worden.

14. Als nun sein Gemahel ab dem Weg gewest / hatt er aller Vnzucht / ohne einige Scheuhe / sich ergeben / daß gleich nichts gnugsamb verwahret / oder sicher vor jhm gewest / da er nicht mit seiner schändtlichen Büberey sich einzutringen vnderstanden. An einer fürnemmen Frawen / eines Freyherrn hinderlassenen Wittib / ist er ein zeitlang / demnach er sie durch Eheversprechung zu seinem Willen gebracht / gehangen / hat auch einen Sohn mit jhr erzeuget / welcher auff diese Stund noch lebet / hernach aber hat er sie sitzen lassen / vnnd sich an ein andere gehengt / welche der Königin von dem Hauß Bolena her / etwas verwandt /

wandt / die war deß Grauen von Essexia Gemahel / welcher sich damaln inn Jrrlandt mit oberstem Beuelch vber der Königin Kriessuolck befande / derselbige / als er vernommen / was Vnbild vnnd Schmach jhm begegnete / vnnd dasselbige gar hoch zu Hertzen name / hatt er sich alßbald nach Engellandt auff die Raiß begeben / sich der zugefügten Jniuri halb zurechnen / da ist jhme vnder wegen vergeben worden / darmit ist Robertus der Ehebrecherin fürbaß vergwißt gewesen / vnnd hatt sie zu der Ehe genommen / ob wol die Königin selbst sehr Vbel darüber zufriden / vnnd erzörnet gewesen / so hatt er jedoch seine Sachen so weit gebracht gehabt / daß er niemandt geförchtet / vnnd schier das Ansehen gehabt / als ob er mehr Macht im Königreich hätte / als die Königin selbst.

15. Welches ist auß dem menigklich offenbar worden / daß ob jhne gleichwol / wie inn gemein geglaubet wirdt / nach disem Heyrat die Königin nie mehr geliebet / so hat Sie doch seinem Rath hernach mehr / als zuuor je / gevolget / welches ist durchauß dahin verstanden worden / daß Sie jhne förchte / Dann auß seinem / vnnd deß Cecilij Eingeben / seynd vil vnbillicher Gesätz / wider die Catholische gemacht worden / sonderlich aber die jenige / welche die Königin das zweyvndzweyntzigist Jar jhrer Regierung publiciern lassen.

16. So ist auß seinem Rath / vnnd gewaltigem Antriß ervolget / daß die Königin / den König von Hispania mit öffentlichen Krieg angriffen / vnnd etliche Niderländische Prouintzen angefallen / da sie doch zuuor nur verborgener Weiß sich wider jhne gebraucht / vnnd seinen Rebellen heimbliche Hülff vnd Beystandt erzeigt gehabt. Nit weniger ist auß diß Manns Begeren vnd Juthun hergeflossen / was mit der Königin auß Schotten gehandlet worden /

daß sie nemblich wider alle Recht berechtet / zum Todt verurtheilt / vnnd endtlich deß Lebens beraubt worden / Sein Werck / Fürschub / vnd Mitzuthun ist (weil er Gelt darzu hergeben) daß die Seeldieb vnnd Meerrauber die Welt Teufflischer Weiß durchstreiffen / vnnd mit jhrem rauben ohne einigen Vnderscheid niemand durchauß verschonen.

17. Letzlich da er deß Kriegßwesens Müd (darinn er gleichwol nie kein sonderlichen Rhum erhalten) auß Hollandt wider heimbkam / vnnd doch in Ehrgeitz vnnd Haß / wider die Catholische je mehr vnnd mehr ersoffen war / ist er auß Göttlicher Güte zu Grundt gangen / da man es am wenigsten hoffen kondte / aber doch nicht gelegner hätte wünschen mögen. Vber die Vrsachen seines Tods hat es vnderschiedliche Meynungen / oder Vermutungen / Etliche halten dafür / er sey auß rasendem Zorn gestorben / gleich wie dem Antiocho, der Juden Verwolger / begegnet / Dann ob jhme gleich die Königin ein new vngewöhnlich / vnd biß daher nie geübt Ampt vnnd Beuelch auff sein Begeren bewilliget / so haben doch die andern Räth darein nie helligen / noch der Cantzler das Sigill an solche Expedition hangen wöllen.

18. Andere vermeynen / er sey auß noch gerechterm Vrtheil Gottes / durch sein eigen Weib / vmb welcher wegen er jren vorigen Mañ den Grauen von Essexia, wie oben gemelt / vmbringen lassen / hingericht worden. Dañ als er nun mehr alt worden / vnnd sie (wie leichtfertige Weiber zuthun pflegen) einen jungen wackern Edelmann / Blundum genannt / den er bey sich hatte / anfangen zulieben / hat er es gemerckt / vnnd gedachten Blundum, vnderm Schein seiner Beförderung / in Hollandt geschickt / demselbigen Krieg in seinem Namen beyzuwohnē / doch war sein Meynung dz er daselbst eintweders heimblich / od in einigē Treffen solt vmbkomen.

Gegen

Gegen dem Weib aber erzeigt er sich nit weniger freundlich/ vnnd führet sie auff das Landt hinauß/ im Vorhaben/ sich daselbst bequemer an jr zurechen/ daß solle sie gemerckt/ vnd jhme also den Vortheil abgeloffen haben/ wie dañ sein jäher Todt/ vnnd die bald darauff gefolgte Vermählung mit obvermeldtem Blundo, solchen Verdacht nit wenig bekräfftigen. Dem sey aber wie da wölle/ so haben sich jedoch die Catholische nicht wenig zuerfrewen gehabt/ daß sie durch die Göttliche Fürsehung dises jhres grewlichen Feindts seind abkommen.

19. Dem Lecestrio hat in aller seiner Boßheit vnd Gottlosigkeit (sonderlich/ da es wider die Catholisch Religion zuthun war) Franciscus Valsingamus, Königklicher Secretari/ starck geholffen/ welcher war gleichwol von gutem Herkommen/ aber hefftig vnd streng/ theils von seiner eignen Cholerischen Natur/ theils aber von dem gifftigen Calvinischen Eyfer zu grossem Rasen vnd Toben angetriben. Also ist er dem Lecestrio vnabsönderlich angehangen/ vast in allen Sachen/ Aber doch fürnemblich in zweyen/ nemblich/ in Verfolgung vnd Durchächtung der Catholischen/ vnd in Anrichtung viler Krieg vnnd Vnruhe/ in Außländischen Königreichen/ Sonst hat er kein so offentlich/ ärgerlich Leben geführt. Wiewol ich nit weiß/ ob auch einige Vnthat höher zuachten/ als daß er wider die Bekenner vnnd Blutzeugen Christi jederzeit so grewlich vnd vnmenschlich gewesen/ daß er sie nit allein mit rauhen Schmach vnd Scheltworten/ vnd Gespött/ als offt sie zu jhme kommen/ sondern auch mit Fäusten/ Stössen vnd Streichen empfangen/ jha wol bißweylen dermassen wider die Catholisch Religion getobt/ daß man wol sagen mögen/ es hette jhne der lebendig Teuffel eingenommen.

20. Weil dann diser Valsingam nach Gelegenheit seines Ampts/ als ein Secretarius der Königin/ jederzeit referiern

müssen/was im Rhat gehandlet worden/vnd also auch neben solchem Ihr fürtragen sollen/was sonst in der Welt hin vnd widersich verloffen/hat er besonders grossen Fleiß auffgewendt/daß er allezeit solche Zeitung brächte/welche die Königin gern hörte/Vnnd hett derowegen vast an allen Höfen den hauffen Kundtschaffter/vonn denen er/was man allumb Handelte/Redete/oder auch Gedächte/fleißig bericht wurde. Solche Zeitungen wüste er nacher meisterlich zu seinem Vortheil zuschmucken/vñ kundte es mit Warheit nit beschehen/so macht er durch Lugen die Sachen allwegen gut/die Königin also lustig zuerhalten. Er vnderließ auch nicht/durch sich selbst/vnd die seinigen/zu Außrüstung der Seerauber/Gelt herzuschiessen/darab dann die Königin/wann gemeldte Seerauber ein glückliche Expedition verrichteten/nit wenig Wolgefallen empfieng. Mit dergleichen Außgaben/wie auch in Erhaltung der Kundtschaffter/vnd prächtiger köstlicher Haußhaltung/ist jhme so mercklich Gelt auffgangen/daß er in grossen Schulden laßt gerathen/vnd darinn gestorben. Er hat auch ein heßlich/vnheylsam Geschwer an seiner Heymlichkeit bekommen/nicht anderst/als wie Eusebius von Galerio Maximino Tyranno erzehlet.

Euseb. lib. 8. cap. 28.

21. Baldt nach dem Valsingam ist der Cantzler Christophorus Hattonus auch mit Todt abgangen/nemblich/den 28. Nouembris deß 1591. Jars/eben ein Tag daruor/ehe diß Edict/dauon wir handlen/eröffnet worden. Der solle auß vilen Vrsachen sehr vngern gestorben seyn/Weil er dann in seinen Lebzeiten vast wider das gedacht Edict gewesen/daß er villeicht wegen seiner angebornen Mildte/ein solche Schärpffe vnd Strenge/nit kundt Gut heissen/Oder aber/weil er mit den Puritanern vnd Cecilio, jhrem Patrono sehr vbel zufriden ware/mochte er nit leyden/daß die gedachten Puritaner durch Vndertruckung d Catholischen/noch sovil mäch-

mächtiger werden solten. Dannenher ist bey etlichen der Verdacht entstanden/ als ob jhme vergeben worden/ wie ich dann selber deßwegen Schreiben auß Engelland gesehen. Einmal ist der Cecilius zu dergleichen Sachen vberauß wol abgericht/ darmit auch sein erlangter Sig desto besser offenbar wurde/ hat er erhalten/ daß man das Edict/ so hieuor durch den Hattonum verhindert worden/ gut geheissen/ vnd ist darauff mit grossem Rumor auff dem Marckt publiciert worden. Darmit wir aber wider zu dem Cantzler kommen.

22. So ist derselbig von einem ehrlichen/ aber doch nit hohem Herkomen gewesen/ in seiner Jugent ist er gen Londra kommen/ die Landrechten zustudieren/ als jhme aber geduncken wöllen/ das studieren erfordert zuuil Müh vnd Arbeit/ hat er gethan/ wie jetzt vil auß denen zuthun pflegen/ welche gen Londra auff die Schul kommen/ daß sie nemblich dem Hof mehr/ als dem studieren abwarten. Als dann bald nach der Königin Ankunfft zu der Cron/ alles voller Fest/ Schaw vnnd andere Frewdenspil ware/ hat sich begeben/ daß die Studenten in den Weihenachtfeyrtagen/ in der Königin Pallatz/ ein herrliche stattliche Comœdi, im Namen der Vniuersitet gehalten/ Ob dann wol jhrer vil/ jhre Personen sehr wol agiert/ so soll doch Hattonus dieselbige alle mit Schöne seiner Person/ vnnd Artigkeit seiner Action/ vbertroffen haben/ Derowegen er der Königin so wol gefallen/ daß sie jhn von derselben Zeit an/ stets bey Hof behalten/ vñ von einer Dignitet zu der andern erhebt/ biß er letztlich das Cancellariatampt/ so das höchste ist/ erreicht/ Dañ vor ist er vber die Leibsgwardi Hauptman/ folgends oberster Cammerer/ vnd letztlich noch darzu Cantzler worden.

23. Er ist in all seinem Leben höflicher/ vnd in den Regimentssachen bedächtlicher gewesen/ als die vorernandte Rhät. In der Religion (so er anderst einigen Verstandt der-

selben

selben Sachen gehabt) hat er ohne zweiffel der Catholischen am meisten Beyfall gethan/das er mit vil Worten vnnd andern Merckzeichen gnugsam zuuerstehen geben. Es hett sich aber der ellend Mann / dermassen der Königin Wolgefallen vnd Willen eigen ergeben/daß er in allem/Jr ohn einige Außnam gehorchet. Damit er Jr dañ nichts zuwider handelte/ hat er sich gar nit gescheucht/Gott seinen Herren vnd Erschaffer zubeleydigen/vnd dessen Diener durch sein Miteinstimmen vnnd Willigen / helffen tödten. Ob er gleichwol sich bey seinen Catholischen Bekandten jederzeit fleißig entschuldigt / vnd jhnen zuuerstehen geben/daß er niemals inn einiges Catholischen Menschen Verurtheilung oder Hinrichtung eingewilligt/So ist doch solches der Warheit nit ähnlich / weil er in einem solchen Ansehen bey dem gantzen Rhat/vnd zu vorderst bey der Königin gewesen / das/ wo er sich darwider gesetzt / gewißlich sovil vnschuldiger Leuth/so jämmerlich nit wären gemetzget worden. Darbey gibt man aber einem jeden zubedencken/wie dise Bluthund/ vnd Brüdermörder / sich einmal vor Gott dem Allmächtigen verantworten werden / So sie sich jetzt vor der Welt schämen müssen/ vnnd jhrer keiner insonderheit darfür Angesehen seyn wil / als hette er in diß Blutvergiessen gehelliget/daß sie doch alle samptlich wider jhr Gewissen / auß Antrib jhrer Boßheit vnnd Ehrgeitz / nach Vermögen befördern.

24. So mögen dann andere den Hattonum für entschuldigt halten/aber bey mir ist er nach der Meynung vnd Lehr deß H. Euangelij / zwyfacher Straff würdig / daß er die Warheit vnd Gerechtigkeit erkandt / vnd darwider gehandelt: das Liecht empfangen/ vnnd mit Willen Blindt seyn wöllen: Die fromme Männer gesehen vnd gelobt/aber doch bey den Dieben Theil haben/vnd in jhrer Gesellschafft seyn wöllen. Andere mögen jhne auch für selig vnnd glücklich halten/

halten/daß er Reich/Gewaltig/vnd sovil Jar bey der Königin in höchsten Gnaden gewesen. Aber eben auß disen Vrsachen/halt ich jhne für ellend vnnd armselig/daß jhne der böse Feindt/durch diese Fallstrick in die Verdammuß gezogen. Etliche Vrtheilen jhne auch darumb für vnglücklich/das/ob er wol groß Verlangen gehabt/sich zuuerheyrathen/damit er seine vberschwenckliche Reichthumb/die er erobert/einem ehelichen Erben möchte hinderlassen/das jhme jedoch die Königin solches nie gestatten wöllen. Aber dergleichen End nemmen gemeyngklich die zergängklichen/eytlen Sachen/so von den fleischlichen Augen hoch geacht werden. Hattonus wirdt jetzt seines Lebens vnd Gewissens Rechnung geben/an Orth vnnd Enden/da jhne weder der Königin Gnad/noch groß Gelt vnd Gut/im wenigsten nit wirdt fürtragen mögen.

25. Nun müssen wir jetzt von Cecilio sagen/welcher/wie er inn disem Spil der erste gewest/also harret er am längsten/vnd ist in allem/vberall hinden vnnd vornen daran/jha alles Jammers/so sich in Engellandt zugetragen/Anfänger/Verursacher/vnnd Stiffter/vnnd vmb sovil desto Boßhafftiger/als ein falsch verdeckte Sanfftmütigkeit/schändtlicher vnd verdamblicher ist/als ein offenbares Wüten vnd Verfolgen. Dann ob er wol der gantzen Tragœdi einen Anfang gemacht/vnnd derselben Continuation jmmerzu starck getriben: So hat er doch den Vnglimpff verschlagner Weiß/allwegen auff ander Leuth gelegt/jetzt auff den Leceſtrium, dann auff den Valsingam, vnnd den Catholischen/wann sie Bittweiß zu jhme kommen/zuuerstehen geben/sie seyen an solchen strengen Processen schuldig/er wolte nichts liebers/als daß man was gelinder gegen jhnen handlete/köndte es aber nicht erhalten. Da man doch gewiß weiß/daß er in allem den Fahnen geführet/vnnd alles das Blutuergiessen/auß seinen Rhatschlägen vnnd Eingeben

verursacht worden/ Wann man nur die wenigste Gelegenheit darzu gehaben mögē. Wir wöllen derowegen diſes arglistigen/verſchlagnen/falſchen Menſchen Herkommen vnd Weſen/etwas weytleufftigers erholen.

26. Diſer Cecilius, welcher jetzt der Cron Engellandt Schatzmeiſter/der Verwaiſtē vom Adel Oberſter Vormunder/vnd ſambt alles mit einander iſt/auch alles ſambt nach ſeinem Willen vnnd Wolgefallen regiert: Kompt von gar ſchlechten Leuthen her/ Dann ſein Vatter Dauid Cecilius hat in der Königklichen Guardaroba, einen ſehr geringen/ vnanſehenlichen Dienſt gehabt; Sein Anherr iſt in der Königklichen Leibsguardi geweſt/ vnnd hat darneben offne Herberg zu Stanfort gehalten: Diſer aber/ vnſer Cecilius, demnach er etlich Jar zu Cantabrigia geſtudiert/ iſt er bey Antrettung Königs Eduardi zu der Cron/ durch Beförderung ſeines Schwehers/ wie hienor vermeldet worden/an Eduardi Semeri, Hertzogen zu Somerſet, der deß Königs Mutter Bruder war/ vnd das gantz Land vnder dem Namen Protectoris, ledigklich regieret/ Hof auffgenomēn worden. Alß er nun diſem ein zeitlang für einen Secretari gedient/vnnd durch jhne auch in den Königklichen Rhat einkommen/ zu Veränderung der Catholiſchen Religion/ welche dazumal fürnemblich auß gedachts Hertzogen zu Somerſet Geſchäfft fürgenommen worden/ nit wenig geholffen/Hat der arglistige Mēſch wol geſpürt/daß er/Hertzog/ weder an Verſtandt noch Vermögen/dermaſſen gefaſt/daß er ſich das Ioannis Dudlæi/ Grauen zu Varuick, ſo damaln mit heimlich vilgemeldtem Hertzogen nach ſeiner Dignitet vnd Hochheit ſtellet/wurde erwehrn könden. Derowegen er ſich entſchloſſen/ſeine Segel anderſt zurichten/hat alſo trewloſer Weiß/den Hertzogen zu Somerſet verlaſſen/ſich zu dem Dudlæo begeben/vnd jhme allerley Behelff/Argument vnd Kundtſchafft eingeraumbt/dardurch ſein voriger Herr vnder-

dertruckt/vnd hingericht worden. Alß dann Dudlæus nacher das Regiment in sein Hand gebracht / vñ Hertzog in Northumberlandt gemacht worden / hat er dem Cecilio, die jhme geleiste Dienst / danckbarlich vergolten / bey dem König Eduardo außgesöhnet/vnd wider zu dem Secretariat vnnd Rhatsdienst gebracht.

27. Vnlangst darnach/als die Königin Maria zu der Cron kom̃en/ Dudlæus von seines Verdiensts wegen gerichter worden/hat sich Cecilius abermal nach Gelegenheit d̃ Zeit/in die Sachen zu schicken gewist/ Er erzeigte einen sehr grossen Eyfer zu der Catholischen Religion / besuchet die Kirchen gar fleißig/höret alle Tag Meß/das Rosarium ließ er nie von den Händen/stellet sich gar embsig inn dem Gebett / die Litanien bettet er mit den Priestern in der Kirchen/ ja das noch mehr ist/soll er(etlicher Anzeigen nach) inn seiner Pfarkirchen zu Stanfort, von der Cantzel seinẽ Nachbawrn gar andächtig fürgetragen haben / daß er bey der Regierung deß Königs Eduardi, auß Jugendt vnnd Vnverstandt in Irthumb gefallen / Aber jetzt / so er die Warheit erkandt/sey er daruon abgestanden / vnd habe sich mit rechter Rhew/freywilliglich / wider zu der Schoß der Catholischen / Römischen Kirchen begeben/ Wölle sie demnach erinnert haben / daß sie alle dergleichen thun / vnd welche jhme in dem Irthumb nachgefolgt / die sollen jme jetzt in seiner Bekehrung gleichßfals nachfolgen.

28. Wann er dañ darfür gehalten/er hab durch dise Mittel den Catholischen Glauben gnugsam bezeuget / oder doch seiner Gleißnerey ein genügen gethan/hat er angefangen/so wol durch sich selbst / als seine guten Freund / widerumb nach dem Rhats vnnd Secretariatdienst zustellen / Darzu seynd vil fürneme Catholische Herren / nit vngeneigt gewest/Sonderlich aber der Cardinal Polus, welcher damaln in grossem Ansehen/vnd ein auffrechter from̃er Mañ war/

darumb vermeynt er so wol/diser Cecilius, als die jetzig Königin Elisabetha, Redeten von Hertzen/ wann sie sich mit Worten so lauter zu der Catholischen Religion bekenneten/ Ließ jhme derowegen nicht vbel gefallen/ daß man den Cecilium wider zu seiner alten Dignitet solte kommen lassen/ Aber diß hette auch Gulielmus Petrus, Ritter/ welcher der Königin Maria für einen Secretari dienet/ sehr gern gesehen/ Dann er war Alt/ vnnd hett sein Ampt disem Cecilio gern vberlassen/ welches wäre ohn zweiffel ein nutzlich gut Werck gewest/ Dann ob sie gleichwol in dem weyt wurden gefehlet haben/ daß sie disen Menschen für Catholisch gehalten/ das er doch nicht war/ so wurde es doch auff andere Weg vil genutzet haben. Dann menigklich helt darfür/ wann damaln dises Cecilij Ehrgeitz ein Benügen geschehen/ es wurde das Königreich nie in disen Jammer gerathen seyn. Dann er hat zu Anfangs der jetzigen Königin Regierung/ auß keiner andern Vrsach alle Sachen verwirrt vnd vnrühwig gemacht/ als damit er Ehr vnd Gut möchte erlangen/ darzu er/ so lang die Sachen im vorigen Stand vnd Wesen waren/ erhalten worden/ nimmermehr hette kommen könden.

29. Ob dann gleichwol etliche guthertzige/ Catholische/ eben diß wol verstanden/ So hat man doch die Königin Maria, als welche sein Gleißnerey vnd falsch Hertz am besten erkañt/ nie bereden könden/ daß Sie jme het wöllen trawen/ oder jhre Geheym wissen lassen: Als er nun solches endtlich gewahr worden/ hat er nit gefeyret/ vnd seinen Sachen auff andere Weg Rhat zuschaffen/ sich in der Königin Elisabetha Dienst begeben/ deren er doch hieuor mit dem Hertzogen von Northumberlandt nach dem Leben gestelt/ vñ sich deßwegen mit eigner Hand gegen gedachtem Hertzogē verschribē: Wie sie nun bald hernach wid menigklichs Vermutung/ zu der Cron komen/ hat es nit vil Mühe bedörfft/ sich bey jhr

der

dermassen zu insinuiern/daß er sie bereden können was er gewölt/gleichwol es etwas Zeit gebraucht/biß er sie dahin vermögt/daß sie die Religion öffentlich veränderte/zwar nicht darumb/daß sie nach der Religion vil fraget/oder sich darmit bekümmerte/sondern daß sie darfür hielte/diſe Sach wurde vil Beschwerdt/vnnd auch nicht wenig Gefahr ob sich haben/dann die fürnembste Reichsständt/trugen alle einen sondern Eyfer zu der Catholischen Religion. Cæcilius aber vnd Baconus setzten darumb die Königin nit auß/sonder geben jhr zuuerstehen/es sey jhr hoch daran gelegen/daß die Religion zum wenigsten für ein Zeitlang geändert werde/damit man wissen möge/daß sie von deß Pabsts Gewalt nichts halte/weil durch der Bäpstl. Heil. Decret jhrer Mutter Vermählung mit Henrico verdambt/vnd vnzuläßig erkannt worden. Dannenher sie als ein vnehliche Tochter von der Succeßion deß Königreichs außgeschlossen seyn müste. Es werden hernach/wann sie jhr Regierung wol bestettigt/vnnd verwahret/sich mit dem Pabst zuuergleichen/da es je für rathsam wolte angesehen werden/gute Gelegenheit nit manglen/keiner Vnruhe oder Widersetzlichkeit der Herren vom Land hab sie sich nicht zubesorgen/sie wissen Weg vnnd Mittel/die sie auch der Königin nicht verhalten/alle Sachen fridlich vnd rüwig in das Werck zurichten/vnd wöllen alle Gefahr/so darauß zugewartem seyn möchte/vnerschrocken auff sich selbst nemmen. Der Königin hat solcher Fürschlag nicht vbel gefallen/derowegen sie diſen zweyen das gantze Werck ledigklich beuolhen/die haben es durch volgenden Betrug zu jhrem Willen verhandlet.

30. Damaln war vnder allen Herren deß Lands der ansehenlichste/der Graff von Arondel/nicht allein in Ansehung seines statlichen Geschlechts/darumb er bey den Reichsuersamblungen die erste Seßion hätt/sondern auch daß er mit den andern Herrn verfreundt/vnd bey jhnen in grosser Au-

rottet war/dann der Hertzog von Nortfole, so der mächtigst im Landt/hätt sein Tochter zu einem Gemahl/Disen Grauen/welcher gleichwol für Catholisch gehaltē worden/erkieset jme Cecilius den Catholischē Glauben durch sein Mittel außzureuten/darzu füget sich eben ein gewünschte Gelegenheit/dann sein Gemahl war jm newlich gestorben/vnd hät er jhme selbst ein Wohn gemacht/daß er verhoffet die Königin zuerwerben. Gleichsfahls war dem Hertzogen von Nortfole sein Gemahl deß Grauen Tochter mit Todt abgangen/vnd hätte er sich gern mit einer andern vermählet/die jme nahent versipt/vnnd wolte der Pabst mit der Dispensation so milt nicht seyn/als jhme der Hertzog selbst zuuerstehen gegeben/billich beschehen solte.

31. Diser beyder Gelegenheiten hat sich Cecilius gar wol zubedienen gewist/Den Hertzogen hat er wider den Pabst je mehr vnd mehr verhetzt vnd verbittert/vnd den Grauen hat er verwehnt/er werde die Königin gewißlich erlangē/wann er allein ein kleine Zeitlang mit der Religion ein vbrigs thū/vnd in Veränderung derselben jhren Willen befürderte. Disem hat der Graff vnzweyffenlichen Glaubē zugestellt/vnd ist in diser seiner Begierd also entzündt worden/daß er sich in alle Vertunlichkeit vnd Torheit vnbesinner Weiß eingelassen. Dann ob er wol schon eines gestandnen Aiters gewesen/so hat er doch zu aller Leichtfertigkeit vnnd Narrheit sich begeben/darmit er der Königin/als einer jungen Princeßin/Huld vermeynte zuerwerben/bracht er Tag vnd Nacht mit Gastreyen/Tantzen/vnnd allerley Kurtzweil zu/biß er letzlich das seinig alles verschwendet/vnnd schier in euserste Armut geraten/von Cecilio betrogen/von der Königin verspot/vnnd von menigklich veracht vnnd verlassen/vor lauter Hertzleid ellendigklich gestorben.

32. Vnd dessen aber hat diser Graff der Königin vñ Cecilio wider Gott beyfal gethan/als sie durch Verabschidung

der

der Reichsständt/den Glauben ändn wöllen/dañ die Königin hätt solchs für sich selbst zuthun niemermehr vermöcht/ Demnach aber bey den Reichsversamlungen zweyerley Personen seyn/welche das gantze Reich repræsentiern/Nemblich die Bischoff vnd Prelaten / vnnd dann die weltliche Fürsten vnnd Herren / vnnd aber die Ketzer kein Hoffnung haben können / die ersten auff jhr Meynung zubewegen / haben sie sich an die andern gerichtet / vnnd dieselbige durch Mittel deß Grauen von Arundel / vnnd seines Tochtermanns deß Hertzogen von Norfole dermassen eingenommen / daß ob sie wol zum meisten Theil Catholisch waren / jedoch disen zweyen zugefallen / haben etliche dißimuliert / andere seyn auff den Tag/als man von der Religion tractiert/im Rath nit erschinen/andere haben jre Stimmen ketzerischen Herrn vertraut/andere seyn öffentlich abgefallen/vnd mit den Ketzern votiert / Endlich hat deß Cecilij List vnd Betrug so vil gewürckt / daß vnder allen weltlichen Herrn / so vorhanden gewesen / die Catholischen mit dreyen Stimmen vberstimbt worden/dessen habē sich die Ketzer alßbald vbernomen/vnd die Geistliche wid alle Recht/da sie doch in disen Sachen/vñ in allen Beratschlagungen bey disen Versamlungen am meistē gelten sollen/gar außgeschlossen/vñ nachher jrer Würden vnd Ehren mit Gewalt entsetzt/sie in die Gefängknussen geworffen/daß sie jnen nit beyfallen wöllen / daran sie noch nit genug gehabt / sondern jren ministris vnd ketzerischen Predigern die Bistumb vñ andere geistliche Empter vñ Prelaturn eingeantwort/vnd solcher Gestalt rühmen sie sich/daß jhr Euangelium ordenlicher Weiß in Engellandt eingeführt wordē/vnd wer daran will zweifflen/der muß alßbald für einen Verräter deß Vatterlands gehalten seyn.

33. Damit sie dañ solche Beschuldigung der Verreterey vñ beleidigter Königklicher Maiestet wider die Catholischē desto besser beschönē köndten/Dañ von Alters habē die Ketzer allweg

allweg die jrrdische vnnd menschliche Maiestet inn mehrerer Acht gehabt/ als die Göttliche/ vnd die Beläidigung der jrdischen Potentaten höher angezogen/ als was wider Gott gehandelt worden/ haben sie durch einen gemeynen Reichsschluß verabschidet/ daß ein jedweder/ volgender Gestalt einen gelehrten Eyd schweren solle/ die Königin sey inn allen geistlichen Händeln die oberste Regentin vnnd Richterin/ vnd aller Gewalt so der Pabst zu Rom hieuor vber das Königreich Engellandt gehabt/ sey durch disen Reichsschluß der gedachten Königin vberantwort worden. Als sie aber selbst wol verstanden daß diser Gottlose vnnd Gottslästerliche Eyd vnbillich vnd wider Gott/ist durch Cæcilium vnd seines gleichen repracticiert worden/ daß sie von dem Gebott/ so sie andern fürgeschriben/ möchten lär außgehen/ Dann es ist eben in gemelter Versamlung verabschidet worden/ daß die Perlamentherren (wie sie es nennen) inn der Straff/so auff diß Gebott gesetzt worden nit begriffen seyn sollen/sondern allein die gerigners Standts Personen seyn. Welches zwar ein mercklich Exempel deß Ketzerischen Betrugs vnd Boßheit/ welche sich fein nach den Leuthen vnd den Läuffen wäiß zuaccommodieren/ vnnd allein seinen eignen Nutz inn acht nimbt/ Gott geb wie den Gewissen gewartet werde.

34. Auß disem Vrsprung ist hergeflossen/ daß die Catholische Engellender so Hauffenweiß der Verräterey/vnd beleidigter Maiestet beschuldiget worden/ vnd noch täglich darmit beladen werden/ also daß schier vnmüglich/ daß sie das wenigste von jrer Religion redē/ so man nit alßbald auff solche widerwärtige Meynung deuten künne. Dann weil alles was die Religion betrifft/ dem weltlichē Magistrat beuolhē worden/ vnnd aber dessen Bescheid vnnd Gebotten nicht gehorchen/ alßbald für einen Vngehorsamb vnd Rebellion wil gehalten werden/ ist das nechst gewest/ daß vast alle Articul

Catho-

Catholischer Religion/welche die Ketzer verwerffen/für Lasster der beläidigten Maiestet angezogen werden/das ist deß Cecilij schändtlicher dückischer List vnd Julianischer Griff gewest/ob man wol die Catholische von jres Glaubens wegē veruolgt/jedoch weil jnen solches ehrlich vnd rhümblich seyn wurde/daß man vermeynen solte/es geschehe nicht darumb/ sonder wegē anderer jhrer Missethaten vñ Verrätereyen/ sie dardurch bey jedermann verhast zumachen. Nazian orat. in Iulian.

35. Wie nun dem Cecilio vnd Bacono obgehörter massen alles nach Wünschen gelingen thät/Sie die Königin in jrer Hand hätten/also daß weder sie noch die Königin vil nach andern Landtherrn fragtē/oder das wenigste gelten liessen/ hat die fürnembste Herrn (gleichwol etwas zuspat) angefangē zurewen/daß sie kurtz zuuor so leichtfertiger Weiß bey der Reichßversamblung die Sachen Gottes schändlich verrathen/vnd darzu heilose verworffene Leuth/zu jhren selbst eignen/vñ deß gemeinen Nutzes Vndergang so hoch erhebt/vñ einen solchen Gewalt eingeraumbt/Derowegē sie zu Beratschlagung zogen/durch was Mittel sie disem Vnheyl nun mehr fürkommen möchten/das haben sie volgender Gestalt vermeynt in das Werck zuuersetzen.

36. Vmb dieselbig Zeit als nach Beschluß deß Concilij,vñ in Vollziehung desselben/die vmligende Königreich vast alle/sonderlich aber Franckreich vnd Schottlandt in Vnruhe erwachsen/vnd Maria Stuarta Königin in Schottlandt/wider jhre Ketzer/so meist Theil auß deß Cecilij Verhetzen sich rebelliert/von der Königin Elisabeth/welche sie deren verwehnt gehabt/Hülff zubegeren/in Engellandt komēn/vnd wid Glauben vnd Trawē/so Jr zugesagt war/in verhafft genomen wordē/Cecilius aber wol gemerckt/daß Sie bey dem Englischē Adel sehr wol gewölt/hat er sich besorgt/wann die Königin Elisabeth ohne Leibserbē Tods verfarē solt/Sie möcht zu ö Cron komen/Solchs zuuerhindn/hat er sich vil

bemühet vnd vnderstanden/ vnd vnd andern hat er heimlich ein auffrürisch Büchlein in Englischer Sprach außgehn lassen/ darin außgeführt worden/ dz von Rechtswegē die Cron Engellandt nach der Königin Elisabeth/ nit auff die Königin von Schottē/ welche von deß Königs Heinrichs ältesten Schwester herkomen/ sonder auff deß Grauen von Hefordt Sohn/ welcher auß d jüngern Henrici Schwester/ gleichwol durch ein verbottne Ehe/ geborn worden/ denen auch sie die gemelte Cecilius vnd Baconus etwas verschwägert waren/ fallen solten.

37. Ab solcher vnuerschamten Boßheit vñ Vermessenheit seyn etlich fürnemē Hern nit wenig erzörnt/ Dañ diß war eben d Griff damit vor wenig Jarn/ zu Lebzeitē deß Königs Eduardi der Hertzog von Northumberland vmbgangen/ da er sich vnderstanden/ die Iana, deß Hertzogs von Suffolc Tochter zu der Cron zubringen/ vnd haben sich derwegen in guter Anzal Anno 1568. welches das zehend Jar der Königin Elisabethæ Regierung war/ zu Lōdra in deß Marggrauen von Vintonia Hauß/ der ein sehr verständiger Herr/ vnd damaln deß Königreichs Schatzmeister gewesen/ versamlet/ vñ sein neben gemeltem Marggrauen allda erschinen/ Der Hertzog von Norfolc, Graff von Arundel, Graff von Sēbruck, vnd andere fürnemē Hern mehr/ welche jetzt zuerzehlen vnuonnötē. Der Graff von Senbruck hat seinē ältesten Sohn auch darzu gezogen/ damit er von Kindswesen an (wie seines Vatern Wort lauteten) lernen solte/ das Vatterlandt wider der bösen Menschē verderbliche Anschläg zuretten. Diser ist von seines Vatern Dapferkeit nacher weit abgewichē/ vnd volgt jetzt in allem/ vnd durchauß den Ketzern/ vnd hilfft jhnen zu allen jhren schädlichen Vorhaben. Robertus Dudlæus Graff von Leceſter war eins Theils der Catholischen Religion/ die jme sein Vatter vor seinem Tod zum höchsten beuolhen/ wie auch den alten Landtherrn noch nit so gar zuwider/ vnd anders

ds Theils stund er mit Cecilio in etwas Feindschafft/ weil ein jeder vnd jnen beyden bey der Königin am basté daran seyn wolt/ derwegē befand er sich auch bey oberzelter Versamlūg.

38. Bey diser Zusamēkunfft der mächtigsten Herrn deß Königreichs/ ist nach vilen Klagē/ so vber das gegenwärtig Regiment geführt worden/ dessen man alles nicht vnbillich Cecilium vnnd Baconum beschuldigte/ letzlich einhellig beschlossen worden/ daß bey erstē Reichs Rath/ wann die Räth in grosser Anzahl beysammen/ der Hertzog von Norfole mit den andern Herrn sich gen Hoff verfügē/ Ceciliū vnd Baconū auß dem Königklichen Pallast vnd Rath hinweg nemē/ vnd daruor herauß solte auffhencken lassen/ Nach solcher Execution solte er sich stracks auff den Marckt verfügen/ vnd dem Volck die Vrsachen solches Proceß eröffnen/ auch demselbigen fürhalten/ wer der Königin succediern solte/ wann sie mit Todt vergehen würde/ deren sie jedoch alle vnderthänigste Trew vnnd Gehorsam zuerzeigen sich von newem mit Eydspflichten eben an demselben Orth verbinden solten.

39. Es hat aber diser Anschlag seinē Fortgāg nit habē mögen/ weil der Leceſter den gantzen Handel d Königin verrāterischer Weiß entdeckt/ welche sich ob jrer Landtherrn einhelliger Resolution nit wenig entsetzt/ den Ceciliū zu sich gefordert/ vñ jm angezeigt/ in was Gefahr er stecke/ Weil dañ derselbē zuentgehn kein ander Mittel verhanden/ rath Sie jm/ daß er sich zu dem Hertzog von Norfole verfüge/ jme zu fussen falle/ auffs demütigst vnd flehenlichst bitt/ vñ auff alle mögliche Weg von seinē Vorhaben wendig zumachē sich bearbeite/ welchs er gar fleißig verricht/ vnd ist jm damit vil baß als wed dem Hertzogē nochdem Vatterlandt gelungen/ Dañ als er zu dem Hertzog sich verfügt/ auff die Knie für jhne gefallen/ mit vil Zehern vmb Verzeyhung deß vergangnen gebetten/ vnnd sich alles Guten auff künfftig erbotten/ Darzu weil er gewüst/ daß der Hertzog nicht wenig Begierd hätte/

sich mit der Königin von Schotten zuuermählen/darauß jme sein Vndergang eruolgen wurde/jhne verwehnt/daß er jm zu solchem seinem Vorhaben verhelffen/vnd die Bewilligung bey der Königin außbringen wölle/hat er gedachten Hertzogen/welcher für sich selbst nit hoch vernünfftig/noch beständig/auch seines vorwesenden Vnglücks vnwissent/vñ durch die obangedeute Begierd zimlich verblent war/aber meistauß Verhengknuß Gott deß Allmächtigen/welcher jn wegen der begangnen Sünd/in Vndertruckung der Catholischen Religion diser Gestalt straffen wöllē/leichtlich bewegt/daß er dz jenig/so in der Landtherrn Rath beschlossen worden/eingestellt/dessen sie aber sehr vbel zufriden gewesen/vnd jme zuentbotten/auff denselben Tag haß er jme bey dem Cecilio sein eigen Verderben vñ Vndergang angericht/das hat hernach das Werck auch also bezeugt/dann inner zwey Jarn hat Cecilius disem Hertzogē zu Vergeltung der erzeigten Gnad/das Haupt lassen abschlagen/vñ die andern Herren seynd in jhre Länder heimbgezogen/vnnd vast all in kurtzer Zeit/auß Vnmut vnd Vnwillen mit Tod vergangen.

40. Allein haben sich die Grauen von Northumberlandt vnd Westmerlandt vnderstanden/inn der gegen dem Nort gelegnen Gegend/die Sachen mit dem Schwerdt außzufüren. Es hat sie aber die Winterszeit vnnd Mangel an allen notwendigen Sachen vberfallen/daß sie den Krieg nit lang erhalten mögen/vnd ist derowegen Westmerlandt in die Niderlandt vnd Northumberland in Schotten verruckt/da er von den Ketzern bald hernach/wid aller Völcker Recht verrathen/vnd der Königin Elisabeth/welche jn hinrichtē lassen/vmb Gelt verkaufft worden. Nach solchem hat Cecilius den Englischen Adel dermassen geplagt/vndergetruckt/vndereinander verhetzt/außgesogen/mit Schulden beladen/vnd mit der Ketzerey vergifft/daß er sich keiner solchen Gefahr mehr zubesorgen gehabt.

41. Von

41. Von disem Cecilio hab ich mich etwas außbreitten müssen/ damit man verstehe/ was schädlicher verderblicher Mann er von Anfang gewest/ vnd daß er alles Vnglück wider die Catholische gestifftet/ dann er hat nit allein diß/ sondern alle andere Edict vnnd Statuten/ so wider die Catholische in den Reichsuersamblungen ergangen/ angeben vnd gerathen/ also daß man jhn mit Warheit der Catholischen Aman heissen mag/ von welchem sagt die heilige Schrifft also: Nach disen Dingen hat der König Assuerus den Aman von dem Stammen Agag erhöht/ vnnd seinen Stul gesetzt vber alle die Fürsten die er hätt/ vnd alle deß Königs Diener die zu Hof sich hielten/ bogen die Knie vnd betteten den Aman an. Welcher sagt einsmals dem König/ Es ist ein Volck durch alle Land deines Königreichs zerstrewet/ vnnd von einander selbst abgetheilt/ das gebraucht sich newer Gesatz vnd Ceremonien/ vñ veracht darzu die Königkliche Gebot/ Nun weist du wol/ daß es deinem Reich schädlich/ daß sich solch Volck deines Zusehens vbernemmen solle/ ist es dir dañ gefällig so gebiete/ daß es außgetilget werde. So vil redt die heilig Schrifft von Aman der Juden Feind/ vnnd warlich so vil der Haß vnd Neid wider die Catholische belangt/ reimbt sich solches auff den Cecilium gar eigentlich/ Ob es aber im vberigen auch mit jhme vberein treffen werde/ das ist/ ob Cecilius auch ein dergleichen End nemmen werde/ wie von Aman im Buch Esther stehet: Weil jha jetzt eben derselbig Gott/ eben dieselbige Krafft/ eben dieselbig Güte vnnd Gerechtigkeit Gottes regiert/ vnnd der Handel aller Dings gleich/ vnd ob auch das hoch Holtz/ nemblich der Galgen/ so fünffzig Schuch hoch/ vnd dem Mardochæo zugericht war/ auff jhne warte/ das ist allen Menschen verborgen/ Die Vrtheil Gottes seind ein vnergründtlicher Abgrundt.

42. Damit wir dann einest den ersten Theil vnserer Antwort/ vber die erste Wort deß Edicts beschliessen/ So sagen

wir/Ob wol durch den Schreiber von aller Anfangs/der Königin Namen gesetzt worden/damit man vermeyne/es sey auß jhrem Gemüt vnnd Gedancken hergeflossen. So ist doch solches nicht wahr/Dann jhrer wenigen Geytz/Neyd/Stoltz/vnd Boßheit hat es gekocht/vnnd ob wol nicht zuverneinen/gedachte Königin habe jhren Willen darein geben/darumb Sie dann einest vor Gott dem Allmächtigen wirdt ein schwere Rechenschafft thun müssen. So sage ich doch/auß hievor erzehlten Vrsachen/daß Sie solch Edict nit auß Jr selbst ergehn lassen/sonder/daß es vilmehr durch grosse Vngestümigkeit/vnd fürnemlich deß Cecilij Practicken vnnd Betrug herauß erzwungen worden/welcher alte Schalck/hat nicht allein dises vnbillliche Edict/gerathen vnnd angeben/sonder/wie wir berichtet worden/auch Concipiert vnd begriffen. Dañ neben andern ämptern deß Königreichs/so er auß vnersättlichem Ehrgeytz/an sich gezogen/hat er sich nach deß Valsingam Ableiben/deß Secretariats auch vnderfangen. Diser hat dann das gantze Werck geschmidt/Von dem Mann kommen die häßige Wort vnd Sprüch wider die Catholischen/so man in andern Edicten nit gesehen/von jhme reichen her sovil Schmach vñ Scheltwort wider die Catholische Potentaten/deren offentlicher/vnwidersprechlicher/vnuerschämbter Vngrundt am Tag ist/von disem Mann seynd sovil Betrug vnd Falschheit herkommen/alß vil Linien das Edict haben mag/noch dannoch wirdt es in der Königin Namen publiciert.

43. So fern dann deß Gualteri Raulæi Schul/welche allbereit einen grossen Zulauff hatt/vnnd die er dem Vernemmen nach/offentlich in seinem Hauß hällt/Allda nicht ein kleine Anzahl junger Edelleut/von einem Schwartzkünstlerischen Astrologo abgericht werden/so wol das alte Gesatz Moysi/alß das Gesatz Christi vnsers Herrn/durch spitzfündige Schwenck vnd Sprichwörtlin zuuerkleinern vnd

zuuer-

zuuerlachen/alſo fortgeht/wie ſie angefangen/vnd er/Raulæus/wirdt von der Königin inn jhren Rhat genommen/wie man nicht ohne fürtringliche Vrſachen vermutet/bald geſchehen werde/weil man ſicht/daß er ohn einig ſein Verdienen/auß einem gemeynen Soldaten/darfür er ſich inn Jrrlandt gebrauchen laſſen/allein auß lauter Gnad/durch die Königin ſo hoch erhebt worden/daß jhme es nach dem Dudlæo vnd Hattono, keiner beuor thut. Was hat man anderſt zugewarten/dann daß einßmals ein Edict durch obangedeutten/Epicuriſchen Zauberer begriffen/vnnd in der Königin Namen publiciert werde/darinn man alle Gottheit/Vnſterblichkeit der Seelen/vnnd Erwarttung eines zukünfftigen Lebens/fein lauter/klar vnnd rundt auffhebe/vnnd alle die jenigen/ſo wider ein ſolche liebliche vnnd fleiſchliche Lehr reden werden/der beleydigten Mayeſtät beſchuldige/vnnd alß Zerſtörer deß gemeynen Fridens/anklage?

44. Vnd das iſt warlich deren Herrſchafften Sünd oder Armſeligkeit/welche auß weiblicher Schwachheit/oder Mängel der Jar/mit groſſem Schaden jhrer Vnderthanen/den Geſchäfften ſelbſt nicht vorſtehen künden/vnd alſo offt anderer Leuth Vnfürſichtigkeit oder Boßheit/vnder jhrem Namen verdecken müſſen.

45. Laſt vns aber ſetzen/die Königin habe diß alles ſelbſt erwogen/bedacht/angeben/vnd publiciert/ſeye jhme alſo/daß alles Jr eigen Werck ſeye/was vnder jrem Namen/Bewilligung vnd Autoritet fürgebracht würdet/wirdt darum̃ alles wahr ſeyn müſſen/oder wirdt auch ein verſtändiger/vernünfftiger Mann/ſich darmit laſſen ſchröcken/daß es von der Königin/das iſt/von einem ſolchen Weib herkom̃e/welche durch böſe Leuth regiert wirdt/vnnd mit der ärgeſten Ketzer Jrthumben vergifftet iſt? Rüfft nicht der Apoſtel: Nicht allein wann ein König/Königin/oder anderer Galat. 2.

welt-

weltlicher Fürst/ sondern/ so Apostel oder Engel von Himmel was anders fürtragen werden/ als von Anfang/ inn denen Sachen/ so zu der Religion gehörig/ gelehrt worden/ so solle mans verwerffen/ verachten/ vnnd für abschewlich halten: Was wöllen wir vil Wort machen: Diser jetzigen Königin setze ich entgegen alle Christliche König vnd Königin/ so Engellandt jemals gehabt. Disem Edict setze ich entgegen alle Edict/ Statuten vnd Gesätz aller deren König/ die von Anbegin/ alß der Christlich Glauben in Engellandt angenommen worden/ jemals in Vernunfft vnnd Weißheit/ inn Ritterlichen Kriegen/ oder in Christlicher Gottseligkeit einen Rhum erlangt. Disem einigen Weib setze ich entgegen sovil fürtrefflicher/ gewaltiger Männer/ diser Elisabeth so vil Eduardos, Henricos, vnd andere weytbekandte Fürsten dises Königreichs/ Jha ich setze jhr entgegen jhren Anhern vnd Vattern/ dannenher die Cron auff Sie kommen/ welche alle/ keinen außgenommen/ wann Sie lebten/ wurden diß Newe/ vngewöhnlich/ vnerhört/ Ketzerisch Edict nicht allein widersprechen/ sonder als ein Sach/ die einem Christlichen Potentaten vbel anstehet/ Caßiern/ auffheben/ vnd vertilgen.

46. Damit ich aber von Henrico dem Achten/ diser Königin Vatter/ von welches wegen/ darumb/ daß er inn ein solchen Streit vnnd Absönderung gegen dem Bapst gerathen/ was Zweiffels möchte fürfallen/ etwas vermelde/ So sage ich für gewiß/ vnd alles Zweiffels frey/ daß/ so Er noch lebet/ in diser Sach/ niemandt der Königin mehr zuwider seyn wurde/ alß eben Er. Ja Er wurde Jr gewißlich ein solchen Mutwillen nicht vngestrafft haben hingehen lassen/ Dann er hat die Hochheit vnd Würde/ deß heiligsten Opffers der Meß/ vnnd den Gebrauch deß H. Sacraments der Beicht (vmb welcher zweyer Articul willen/ die Elisabetha heutigs Tags meisten Theil der Catholischen Priester verfolgt)

folgt)dermassen so starck vnd eyferig beschützt vnnd erhalten/daß er neben vil andern/die er/vmb sie/solche zwen Articul angefochten/vmbbringen lassen. Auch den Cromuelum,deß Königreichs Cantzlern/fürnembsten Rhat/vnnd sein/deß Königs selbst/in Geistlichen Sachen/obersten Vicarium(wie er jhne damaln pfleget zuneñen)verjagen/vnd letztlich hinrichten lassen/Weil er jhme obgemeldter zweyer Articul halb verdacht war. So hat er auch Catharinam Sarram,die er jhme letztlich vermählet/da sie es erlebt hette/gleicher Vrsach willen/alß ein Ketzerin zutödten/schon sich entschlossen gehabt/wie daß mit Cromuelo die Englische Annales,vnd diß Sanderus in seiner Histori bezeugt.

47. So kan dann die Elisabeth die Grawsamkeit/so Sie durch diß Edict/wider die Catholische Priester vnd andere Catholische Vnderthanen vbet/mit keinem Rechten/alten oder newen/Geistlich oder Weltlich/mit keinem Exempel jrer Voraltern/der vor verstorbnen Herrn/oder noch lebenden/keines Wegs verantworten. Ja die Ketzer selbst/lassen jhnen das vnbarmhertzig Metzgen/so an den Christenmenschen in Engellandt geübt wirdt/nit gefallen/Sie wirdt jhr also fürgenommen haben/den Diocletianis, Maximianis, Deciis,vnd Domitianis nachzufolgen/gleichwol dieselbigen zu den fürgenommenen Verfolgungen vil bessere Vrsach gehabt/Dann die Warheit zubekennen/haben dieselben die Christlich Religion/als etwas Newes/vnd das jhrem vralten Götterdienst zum höchsten zuwider war/nit gedulden wöllen. Aber diese verfolgt die Catholisch Religion/welche gantz Engellandt zur Zeit seiner Bekehrung/erstlich angenommen/Jn welcher alle jhre Voraltern gelebt/Sie selbst geboren/vnderwisen vnnd erzogen worden/jha welche Sie in dem heiligen Tauff selbst bekennt/volgendts offtermal mit innbrünstigen Worten bezeugt vnnd bestettiget. Jha letztlich bey jhrer Crönung/inn gewöhnlicher Form/durch

offentlichen Eydschwur zuerhalten / vnd zubeschützen versprochen / wie Sie aber jhren Eyd halten thue / das ist am Tag.

48. Es wirdt aber Gott der Allmächtig disen Meineyd an Jhr rechen / die Catholischen wöllen allein jhr Gedult vnnd Standthafftigkeit nicht verlassen / Sie harren auff den Herren / vnd halten sich Mannlich / vnnd jhr Hertz sey gestärckt / dann der Herr wirdt jhnen zu Hülff kommen / sie sollen jhnen vor den Worten deß Sünders nicht förchten / dann sein Ehr ist anderst nichts alß Koth vnnd Würmb. Ey wir finden das wol mit grösserm Pomp / hieuor vil Edict wider die Catholischen publiciert worden / vnnd durch vil mächtigere Herren / Dann wir haben gesehen / die Edict der Keyser / die der gantzen Welt zugebieten hetten / nicht an einem Orth / sondern vberall / an Säulen / Wänden / Steinen angehängkt vnnd angeschlagen / darinn zufinden war Maximinus oder Diocletianus, oder Domitianus Augustus Imp. inuictus, Pontifex. Max. Consul & Dictator, &c. Particus, Ponticus, Arabicus, Scythicus, Gallicus, Britannicus, Germanicus, Pater patriæ, vnd dergleichen. Darbey war abzunemmen / daß kein Winckel inn der Welt / der nicht vnder jhrem Gehorsam / wann sie aber all jhr Macht gegen den Christen geübt / so war es doch vergebens / Wievil weniger wirdt dises / nun mehr alten / aberwitzigen / Weibs rasende Vnsinnigkeit / so Sie nur in einem kleinen Stücklin der Christenheit vbet / den Samen der Catholischen Kirchen außreutten mögen / welcher nach Göttlicher Zeugknuß / vil zutieff eingewurtzelt / vnnd in Ewigkeit verbleiben wirdt. So laßt vns also deßhalben sicher vnd gewiß seyn / vnd nun weiter sehen / was der Königin vnd Cecilij Edict in sich halte / das fähet also an:

Erklä-

Erklärung/ was grosser Empörungen das Königreich von dem hauffen Priestern/ Alumnis, auß den Seminariis vnd Jesuitern zugewarten/ ꝛc.

Antwort.

49. ÆSOPVS sagt in seinen Fabeln von einem Wolff/ der auß einem Brunnquell tranck/ vnd sahe ein Lamb vnderhalb auß dem Bächlin trincken/ so von disem Brunnen ablieffe/ Demnach er aber mehr begierd/ das Lamb zufressen/ alß sonsten/ Vrsach zuzürnen hätt/ schrye er mit grimmen/ Das Lamb vertrübet jhme das Wasser. Die Kirchenhistorischreiber melden auch/ vnnd neben jhnen Cornelius Tacitus, ein Heyd/ alß Nero für sein Kurtzweil vñ Lust/ die Statt Rom angezündet/ habe er dessen die Christen beschuldiget/ vñ sie/ alß Brenner/ mit grewlicher Marter hinrichten lassen. Ach GOtt/ was kan doch vnserem jetzigen Zůstand ähnlicher seyn. Die Königin Elisabetha ist zu der Cron kommen/ alß jhr Landt alles fridlich/ rähwig/ vnnd glücklich stunde/ Da hat Sie durch Veränderung der Catholischen Religion/ Vndertruckung der redlichen/ dapffern Leuth/ Einführung newer Secten vnd Ketzereyen/ welche weder Zihl/ Maß noch Ende/ oder einige Beständigkeit haben/ vñ letzlich durch Fridbruch gegen allen benachbarten Potentaten/ vnd mit andern jhren/ vnd der jrigen Sünden vnd Lastern/ alles in ein solche Zerrüttung bracht/ daß weder inn noch ausser Landts/ kein Frid noch Sicherheit für sie mehr vorhanden. Jetzt zeyhet man solches alles die Catholischen. Mit was Fůg oder Recht kan aber solches jmmer geschehen. Cecilius vnd die andern Auffwigler der Christenheit/ haben in alle vmbligende Prouintzen Krieg vnd Empörungen angerichtet. Nun/ da sie förchten/ von so grossem Fewer/ möchten auch Funcken an sie kommen/ legen sie alle

Tacitus & Sueton. in Neron.

die Schuldt/auff die vnschuldige Catholische/daran jhnen dann so offenbar Vnrecht vnd Gewalt geschicht/daß es menigklich greiffen můß.

50. Nein Elisabetha, die Priester/welche bey den erschröcklichen Göttlichen Geheimnussen/Gott für dich bitten/die Seminaristen, wie du sie nennest/das ist/die Alumni/auß den Catholischen Collegiis vnnd Seminariis, welche sich zu deß Vatterlands Nutz vñ Wolfart/gäntzlich auffgeopffert/die Jesuiter/welche vnder dem Schirm deß allerheiligsten Namens IESV, mit grossem Nutz/zu deß Nechsten Aufferbawung/sich vnuerdrossen gebrauchen/das seind nicht die Vrsacher der Empörungen/die sich inn deinem Reich erregen/oder die du besorgest/sondern vil mehr/das/daß durch dich vnd die deinigen/alles Göttliche vnd Weltliche Recht/mit Füssen getretten/vnnd vernichtet wirdt. Die Juden haben wol CHRISTO vnserem Heylandt auch fürgeworffen/daß er das Volck auffgewiglet hätte/anfangend vonn Galilæa biß gen Hierusalem. Die Schrifftgelehrten/ vnd Phariseer verwisen den Aposteln auch dergleichen. Tertullus Orator, der redet von S. Paulo vor dem Proconsule Felice also: Wir haben erfahren/daß diß ein vergiffter Mensch/welcher Auffruhr anrichtet. Alle hernach volgende Tyrannen haben auch den eingezognesten/stillesten/vnschuldigsten Dienern Gottes/nicht weniger gethan/sie bey dem Volck verhaßt zumachen. Es seind aber falsche Zulagen vnnd keine gegründte Clagen gewest. Der Gottlose König Achab saget eben auff solche Weiß zum Propheten Elia, Bist du der jenig/der Jsrael vnrůhwig macht? Es antwortet jhme aber der Mann GOttes frey rundt/wie einem solchen Mann wol anstund: Jch hab Jsrael nicht vnrůhwig gemacht/sonder du vnnd deines Vatters Hauß/darumb/daß jhr die Gebott Gottes verlassen. Glaub mir/Elisabetha, das ist die rechte/warhaffte Vrsach aller Empörungen/

Matth. 16.
Actor. 17.

vnd

vnnd aller Vnruhe/daß du Gott verlassen/daß du von der rechten gebahnten Straß der Christlichen Catholischen Religion abgetretten/Dann es stehet geschriben: Wer hat sich jhme widersetzt vnd den Friden gehabt? Iacob. 9.

51. Wann du in deiner hochlöblichsten Voreltern Fußstapfen eingetretten/das Vatterlandt in den Standt wie du es empfangen/erhalten/Wann du deiner Vorfarn Gesetz vnd Statuten nit veracht/vñ auch wie du einen Eyd geschworn/den Catholischen Glauben geschützt vnd beschirmet hättest/Wann du deine Vnderthanen in Krafft der Vralten Landrechten/bey gleichem Recht hättest bleiben lassen/wañ du die Bündnuß mit außwendigen Potentatē/wie von alten herkomen/vnuerbrüchlich gehalten/Wann du(wie die klügsten Potentaten allwegē sich ernstlich zubefleissen im Brauch haben)dahin gedacht hättest/wie du durch Heyrath eheliche Leibserben erlangen/oder sonst dein Succeßion richtich/lauter vnnd vnstrittig hinderlassen möchtest/so hättest du ja (so vil ich verstehen kan) ein langwürige glückliche Regierung gehabt/vnd dörfftest nicht jetzt in deinem Alter/demnach du dreyvnddreyßig Jar regiert(wie du dich selbst beklagest) erst inn Sorgen stehen/wie du dein Leben/oder dein Landt vor allerley Gefahr wolltest versichern vnnd erhalten.

52. So du aber auß znichtiger böser Leuth Rath vnnd Eingeben inn allem das Widerspil gehandelt/die Kirchen Gottes verfolgt/die Religion verstürtzt/deiner Voreltern Gesatz vnd Ordnungen veracht/den ansehenlichsten vnnd grösten Theil deiner Vnderthanen(verstehe die Catholische) welche dir zu der Cron geholffen/aller Empter/Ehren vnd Würden entsetzt/Dargegen jhnen allen Hohn vnnd Spott angethan/jhrer zeitlichen Güter beraubt/vnd (souil an dir gewest)durch Verbannung/Gefängknussen vnnd Blutuergiessen dermassen durchächtet/daß sie gar in Verzweyflung

fallen hätten mögen / vnnd aber an dero stadt newe gottlose Leuth/ dz ist/ eintweders Ketzer/ od die gar nichts von Gott halten/ herfür/ vnd zu der Regierung gezogen/ vñ durch derselben Zulassung vñ Anrichtung dein Reich mit Ketzereyẽ/ Secten/ vnd Treñungen angefüllt/ So du bey Leib vnd Lebens Straff verboten hast/ welches meines Beduncken an keinem Orth niemals erhört worden/ daß niemant sprechen/ schetzen/ oder gedencken solle/ wem die Cron nach deinem Ableiben gebüren werde/ als wolte st du gern sehẽ/ daß alles mit dir vndergehn solte/ so du alle benachtbarte Potentaten mit vilfältig zugefügten feindlichẽ Handlungen verletzt/ nie keinen Friden oder Bündtnuß redlich gehalten/ vnd in summa alles voller Vnruh/ Verwirrung/ Argwohn/ Verbitterung/ vnd Häßigkeit angericht / was bewegt dich doch daß du dessen alles dẽ vnschuldigen fridliebendẽ Priester Gottes Studenten vnd geistlichen Personen die Schuld darfst zulegen.

53. Damit wir aber etwas eigẽtlicher die Sachẽ erklären/ Sag an / seyn die Catholische Priester vñ Seminaristen an d Vnruh vnd Vneinigkeit auch schuldig/ so nun etliche Jar/ vnd noch heutigs Tags in deinen Königreich sich zwischen den Protestãten vñ Puritanern erhellt / welchs seyn die zwo mächtigste Secten/ so im schwung gehn/ vnnd vast den waichen vnd strengen Lutheranern in Teutschlandt mögen verglichen werdẽ/ allein daß dise vil verbitterter gegeneinander/ vñ blutgiriger / Sie balgen sich mit einander wie die toll vnsinnige/ sie trohen einander Krieg/ Mordt vnd Todschlag/ durch vil geschribne vnnd truckte Bücher / die wir selbst gesehen/ schänden vnd schmähen sie einander/ Ja sie blasen schon Lerma zu einem innerlichen Krieg / wissen jhr Macht vnd Stärck gegeneinander wol zurümen vnd herfür zustreichẽ. Ich glaub niemand sey so blind/ der dise Empörung den Catholischen Priestern vnnd Seminaristen werde zumessen/ Was aber für ein Außgang zuuermuten/ das verstehet auch

menigklich

menigklich/dañ beyde Theil seyn mit vnuersöhnlicher Feindschafft gegen einander entzündt/vnnd vbernemen sich beyde Theil jres Anhangs/Vermögē/ Macht/vñ Anzahl/vnd ist kein Hoffnung verhanden/dz sie mit einander möchten verglichen werden / weil sie zu allen Theilen (wie der Ketzer Brauch) starck schreyen / das Euangelium sey auff jrer Seiten.

54. Die and sehr gefährlich Empörung / welche täglich in deinē Königreich wegen deiner Succeßion entstehn möcht/ kan auch den Catholischen mit keinem Schein zugelegt werden/sie hätten zwar gern gesehen/dz du wie deine Voráltern/ vnd auch dein hochlöblichst vnd Gottseligste Schwester die Königin Maria gethan / inn einen deines gleichen Heyrath dich eingelassen/vñ Leibserben erworbē hättest/damit man der gefahrlichen Zerrüttung so man sonst zugewarten / geübriget seyn mögen/ Dann auch die obuermelte heilige Königin nichts anderst nach so lang erhaltner vnbefleckter Jungfrawschafft zuheyrathen bewegt hat / als daß sie so grossem Jammer / als jetzt dein Vnfruchtbarkeit oder Vnachtsame dem Vatterlandt besorglich erwecken wirdt / hat wöllen vorseyn/vnd zwar kan ich mich nicht bereden / daß deine ketzerische Räth dich von dem Heyrathen auß andern Vrsachen als damit sie die Lucken offen hielten / nach deinem Abgang das Vatterland durch Auffrur vnd Empörungen inn Verderben zusetzen/ Dann weil die Jungkfrawschafft bey jhnen weder Lob noch Verdienst hat/kan niemandt gedencken daß sie dir zu solcher von derentwegen gerathen.

55. So ist dann deiner Vntrewen Räthe/vnd aller deiner Vnderthanen Vnseligkeit die Schuld zugeben/dz die Sach/ welche inn allen wolgeordneten Regimenten menigklich wissend vnd bekandt seyn solte/bey dir menigklich vnwissend vñ verborgen ist/Nemblich/wer nach dir regieren solte/vnnd zwar darumb/damit verwegne vnrühige Leuth Gelegenheit ha-

haben/alles vber vnd vber zuwerffen. Dann daß du auß deinen eigenen Gedancken vnd Anschlägen/dahin gesehen/kan ich dir zu Ehren gleich so wenig glauben / als daß sie von dir außgeben / Du pflegest zusagen / es gehe dich nichts an/ was nach deinem Todt geschehe / fragest nichts darnach / wie es alßdann gehe / Ja es frewe dich / wann du daran gedenckst/ was für Krieg vnnd Empörungen nach deinem Absterben entstehen werden/damit deine Vnderthanen alßdann erkennen mögen/ inn was Rhu vnd Wolstandt du sie inn deinem Leben erhalten/ Daß du diſe Wort von dir hören lassen/kan ich / wie gemelt / nicht glauben / Dann einem gottlosen Anaxagoræ Neroni, oder dergleichen Tyrannen / der sein Stadt im Brand zusehen begerte / stünden sie vil baß zu / als einer Christlichen Königin / welche schuldig ist / jhren Vnderthanen auch in künfftig/ so vil möglich/ vor Schadē zuseyn. Ich mach mir also die Rechnung/deine Leuth geben dergleichen Sachen auß / jhre Boßheit vnder deinem Namen zuuerdecken.

56. Dem seye aber wie da wölle / so ist doch gewiß / daß auß diser einigen Vrsach dein Königreich ein grossen vnnd vnuermeidlichen Vndergang zugewarten. Dann weil jr vil seyn/die vermeynen sie haben gut Recht zu der Cron(Nemblich zum wenigsten sechs oder siben/ja auch mehr/der edlesten vnd mächtigsten Geschlechter)vnnd keiner dem andern weichen/sondern einer so gut Recht darzu haben wil/ als der ander / was kann anders darauß volgen/als daß man alßbald einander mit Krieg angreiffe/ vnnd dessen kein End werde/ biß einer vnder jnen die andern alle vndertrucke / vnd allein Herr bleibe/welches wirdt desto langsamer vnnd beschwerlicher geschehen künnen / nicht allein daß man nit wissen kan/ was ein jeder für Zuspruch hat (daß du dañ durch dein Verbott mit sonderm Fleiß also angeordnet) sondern auch weil die Partheyen so vnderschidliche Gedancken / vnnd wegen

jhrer

jhrer vilfältigen Secten auffeinander so verbittert seyn / da also Gottes Barmhertzigkeit nicht ein ander Mittel schicket / kan nit wol fehlen / daß sie nicht alle einander selbst entlich gantz vnnd gar vertilgen / oder aber von einem außländischen Herren vndergetruckt / vnnd vnder das Joch gebracht werden.

57. Ich köndte wol mehr der gleichen Gefährlichkeiten erzehlen / damit die Catholische auch durchauß nichts zuthun haben. Kurtz verwichner Monat hat sich zu Londra, das ist / in deiner Königklichen Hauptstat ein vnsinniger Mensch / Hacketus genant / vnderstehn vnd sagen dörffen / er sey Christus / seinen Propheten (die doch auß dem aller geringsten Pöuel genommen waren) hat er gar auff den Marckt zupredigen beuelhē dörffen / welche / da sie mit grossem Geschrey fürgegeben / sie seyen von Gott außgesandt / vnangesehen daß sie deiner Hochheit nicht verschonten / dein Regierung vnnd Gottsdienst zum hefftigsten außgiengen / auch etlich deine Räth mit Namen tadleten vnnd außrichteten / hat jhnen doch das Volck mit grosser Gedult auffgelost / darumb daß sie newe Sachen herfür brachten / deren auß ketzerischer Freyheit inn gemein jedermann sehr begierig / Da aber letzlich Hattonus dein Cantzler / darumb daß sie jhn auch angegriffen / die Sachen dahin angeordnet / daß sie seyn gefangen / vnnd auch gerichtet worden / haben sie nicht allein nicht widerruffen wöllen / sondern beständiglich fürgeben dörffen / was sie vnsinniger Weiß geblodert / sey lauter Wort Gottes / Ja sie liessen sich hören / sie haben in dem gantzē Königkreich etlich hundert tausent / die jhres Glaubens wären / Ich glaub wol es sey an jhnen mehr ein Rhumrätigkeit als ein Warheit gewest / jedoch seyn jhre vil einer andern Meynung / vnnd halten / diese Sect habe vil Anhangs / es sey nur von den Buritanern / auß dem Häuß der Lieb / auß den Widertäuffern / oder auß den Juden / oder halt auß an-

Epiph. l. 1. cont. hær. dern Secten / Dann wie S. Epiphanius spricht / ist nie kein so vngereumbte Ketzerey außkommen / die nit jhre Nachuolger bekommen / Vnnd wirdt inn gemein darfür gehalten / wann diser Sectierer jhr Sach zu einer gelegnern Zeit auff die Bahn gebracht / oder so zeitlich nicht wären vbereilt vnd nidergetruckt worden / es wurde grosse Vnruhe vnd Gefahr darauß entstanden seyn.

58. Von dergleichen Leuthen / Elisabetha, das ist / von dem Abfaim der Ketzer vñ gottlosen Menschen hast du vnd dein Königreich Vnruhe / Empörungē / Gefahr / Verderben vnd Vndgang zugewarten / vnd nit von den Catholischen Leyen oder geistlichen Personen / Dann die jenige fangen alle Tag etwas newes an / sie bestehen auff nichte / sie haben nichts gewiß dem sie nachuolgen / dann sie fürchten niemandt / sie geben niemandt nach / all jre Träum / Fantaseyen vnd Schwermereyen nennen sie Euangelium, was ists dann wunder / wann sie alle Sachen zerrütten / vnnd vber einen Hauffen werffen / Alles ist allein zu jhrem Nutz von jhnen gemeynt / darumb richten sie ein Weil jhr Thun nach der Zeit / vnd widerumb die Zeit nach jhrē Thun / vnd das alles muß hernach sich auff jr Schwermerey reymen / Ein weil lehrē sie eins / ein weil ein anders / sie endern jhr Lehr alle Tag / was heut ja gewest / ist morgen nein / wie es jhnen zustatten komēt / oder wie sie von jhrem vnsinnigen Kopff angetriben werden.

59. Dessen alles kanst du niendert greifflichere / vñ darneben laidigere Exempel finden / als was du inn deinem selbst Leben bey deiner Regierung gesehen / Dann es kan dir ja nit vergessen seyn / wie dise schändtliche Liebkoser deinē Vattern Henrico in allem seinem Willen vñ Wollust Beyfall gethan / vnd geholffen / daß er ein nagelnewe Religion / welche weder mit der Catholischen sich verglichen / noch mit einiger Sect / welche vor oder nach auffgestanden / für dz lauter Wort Gottes / auch mit jhren zustimmen einführen möchte.

60. So

60. So kann dir auch nicht entfallen seyn/daß eben dieselben gesellen den Eduardum Semeirum deß jungen Königs Vettern dahin bewegt / daß er wider alle Recht vnnd billichkeit / auch wider deß verstorbenen Königs Testament/ allen Gewalt vnder dem Titul Protector an sich gezogen/ vnd die Religion / so Henricus eingeführt / vnd die Landtsständt approbiert gehabt / geändert / vnd da gedachter Semeirus in solcher Veränderung selbst noch nicht entschlossen gewesen / was er für ein Religion solte eintringen / daß er nicht allein die Ketzer im Landt/ sondern auch den Bucerum vnnd Petrum Martyrem, ehrlose / abtrünnige Mönch auß Teutschlandt erfordert / welche alle bereit gewest / was er auff der durch jhne beschribene vnnd dirigierte Reichs Versamblung inn Religions Sachen proponiert/ vnd durchgebracht hätte / dem Volck für lauter Wort Gottes fürzutragen/ wie sie dann bald hernach solches mit dem Werck alsoerwisen / Dann sie haben alßbald so wol deß Henrici als Lutheri Lehr / an welcher sie schon vernewgernt gehabt / verlassen / vnnd mit grosser Begierd die Zwinglische Secta angefallen.

61. Hernach als der Semeirus gestürtzt vñ vmbracht worden/vnd Dudlæus ins Regiment kommen/ vnd im Sinn gehabt/nit allein deines Vattern Religion/ sondern auch seine nachgelassene Leibserben außzureuten/haben jme nicht alßbald die Ketzerische Prediger zu seiner Tyranney vnd Ehrgeitz/ so starck sie gewesen/geholffen: habē sie nicht dz schändliche Edict / darin er die Königin Mariam, vnd dich von der Cron außgeschlossen / vnd Ianam deß Hertzogen von Suffolc Tochter für ein Königin erklärt / von der Cantzel auß dem Wort Gottes/das ist/ auß jrem Euangelio zuprobiern / zuloben vnd zubilligen keinen Schew tragen: Dann was Cranmerus der falsch Ertzbischoff zu Cantuaria, vnangesehen er souil Gutthaten von deinē Vatter empfangen dißfals wider

seine zwo Töchter gehandelt / darumb er auch nachher bey der Königin Mariæ Zeiten / mit gerechtem Vrtheil der belaidigten Maiestet wegen ist gerichtet worden / was auch der Sandus zu Londra öffentlich geprediget / vnnd was Iuellus zu Oxonio für Anschläge gehabt / wann er nicht durch vnfürsehene Veränderung wär vbereylet worden / das weiß gantz Engellandt / Bey dem allen hast du diese zwen letzte / so Gewissenlose / vnnd Ehrlose Buben / daß sie zu so schändtlichen Sachen / sich vngescheuhet / gebrauchen lassen / hernach vnbillicher / vnrechtmeßiger Weiß mit Bistumben begabet.

62. Lasset vns aber nun hören / was diese Leuth weiter fürgenommen / wie die Königin Maria zu der Cron kommen / seynd sie von Anfangs ein Weil still gewesen / daß sie sehen wolten / wie sie sich anlassen wurde / da sie aber vermerckt / daß jhre Gedancken vnnd Gemüt dahin stunden / daß sie die Catholisch Religion wider auffrichtet / haben sie alßbald angefangen zuwüten / vnnd zutoben / als ob sie voller Teuffel wären / daß sie auch zu den Catholischen Predigern auff der Cantzel schiessen / vnnd mit Dolchen zu jhnen zuwerffen / vnnd welches doch alle Vnsinnigkeit vbertrifft / sich nicht geschewet / ein newe Ketzerey anzuspinnen / Nemblich / es sey wider Gottes Wort / das ein Weib der Regierung solle vorstehen / darauff ist alßbald deß Goodmanni Buch außkommen / das wider der Weiber Regierung intituliert gewesen / da sie doch vnlangst zuuor sich sehr bemühet gehabt / die Ianam zu der Cron einzutringen / weil sie gewüst / daß es zu jhrem Vortheil raichen wurde / Auß welcher einigen Vrsach / Nemblich / wegen jhres Nutzs vnnd Vortheils / haben sie im Anfang deiner Regierung nicht wenig gefrolockt / verhoffend (wie dann geuolgt) du werdest auch alles widerumb endern / vnd die geistliche Sachen jhrem Mutwillen vertrawen.

63. Was

63. Was du aber in kurtzer Zeit/an diser Leuth Wanckelmütigkeit erfahren/das weiß menigklich/vnnd jhre eigne Bücher geben es an Tag/Dann wie sie in vnderschiedliche Secten(wie nit fehlen künden) zerfallen/also wolten sie dich auch gern getrennet sehen/Dann mit der Freyheit zulehren/vnd zuglauben/was ein jeder wil/sey Sie nicht zufriden/jhr jeder wolt gern vber den andern/vnnd einer allein mächtig seyn/Wann aber solches nit seyn kan/sonder vnmöglich ist/daß du jhren Schwermereyen allen genug thun mögest/So kan man wol darauß schliessen/wie abholdt vnd feindt dir die jenigen seynd/welchen du keinen Beyfall thust/vnd daß sie anderst nichts/als deinen Vndergang wünschen vnd begeren. Damit du aber solcher deiner nahend/vorstehender Gefahr nit wahrnemmest/verhetzen sie dich vnauffhörlich widér die arme Catholische/das ist/wider solche Leuth/die von Natur/Gewonheit/vñ Vnderweisung her/rühwig/fridsam/den Fürsten gehorsam/welche von dem Apostel gelehrnet haben/nit allein wegen der Straff/sonder auch von Gewissens wegen/der Obrigkeit gehorsam zuseyn/Welches deine Ketzer mit Luthero vnd Caluino, Krafft jhrer Euangelischen Freyheit/gar verwerffen/vnnd wöllen/kein weltlicher Gewalt künde jhre Gewissen binden/oder jhnen verbieten/was jhrem Kopff nach/durch das Wort Gottes/jhnen zügelassen wirdt.

64. Darbey kan man verstehen/was grosser Vnderschied darunder sey/was für Vnderthanen ein Herr habe/ob sie Catholisch oder Ketzerisch/Diß haben vast aller Septentrionalischer Länder/fürgeloffner Empörungen/zu vnsern Zeiten gnugsam bezeuget. Es wurden gewißlich deine Vorfahren/die Besitzung der Cron in Engellandt/so lang nit erhalten haben/wann sie andere/als Catholische Vnderthanen/gehabt hätten/Da du auch den tausendten Theil deren Verfolgungen/welche die Catholischen nun in die dreyvnd-

dreißig Jar / deiner Regierung / außstehen müssen / deinen Ketzern zugefügt hättest / sie wurden dir freylich die Cron auff dem Haupt nicht gelassen / noch die Gedult / wie die Catholische gethan / erzeigt haben.

65. Du möchtest aber auff solches alles fürwenden (inn welchem dein gantze Hauptklag wider die Catholische fürnemblich gegründet ist) Man könde jha nicht verneynen / die Sachen seyen daheym beschaffen wie sie wöllen / Daß du vnd dein Königreich / sich von dem Bapst / vnnd König in Hispania / nicht wenig Gefahr zubesorgen / die Catholischen aber seyen einerley Religion mit denselbigen / So volge auch darauß / daß sie inn jhrer Bündtnuß verwandt / sonderlich die Priester / so auß den Seminariis, welche diese Potentaten mildtigklich erhalten / nach Engellandt außgesandt werden / Dannenher sie nit allein / wegen Verwandtnuß der Religion / sonder auch wegen empfangner Gutthaten / den gedachten Potentaten / die du deine Feind nennest / Beypflichten müssen.

66. Hierauff wil ich kurtz / vnd doch lauter / vnd woluerständtlich Antworten / dem obgesetzten seye allem / wie du fürgibst / vnnd was du von der obuermeldten Potentaten Feindtschafft / vnnd daher gewartenden Gefahr / einwendest / alles wahr / wie nicht weniger (alß auch nicht widersprochen mag werden) daß die Catholische jhnen im Glauben verwandt / vnnd wegen vil empfangner Gutthaten obligiert / So wirdt doch in warhaffter / rechtmäßiger / Christlicher Nachfolg / darauß nimermehr könden geschlossen werden / was du sie / der Conspiration vñ Verbündtnuß halben / Krieg vnd Empörungen anzurichten / beschuldigst / es werde dañ auff jemand / wie recht ist / eigentlich dargethan / Daß aber solches wider keinen einigen Priester oder Catholische Person könden erwisen werden / wöllen wir hernach an seinem Orth vnwidersprechlich außführen.

67. Ich

67. Ich hab nicht vergebenlich gemeldt/in rechtmäßiger/ Christlicher Nachfolg / die in der Vernunfft vnd Christlicher Liebe gegründet ist/Dann von der Gewaltsamen vnd Tyrannischen zureden / wil ich nit laugnen/Daß man allerley/vnd wider alle vnschuldigste/heyligste Menschen schliessen wurde kõndẽ: Gleich wie man von Genserico, Rege Vandalorum list /der war ein Arrianer/ vñ verfolgte alle Catholische Affricaner / darumb /daß sie vber Meer von seinen Feinden / wie ers tauffet / Brieff hätten empfangen/ in Religionsachen/ vnd daß sie mit denen/ so dem Constantinopolitanischen Keyserthumb vnderthan waren / verbunden wären/weil sie mit jhnen einerley Religion bekenneten. Was ist aber das für ein Barbarisch / Tyrannisch Argument? Wir lesen vonn Iuliano Apostata, da er wider die Persier Krieg führen wolte / daß er die Christen inn Asia gleicherweiß beschuldiget / sie wären mit den Persiern verbunden/ weil sie einen Glauben mit jhnen führeten. Maxentius, alß man inn den Historien findet / da er verstanden / daß Constantius auß Britannia wider jhne zoge / vnnd vil Christliche Soldaten in seinem Heer hätte / Nam er auch Vrsach/ die Christglaubigen zu Rom zu Calumnieren / alß ob sie heymblichen Verstandt mit dem Feind hätten. So seynd dañ diß nicht vngewöhnliche Griff vnd Fürwort der Heydnischen Tyrannen vnnd Ketzer / sonder bey jhnen vilfältig practiciert worden.

Vict. de persec. Vandal. lib. 1. pag. 420.

68. Wir wöllen vns aber nit weit hinauß lassen / frembde Exempel deßwegen auffzusuchen/ Wañ wir bey deiner Regierung/Elisabetha, erlebt habẽ/ daß vor wenig Jaren ehrliche/redliche/vnschuldige Leuth/durch dergleichẽ zügenötigte vnd Tyrannische Nachfolg / wider Göttlich vñ Menschlich Gesatz/wider die Landtrechten/wid alt Herkomen / wider allen Schein einiger Justitien/in Angesicht/ vñ mit Widerwillen einer vnzalbarẽ menge Volcks/ vnbillicher/ grewlicher/

licher/vnd vnmenschlicher Weiß vergwältiget/ verurtheilt/ vnd getödtet worden: Der eine/daß er Rom gesehen/ein anderer/daß er der Bäpstl. Heyl. Benediction empfangen/ ein anderer/daß er auß Bäpstlicher Macht Priester geweyhet worden/etlich/daß sie in obernandten Seminariis aufferzogen worden/etliche/daß man jhnen angedicht/sie haben angewisen Enden vnnd Orthen/ein Bündtnuß mit einander gemacht/die einander nie gesehen gehabt/noch an denselbigen Orthen jemaln gewesen/jhrer vil/daß sie jhre Haußgenossen ermant/bey dem alten Glauben steiff zuuerharren/ vnd letztlich alle darumb/daß sie den Catholischen Glauben zu predigen/zu verthädigen/vnd zu erweytern/in jhr Vatterlandt/kommen waren.

69. Wider dise alle/sie an die Follter vnnd Tortur zuwerffen/zur ewigen Gefängknuß/Galgen/grewlicher Marter vnd Metzgen zu verurtheilen/hat es weyter nichts bedörfft/ alß diser deiner Vrtheilsprecher/Amptleuth vnd Henckersknecht/Barbarischer/Ketzerischer/vnd mehr dann Türckischer Consequentz/Sie seynd Bäpstler/Ergò, Gott geb was sie sagen/so seynd sie Verräther/sie seynd mit dem Bapst zu Rom/dem König von Hispania/vnd andern Potentaten/ vnsern Feinden/Religionsgenossen/Ergò,auch Bundtsgenossen in jhren Hertzen/wie sehr sie auch das Widerspil mit dem Mund bezeugen. Sie werden von Bäpstl. Heyl.in jhrem Ellend/vnnd in den Seminariis auffenthalten/Ergò,so seynd sie ohne zweiffel jhre Kundtschaffter wider das Vatterlandt/sie kommen in Engellandt/daß sie andere jhr Religion vnnd Glauben auch lehren/Ergò,so wöllen sie die Leuth von der Königin Gehorsam abführen/Außländischen Feinden verbinden/vnnd zu Krieg vnd Todtschlag auffwiglen.

70. Wer sicht nit/daß man auff solche Weiß alle Apostel/ vnd der ersten Kirchen H. Vätter vnd Lehrer/welche mit eyferi-

eyferiger Jnnbrunſt/vnderſchidliche/weytentlegne Länder vnnd Königreich durchreiſeten/daß ſie die Chriſtlich Religion möchten außbreiten/welche damaln allen weltlichen Potentaten vnd Oberkeiten zum höchſten zuwider waren/Verräther vnd Auffwigler hette nennen könden.

71. Die Chriſten wurden weder bey Türcken/Moren/Perſiern/noch Schwartzen/keinen Platz haben könden/wann ſich diſe Völcker ſolcher Regel wolten gebrauchen/ſie ſeind aber/wie Barbariſch ſie ſonſt ſeyen/inn dem vil billicher vnnd vernünfftiger/alß vnſere Ketzer/welche thuns mit Grewlichkeit/weyt vbertreffen. So iſt dann gar ein Gottloſes/vnmẽſchliches Argument in deinem Edict/darinn geſchloſſen wirdt/Darumb ſeyen die Prieſter/Seminariſten vnd Jeſuiter Verräther vnd Auffwigler/daß ſie heymlich inn Engellandt jhre Brüder zu vnderweiſen/oder im Glauben zuſtärcken/oder anderen/jhres Beruffs Verrichtungen/ordenlich vnnd Gottſeligklich abzuwarten/ſich begeben/weil du es verbotten/Dann du haſt keinen Gewalt von GOtt zu ſolchem Verbott empfangen. Das alles iſt auch außführlich/durch die zwo/deß Hochwürdigiſten Herren Cardinalis Alani Apologias, dauon ich hieuor Meldung gethan/erwiſen vnnd dargethan worden/Daß diſe Zünötigungen/falſche Auflagen/vnd nicht Nachfolg oder Proben ſeyen/daß auch bey allen denen/die in Engellandt/wegen deß Catholiſchen Glaubens vmbgebracht worden/nie kein einig Verhandlen/wider den gemeynen Nutzen hat mögen erfunden werden/Ob wol die Ketzer all jhr Kunſt vnd Witz angewendet/ob ſie doch was herauß preſſen möchten.

72. Diſe Apologiæ geben weiter zuerkennen/auß was Vrſachen/zu was End/mit was Beyſtandt/mit was Ehren vnnd Nutz deß Vatterlands/die Engliſchen Seminaria, in den vber Meer gelegnen Landen/ſeyen auffgerichtet wor-

den / vnder was Disciplin vnnd Zucht die Alumni gehalten werden / was jr Intention vñ Meynung seye / auch mit was Gedancken vnd Fürsatz sie widerumb in das Vatterlandt kommen / in welchem allen / warhafftig jhre Feind selbst / anderst nichts / alß Christlichen Eyfer vnd Gottsforcht / rechtgeschaffene Trew gegen dem Vatterland / vnd gegen dir / jhrer Königin Liebe / Ehrerbietung vnd Vnderthänigkeit / wirdt auffsuchen vnd ergrüblen könden.

73. So bist du dañ durch der deinigen schalckhaffte Boßheit / vnnd dein eigne Vnseligkeit / dahin verführt worden / daß du solche Leuth für deine Feind hältest / Es ist gewißlich kein Landt zufinden (am aller wenigsten aber hätte es Engellandt zu deiner Vorfahren Zeiten gethan) welches solche Leuth nicht hoch achten / lieben vnd bey sich zuhaben / sähnlich begern wurde. Dann was ist doch wunderbarlichers oder gedenckwürdigers bey den Historien zufinden / alß daß junge / Edle / vnd reiche Gesellen / oder doch zu mehrerm Theil / welche gute Gelegenheit gehabt hetten daheym / wol vnd stattlich zuleben / auß lauter Eyfer der wahren Religion / deren sie doch vnder deiner Regierung / weil sie zu der Zeit geboren worden / daß die wahre Kirchen inn Engellandt allbereyt vndergetruckt gewest / nie keinen Schein gesehen / jhr Vatterlandt / Freundtschafft / vnnd alles / was man auff diser Welt lieben mag / verlassen / freywilliglich sich inn das Ellendt begeben / mit solcher Großmütigkeit / Dapfferkeit / vnnd Beständigkeit / daß sie weder deine Kundtschaffter / Hencker / Gefängknussen / Marter vnnd Pein (welche auch denen / welche auß der Insul reysen wöllen / bereyt seyn) noch einige Landts / oder Wassers Gefahr / Armuth vnnd Mühseligkeit / von der wahren Religion vnnd verlangen deß ewigen Lebens / sich abschrecken lassen: Dann die offenbare Vnwarheit deines Edicts / daß dise Leuth eintweder jhnen bewißter böser Stuck / oder

Armut halben das Landt vnnd dich verlassen / wöllen wir an gelegnem Orth außführlich vnnd gnugsam widerlegen.

74. Wann nun diese Jüngling / ausserhalb deß Vatterlands seyn / was thun sie? Rewet sie etwa das / was sie verlassen / oder seufftzen sie darüber? Haben sie einmahl vonn dir oder deinen vnmenschlichen Gebotten / einigen Stillstandt begert / oder so jhnen der angebotten worden / solchen angenommen? Hergegen aber / so sie nun der Forcht / vnd deinen Gebotten entgangen / in jhr Freyheit kommen / haben sie sich darumb (wie etwan die Jugendt pflegt) in ein liederlich Leben begeben / durch Stoltz / Vbermut oder andere Leichtfertigkeit verführen lassen? Nein sie zwar / sondern mit frewdigem Gemüt / mercklicher Dapfferkeit vnnd Embsigkeit / ergeben sie sich inn die Disciplin der guten Künsten vnnd Tugendt. Vnnd wann sie die fürgestellte Zeit zůgebracht / vnnd wissen / daß sie ein sondere Geschicklichkeit erlanget / stellen sie alßdann nach Pfründen / hohen Würden / Ehren vnd Reichthumb / so man jhnen doch im Vatterland auch nicht versagen wurde / Mit nichten? Was thun sie dann? Sie wöllen in jhr Vatterlandt widerkehren / damit sie jhrem Nechsten Nutz seyn / jhrer Landtßleuth Seelen gewinnen könden / Darumben eylen sie wider zu deinen Gefängknussen Elisabetha, zu deinen Torturen / Marter vnnd Galgen / ohne einiges Menschen Geheyß oder Anführung / gantz ohne / das einiger Potentat (wie du vergebenlich argwohnest) jhnen seine Gedancken oder Anschlag entdecke / Sondern allein auß Göttlichem Beruff / Antrib jhres Gottseligen Eyfers / vnd erheischender Geistlicher Notturfft / jhrer Mitbrüder in Christo vnd Landtßleuth.

75. Sihe dann / Elisabetha, ist nicht da der Finger Gottes / welchen auch jener Vnglaubiger / inn Moysis Egyptischen

Wunderwercken erkennt hat? Erkennest du jhne aber (wie dann warlich die Sachen/ so oben erzehlt worden/ vonn Fleisch vnd Blut nit herrühren künden) vnnd streittest dannoch darwider/ So höre was Gott der Herr von Himmel
Actor. 9. zu Paulo saget/ alß er die Glaubigen verfolget: Dir ist schwer wider den Stachel zuschlagen. Oder was Gamaliel zu den
Actor. 5. Schrifftgelehrten vnd Phariseern saget: Wann diser Rhatschlag von Gott ist/ so kanst du jhne nicht auflösen/ du wöllest dann GOtt widerstreben. So dann dem allen anderst nicht/ so ist auch eytel vnnd nichtig/ was du ferner vor deinem Edict hersetzest.

Die Wort deß Edicts.

Mit nothwendiger Fürsehung/ wie solchem Vbel zustewren/ durch jhr May. Edict publiciert.

Antwort.

76. WAs ist dann für ein Fürsehung angeordnet worden/ diesem Vbel zubegegnen/ oder vil mehr die Gutthat vnd Segen Gottes zuuerhindern? Nemblich/ daß fromme/ Catholische Leuth/ inn dein Königreich/ zu dem jhrigen/ inn das gemeyn Vatterlandt nicht widerkehren/ Dein vnd jhrer Voráltern Glauben allda nit predigen. Hast du aber befolhen/ daß man sie mit Argumenten/ vnd guten gründtlichen Beweysungen/ oder Disputationen vnderrichte/ vnd von jhrem Glauben bewegen solle? Meins Wissens kein mahl/ dann durch kein Flehen oder Bitten/ hat man dich bißher nie vermögen kónden/ daß sie mit den deinigen/ zu einiger/ gleichmäßiger Disputation wären gelassen worden/ vnnd seynd doch derhalben viel demütige/ vnnd gantz billiche Begeren/ inn Truck außkommen/ Was thust dann? Was gebraucheſt du dich für eines

Mit-

Mittels: Ebē dessen sich der König Antiochus gebrauchet/ da er das Judisch Volck wolte außreuten/Von welchem sagt die heilig Schrifft also: Der König entbot durch seine Gesandte gen Jerusalem/daß sie die Gesatz der König der Heyden annemmen/vnd die Brandtopffer/gemeine Opffer vnd Versönungen inn dem Tempel Gottes hinfüran verbieten solten/vnnd wer solchem nicht nachkäme/der solte nach dem Gebott deß Königs sterben: Gleichmeßige fürsehung haben Nero, Domitianus, Decius, vnd andere Verfolger deß Christlichen Glaubens/ dem sie nur mit Fewr vnnd Schwerdt begegnet/auch gethan. Die Schrifftgelehrte/Phariseer/vnnd Fürsten der Juden thäten nicht weniger/da sie den Aposteln verbotten/sie solten inn dem Namen IESV fernner nicht reden. Also auch Gensericus vnnd Hunericus die Arrianischen König/von denen ich vorgemeldet/die schafften ab/die Catholische solten zu jhrem Gottsdienst sich nicht versamlen/ noch Meß halten/wie dann die Wort jhrer Edict lauten/bey grossen Straffen vnd Peenen/wer darwider handlen/oder den wahren Glauben zubefürdern sich vnderstehen wurde.

1. Macha. 1.

Actor. 4.

Vict. hist. Vand. li. 2.

77. Deine Verbott/Elisabetha, seynd disen oberzehlten gar ähnlich/allein daß du noch etwas hefftigers/vnnd doch meines Ermessens vnbedächtlicher handlest/als von jhnen beschehen/Dann du beuilchst dein gantz Königreich inn allen Wincklen zu durchstreiffen/vñ die Catholische Priester zum Todt auff zusuchen/Aber die haben vil Weißlicher vnnd bedächtlicher allein die jenige zustraffen beuolhē/welche wegen offenbarer vbertrettung jhrer Gebott waren anklagt worden/Wie aber: haben auch hie vorgesetzte Königkliche vnd Keyserliche Fürsehung das jenige gewirckt/ was die Gottloſen verhofft gehabt: Im wenigsten nicht/das Fewr so sie vermeynten außzulesch̄en/ist je länger je mehr auffgangen/ Dann wie der heilige Augustinus dauon schreibet/so ist der Christlich Catholisch Glaub den Fewerflammen gleich/ je

mehr dieselbige nider getruckt wirdt/je mehr entzündt/vnnd mehrt sie sich/wie auch ein reissender Bach/je mehr man jhne verheben will/ je mehr schwellt er sich/bricht durch/ vnnd laufft mit grossem Gewalt fort. Wilt du dessen Exempel haben? Daheimb findest du die hieher am aller bequemesten seyn/dann da man Anfangs deiner Regierung mit den Catholischen etwas milter handlete/ vnnd du niemandt zu Verlaugnung seines alten Glaubens/ oder Annemmung deß deinigen gezwungen/ waren alle Sachen inn vil rühigerm Standt/man höret keine sonderliche Klagen/es war kein merckliche Vneinigkeit oder Widerwertigkeit zuspüren/ jha es hat so gar etliche Catholische gehabt/welche den Ketzern zugefallen/wiewol sie daran vnrecht gethan/ jhre Kirchen besucht/vnnd mit dem Leib/ob schon jhre Gedancken weit daruon gewest/sich darinn erzeigt haben. Als man aber angefangen die Leuth zutrucken/vnd zunötigen/gegen den Leuthen zuwüten vnd zutoben/vnd sie auffs äusserst zuuerfolgen/ist die Sach nun in weit einen andern Standt gerathen/bey dem es auch nicht bleiben/sondern für die Ketzer täglich noch ärger wirdt werden.

78. Dann es ist ein vnfelbare Warheit/was der heilig vnd hochgelehrt Gregorius Nazianzenus wider den Iulianum geschriben/Die närrischte That/so er gethan/sey gewest/daß er vermeynt/die Catholische Religion küne durch Verfolgung außgetilget werden/weil sie auff dessen Gewalt vnd Krafft gegründet/welcher die gantze Welt vnd den Himmel erhellt. So wirdt dann das kein Mittel zu deinem Vorhaben seyn/ daß du durch dein Edict gebeutest/ man solle die Seehafen/vnnd andere Päß deines Königreichs fleißig verwachen/ die Reichsstrassen vnd alle weg mit Wächtern besetzen/die Städt/Märckt/Schlösser/Dörffer/ so gar Häuser vnnd Herbergen durchsuchen/die Verdächtige inn Gefängknuß/ die vberwundene an den Galgen/die Zweyffliche

che zu den Amptleuthen schleppen / vnd letzlich nicht allein alle schuldige Vbertretter / sondern auch jhre Gönner / Beherberger / Wirth / die sie verborgen / oder vmb jhre Sachen gewißt / der belaidigten Maiestet verurtheilen / Nein / Elisabetha, das werden nicht die rechten Mittel / sondern zu deiner Gefahr vnnd Schaden die Beförderung seyn / keinen Trost / sondern Sorgfältigkeit mitbringen / der Forcht vnd Kümmernuß mit nichten erledigen / sondern mehr damit beladen / dein Königreich wirdt damit nicht versichert / sondern zertrent / zerstört / vnnd beunrühiget werden / An dem allen wollest keinen Zweyfel haben / dann was ich dir da ankünde / ist in guter Vernunfft / vnd aber sonderlich in der vnfehlbarn Verheissung Christi gegründet / vnd kan also nicht außbleiben.

79. Wir habē gesehen / wie es allen den Verfolgern ō Kirchen ergangen / die ich dir vor genennt habe / welche letzlich schwere Straffen jhrer Boßheit von Gott empfangen. Antiochus, da er mit grewlichen Gedancken vmbgienge / vbermütige Reden von jhme hören liesse / vnnd der Stadt Hierusalem drōwet / er wolte einen grossen Steinhauffen zu einem Juden Grab darauß machen / spricht die heilige Schrifft von jhme / Gott aber der alle Ding sihet / hat jhne mit einer vnheilsamen Kranckheit gestraffet / Dann als er diese Red geendet / ergriffe jhne ein grewlicher Schmertzen seiner Jngeweyd / vnnd zwar billich / Dann er hat mit mancher newen Peynigung anderer Jngeweyd gemartert / daß also an jhme erfüllet war / was der sechste Machabeer / auß den siben Brüdern zu jhme saget: Du sollt dir nicht gedencken / daß dir vngestraffet hingehen werde / daß du dich wider Gott setzest / So vil von Antiocho. 1. Mach. 7.

80. Die Herodes seyn beyde jämerlich von Gott gestrafft zu Grund gangen / So ist der Juden Straff so erschröcklich

gewest /

gewest/ daß sich die gantze Welt darab entsetzt/ dern Keyser von denen ich hieoben Meldung gethan/ hat sich einer selbst vmbgebracht/ die andern seynd sonst ermordet worden. Von Hunerico dem Arrianischen König schreibt Victor Vticensis, welcher der Sachen selbst beygewohnt/ daß er/ nach dem er im achten Jar seines Reichs das grausam Edict außgehen lassen/ darinnen er der Catholischen Versamlungen/ Communion vnnd Messen verbotten/ Auch mit blutigem Mund (wie Victor schreibt) alle Catholische zuuerfolgen angefangen/ vnd mit leidigen Edicten gantz Africam zubewegen/ ist er mit dem Todt vbereilt worden/ vnd voller Würmb gestorben. Mit so scheinbarlicher Erweisung der Göttlichen Gerechtigkeit/ daß man nit seinen gantzen Leib/ sonder nur etliche Stuck seines Leibs begraben können.

81. Was soll ich hie anders sagen als mit dem Propheten/ der auch ein König gewesen/ Nun merckt jhr König/ werdt weiß die jhr die Welt vrtheilet/ dienet dem Herrn inn Forcht/ ergreiffet die Zucht/ damit der Herr nicht eins mahls erzörne. So lerne dann/ Elisabetha/ daß ein Gott sey/ vnd eben der Gott/ welcher hieuor auch vil mächtiger König/ Königin/ Keyser vnd Monarchen/ als du bist/ gestrafft hat. Gedenck doch du habest jhm gnug gethan/ daß du nicht allein etlich hundert Martyrer vmbgebracht/ vnd jhr vnschuldigs Blut vergossen/ sondern auch jhr Fleisch den Vögeln deß Luffts fürgeworffen/ vñ sie aller Ehren einer Christlichen Begräbnuß beraubet/ Dises Blut schreyet von der Erden/ dises Fleisch schreyet von dem Galgen/ vnd jr Geschrey ist eingangen in die Oren deß Herrn der Heerscharen/ Gottes Sabaot/ die Zeit nahet sich/ daß du von dem allen wirst Rechnung geben müssen/ Ob nemblich die/ oder du in dem Hauß Gottes/ inn dem Königreich Engellandt Empörungen erweckt haben/ ob sie/ oder die deinige der Vnruhe Stiffter seyn/ daß dein Edict sie der Warheit entgegen beschuldiget/ vnd jhnen

böß lich

böſslich zulegt/Hierzwiſchen aber wöllen wir weiter vernemmen/ was doch deren Leuth groſſe Verhandlungen geweſt ſeyn ſollen/ daß man ein ſolch grauſam Edict wider ſie herfür bringen müſſen/ Dann was wir bißher gemeldet/ ſihet mehr einem Scharmützel als rechten Treffen gleich/ nun wirdt es aber mit mehrerm Ernſt zugehen.

Der ander Theil.

Der Text deß Edicts.

SO wir gleich wol nicht ohne erhebliche Vrſachen « glauben ſollen/ nach dem wir nun mehr nahend « dreyvnddreyßig Jar durch Gott den Allmächti- « gen inn fridſamer Beſitzung vnſers Königreichs « ſeyn erhalten worden/ es ſolte vnſere Feind (ſonderlich aber « deß Königs von Hiſpania/ welcher vnſere Landen ſouil « Jar her/in Vnruhe zubringē allen Fleiß angewendet) gwalt- « thätige vnd feindtliche Boßheit etwas gemiltert/ vnnd daß « zwar bey allen vnſern Feinden/ aber doch am meiſten bey ge- « dachtem König vnd ſeinem Anhang/ vnd daß diſe Feindtſe- « ligkeit einest inn etwas fridſamere Gedancken verwandlet « möchten werden/ damit er ſich mit vns vnd andern benach- « barten Chriſtlichen Potentaten inn Einigkeit zuleben ſchi- « cken ſolte/ auff daß ein allgemeiner Friden inn der Chriſten- « heit/welche jetzt allein durch ſeine Krieg vnd Waffen in Vn- « ruhe ſchwebt/könte angeſtellt werden. «

So müſſen wir doch auß gegenwärtigen ſeinen Fürnemen « die er mit gröſſerer Macht vñ Gewalt/als er jemals gethan/ « auff handen/eben das Widerſpil vermercken/vñ zwar geben «

„ wir vns selbst ein / der allmächtige Gott der Heerscharen
„ habe jhme einest die Straff vnnd Vndergang deren Leuth
„ lassen gefallen / welche nicht zubewegen seyn / daß sie sich an
„ dem jenigen / was jhr ist / benügen / vnd rühig leben / vnnd
„ darumb habe er zugelassen / daß diser König bey so hohem
„ Alter (dem der Friden besser anstünde) vnnd zu der Zeit da
„ er mehr als je Vrsach hätte / mit seinen Königreichen sich
„ zubenügen / ohne daß er andern das jhrige mit Gewalt ab-
„ nemme (weil er mehr Cronen / mehr Königreich / mehr Land
„ vnd Leuth / auch mehr Reichthumb besitzt / als jemand sei-
„ ner Vorfahren / oder einiger Christenlicher Potentat jemals
„ gehabt) darumb habe Gott (sag ich) zugelassen / daß er inn
„ so hohem Alter ein vber alle Maß vngerechten / vnd der gan-
„ tzen Christenheit höchstgefährlichen Krieg / wider den jetzt
„ regierenden König in Franckreich anfahen solle / wie es dañ
„ am Tag / daß er vor zweyen Jarn eben dergleichen gegen vns
„ gesinnet gewest / Nemblich / vnsere Königreich anzufallen /
„ vnd das fürnemblich zu der Zeit / da er mit vns inn Fridstra-
„ ctation stunde / Gott hat jhme vber das nit verstattet / son-
„ der jhme vnnd seinem Kriegsvolck Vrsach genug geben inn
„ sich selb zugehen vnd sich daran zustossen.

Antwort.

82. Der gantze Eingang dises Edicts wie du sihest / lieber Leser / gehet wid den König von Hispania vñ andere Herrn / die jhme mit Freundtschafft / oder sonst zugethan / da doch die Intention vnd Meynung desselben / fürnemblich wider die Englische Priester / vnd Geistliche angesehen / welche inn den vorernannten Seminariis aufferzogen werden / vnnd wider heimb Zuerhaltung der Catholischen Religion komen / vnd auch wider die jenige / so solche beherbergen / oder inn einigen Weg Beystand od Hülff erzeigen / wie du hernach wol wirst vernemmen.

83. Fragst du aber was haben dise Leuth mit dem König

von

von Hispania zuschaffen / oder was geht den großmächtigē König diser armer Leuth Händel an? So gib ich dir zu Antwort/ Der Königin vnd der jhrigen loser Griff sey diß/ daß sie beyde mit einander vermengen / vnd desto mehr Haß vnnd Neyd bey der Welt zuerwecken / eins mit dem andern vermischen / Dañ weil sie allem dem / was in Religions Sachen tractiert wirdt/ deß Pabsts vñ deß Königs von Hispania Sachē (jrer abgesagten Feind/ wie sie es zuneñen pflegen) mit einmischen / thun sie jhrs Ermessens die Thür auff / daß ein jeder desto vngescheuchter alle Laster vnd Schmach wider diese Diener Gottes außzugiessen / vnnd sie damit zubeschweren herauß fahren darff/ Als nemlich seyn der belaidigtē Maiestet/ Verräthereyē/ Bündtnussen wider das Vatterlandt/ vnd andere greuliche Misserhaten mehr/ was auff die Feind deß Vatterlandts mag erdacht werden/ welches zwar kein new/ oder erst heut erfundner Griff ist/ Dann wie vorgemelt/ habens die alte Tyrañen auch köndt/ als Maxentius vñ Iulianus Apostata, vñ sonderlich aber ist Genſericus der Arrianisch König Meister damit gewesen/ dann er als Victor Vticensis schreibt/ mit denē Africanern/ welche durch jre Abgesandte von einem Catholischen Bischoff einer Römischen Stadt/ Priester vnd Prediger begert hätten/ erbärmlich vñ jämmerlich vmgangen / Daß disem Exempel die Elisabetha wider die Priester vnnd Alumnos auß den Seminariis jeder Zeit gevolgt/ wil ich kürtzlich darthun. Lib. 1. de persecut. Vand.

84. Als vor viervndzweyntzig Jarn vngefähr das erst Engelländisch Catholisch Seminariū zu Douay in Nidlandt auß sonderlicher Güte vnd Fürsehung Gottes auffgerichtet worden/ vñ ein mercklicher Anzahl junger Engelländ sich dahin begebē/ in der Catholischen Religion vnderwisen zuwerdē/ darzu sie in jrem Vatterlandt kein Gelegenheit hättē/ hat die Königin solchs sehr vbel auffgenomen/ vnd erstlich mit dem Fürwort/ daß sie von jhr entwichen / vnd zu dem König von

Hiſpania flüchtig worden/vnnd nachher als hätten ſie mit der Hiſpaniſchen Faction Verſtandt vnd Gemeinſchafft ſo verhaßt gemacht/daß ſie von dē Catholiſchen Pöuel zu Douay auß der Stadt außgetriben wordē/Dann damaln hette ſie vnd andere Ketzer die Spanier darumb/daß ſie die Catholiſch Religion mañlich verfachten/vñ jr Königreich mit Dapfferkeit erweitert hätten/in groſſen Vnwillen gebracht/daß auch derwegen das gantz Niderland auffrüriſch vnd vnrühig ward/wolte alſo ſcheinen/ſambt müſte zwiſchen den Spaniern/ſo die Catholiſch Religion defendierten/vnd den Engelländern/ſo derenthalben eyulierten/ein heimblicher Verſtandt vnd Gemeinſchafft vnderlauffen.

85. Alßdann diſe Alumni zu Douay vertriben vnd zu Fuß mit groſſer Mühſeligkeit vnnd Beſchwerdt biß gen Reims in Franckreich ankommen waren/verfolget ſie die Königin bey dem König von Franckreich/vnnd andern Fürſten eben mit denen Bezichten/wie ſie hieuor gethan/gab für/ſie wären der Spanier Kundtſchäffter vnd Spion/vnnd hat wenig gefählt/ſie wären daſelbſt auch veriagt worden/da nicht der Päpſtl. Heil. Nuncius, vnnd Hertzog von Guiſe, welcher auch Gouerneuer zu Reims war/auß wahrem Catholiſchen Eyfer daß beſte gethan/vnd bey dem König ſo ſtarck intercediert hätten.

86. Hernach aber/das iſt/im Jar 1579. da der Pabſt Gregorius der dreyzehend erfahrn hätte/was Nutz das erſt Collegium geſchaffet/wie auch auß Mitleiden der Armuthey/darinnen es ſtecket/noch ein anders zu Rom auffzurichten ſich entſchloſſen/vnnd derowegen Guilhelmum Alanum der heiligē Schrifft Doctorn/welcher beyder Collegien deſſen zu Douay vñ deſſen zu Reims Regent geweſen/zu ſich erfordert/damit ein gleichförmige Ordnung mit d Jugend angeſtellt wurde/vñ eins das ander entſetzen möchte/hat die Königin der Päbſtl. Heil. ſondere Miltigkeit vnnd Zuneigung gegen

der

der Englischen Nation, in Verdacht zubringen/alßbald ein Edict außgehen lassen/darinn Sie erzehlt/daß Sie in gewisse Erfahrung kommen/wie der Bapst/König von Hispania/vnnd Hertzog zu Florentz sich verbunden/Sie mit einhelliger Macht zubekriegen/vñ diß seye die Vrsach/warumb der Alanus vnd andere Englische Priester/nach Rom sich begeben.

87. Daran ist die Königin nicht ersättiget gewesen/sonder/alß Sie im volgenden 80. Jar erfahren/daß etlich Priester auß den Seminariis (wie dann das jhr Institutum vnd Scopus) in Engellandt ankommen/hat Sie alßbald durch vil Edict außgebreyt/das seye alles deß Bapsts/vnd deß Königs von Hispania anstifften/vnd es werden nit Religionssachen/sonder ein Verrätherey wider das Vatterland tractiert: Derowegen Sie wider etliche gelehrte/Gottselige Männer (Campianum, Sheruinum, Brigantum, Paynum, Cotamum, vnd andere mehr/welche damaln auß Göttlicher Verhängknuß ergriffen worden/vnbilliche/vnrechtmäßige Clagen anstellen lassen/vber vnderschidliche Verräthereyen so auff gewise Täg zu Rom vnd Reims, mit dem Bapst vnd dem König von Hispania solten beschlossen seyn worden/Da doch die Beklagten/theils einander an oberzelten Orten niemals gesehen/mit dem Bapst oder dem König von Hispania nie kein Wort geredt/anderst/alß daß die jenigen/so zu Rom gewest/die Benediction von Bäpstl. Heyl. nach Gewonheit empfangen/Doch haben sie gedachter Missethaten halb verdampt werden/vnnd eines grewlichen Todts sterben müssen. Vnd nacher seynd jhrer vil gleicher gestallt hingericht wordē/alß wären sie deß Königs von Hispania Kundtschaffter vñ Verräther/da sie doch weder Hispaniam noch den König jemals gesehen.

88. Weil nun die Königin durch so vil Edict hieuor anderst nichts gesucht/alß daß Sie die Leuth dahin bereden

möchte/die jenigen/so inn den Seminariis erhalten werden/ seyen allein zu deß Bapsts vñ Königs von Hispania Diensten gewärtig vnd geflissen/So ist sich nicht zuerwundern/ demnach sie vernommen/daß in Hispania auch Englische Seminaria angerichtet werden/daß Sie eben das Geschrey noch hefftiger treibt/vnnd wider die Priester/so von dannen herkommen/durch jhr Edict noch mehr Tobet vnnd Wüttet/Last vns aber hören/was Vrsach Sie auß dises gewaltigen Königs Mitleyden vnnd Mildtigkeit/so er gegen der Englischen Nation erzeiget/auffsuche jhne anzuklagen.

89. Inn dem Eingang dises Edicts/befinden sich drey Hauptklagen/so wider den König geführt werden. Erstlich/daß er sich vast dreyvnddreißig Jar bemühet/der Königin Land vnd Leuth/ohne einig gegebne Vrsach vnrühwig zumachen. Fürs ander/daß er eben dergleichen gegen den benachbarten Potentaten gehandelt/dann er mit seiner grossen Anzahl Königreich nicht ersättiget/vnnd daß jetzt die Christenheit allein durch seine Krieg/inn Vnfrid vnnd Vnruhe auffgehalten werde. Zum dritten aber/daß er einen vnbillichen/jhme selbst/vnnd der gantzen Christenheit/höchstgefährlichē Krieg wider den jetzigen König inn Franckreich angefangen. Die ersten zwen Puncten zuerledigen/ist meines Gedunckens der richtigste vnnd kürtzeste Weg/Daß wir bedencken/was so wol der König vonn Hispania/alß die Königin gegen einander selbst/vnnd gegen den benachbarten sich verhalten/vnnd welcher von dem anderen Gutthaten empfangen/oder beleydiget worden.

90. Daß ich dañ vom König Philippo, diß Namens dem andern/anhebe/da er inn Lebzeiten Keysers Caroli, seines Herrn Vattern/noch Printz in Hispania war/ist er im Monat Iulio, deß 1554. Jars/mit vil herzlichen/stattlichen Leuthen/

then / so er bey sich gehabt / inn Engellandt ankommen / die Gottselige / löbliche Königin Mariam, auff Begern deß gantzen Reich Rhats / den man das Parlamentum nennet / zutrawen. Als er nun dasselbig glücklich verrichtet / darab alle ehrliebende Leuth ein sondere Frewd hätten / fand er / daß Elisabetha, König Henrici Octaui Tochter / so er von Anna Bolena gehabt / schon in gefängklicher Verwahrung gehalten ward: Erstlich in dem Schloß zu Londra, vnd hernach bey dem Stättlin VVodstoch genandt / zu der Prouincia Oxonienſi gehörig / da hätte man Sie einem Ritter / Henrico Beneugfild zuhüten vertrawet.

91. Die Vrsach jhrer Verstrickung ist diſe geweſt / daß Sie auß viler Bekandtnuß / vnd andern vnlaugbaren Indiciis vberwiſen worden / daß Sie der Rebellion / welche Thomas Viatus ein Ritter / mit andn / so wol Ketzern / alß sonst Spanierfeinden / der Königin Maria Heyrat zuverhindern / kurtz vor deß Königs Philipps Ankunfft ins Land / angerichtet / vnd allbereyt mit gewaffneter Handt / sich biß an die Stadtthor zu Londra genähert gehabt / auch theilhafftig geweſen / Alß dann die Königin Maria vnnd jhre Rhät / diſe Sach jhrer Wichtigkeit nach / erwogen / vnd Eliſabetha der That / so wol durch Viati deß Rädelführers / alß anderer / die darumb Gericht worden / Bekandtnuß vberzeugt worden / hat gedachte Maria vnnd jhre Rhät / für Rhatſam angeſehen / Man ſolte der Eliſabetha nach altem Gebrauch vnnd Herkommen / in dergleichen Fällen / auch jhr Recht ergehen / vnd Sie vom Leben zum Todt richten laſſen. Da aber König Philipp ſolches vernommen / hat er ſich der Eliſabetha Jugendt / vnd weiblich Geſchlecht erbarmen laſſen / vnnd bey ſeiner Gemahel ſo vil vermöcht / daß ſie jhr nicht allein das Leben / ſondern auch die Freyheit geſchenckt / vnd jhr auch bald hernach den Zutritt gen Hof / wider vergondt.

91. Nach

92. Nach disem Verlauff hat sich Elisabetha vast die gantze Zeit vber/ so Maria gelebt / auff jhrem Hauß / Hatfild genandt / in der Prouintz Hertford, in die dreißig Englischer Meil von Londra gelegen / auffgehalten. Daselbsthin kamen vil Ketzer vnd vnrühwige Leuth heymlich zu Jhr/welches der Königin Rhät nit zuuerachtē / sonder ob die Sach einen breyteren Fuß gewünne / darzu zuthun/riethen. Damit man aber den König vnd den Spanischen Adel/welche sich durch der Elisabetha gute Wort/Simuliern/vnd Gleißnerey / dermassen einnemmen liessen / daß sie Jhr sehr wol wolten/vñ Schutz hielten/nit verletzete / haben sie die Sach eingestellt/biß ein andere Conspiration oder Verrätherey/ so auch auff handen war/besser an Tag käme/Welches beschahe volgends Jars/im Monat Martio, dann Antonius Kingstonus Ritter/Richardus Volallus, Ioannes Throgmortonus, Ioannes Danielus, Gulielmus Stantonus, vnd andere verwegene/lose Leuth vnd Ketzer mehr/hätten zusamen geschworen/vnd jhren Anschlag/deß Königs von Franckreich Oratori, so sich dazumal zu Londra befande / auch entdeckt/daß sie wolten den Königklichen Schatz vnfürsehens vberfallen/vñ die Barschafft/so man zu dem Frantzösischen Krieg/ welcher damaln im Werck war / zusammen versamblete/zuentwenden.

93. Als aber die Sach durch einen/der dariñ verwandt/ geoffenbaret/jhrer etlich gefangen/vnd vmbgebracht worden/vñ andere in Franckreich geflohen/ von dannen sie zum Nachdruck / Hülff gewärtig waren / so jhnen mit dem Anschlag gelungen wäre / vnnd Elisabetha abermals starcken Verdacht auff sich geladen / daß Sie gleichßfals darumb solte gewist haben / Jst durch der Königin Rhät die Sach in fleißige Berhatschlagung gezogen / vnnd dahin geschlossen worden / Man solte sie / Vermög der Rechten / straffen. Da hatt sie widerumb deß Königs vnd seiner Rhät Schutz vnd

vnd Gnad / auß der Gefahr erlediget. Dargegen / damit man nicht vermeynte / daß sie deß Landts Gefahr verachten wolten / haben sie gerathen: Man solte jr zwen / fürneme / vertrawte / Catholische Herrn zůgeben / die bey jhr im Hauß bliben / vnd achtung auff sie gåben / was sie thåt / vnnd wer zu jhr kåme / mit welchem war / jhres Ermessens / der Sachē wol geholffen.

94. Zu Vollziehung solches Bedenckens / seind Thomas Popus, Ritter / vñ Robertus Gagius, auch ein fürnemer Herr / zu jhr gesandt worden / die haben mit allem trewen Fleiß auff sie achtung geben / was jhr Thun vnnd Lassen seye / Aber die guten Herren haben sich durch der Elisabetha schmeichlen / Weiberlist / vnd Erzeigung / alß ob Sie gut Catholisch wår / also åffen lassen / daß Sie / eh das Jar herumb kommen / hinderrucks jhr / vnd da sie es zum wenigsten argwohnten / mit Thoma Staffordo, so flüchtig in Franckreich war / sovil angericht / daß er gåhling in Engellandt ankommen / sich für einen König inn Engellandt außgeben solte / weil er von der alten Fürsten von Buchingam Geschlecht / seinen Vrsprung hätte / mit welchem Schein / vnnd daß er Sie Trawen solte (dann freylich beydes also versprochē worden) haben sie vermeynt / der Königin Maria starck genug zuseyn.

95. Staffordus hat sein Fürhaben behertzt ins Werck gericht / dann er Anno 1557. den 24. Aprilis mit wenig Volcks / vnd nit mehr / alß mit viertzig Mann / auß Franckreich vbergefahren / vnd ein Schloß am Meer / Scaramburg genandt / so in die Prouinciam Eboracensem gehörig / vberfallen vnd eingenommen / der Hoffnung / daß eintweders er alßbald zu der Elisabetha, oder Sie zu jhme mit dem Volck / das jhnen solte Beyfallen / raichen wurde mögen / Da jhme aber der Graf von Westmerlandt zu bald auff dem Halß gewest / jhne erwischet / gen Londra geführet / allda er mit andern seinen Mitgenossen Enthauptet worden / Jst der gantz Rest

diser Mißhandlung allein noch auff Elisabetha gebliben/ deren ist gar wol zustatten kommen / daß eben ein Monat daruor König Philipps auß den Niderlanden in Engelland wider ankommen war/ Dañ durch sein Mittel ist Sie dißmals auch / vnnd also das drittemahl von dem Todt errettet worden.

96. Nach disem/alß 8 König widerum̃ wegen deß Kriegs mit Franckreich/Anno 1557. den ersten Iulij nach dem Niderland verreyset/auch nimer darein kam / wie dann vnder dessen die Königin Maria gestorben/hat er die Elisabetham dannoch stets mit allerley Gutthaten vnd Freundtschafft in gutem Befelch gehabt/seinem Oratorn dem Grauen von Feria, den er in dem Land hinder jhm verlassen/ befolhen/ Er solle Sie bißweylen von seinetwegen visitiern vnnd trösten/ vnnd wie die Königin Maria, sein Gemahel mit Todt vergangen/hat er jhr all derselben Fahrnuß/vñ grossen Schatz an Kleynötern/so jhr von dem König selbst/auch von Keyser Carolo, vnd Ferdinando, auch anderen Potentaten verehrt worden/auff jhr erstes Begern / mit grosser Freygewigkeit geschenckt / ob sie wol auff vil hundert tausent Cronen werth sollen gewest seyn.

97. Wenig Monat vor der Königin Maria Ableiben/hätten die Frantzosen mitten im Winter / die sehr veste/ vnd für vngewinlich gedachte Stadt/Cales, in 4. oder 5. Tagen/daß sie die belägert/erobert/da doch die Engelländer solch Orth biß in dreyhundert Jar iñgehabt. Diser Verlust ist dem guten from̃en König gar sehr zu Hertzen gangen/ob er wol die wenigste Schuldt nit daran gehabt/Dann es ist gewiß/daß die Stadt durch Ketzerische Engelländer/welche sich in die Besatzung eingeschleicht gehabt / verrathen worden / Welches hat auch der hochuerständige Stephanus Gardierus, Bischoff zu Vintonia wol vorgemerckt/vnd der Königin Maria Weißgesagt / Dann der König / alß er von der Frantzosen

Fürha-

Fürhaben vernommen / etlich Fändlin Volcks auß Dunckwegken jhnen in eyl zu Hülff zügesandt/so aber die trewlosen Leuth nit einnemmen wöllen. So hat man auch für gewiß gehalten / Elisabetha hab vmb diſe Verrätherey wol gewist/ vnd darzu geholffen / damit Sie der Maria ein Hertzleyd anthet/vñ Sie desto bälder End machet / welches hat Sie hernach mit dem bewehrt/alß Sie zu der Cron kom̃en/daß Sie den Freyherrn VVentsord, Gubernator zu Cales, vnnd der gantzen Verrätherey Hauptsacher / welcher hieuor bey den Frantzosen sich erhalten müssen / nit allein nit gestrafft/ sonder auch in grossen Ehren gehalten. Mit allen dem hat der König auß sonderer Guthertzigkeit/ mit deren ers mit Engellandt meynet/ die Widereinantwortung Cales so sehr gesucht/daß er nach dem gewaltigen Sig/so er gegen den Frantzosen bey S. Quintin erhalten / von keinem Friden hören wöllen/wann nicht der erste Articul darinn wäre / daß man Cales den Engelländern wider Abtretten solte / secht aber Wunder/was Schandtthat.

98. Die Elisabetha, damit Sie ein solche merckliche Gutthat von jrer Schwestermañ / den Sie vber alle Menschen hasset/oder halt von dem König nit empfienge/ welch̃e Sie jr/von wegen Vngleichheit im Leben vñ Glauben/zu einem Feind fürgenommen/oder damit Sie jhr den König Heinrich in Franckreich / welcher sich dem Anfang jhrer Regierung widersetzt gehabt/darumb/daß er fürgab/die Cron gehöret seiner Sohnsfrawen/der Königin von Schotten zu/ weyl Sie auß verdampter Ehe erzeugt worden / zu Freund machet / Oder letztlich auß lautter Neydt / darmit Sie der Spanier Macht / diß Orths etwas schwächet / weyl der newlich eroberte Sig zu S. Quintin schier allen Septentrionalischen Ländern einen Schröcken gemacht hette / gieng Sie ohne Vorwissen deß König Philipps / mit den Frantzosen einen solchen Friden ein / daß Sie Cales auch

solten behalten. Da nun die Frantzosen hierüber die Original vnd vnderschribne Fridsverträg fürgelegt/ hat gedachter König Philipps ob der Engelländer Leichtfertigkeit sich zum höchsten verwundert / Weyl sie es aber selbst also haben wöllen / es ein gut Werck seyn lassen / vnnd auch einen ehrlichen Friden mit den Frantzosen beschlossen / den er biß auff disen Tag vngeschwächt / vnnd vnuerletzt jederzeit gehalten.

99. Dise Gutthaten alle / hat der König inn Hispania der Elisabetha erzeigt / weyl er in Engellandt vnnd den Niderlanden sich befunden / wie hat er sich aber inn Hispania gegen jhr verhalten? Mit gleicher Güte vnnd Beständigkeit hat er dreißig gantzer Jar den Fridsstandt mit jhr vnderhalten / vnd vil Vnbilds / so sie jhme zugefügt / gedultigklich nachgesehen / Dessen dann vil frommer Leuth nicht wenig leydig gewest / vnd klagt / daß sein Kön. May. in dem Fall gar zu engs Gewissen erzeigten gegen einem Weib / die weder Recht noch Religion in Acht nemme / vnd durch dise / deß Königs Sanfftmut / wurden vil gute Gelegenheiten versaumbt / die Schmach Gottes zurechen / vnnd jhr nach jhrem Verdienst abzudancken / Aber das alles liesse sich der König nicht bewegen.

100. Auß welcher Vrsach / als der Englisch Adel Anno 1567. gemerckt / was für ein schädliche Regierung wolte angericht werden / vnnd sich vast alle zusammen gethan / solchem Vbel zubegegnen (wie wir hieob inn der Materi von Cecilio dauon Meldung gethan) hat jedoch von deß Königs Stadthaltern vnnd Beampten im Niderlandt / nie mögen erlangt werden / Daß sie dem gedachten Adel einigen Beystandt thun wöllen / welches dahin gedeuttet worden / daß deß Königs Willen nit gewesen / daß man im wenigsten wider den Fridstandt etwas handlen solte.

101. Jm

101. Im volgenden Jar als die Grauen von Northumberlandt vnnd Westmerlandt der Freyherr Dacrius, vnnd vil fürnemmer Catholischer Adel inn den Nordtkanten/wegen der Religion zu den Waffen griffen/vnd so merckliche Anzal vom Volck jhnen zugeloffen/ daß sie der Königin wol wurden bang gemacht haben/wann sie zu gelegner Zeit nur was wenigs außländischer Hülff gehabt hätten/ist jhnen jedoch vom König kein Beystandt geschehen/derwegen sie mit der Königin grossem Vortheil jhr Vorhaben verlassen müssen.

102. Die Königkliche Beampte in den Niderlanden haben es bey dem nicht allein bewenden lassen/ sondern weil sie klaget/es geschehe jhr hieran vnbillich/daß jre Rebellen vnd Landtflüchtige(damit mynet sie die Catholischen/welche jhrer Tyranney sich entzogen) in deß Königs Gebieten auffgenommen/vnd vndergeschleifft wurden/hat der Commēdator maior, welcher zu der Zeit Gubernator in Niderlandt/ war/gar vil Engelländer der Königin zugefallen/auß dem Landt für ein Zeitlang schaffen lassen/welches geschahe Anno 1575. Also seyn sie zum andern mahl inn das Ellend vertrieben worden/vnd vast zwey Jar lang in anderer Herrschafften Gebieten vmbzogen/auch nit widerumm im Niderlandt eingelassen worden/biß nach vorgmeltes Gubernatoris Ableiben/vnd Verlust deß gantzen Niderlandts/welches beydes in disen zwey Jaren sich verloffen/Don Iuan de Austria, als er den herrlichen Sig zu Gemblours erlanget/ auß Barmhertzigkeit sie widerumb inn das Landt einberuffen. Dieselbig gantze Zeit jhres Ellends/ist deß Königs Milte gegen jhnen in dem rümblich erschienen/daß er sie nie Hülffloß gelassen/noch die Vnderhaltungen/so er jhnen geraicht/ auß jemands widerwärtigen Eingeben/auffzuheben sich bewegen lassen/wie dann die Außschaffung/so die Königin begert/auch mehr auß anderer Leuth Rath/als deß Königs eigner Bewegnuß ist bewilliget worde/Doch soll man dabey

wahrnemen/wie vngern diser König sich von der Elisabetha Freundtschafft begeben/vnangesehen daß sie allbereit nit allein von Gott vnd aller frommen vnd glaubigen Menschen Gemeinschafft/sonder auch von jrer Voraltern löblichē Gesetzē/aller anderer Potentaten vblichē Gebrauch/ja von der Haltung alles weltlichen Rechtens sich abgesöndert hatt.

103. Welches hat der König hernach im 78. Jar noch mehr erscheinen lassen/als Iacobus Geraldius ein Irrländer/vnnd Thomas Stucleus ein Engelländ/beyde Ritter/im Namē aller Catholischen Irrländer wider die vnleidēliche Wütterey damit Elisabetha der Geraldinen vñ Grauen von Desmond gantzes Geschlecht/wegen der Catholischen Religion verfolget/an gedachten König Hülff begert/Dann ob er sich wol/wie man vernimbt/jhrer hertzlich erbarmet/so hatt er doch vermeynt/es wäre wider Billichkeit vnd Recht/solte er jnen Beystand thun/Daher ist geuolgt/dz Stucleus, welcher vom Pabst etlich hundert Soldaten erlangt/an seinē Vberfahrt auß Italia in Hispania so gar in keinen Port oder Seehafen eingelassen worden/Derwegen er fort nach Lisabona gesegelet/vnd mit dem König auß Portugall in Africa gefahren/allda er auch sein Leben geendet/Dem Iacobo Geraldio als er das nechste Jar darnach abermals Hülff an den König begert/ist jme solche zum andernmal abgeschlagen worden/biß letzlich Sega Päbstl. Heil. Nuncius in jhrer Heil. Namen lang vnnd vil angehalten/hat er König jhme Nuncio bewilliget ein kleine Anzahl Bistainer vnnd Gallitzier zuwerben/vnnd dieselbe Zurettung vnnd Erhaltung deß Catholischen Glaubens zusenden/wohin jhne für gut ansehe.

104. Dise Weiß vnd Beständigkeit im Friden/hat der König biß in das 1588. Jar/das ist/ob den dreyßig Jarn also gehalten/ob schon die Königin jhres Theils den Friden offt vñ vilfältig gebrochen/Letzlich aber weil er so vil von gedachter

Königin

Königin belaidiget worden/sich auch vber den ellendigklich vndergetruckten Catholischen Glauben erbarmet/hat er die Armada zugericht/vber welche diß Edict klagt/vnnd deren Zustandt sich so hoch rühmet/ daruon ich nacher an einem gelegnern Orth weiter wil melden.

105. Vnder dessen aber last vns doch schawen mit was Danckbarkeit die Königin alle dise Guthertzigkeit/Zuneigung vnd Beständigkeit vergolten/last vns sehen/mit was Maß sie nach der Euangelischen Regel dem König hinwider gemessen/Zum Anfang wöllen wir gleich/was oben vermeldt worden/von dem heimblich vnd eylends mit dem König von Franckreich gemachten Friden/da der Krieg wider König Philip noch in vollem Thun war/mit Stillschweigē vmbgehen/Dañ man möchts mehr einem leichtfertigen vnbeständigen Weiblichen/als vnredlichen boßhafften Gemüt zumessen/daß es aber nicht ein sonderbare Vndanckbarkeit gewesen/nach so vilen inn Newlichkeit empfangenen Guthaten/daß wirdt niemandt sagen können.

106. Aber die nachher volgende Handlungen/die zeigen lauter an/auß was Vrsprung oberzelte erste That geflossen/Dann gleich nach dem der König in Hispanien verreist/hat sie all jhr Sinn vnnd Gedancken/dahin angewendet/wie sie die Niderlandt möchte vnrühig machen/vnnd anfänglich hat sie solchs allein durch die Genfen zuwegen gebracht/welches ein verworffener Betler Namen/so etliche Meutmacher auß dem Pöuel wider deß Königs Edict an sich genommen/Volgends aber auß der Elisabetha anspinnen/haben sich etliche fürnemme Herrn auch darein gemengt/als nemblich der Printz von Orange, vnnd Graff Ludwig sein Bruder. Also haben sich die Grauen von Egmont vnnd Horn/auch anseylen lassen/denen allen hat die Königin mit Rath vnd That geholffen/vnd jhnen Muth gemacht/auß sonderer Trewloßigkeit vnd Feindlichkeit wider den König/

ob

ob sie wol alle Zeit gelaugnet/was die gantze Welt sehen vnd wissen müssen/biß sie letzlich durch das jenige/was sich mit dem Hertzogen von Alenzon verloffen/sich gar zu grob an Tag geben/welchen sie offentlich auß Engelland ins Niderlandt geschickt/vnnd hernach da derselbige armselig gestorben/damit sie jhr angefangen Spil fortsetzet/demnach der Hertzog von Parma Anno 1585. die Stadt Antorff hochrümblich wider erobert/vnnd der Rebellen Sachen kleberstunden/vnd Holl vnd Seelandt nicht auch wie die andern Prouintzen in jhres Königs Gehorsamb kämen/hat sie sich deß Wercks weiter vndernommen/vnd öffentlichen Krieg zuführen angefangen.

107. Das stifftet sie zwar inn den Niderlanden/aber an andern Orthen/wendet sie nit weniger fleiß an/dem König Schaden zuzufügen/besonders aber mit Seerauberey/wovon find ich in Ioannis Stoi Historj/welche mit der Königin Priuilegio getruckt worden/Nachuolgendes 1567. Jar (spricht er) im Monat Ianuario, hat die Kön. Maiest. vier jrer Schiff mit fünff hundert Soldaten zu armieren beuolhen/vnnd Guilelmum Holstock zu einem Obersten darüber gemacht/vnnd jhme Beuelch geben/was er für Hispanische Vnderthanen antreffe/denen solt er das jhre nemmen/welchem ist er/Krafft seines tragendē Ampts fleißig nachkommen/vñ hat volgenden 11. Martij eilff Holländische Schiff gen Londra eingebracht/welche vil Wein vnd andere Waaren obgehabt/so die Königin für sich behalten/vnnd die Schiffer wider ziehen lassen/Den 28. Tag gedachtes Monats/als gedachter Holstock 14. grosse Lastschiff/so auß Portugal kamen/vnnd vil Profiant/auch Spanisch Gelt auff hatten/angetroffen/hat er mit jnen einen starckē Streit gehabt/aber letzlich haben sich acht auß jhnen sambt aller jhrer Ladung ergebē/die seyn Theils gen Londra, Theils aber weil sie zu groß/vnd die Tames nit hinauff mochten komen/

gen

gen Harvvick geführt/vnd alle der Königin zu theil worden. So vil schreibet Stous wie sich die Königin vor fünffvnd zweyntzig Jarn gegen dem König verhalten/damit man nit vermeyne/die Feindschafft so sie gegen jhm führt/ sey new.

108. Vngefähr vmb diſe Zeit / oder doch das nechſte Jar darnach/hat die Königin auch die mercklich Sum̃a Gelts angriffen (die ob sechshundert tausent Cron̄ angeloffen soll haben)welche Genoueſisch Kauffleuth zu deß Nidländiſchē Kriegßnotturfft von deß Königs wegen vbergeſchifft/vnd vnder dem Schein bey sich behalten / daß ſolch Gelt nit dem König/ſondern den Geneueſern zuſtändig ſey.

109. Durch ſolche Beutten iſt ſie erſt verleckert worden/ gleich wie ein Lewin die einmal Blut genoſſen / vnd hat hernach angefangen öffentliche Rauberey zutreiben/vnnd menigklichs Gütern nachzuſtellen/doch seyn jhre Seedieb meiſt allweg wider den König von Hiſpania / als bey welchē am meiſten zuerbeutē/außgerüſtet worden. Daher iſt kom̃en daß Franciſcus Drack die Orientaliſchē Indien für paßiert / vnd zum Suyder Meer/mar de Sur genant/kom̃en/vñ im 1580. Jar / biß in anderthalb Million erbeutet. Nit vil weniger hat Canditius dz nechſte Jar darnach geraubt/ander geringerer Seedieb/deren ein große Anzal/zugeſchweigē. Auff diß iſt geuolgt/dz ſie den don Antonio de Portugal in jr Protection genom̃en/damit deß Königs Landt vñ Leuth allenthalbē angriffen wurdē/was jm ſolchs für vnſäglich Außgabē/Müh vnd Arbeit verurſacht/ mag ein jeder ſelbſt wol errechnen.

110. Letzlich iſt nur zu offenbar/was Vbermut vnnd Tyranney Franciſcus Drack im Jar 1586. vnd 1587. inn der Inſul S. Dominici, vnd bey der Stadt Calis in Hiſpania getriben/ was er daſelbſt geraubt / was Schaden er gethan / was Gedenckzeichen ſeines Stoltz vnd Hoffart diſer heiloſe Menſch auff dem Spaniſchen Boden hinder jhm gelaſſen / Alſo daß die Engelländer dem König Philip wider ſeinen Willē/ ſich

zurechen nit nur angebracht/sond gezwungen vnd genöt haben/dannoch darff die Königin in jrem Edict melden/Sie hab nie den König belaidigt/noch jhm zur Feindtschafft Vrsach gegeben/sonder alles Vbel der Christenheit rühre allein von deß Königs von Hispania Geitz her/daran schreibt sie aber gleich so wahr/als wann sie die Catholische alle Rebellen/die Priester Gottes/deß Vatterlandts Verräter/vnd jhr Caluinische Lehr das pur lauter Euangelium nennet.

III. Angehörter Gestalt habē sich obgemelte Potentaten gegeneinander selbst verhaltē/Last vns nun auch sehen/wie sie sich mit jren Nachbarn betragen/vñ was Trewe/Beständigkeit vnd Billichkeit sie gegen jnen erzeigt/Dañ dem Leser wirdt noch vnentfallē seyn/dz diß der ander Punct deßwegē d König durch diß Edict anklagt wirdt. Vñ zwar wañ man nach Gelegēheit vñ Weitläufftigkeit seiner Königreich/deß König Philips Benachbarte wolte erzehlē/so můst man nit allein Europam nennen/sonder guten Theil Asię vnd Africæ, auch alle die Indien/welche die ernante Prouintzē in Grösse weit vbertreffen/Damit wir aber allein von den jenigen melden/die jederman bekant/vnd vor Augen seyn/so hat gedachter König gegen Auffgang Italiam, das jme zum Theil vnderworffen/zum Theil benachbart/gegen Mittag hat er Africā, damit ist es gewandt wie mit Italia, gegen Nidergang seyn die Portugeser vñ Jrrländer/vnd gegē Mitternacht Franckreich/Niderlandt/Engelland/Schotten/vnd andere Septentrionalische Land gelegē/Wie er nun mit disen allen nunmehr vber die sibenvnddreyßig Jar (dann er sich noch längerer Regierung als Elisabetha zurühmen) sich verhalten/bedarff nit vil Wort/weil die Werck selbst reden/vnd es die gantze Welt bezeugen kan.

112. Jn Italia ist bey Menschen Gedächtnuß kein so allgemeiner/beständiger/rühiger Frid nie gewesen/als bey dises Königs Regierung/Dessen Fürsichtigkeit/Fromkeit/vnnd verstandt

Verstandt/nebē seiner Autorität nit allein die Underthanen bey dem Gehorsam/sonder auch die andere Welsche Fürstē in Einigkeit erhalten. Wañ wir in Asia vnd Africa die Türcken vnd Moren fragē/so werden wir nit vernemmen/daß sie sich eines Fridbruchs oder zugefügten vnbillichen Schadens beklagen künnen. Portugal belangend/ist zwar dasselbig Königreich Theils mit Gewalt/Theils mit deß Adels Hülff vñ Zuthun der Cron Castilien zugeeignet worden. Es bekennen aber die Portugeser / welche ohne Affection daruon reden/ vnd jrer Landrechten guten Verstandt habē/daß dē König Philip in ordēlicher Succeßion diseCron vor menigklich gebüre. So schreibt auch ein Genoueser/so nit all zu gut Spanisch/ welcher die Histori der Vereinigung deß Königreichs Portugall mit Spania gar fleißig beschribē/wie sorgfältig er gewest sich zuuergwisen/daß jme solche Cron von Rechts wegen gebüre/bezeugen die Rathschläg/so er durch gelehrte Leuth derhalbē stellen lassen/daß also vast aller fürnemsten Gelehrten bälder auß seinem eignen Gewissen ein Benügen beschehen mögen/hernach aber da ers gleichwol mit bewehrter Hand (darzu etliche Auffrührer jne genötigt) eingenommen wie gnädigst vñ vätterlich er sich gegē den Underthanē erzeiget/vnd was Gutthaten er jnen nicht allein im Landt/ sonder auch ausserhalb in India, Brasilia, vnd andern außländischen Orthen erwisen/das weist vnd sihet die gantze Welt. Hieron. Franchi.

113. Wie er sich gegen den Jrrländern verhalten / welche auch seine Nachbarn seynd/darff keiner Wort / dann es ist am Tag/ob sie wol der Königin von Engelland vnderthan/vnnd also mit aller Völcker Rechten gegen jhnen wie gegen Feinden mögen gehandlet werden/so seyn jhnen doch die Meerhäfen vnd Commertien in Hispania frey vnd vnuerwehrt gewest. Hieuor ist schon erzehlt/wie er gegen Engelländern vnnd Schotten sich erzeigt/vnd wer ansiht den Hauffen Personen von disen beyden Nationen/so er vnder-

hellt/der kan wol darauß abnemen/wie er gegen jhnen gesinnet/ sonderlich kan der König von Schottē ohne grosse Vndanckbarkeit nit vergeßē/ was Zuneigung vñ Freundschafft König Philip von seiner Kindtheit an/ biß jetzt allwegē gegē jm erscheinē lassen/durch welche er wol zu grossem Auffnemen gelangen mögen/wann er sich deren gebrauchen wöllen.

114. Kehren wir vns dann gegen den Frantzosen/mit welchen vor denen Jarē die Spanier selten lang Frid gehabt/wegē beyd Königreich Macht vñ Auffsetzigkeit gegeneinand/ so bezeugt deß König Philips Auffrichtigkeit/vñ recht Königklich Gemüt dz gnugsam/ daß er dē ersten Fridē/so er mit König Heinrich dē andern getroffen/ vnangesehen dz so vil König nacheinander mit Tod abgangen/ auch die Läuff in Franckreich also beschaffen gewesen/dz sich König Philip deren wol zu seinem Vortheil bedienen kōnen/nie im wenigsten Pünctlein nit gebrochē/ vnangesehen dz jme durch deß Hertzogē von Alenzon vnbillliche Handlungē/gnugsam Vrsach zur Feindschafft gegeben wordē/ so hat er jedoch nit vnderlassen/ den Königen von Franckreich jederzeit mit Hülff vnnd Rath beyständig zuseyn/deßwegē ist auch vnnot gewest/den Friden mit König Heinrichs Söhnen zuuernewern/ wie Elisabetha offtmals gethan/vñ doch nie gehalten/wie auß den Englischen Historiē/sonderlich aber vom 64. vnd 71. Jar zusehen/ da Stous schreibt/ daß sein Königin newen Fridstand mit den Königen in Franckreich gemacht.

115. Last vns aber hören was ein Frantzösischer Auctor selbst von d Sachen schreibt/jm Jar 1559. (sagt Genebrardus in seiner Cronica) im April ist zwischē den Königē von Frāckreich vñ Hispania Frid gemacht wordē/ dessen wir noch auff dise Stund geniessen/ darnach im 69. Jar sagt er weiter. Zū dritten inerlichen Krieg schickt König Philip dē König von Franckreich vnd dē Grauen von Mansfeld ein starcke Anzal Burgundier zuhülff/ vñ wenig dauor/ da er vō andn Krieg

deß

deß 1567. Jars meldet / sagt er: Der Graf von Arnberg kam auß Niderland in Franckreich / führet wegen seines Königs ein Anzahl Volck den Catholischen zu Hülff / Was aber eben diser Historicus von der Engelländer Freundschafft schreibt / laut also: Mitten inn disen Tumulten schlagen sich die Engelländer zu den Hugenottē / verhergen Normandiam, vnd nemmen den starcken Meerhafen Haure de grace genandt / ein / vnd halten den vom Monat September 1562. biß in den Iulium, deß volgenden Jars / den sie auch eh nicht verlassen / biß sie ein hefftige Pestilentz daruon vertriben / die hat sie auch biß in Engellandt beleytet / dermassen / daß in demselbigen Jar allein vber die zweintzig tausendt Menschen zu Londra gestorben. Sovil Genebrardus, vnnd das sey von deß Königs Trewhertzigkeit gegen den Frantzosen genug.

116. Die Niderland / von denen wir noch allein zumelden haben / so lang sie in jhres Königs gehorsam verharret / haben sie vber alle andere Länder prosperiert / in Reichthumb vnd aller Wolfahrt / Alß sie sich aber durch die Ketzerische Vergifftung Elisabethæ verhetzen / vnd auß jhrem eigenen Vnglück darvon verweisen lassen (wie dañ auff dergleichen Sünd / solche Buß zufolgen pflegt) haben sie alles Ellend vnd Jammer außgestanden / wie schmertzlich es dem König jmmer gefallen / welcher auch kein Mittel oder Weg zugebrauchen vnderlassen / damit er einem solchen Fewer möchte fürkommen / wie ich dann nicht glaub / daß jemal ein König gewest seye / der mit so grosser Sanfftmut vnd Mildte / seine Vnderthanen zu der Gebür zuweisen / sich beflissen / alß diser König gegen den Niderländern gethan hat. Dann daher seind kommen sovil Zusammenkunfften vñ Erinnerungen / sovil Perdon vnnd Verzeyhungen / so vilfältige Ablegung der Waffen / sovil Fridshandlungen / Abforderung der Spanischen Soldaten / vnd Vbergebung der Städt vnd

Schlösser/welches alles nichts anders gefrüchtet/als daß sich die Vnderthanen/dessen zu noch mehr Widersetzlichkeit vñ Boßheit mißbraucht. Der Gottselige König begerte anderst nichts/als daß die Catholisch Religion/darin sie geboren vnd erzogen waren/welche sie von jhren Vorfahren empfangen/vñ darzu er/König Philippus, selbst auff jhr eigen Begern/in Antrettung deß Landts/auffs kräfftigist vnd stärckest verpflichtet/vngeändert vnd vngeschwächt solte erhalten werden/gantz anderst alß die Elisabetha handlet/welche jhre Vnderthanen mit allem eusserstẽ verfolget/daß sie dieselbe jhrer vhralten Religion vnd Glauben entsetze/die sie doch selbst auch zuerhalten/hieuor fälschlich geschworen.

117. Vom König haben wir weytleufftig genůg Meldung gethan/wie er sich gegen seinen Benachbarten/vnd Vnderthanen verhalten/jetzt ists an dem/daß wir vernemmen/wie sich der Königin Handlungen darmit vergleichen/vnd zwar von den Vnderthanen/wie sanfftmůtig sie sich gegen jhnen erzeigt/ist ohn Noth vil zumelden/dann daß deren so vil vertriben/verjagt vnd getödt worden/gibt dasselbig genugsam zuerkennen/So wil ich nicht wider erholen/was sie gegen dem König von Hispania vnnd seinen Landen gehandlet/wie vil sie Leuthen schaden zugefügt/wie vil sie gar verderbt/vnd an den Bettelstab gericht/dann auß dem/was hieuor erzehlt worden/kan man solches genugsam verstehen/Es bezeugets auch das betrůbt Wesen der Niderland/daran sie nach dem böſen Feind ohn zweiffel die meiste Schuld hat.

118. So wil ich dann nur von den Frantzosen vñ Schotten Meldung thun/wie sie denen am nächsten/vnd vast in dem Mitten beeder Königreich gesessen/hat sie inn dieselben allen Vnrath vnd Jammer eingebracht/vnd zwar wider die Frantzosen hat sie gleich nach Königs Henrici deß

andern

andern Ableiben / im andern Jar deß Reichs / vnder dem Schein einen Krieg angefangen / daß in Schotten / vnd zu Bewahrung deſſelben Königreichs / von wegen der Königin Maria, Königs Franciſci II. vonn Franckreich Gemahel / etlich Frantzöſiſch Kriegßvolck in Beſatzung gelegt worden / die hat ſie mit Engliſchem vñ Schottiſchem ketzeriſchen Kriegßvolck / in wenig Monaten dahin gezwungen / daß ſie das Landt raumen müſſen.

119. Volgendts hat ſie all jhre Gedancken dahin gewendet / wie ſie Franckreich ſelbſt inn Vnruhe bringen möchte / deßwegē ſie erſtlich durch Nicolaum Throgmortonum Ritter / einem verſchmitzten Mann / vnd hefftigen Ketzer (welchen Cecilius mit ſonderbarem Liſt / damit er im Land nicht vberhandt nämme / vnnd jhme gleich wurde / zu diſer Legation außgeſañt) mit dem Admiral, Grauen von Montgomery, Printzen von Conde, vnnd andern Frantzöſiſchen Hugenotten / ſich dahin vereiniget / daß ſie zu der Wöhr greiffen ſolten / darauff iſt gleich die abſchewliche Verrätherey gefolget / durch welche der König Franciſcus II. mit ſeiner Gemahel vnnd Mutter / auch noch dreyen Brüdern ſollen hingerichtet werden / wie Genebrardus meldet / daß Caluinus vnd Beza vmb ſolchen Anſchlag auch gewißt / der iſt aber auß ſonderlicher Fürſehūg Gottes / den 23. Martij entdeckt / vnd der König mit den andern obernandten Perſonen / vor derſelbigen Gefahr errettet / auch etliche / die der Sachen theilhafftig geweſt / zu Amboiſe Gericht worden / Aber die Häupter haben noch ſovil deſto mehr anfangen zu toben / da ſie vermerckten / daß ſie entdeckt waren / vnnd namen auß deß böſen Geiſts anreitzen / vnnd Eliſabethæ zů ſchüren / etliche Städt ein / welche / damit ſie jhres Theils nicht feyret / verherget ſie Normandiam, wie hievor auß dem Genebrardo angezeigt worden / bekam Haure de Grace, einen veſten Seehafen / da die Seine in das Meer rinnet.

Lion /

Lion / Orliens vnd Rouan / gewaltige Städt / wurden von den Hugenotten vberfallen / Der König von Nauarre, Hertzogen zu Neuers, Guise, Mareschal S. Andre, vnd andere Catholische Kriegßobriste / kommen vmb / Der Hertzog von Montmorancij wirdt gefangen / vnd mit wenig Worten zumelden / wie Genebrardus spricht / hat Franckreich in einem Jar von den Ketzern mehr Schaden empfangen / alß in allen vor fürgeloffnen Kriegen / von Außländischen Feinden geschehen könden. Darum hat man der Königin Elisabeth Fleiß vnd Anstifftung solchem allein zudancken / vnangesehen / sie Friden mit Franckreich hätte.

120. Diß thet sie bey dem ersten Krieg wider den König Franciscum, alß aber derselbig eins vnzeitigen Todts verfahren / vbet Sie nit weniger wider beede seine Nachfahren am Reich / Carolum vnd Henricum dem dritten / vnd halffe die Vnderthanen auffwiglen / ob Sie gleichwol mit beeden einen newen Friden geschworen hätte. Dañ der zwen Krieg / so wider Carolum nonum geführt worden / ist Sie nicht allein theilhafftig / sondern die fürnembste Anstifftterin gewesen / nemblich Anno 1567. da in der Schlacht bey S. Denis der Connestable, vnnd 1569. da in dem Treffen zu Sarnac vnd Montcontour der Printz von Conde, vnd andere vil Herren Todt gebliben. Letztlich hat Sie an dem Anschlag / so Anno 1572. auff deß Königs von Nauarre Hochzeit / wid den König sollen ins Werck gerichtet werden / auch Theil gehabt / dauon Genebrardus also schreibt: Auff deß Königs von Nauarre Hochzeit ist die Execution, so sich an S. Bartholomæi Tag verloffen / gefolgt / welche auß einer Verrätherey / so wider die Catholische Fürsten verhanden gewesen / verursacht worden. Daß aber die Königin vmb solche Sachen gewist / ist daher wol abzunemen / weil Sie den Grauen von Montgomery, welcher einer auß den Häuptern war / alß er in Engellandt flohe / nicht allein freundtlich auffgenommen vnd empfan-

empfangen/sonder mit Schiffen vñ Kriegßvolck verſehen/ damit er dem König etlich Inßlen ſolte Abhändig machen/ in welcher Expedition er gefangen/vnd zwey Jar darnach zu Pariß offentlich enthauptet worden.

121. Wider Henricum III. hat Sie auch zu dem Krieg/ der ſich Anno 1575. erhebt/dapffer geholffen/darumb Sie auch den Hertzog Hans Caſimir/alß er von Hertzogen von Guiſe im Land vbel tractiert worden/vnd darauß gezogen/ in Engellandt ſtattlich vnd herrlich empfangen. Volgendts Jar/alß in der Reichsverſamlung zu Blois, auff etlicher Catholiſcher Frantzoſen Anhalten/das Pacification Edict/ſo man mit den Hugenotten auffgericht/Reuociert vnd Caſſiert worden/vnd Sie förchtete/der König Heinrich wurde/wie ſein Bruder Carolus, die Hugenotten mit ernſt verfolgen/hat Sie den Friden mit jhme erneweret/aber gleich ſo redlich alß hieuor gehalten/Dann Sie hat nie abgelaſſen/jetzt dem Hertzogen von Alencon, einem vnrůhwigen/ ehrgeytzigen Herrn/bald dem König von Nauarra, vnd andern wider den König zuhelffen/biß Sie gemerckt/daß es der König nit ernſtlich meynte/da hat Sie ſich ſeiner auch vnderſtanden/vnnd wider ſeine getreweſte Diener/ſonderlich die vom Hauß Guiſe vnnd Lothringen/denen Sie allwegen/vmb jhres Eyfers zu der Catholiſchen Religion/ vnd Tapfferkeit willen/feindt geweſt/zuuerhetzen/Darmit Sie dann ſo vil erhalten/daß der vnſelige König ſich ſelbſt/ vnd das Königreich endtlich ſtürtzet/vnnd Franckreich in einen ſolchen Jammer vnd Noth ſtecket/wie leyder vor Augen/vnd gewißlich/ſeyt Franckreich/Franckreich iſt/dergleichen niemals geſehen worden.

122. Was aber die Königin dem Schottland für Nachbarſchafft erzeigt/das iſt noch mehr zumerckē/weil auch diß Königreich mit Engelland in einer Inſul begriffen/hat alles Gift mit deſto weniger Můh darein kondē eingeſchleicht

werden. Dann alß sie zu der Cron kommen vnd gesehen/daß Schottlandt vnder der Königin Maria, deß Königs Iacobi hinderlassener Wittib Regierung/welche an stat jhrer Tochter Maria, deß Königs Francisci Gemahel/so zu Pariß sich befande/gubernieret/fridlich in der Catholischen Religion lebet/hat sie nit leyden künden/daß ein so nahend Königreich/welches auch von einem Weib regiert ward/durch jhre Anschläg vnd Practicken/nit solte vnrühwig gemacht werden. Derowegen entschloß sie sich vnder dem Schein wie hievor gemelt/Krieg ins Land zubringen/nemlich die Frantzosen darauß zuuertreibē/deren die Königin Maria ein Anzal zu jrer Verwahrung vnd Erhaltung d Catholischē Religion bey sich hätte/aber jhr rechte Intention vñ Meynung ware/die Ketzerey ins Landt einzuführen/die Schotten vnd einander selbst in Mißuerstandt vñ Vneinigkeit zubringen/vñ jhr im Land einen Anhang zumachen/vnd beede Königin/die Mutter vnd die Tochter (wie jhr hernach wol gelungen) durch Auffruhr zustürtzen/vñ alles in den ellenden Standt zubringen/den menigklich vor Augen gesehen.

123. Damit aber/was sie solcher Massen angefangē/desto leichter möchte fortgesetzt werden/Sahe sie wol/daß vonnöthen seyn wolte/vnd den Schotten selbst Partheylichkeit vnd Treñungen anzurichten/Weil aber das Hauß Hamelton, nach dem Königklichē Geschlecht das fürnembst war/vnd in demselbigen der ansehenlichst/der Hertzog von Chatelleraut, hat die Königin durch jhren Oratorn, Nicolaum Throgmortonum, arglistiger Weiß/mit gedachts Hertzogē ältisten Sohn/dem Grauen von Arane, welcher dazumal in Franckreich in seines Vattern Fürstenthumb/so jhme König Heinrich in Franckreich geschenckt gehabt/sich auffhielte/handlen lassen/daß er sich alßbald in Engellandt verfügen/vnd neben seinem Vattern mit der Engelländer Hülff/die Frantzosen auß dem Land jagen/vñ die Catholisch Religion

solte

solte helffen vndertrucken / vnd jhne darzu zubewegen / gab sie jhme zuuerstehen / sie wolte sich mit jhme vermählen. Da er nun diſes alles in Schotten / nach jhrem Willen verricht / vnd vil Vnruhe im Land angefangen / ist die Gubernantin Maria, deß Hertzogen von Guiſe Tochter / vor Hertzenleyd vnd Vnmuth / so sie darab empfangen / gestorben / wie Genebrardus darnon schreibt.

124. Hameltonus aber / welcher den Engelländern geholffen / die Catholisch Religion zuuertilgen / ward deßwegen erstlich in Franckreich seines Fürstenthumbs entsetzet / daheymb vonn seinen Caluiniſchen Predicanten so lang vbel tractiert / vertriben / vnd von dem Engliſchen Kriegßvolck verderbt / biß er letztlich ellendigklich gestorben / vnd ist meines Erachtens / keinem Geschlecht nie mehr Leyds vonn den Ketzern zugefügt worden / alß den Hameltoniis, auß gerechtem Vrtheil GOttes inn Schottlandt begegnet / So hat die Königin Eliſabetha auch Handt von jhnen abzogen / vnnd ist den Duglaſſis, welches Geschlecht jmmerwehrende Feindtschafft mit jhnen gehabt / so lang vnnd vil beygestanden / biß sie endtlich gar gestürtzt worden / vnd der Graf von Arane, alß er gesehen / daß er von Eliſabetha betrogen / ist gar von Sinnen kommen. Derowegen er auff diſen Tag noch in Banden muß gehalten werden / vnd das ist der Anfang gewest / der guten Werck / die Eliſabetha den Schotten erzeiget / dahin sie auch biß inn zwölff Tausendt Engliſche Soldaten gesandt / der Ketzerey deſto ansehenlichern Anfang zumachen. Was nun weytter für Frücht darauß gefolget / wirdt hernach erzählet werden.

125. Als König Franciſcus II. inn Franckreich gestorben / hat sich die Königin Maria entschlossen / die Kriege vnd Vnruhe der Ketzerey / so die Königin Eliſabetha in jhrem Abweſen angericht gehabt / zustillen / sich alßbaldt inn

Schotten zubegeben / darab dann Elisabetha nicht wenig Argwohns empfangen / vnnd also der gemeldten Königin Maria gerathen / Sie solte jederman die Religion im Land frey lassen / vnnd sich Iacobi Stuarti, jhres Bastart Bruders Rhat vor all anderen bedienen / dem Sie also mit jhrem Schaden gefolgt / gedachtē Iacobum zu einem Grauen von Muraya gemacht / vñ jme den meisten Gewalt eingeraumbt / vnder dessen fahren die Ketzer fort / Auffruhr vnd Vnruhe zuerwecken / in welchem allem Iacobus jhnen die Handt geführt. Da hat Maria (gleichwol zu spat) erst anfangen zu rewen / daß Sie den Ketzern so lang zůgesehen / vnnd ist auff die Gedancken gefallen / damit Sie jhren Sachen desto baser Rhat schaffen möchte / sich mit Darleio, der von vraltem Königklichen / Englischen vnnd Schottischen Geblůt geborn war / zuuerheyrathen.

126. Da Elisabetha solches vernommen / ist sie sehr vbel darab zufriden gewest / weyl Sie nit gern sahe / daß die Königin auß Schotten Leibs Erben solte bekommen / Derhalben ließ Sie die Gräuin vonn Lenox, deß gedachten Darlei Mutter / vnangesehen / sie jhr sehr nahendt verwandt war / den 22. Aprilis 1565. in das Schloß gen Londra gefangen setzen / von dannen sie auch biß nach jhres Sohns Todt / nicht mögen erlediget werden / Also hat Sie auch die Sach dahin bracht / daß die Ketzer in Schotten zu den Waffen griffen / die Königin bey den Vnderthanen verkleinerten / den Darleium selbst durch Lugen vberredten / die Königin hätte zuvil Gemeynschafft mit Dauide jhrem Secretario, also / daß er Dauid / mit Bewilligung deß Darleij, vor der Königin / seiner Gemahl Augen / mörderischer Weiß vmbgebracht worden. Da aber Darleius gemerckt / daß man jhne betrogen / hat er sich mit der Königin wider versöhnet / vnnd sie beyde mit einander einen Krieg wider die Ketzer fürgenommen / vnd dieselbigen verjagt / seind dero Theils in

Engel-

Engellandt geflohen / auch Theils gefangen vnnd gericht/ vnd darauff wider Frid mit Engellandt beschlossen worden/ ob er schon nicht lang gewehrt / so hat doch Schotten etliche Monat Rhu gehabt.

127. Den 15. Junij deß volgenden Jars/hat die Königin Maria einen Sohn geborn/Nemblich Iacobum, der jetzt König inn Schotten ist/darab sich Elisabetha noch vil mehr als hieuor ab dem Heyrat entsetzt. Derhalben sie sich gäntzlich entschlossen / dem Faß den Boden außzustossen / damit sie aber solches desto bequemer ins Werck möchte richten/stellt sie sich gar freundtlich / erbeut sich sie wölle das Kind auß dem Tauff heben / schickt derowegen den Grauen von Bedford/ den hefftigen Ketzer/mit allerley Personen in Schotten/ beuilcht jhme darneben was er sonst handlen solle. Der Tauff wirdt zu End Decembris verrichtet/die Englische Gesandte ziehen wider nach Hauß/vñ eh sie schier auß Schotten kommen / nemblich anfangs Februarij wirdt Darleius in seinem Schlaff beth durch etliche Ketzer ermordt / da die Königin auß Göttlicher Fürsehung sambt dem Kind abwesend war. Als diese That offenbar worden / hat man zu allen Theilen zu der Wehr griffen / weil aber die Ketzer / so diß Mords die Thäter waren/die Schuld auff die Königin legten/vnd sich zuuor schon gefast gemacht hätten / haben sie mit geringer Müh die Königin in jhren Gewalt gebracht / vnd in ein vestes Schloß / Longkleuen genant / verstrickt/aller königlicher Autoritet entsetzt/vnd zu jhrer Verachtung/ jren Sohn der noch ein Kind war / für einen König auffgeworffen/ von welchem Handel schreibt Ioannes Stous in seiner Englischen Histori also.

128. Den 29. Iulij 1567. demnach Ioannes Knockes inn der Kirchē zu Sterling geprediget/ist Iacobus der junge Printz Henrici Darlei, vnd Mariæ Sohn gekrönet worden/als er ein Jar vnnd viertzig Tag alt war / Der Bischoff von Ackelley/

vnd zwen Superintendenten haben jhm die Cron auff das Haupt gesetzet / Iacobus der Bastard / Graff zu Murrey / wurdt so lang der König minder Järig / zu einem Regenten erklärt / Der Graff Mortonus vnnd Freyherr De Hunce, haben den Eyd für den König gelaistet / daß er im Glauben / Forcht / vnd Liebe Gottes regieren / vnd die Religion / welche man damalen inn Schotten predigte / erhalten / vnnd wer derselben zuwider seyn werde / verfolgen wölle. So vil meldet Stous, vnd ist auß den letzten Worten wol abzunemmen / wohin diß alles gemeynet worden / Nemblich daß Elisabetha sich deß Königs Jugend mißbrauchen / vñ durch den Bastard Iacobum allerley Ketzerey in Schotten einführen wolte.

129. Demnach aber bald darauff die Königin Maria vnfürsehens auß dem Schloß / da Sie gefangen lag / außkommen / hat sie sich wider zu Feld begeben / vnnd so vil Volcks bekommen / daß jhme gleich sahe / sie wurde jhren Feinden bald starck genug seyn / wann sie nur dapfer darauff gesetzet hätte / sie hat aber besorget / die Sach möchte etwan vbel außschlagen / zu dem daß sie nicht gewöllt / daß so vil Bluts solte vergossen werden / vnnd auch von Elisabetha vnauffhörlich vom Krieg abgemahnet / vnd mit süssen Worten in Engellandt zukommen / gelocket wurde / dem Sie letzlich mit jhrem grossen Schaden Gehör geben / vnd sich in Engellandt begeben / allda sie von stundan gefangen gesetzt / biß inn die zweynzig Jar gehalten / vnnd letzlich auff erdichte falsche Anklag / wid aller Völcker Raht / vnd Königkliche Würden / auß Befelch der Elisabetha, enthauptet worden.

130. Nach disem vnehrlichen Stuck / so die Schotten wider jhr fromme / vnd recht natürliche Königin begangen / vnd als die Ketzerey schon eingesetzt gewest / haben sie vnder einander steets Zwyspalt vnd Widerwillen gehabt / Dann

Iacobus

Iacobus Bastardt deß Königs Gubernator, wurdt bald hernach von einem seiner Sectgenossen vmbgebracht / an dessen Stadt verordnet Elisabetha, welche diese Sachen alle regieret / den Grauen von Lenox, dem man auch ein Leibguardi zugeben / nichts destoweniger aber / ist er auß gerechtem Vrtheil Gottes / inner anderthalb Jaren auch getödtet worden / dem ist zum dritten gleichsfahls auß Elisabethæ Anstifftung der Graff Mortonus gefolget / welcher den andern zweyen inn der Ketzerey / vnnd allen bösen Stucken / nichts benor geben / der ist aber wenig Jar darnach auß deß Königs Beuelch / mit dem Schwerdt hingerichtet worden.

131. Vnd zwar alle die Zeit / weil der Sohn mit so offenbarer Vnbillichkeit auß anstifften der Ketzer / die Cron der Mutter vorgehalten / hat Elisabetha, so dessen alles ein Vrsacherin / vnnd Rädlenführerin gewesen / daß zuuor genug betrübte Schottlandt / jetzt durch jhre Engelländer / Dann durch die Schotten selbst noch mehr zutribulieren nie vnderlassen / zwey oder dreymal hatt sie bald nacheinander inn wehrender der Königin Maria Gefängknuß / durch jhr Englisch Kriegßuolck das Landt jämmerlich verderbet / vnnd verwüstet / das erste mahl Anno 1570. Wie aber dazumal gegen den Catholischen Schotten / welche der Königin Mariæ anhängig waren / gehauset worden / ist besser auß den Englischen Annalen selbst zuuernemmen / als auß meinen Worten / Also schreibt dann Ioannes Stous inn obgemeltem Jar.

132. Den 17. Aprilis (spricht er) haben der Graff von Sussex, als Gubernator der gegen Mitternacht gelegenen Fractieren / der Freyherr von Hundsdon Hauptmann / zu Bernic, vnnd Guilelmus Druræus Ritter / Oberster Marschalckh daselbst all jhr Macht zusammen geschossen / vnd feindlicher Weiß inn Schotten einen Einfall gethan / vnnd

was

was immer den Feinden zugehört / hat alles verhergt vnnd verderbt / alle derselben Städt / Märckt / Schlösser / Dörffer / vnd Häuser geblündert / zu Hauff geworffen / vnnd verbrennt / biß zu dem Schloß Massey kommen / welches sie mit Gewalt erobert / das Fewer darein gestossen / vnd volgends mit dem vmbligenden offenen Landt gleicher Gestalt verfahren.

133. Den 18. Aprilis aber ist auff der mitlern Gränitz Ioannes Fosterus mit einem andern Hauffen in Schotten eingefallen / vnd nicht weniger Schaden gethan / mit blündern / rauben / brennen / vñ Land verwüsten / sonderlich aber hat er das Schloß Fernhurst / vnnd alles was dem Freyherrn von Fernhurst / vnd den Homeltoniis / welche man für der Königin Freundt hielte / zugehörte / zerstört / vnd in Grundt vnnd Boden verderbt.

134. Gleich vmb diſe Zeit ist der Freyherr von Scrope Hauptmann auff der gegen Nidergang gelegnen Gränitz gleichfahls in Schotten mit Kriegßuolck gezogen / vnd sich eben verhalten / wie die andern / hat vil Schotten vmbgebracht / vil Gefangene wegkgeführt / in diſem Straiff seyndt aller Orth biß in die fünfftzig Schlösser eingenommen / auch vber die dreyhunder Städt vnnd Dörffer verwüst vnd verbrennt worden / vnd haben die Schotten sich gegen vnserem Kriegßuolck nicht einmahl zur Gegenwehr stellen dörffen / ob schon der Hertzog Hameltonus bey Liscoo Kriegßuolck beysammen hatte: Aber zu vnserm Hauffen haben sich verfüget / die Grauen von Lenox, Mortonus von Gleucarne, Marce, vnnd andere Schottische Herrn / welche dem König wider die Mutter Beystandt thäten.

135. Den 26. Aprilis hat der Graff von Sussex das Schloß Hume, für vnser Königin durch Belägerung erobert / vnnd 16. Schotten / so darinnen waren / darauß geschaffet / vnd das Schloß mit Englischen beſetzt / Den 27. Maij hat Guilelmus

mus Druræus, derẽ von Hamelton Schloß eingenomẽn/alß-bald zerschleifft vnd verbrennt / volgenden Tags ist ein gantze Stadt mit zwey Fürstlichen Häusern/so alles den Hamel-toniis zugehörte/in den Brand gesteckt worden.

136. Fünff Monat darnach hat d Graff von Sussex abermals ein Expedition mit starcker Heerßkrafft in Schottlandt fürgenommen / als er dann den 22. Augusti auß der Stadt Carli gezogen / vnnd zu einem vesten Hauß / Annoxa genanndt / dem Freyherrn Harisio zuständig / welcher der Königin Maria zugethan ware / kommen / hat er dasselbige zerstöret / Gleicher gestalt haben sie mit den Schlössern Hudhin, Kenel, Domfries, vnnd gar einen köstlichen Königklichen Pallast / welches obgemelter Harisius in Verwahrung gehabt / gehandlet / wie dann nicht weniger mit den Städten Corohils, Pontrach, Carlauorack, vnd andern geschehẽ/welche zerschleifft/mit Schießpuluer zersprengt/vnd verbrendt worden.

137. Biß hieher auß Ioannis Stoi Englischer Histori / der beschreibt das dritte Jar hernach / das ist / Anno 73. noch einen andern Englischen Zug inn Schotten / vnder dem Obristen Druræo auff solche Weiß. Diß Jar hat die Königin in Engellandt / auff Anhalten deß Regenten in Schotten/ dem jungen König / jhrem Vettern zu guten / vnder Guilelmo Druræo Rittern vnd Marschalcken zu Baruick fünffzehenhundert Soldaten geschicket / das Schloß Edenburg, so der Herr von Grange, ein Schott / für die Königin Maria gehalten / zubelegern/ Also haben diſe 1500. Engelländer / neben 500. Schotten / so jhrer Faction waren / das Schloß zehen Tag lang mit dreyßig Stuck grob Geschütz beschossen/vnd letzlich durch accord bekommen.

138. Diſes alles habe ich vil lieber auß der Englischen Histori selbst / welche mit der Königin Priuilegio getruckt worden / als auß meinem eigenen Angedencken / hieher erzeh-

len wöllen / Dabey solle man spüren / daß die Königin solcher jhrer Thaten nicht wenig Rhum wil haben. Es ist aber auch zumercken / daß diß alles inn solcher Zeit / da sie mit Schotten inn Friden / vnnd Einigkeit zu leben / wolte angesehen seyn / vnnd wider ein solche Königin gehandelet worden / die jhr gar nahendt verfreundt / vnnd welche sie wider alle Recht gefangen hielte / vnnd darzu gegen vnschuldigen Vnderthanen / welche jhrer Königin mit Eydspflichten verhafftet waren. Ob nun gleichwol Elisabetha inn solchem allen deß iungen Königs Wolfarth / vnd Erhaltung zu einem Deckel / arglistiger Weiß gebrauchet / so kann man doch auß dem / was sich nacher Anno 1582. verloffen / wol darthun / daß es jhr vmb nichts anders / als vmb jhren eigenen Nutz zuthun gewest / Dann als der König allbereit sechtzehen Jar alt war / vnnd sich gern inn etwas mehr Freyheit geschwungen / auch der Ketzer / vnnd der Königin Elisabethæ bestellten Leuth Gewallt entschüttet hätte / vnnd zu solchem End den Graff Mortonum hat lassen vmbbringen / vnnd an Stadt seinen Vettern Dabeneium, einen Frantzosen / zu einem Hertzogen zu Lenox gemachet / vnnd zu der Verwaltung deß Königreichs gezogen / hat sie solches nicht gedulden können / sondern alßbald etliche außgewichene Schotten / deren sie allweg ein Anzahl zu derogleichen Gelegenheiten zugebrauchen auffhielte / außgemachet / sie mit Volck vnd Gelt staffieret / daß sie den König mit Gewalt von den seinigen abziehen / vnnd den Ketzern widerumb vndergeben solten / wie dann beschehen / vnnd der Hertzog von Lenox widerumb inn Franckreich vertriben worden / da er bald hernach eintweders auß Hertzlaid / oder (wie etliche für gewiß halten) durch ein Süpplein / so jhme inn Engellandt zugerichtet worden / sein Leben ellendigklich geendet. Der König aber ist inn seiner Feind Handen / vnnd

der

der Königin Gewalt kommen / alſo daß man mit jhme mochte vmbgehen wie ſie wolte / vnnd ſolcher Geſtallt iſt es mit jhme hernach allwegen beſchaffen geweſt / wegen deß groſſen Anhangs / ſo die Eliſabetha inn Schottlandt hat / an Ketzern / vnnd außgemachten beſtellten Leuthen. Was ſie aber entlich mit diſem König noch handlen werde / dem ſie Vatter vnnd Mutter vmbgebracht / wirdt die Zeit geben / Dann auch alle jhre Handlungen nach Gelegenheit der Zeit / zu jhrem Nutzen gerichtet werden. Genebrardus erzehlet auß Paulo Iouio, daß von fünff Königen inn Schotten / auß dem Geſchlecht Stuart, ſo auffeinander regiert / vnnd alle Jacob geheiſſen / zu einem ſonderen Spiegel Menſchlichen Ellends / die vier mit dem Schwerdt / vnnd einer mit Gifft vmbgebracht worden / wann wir nun deß jetzigen Königs Iacobi deß ſechſten Vatter vnd Mutter / ſo beyde auch hingerichtet worden / darzuſetzen / wirdt die Sach noch erbärmblicher vnnd kläglicher anzuhören ſeyn.

139. Da ſehe nun die gantze Welt / mit was Grundt / oder vil mehr mit was vnuerſchambter Lugen / inn diſem Edict geſetzt werde / daß die Zerrüttung der Chriſtenheit alle von deß Königs von Hiſpania Geitz herrühre / er habe ſtets Engellandt / vnnd anderer benachtbarter Potentaten Landen nachgeſtellt / mit dem ſeinigen ſich nie benüget / hergegen habe ſich die Königin gegen menigklich alle Zeit fridlich verhalten / nie jemandt belaidiget / oder zu Mißuerſtandt / oder Vnruhe Vrſach geben / allein deß Königes Kriegßrüſtungen halten die Chriſtenheit in Vnfrid auff / vnnd verhindern / daß mann nicht zu einer algemeinen Rhu gelangen könne / So ich dann ſihe / daß mann dergleichen nicht inn Wincklen redet / ſonder öffentlich inn den Truck außſprenget / erinneret es mich

deß treffenlich schönen vnd wahrhafften Spruchs Augusti-
Lib. 4. c. 4. ni wider Iulianum Pelagianum, als er saget: Der Ketzer Stirn / ist kein Stirn / wann wir durch diß Wort nicht einen Theil deß Leibs / sondern Ehr vnnd Scham verstehen wöllen.

140. Dann wo hat jemals ein Mensch / so die Scham nicht gar verlohren / wider der gantzen Welt bessers wissen dergleichen außbreiten dörffen? Weil man aber vor alten Zeiten einen närrischen vnuerschambten Menschen gefunden / der vernaynen dörffen / daß der Schnee weiß sey / ein anderer bestreitten dörffen / es seye zu Mittag finstere Nacht / vnnd dann verwegene Leuth das Böß Gut / vnnd das Gut Böß geheissen / So hat mann sich auch desto weniger darab zuentsetzen / wann gleich inn disem Edict auch solche Sachen fürgebracht werden / welche die jenige / so es geschmidet / bey jhnen selbst für falsch halten müssen / vnd sonst menigklich handgreifflich weiß / daß es lauter vnuerschambte Gedicht vnd Lugen seynd.

141. Elisabetha Königin inn Engellandt ist drey oder vier mahl durch den König von Hispania bey dem Leben erhalten worden / vnnd hatt sonst vil vnnd grosse Gutthaten von jhme empfangen / biß inn die dreyßig Jar / hatt er jhr das wenigste Laidt nie zugefüget / oder den Fridstandt im wenigisten Puncten nie gebrochen / oder ja geschwächt / hergegen hat sie jhne allwegen mit einem feindtseligen / vndanckbaren / neydischen / zornigen Gemüt / mit vilerley Fridbruch / Meinayd / Rauberey / Verführung / vnnd Auffwiglung seiner Underthanen / heimblichen Verständnussen mit seinen Feinden belohnet / vnnd dannoch klaget sie jetzt / wie groß vnrecht jhr vom König beschehe / was ist aber doch hieruon zuhalten?

142 Dann

142. Dann was die Benachbarten Potentaten belangt/ hat der König bißher mit allen / beständigen Friden auffrichtig gehalten/in 37. Jarn seiner Regierung keines Land angriffen/keines Gebiet oder Reichthumb nachgestellt/keinen mit Kriegen vberzogen/keines Vnderthanen wider die Herrschafft Beystandt gethan/ In welchen Stucken allen/ hat die Königin das Widerspil geübt / dann sie hat alle Benachbarte Landt mit Krieg vnnd Auffruhr angefüllet/ Franckreich in Jammer gebracht/Schotten verhergt/Niderlandt verderbt/vnd vberall die Vnderthanen wider jhre Fürsten gestärckt / darneben / was sie erhaschen künden/zu sich gerissen vnd geraubt / Was jhr aber nit werden mögen/ mit Fewer vnnd Schwerdt verwüstet / alle Weg zu Wasser vnd Land mit Rauberey vnd Plackerey angefüllet / vilen Vnschuldigen das jhre entwendet / an manchem Orth grosses Blutvergiessen verursacht/vast alle Mittnächtige Länder seynd durch jhr Anstifften / auff den heutigen Tag mit Krieg vnd Zwytracht vnder jhnen selbst zerfallen vnd verwiret / vnd diß alles sicht menigklich vor Augen/jederman sagts vnd schreyt es / nichts desto weniger/darff sie ohne einige Stirn vnnd Scham / mit Pilato sagen: Sie seye an all dem Blut vnschuldig / sie habe nichts verhandelt / sie habe nichts Böses gethan / Was sollen wir aber darzu sagen? Anders / als daß alle die jenigen/ellende/erbärmliche Menschen seyen / welche disem Weib in Religionssachen / vnd in dem/was die Seel betrifft/Gehör geben/vnd jhren alle Tag New erdachten Lehren / Glauben zůstellen / weyl sie sehen vnd greiffen künden/daß sie kein Scheuch trägt/in so offenbaren Sachen so schändtliche Lugen zu publicieren.

143. Das sey nun von den ersten zwo Zůlagen / so dem König von Hispania zůgezogen werden/gnug. Jetzt wöllen wir die dritte für die Handt nemmen/da die Elisabetha sagt: Der König von Hispania solte in disem seinem hohen Alter/

welches zum Friden bequemer alß zum Kriegen / sich mit sei-
nen Königreichen benügen / weil er doch mehr Land vnd
Leuth besitze / alß vor jhme einiger Christlicher Potentat je-
mals iñgehabt / vnd nit erst frembde Land mit Gewalt an-
fallen / Da habe aber er einen sehr vnbillichen / vnd der Chri-
stenheit höchstschädlichen Krieg / wider den jetzigen König
in Franckreich fürgenommen / wie er dann vor zwey Jaren /
gleichwol mit vnglücklichem Außgang / gegen Engellandt
auch vnderstanden. Nun sihe zu / lieber Leser / wie artig in
diser Klag alle Sachen dahin gericht / den König von Hi-
spania bey menigklich verhaßt zumachen / Dann da wirdt
angezogen sein Alter / sein vnfridsam Gemüt / die menge sei-
ner eignen Königreich / die Begierd der jhme nit zügehöri-
gen / die Vnbillichkeit vnnd Vngerechtigkeit seiner Kriegß-
Expeditionen / die Gefahr der Christenheit / vnd letztlich der
Angriff deß Königreichs Engellandt / vñ der vnglückliche
Außgang deſſelbigē. So man aber auß dem / was hieuor er-
zehlt worden / gnugsam vermercken mögen / daß der König
nit allein in diſem seinem Alter / sonder alle die Täg seines Le-
bens / den Friden zum höchsten begert / vñ geliebt / Mit seiner
Macht nie jemandt geschadet / sonder gar vilen genutzt / Nie
jemands Landt mit Gewalt angefallen / sonder vilen das
jhrig helffen erhalten / daß er auch jetzt nit wider einen Kö-
nig in Franckreich Hülff thut / sonder wider einen Feindt der
Cron Franckreich / vnd Vergwältiger der Christlichen Reli-
gion (welches wir hernach weiter außführen wöllen) daß er
auch wider Engellandt nit auß eigner Bewegnuß / sonder
auß vilfältiger Gott vnd den Menschen zügefügter Beley-
digung / so jhne / samb genötigt / die Waffen genommen.
Wann diß alles vnlaugbar / vnd menigklich bekandt / war-
zu solle deß Cecilij verlogene Rethorick (den man / wie vor-
gemeldt / für den Concipisten diſes Edicts hälltᵉ) warzu
vberheufft er so vil Gedichte? Wil er / daß die gantze Welt
seiner

seiner lache / vnd seiner Königin Handlungen verdamme vnd verfluche.

144. Die Königin darff dem König Philip sein erlebtes Alter nit fürrucken / alß wäre sie noch Jung / vnd deren Anligen / so das Alter mit sich bringt / gantz frey / dann der Jar halb / hat sie gegen jhme nicht vil Vortheils / vnd ob schon in denselben was Vnderschied / so ist doch solcher durch das vngleich geführte Leben / wol widerumb abgleicht.

145. Deß Königs Macht / so im Edict allein jhne beneydet zumachen / herfür gestrichen wirdt / hat keinem Christlichen Potentaten nie Schaden zügefügt / oder Forcht eingesteckt / weil sein Kön. May. sich deren anderst nit gebraucht / alß einem Christlichen / gerechten Potentaten wol vñ rhümlich anstehet. Die guthertzige aber alle / erkennen hierinn ein sonderbare Fürsehung vnd Gütigkeit Gottes / daß er zu vnsern Zeiten dise Monarchey zu einer solchen Macht auffwachsen lassen / damit sein liebe Kirch jemandt hätte / der sie von der Ketzer Gewalt / welche alß die vnsinnige Menschē / wider jhr Mutter toben vnd wüten / beschützen vnd erretten kündte. So ist sich dann nit zuuerwundern / wann in disem Edict mit solchem Vnwillen vñ Vngedult deß Königs von Hispania Macht gemeldet wirdt / Dann so offt Elisabethæ, dem Cecilio, vnd andern Ketzern / solche in jhrem Gemüt fürkompt / so gedencken sie an die Geißlen vnd Straffen / deren sie zugewarten / darumb künden sie jhr heymlich Anligen vnd Leyden desto vbler verbergen.

146. Vil weniger haben sie Vrsach sich deß vnglücklichen Jüstands zu rhümen / welcher der Hispanischen wider Engelland zügerichtē Armada, vor wenig Jaren begegnet / dañ jr Dapfferkeit hat dieselbig nit abgetriben / sonder solche Fäll deren sich in Kriegssachen vil vnd offt zutragen / nemblich / die grosse Vngelegenheit deß Vngewitters / die Vnerfahrenheit eines vnbekandten Meers / villeicht auch etlicher

Perso-

Personen Fahrläßigkeit vnnd Vngeschicklichkeit: Endtlich aber der verborgne Willen Gottes / welchen etwan für gut angesehen / Engellandt / alß jenem vnfruchtbarn Baum im
Luc.13. Euangelio biß in das dritte Jar / auffwachsen zulassen / ehe daß er vmbgehawen werde. Dann dergleichen wirdt nicht wenig in den Göttlichen Wercken befunden / vnd damit ich solches mit Engellandt selbst beweyse / So hat ja Iulius Cæsar den ersten Angriff gleich die Insul nit erobert / Dein Anherr / Elisabetha, Henricus der Sibend / hat auch das erste mal / wie er auß Britannia vbergefahren / den verhofften Sig nit erlangt / Aber doch haben diese beede hernach die Feind vberwunden / vnd das Landt in jhren Gehorsam gebracht.

147. Das ist aber noch vil ein herrlicher Exempel / daß die Kinder Israel durch deß Herrn Stim̃ / dreymal wider das
Iudic.20. Geschlecht Beniamin seind auffgemahnt worden / damit etliche jhre Sünd gestrafft wurden / vnd seind nichts desto weniger zweymal geschlagen / vnd jhrer biß in viertzig Tausent wöhrhaffter Mann erwürgt worden / Aber doch letztlich / da sie auß Göttlichem Befelch / das dritte mal auch wider sie außzogen / haben sie einen gewaltigen Sig erlangt / vnd jhrer Feind biß in die 25. Tausent erschlagen / auch jhr Stadt geschleifft / von welcher Raach die Schrifft also sagt: Alles was vbergebliben war / von der Stadt / von den Menschen biß auff das Viech / haben sie mit dem Schwerdt vmbgebracht / alle Städt vñ Flecken Beniamin aber hat die fressend Fewerflammen verzehret. Disen Außgang wöllen jhnen die Engelländer selbst für Augen stellen / damit sie sich deß Verzugs der wolverdienten Straff nit zuvil vbernemmen.

148. Jetzt ist noch vberig / daß wir von dem Printzen von Bearne oder König von Nauarre auch handlen / welchen die Königin durch jhr Edict / ohne einige Außnam / lautter / rundt vnd vnuerholen / einen König in Franckreich nennet / vnangesehen / was der vberig Theil der Christenheit von jhme

jhme halte. Von welcher Sach hab ich desto weniger zuuermelden/weil vil treffenliche/gelehrte Theologi vnd Juristen vnserer Zeit/außführlich vnnd gründtlich dargethan/daß er mit keinem/weder Göttlichen noch weltlichen Rechten/zu dem Namen vnd Hochheit eines Königs in Franckreich kan noch soll zugelassen werden.

149. Die Königin Elisabetha handlet zu vnseren Zeiten/die König zuernennen/oder zuuerwerffen/eben so leichtfertig/alß sie mit Formierung Newen Glaubens Articul vnd Götter/zuthun gewohnt ist/Also/daß meines Ermessens/vonn jhr etlicher Massen möcht gesagt werden/was im Iob von Behemoth stehet: Er wirdt das Eysen achten wie Sprewer/vnnd das Ertz wie ein erfault Holtz/es ist kein Gewalt auff Erden/der sich jhme vergleiche/welcher also beschaffen ist/daß er niemandt förchtet/ꝛc. Dann anfänglich/als jhr Franciscus vnd Carolus, welche in Franckreich jhrem Vatter Henrico II. nach einander succediert/nicht aller Dings wolgefallen/darumb/daß sie gegen den angehenden Ketzereyen etwas streng waren/hat sie beede veracht/vnnd mit dero Rebellen sich verbunden/wie oben angezeigt worden/vñ in gantz Engelland auff den Cantzlen vnd vberall/pflegten die Wortsdiener diese zwen/nicht König/sonder Tyrannen/trewlose Leuth vnnd Verräther deß Euangelij zunennen. Iob. 14.

150. Von ebenmäßiger Vrsach wegen/aber jedoch mit noch grösserem Spot/hat sie Gut geheissen/daß der König Philip auß der Zahl der Herrn der Niderland außgethan/sein Namen vñ Mayestet mit aller Schand vñ Schmach/die seiner rebellischen Vnsinnigkeit erdencken mögen/vñ ich Ehrenhalb zumeldē vmbgehn muß/geunehret solte werden. Wie dann hieob in dem Articul von den Empörungen deß Niderlands zufinden. Nichts anders auch/alß der Haß der Catholischen Religion/hat sie verursacht/die Königin

von Schotten erstlich jhrer Cron / volgends aber auch deß Lebens zuberauben. Seind aber diß nicht die Werck eines starcken Behemoth oder Leuiathan?

151. Sovil sey vonn der Verwerffung der König gemeldt / wie ist es aber mit der Auffsetzung derselben beschaffen: In Schotten hat sie alßbald einem jårigen Kind wider sein Mutter (wie vorgemeldt) zu der Cron geholffen / im Niderland aber / daß ich deß Printzen von Orange vnd anderer Herren geschweige / die sie wider jhren / von Gott fürgesetzten König auffgewiglet / hat sie den Hertzogen von Alencon, Franciscum de Valois, erstlich vnder dem Schein / als wolte sie sich mit jhme vermåhlen / auß Franckreich zu sich gelöcklet / volgends gen Antorff gesandt / vnnd daselbst zu einem Hertzogen in Prabant / auch mit Auffsetzung deß Fürstlichen Hůts ernennen / vnnd annemmen machen. Den Don Antonio den Bastart / hat sie auch auff ein Zeit / nemblich / so lang es sie für gut angesehen / für einen König in Portugall / wider den König von Hispania gehalten / Ob sie jhne wol in andere Weg schlechtlich / vnd nicht mehr / als sonst jhrer Rhåt einen / geehrt. Jetzt wil sie den von Nauarre zu einem König in Franckreich haben / dann jhr Edict nennt jhne also. Auff ein ander mal wirdt sie villeicht eins andern zu Rhat / dañ all jhre Rathschlåg seind allein dahin gericht / wie sie der Zeit / vnd zu jhrem eignen Nutzen zum besten sich schicken mögen.

152. Wir aber haben in der Catholischen Kirchen weyt mit einer andern Beståndigkeit vnnd Dapfferkeit / was die Potentaten für Gerechtsame zu den Königreichen vñ Fürstenthumben haben / lehrnen tractiern / vnd vrtheilen / dann die Kirch GOttes vertrawt dergleichen wichtige Händel deß gemeynen Pöfels Vnbeståndigkeit / noch der Vnderthanen auffrührischē Widersetzligkeit / noch benachbarter Herrschafften Willen / Naß / vñ Ehrgeitz mit nichten / sonder wil / daß

daß von den Königen/auß d Kirchen/deß gemeynen Nutz/ vnd denen Gesatzen vnd Statuten/auff welche ein jeder sein Cron empfangen/oder empfahen sollen/rechtmäßig/beständigklich vnd ernstlich geurtheilt werde. So dann vnder solchen Gesatzen/das erst vñ fürnembst ist/welches von Anbegin deß Christlichen Glaubens verordnet/angenomen/vnd bißher vnuerbrüchlich gehalten worden/ daß ein jedlicher Herr/welcher vnd den Christglaubigen zu einem König solle erhöcht werden/schwerē solle/die Catholisch Römisch Religion zuuerthädigen vñ zubeschützen. Der König von Nauarre aber eintweders keinē solchen Eyd nit wirdt wöllen erstatten/od so er den erstatt hette/jedoch nit steiffer haltē wurde/als die Königin võ Engelland gethan/welche dergleichē offentlich vnd in bester Form geschworen/Wie kan sich doch der von Nauarre,oder von seinetwegen die Elisabetha mit einigem Füg beklagen/wann die Frantzosen jhme das jenige nicht wöllen widerfahren lassen/ dessen er sich selbst vnwürdig gemacht/vnd sich der Qualitet vñ Condition beraubt/ auff welche jhme allein die Cron hette werden mögen/vnd von welcher wegen seinen Vorfahren gleichßfals die Cron vertrawt worden/ Dann sie habens je nicht von der Natur/oder vonn jhrer Geburt her gehabt/ sondern ist jhnen durch deß Volcks freyen Willen gegeben/vnd durch die Kirchen gut geheissen vnd bestättigt worden.

153. Dann dessen von Nauarra ketzerey/seines vngewissen Herkomens/seiner Verhandlungen vnd Verbrechen/auch anderer Verhinderungen/so jhm die Catholische Frantzosen fürwerffen/zugeschweigen/vnd gesetzt/er sey nie kein Caluinist gewest/man seye seines Herkomens gewiß/daß er auch nicht ein zwey mal abgefallener Caluinist/von der Catholischen Kirchen nit abgeschnittē/noch durch der Bäpst. Heyl. Sentēz aller Regierung priuiert/das jhme auch kein nachtheil bringe/daß er so manigmal wider die Cron Rebelliert/

wider den König Henricum vnd das Vatterlandt zu Wöhr greiffen/noch Carolum X. den Cardinal vnd erklärten König in Franckreich mit Gewalt biß in sein Todt gefangen gehalten / Deren Puncten doch ein jedlicher in einem wolbestellten Regiment gnugsam seyn wurde / einen jeden / wer der wäre/ von aller Action, so er zu der Cron haben möcht/ außzuschliessen. So wirdt mir doch niemandts laugnen künden / daß der Königkliche Gewalt / seinen Vrsprung auß dem Burgerlichen/ vnd gar nit auß dem Natürlichen/ oder aller Völcker Rechten her habe/ Das Burgerlich Recht aber ist / wie Isidorus schreibt / vnd alle Philosophi, Juristen vnd Theologi besetten / das jenig/ so ein jedlich Volck oder Stadt für sich selbst auffgesetzt / mit denen Gedingen/ welche der gemeyn Nutz fürgeschriben / vnd das zwar auß eigener Willkür zu jedes Lands selbst Wolfart vnnd Gefallen/ vnd gar nit auß Antrib der Natur oder aller Völcker gleichförmigen Meinung vnnd Erkandtnuß. Welches seyn die zwo Vnderscheidungen / dardurch das Burgerlich Recht von dem Natürlichen / vnnd aller Völcker Rechten/ eigentlich abgesöndert würdet.

Isid. dist. 1. can. natural. Arist. 5. Ethic. c. 7. Cic. lib. de inuent. Vlp. ff. de Iust. & Iur. D. Thom. 1. 2. q. 19. art. 4.

154. Daß dañ die König nicht von der Natur her / noch durch das Recht aller Völcker eingesetzt seyen / Erscheint auß dem / daß sie von Anfang nicht Nothwendigklich seyn müssen/ noch allwegen gewesen/ noch bey allen Völckern angenomen seyn worden / noch mit einerley Conditionen geregiert haben. Welche Puncten doch vnfelbarlich da seyn müssen (wie deßhalben alle gelehrte Leuth einig seynd) das Natürlich/ oder aller Völcker Recht daher zuerzwingen. Vnd so wir hindersich suchen wöllen / werden wir finden / daß die Welt vil hundert Jar ohne König gestanden / vnder anderem hat dem Hebraischen Volck Gott der HERR erst nach drey Tausendt Jaren zügelassen / einen König zuerwöhlen/ welches doch auch schwerlich durch sie erhalten worden.

worden/die Römer seyn lange Jar ohne König gewest/auff heutigen Tag seyn die Venediger/Genoueser/vnnd andere vil gemeynte ohne König/vnnd wo es schon König hat/regieren sie doch nicht allumb mit gleicher Condition. Dann in Poln vnd Behaim werden die König erwöhlt/vnd ist die Cron nicht erblich/in Franckreich haben die Töchter keinen Jusspruch zu der Cron/welche werden jedoch in Engellandt vnnd Hispania zugelassen. Auß dem allen ist vnwidersprechlich zuschliessen/daß die Königkliche Regierung vnnd Gewalt/von der freyen Anordnung/vnd Willen der Völcker/vnnd göttlicher Approbation hergeraicht/Wann aber das Christlich Volck/denen/welche es zu Königen vber sich selbst gestellt/solchen Gewalt vnnd Hochheit fürnemblich mit disem Geding auffgetragen/daß sie den wahren Catholischen Römischen Glauben beschützen vnd beschirmen sollen/welches sie auch durch zwey sonderliche Jurament starck verpflichtet werden/das einmal in dem Tauff/wann sie zu Christen/vnd das andermal inn jhrer Crönung/da sie zu Königen werden/wer will so blind vnd närrisch seyn/der nicht sehe vnd verstehe/daß welcher deren Jurament keins halt/deß Königreichs nicht kan fehig seyn?

155. Wir wöllen ein Exempel geben/die Sachen damit desto bas zuerleutern/die Königin Elisabetha verordnet einen Stadthalter nach Irrlandt/mit dem Geding/wie andere vor jhm gewesen/Nemlich daß er zuvor einen Eyd thu/Trew vnd Gehorsam zuseyn/auch dem nach zukomen/was jhm befolhen wirdt/wann aber ein solcher nacher den Eyd nicht laisten/oder was er geschworen hät nicht halten wolte/wer wirdt ihne doch zu solchem Ampt vnd Verwaltung taugentlich/oder diser Dignitet wirdig achtē? Nun hat es aber mit disen beyden ein gleiche Meynung/allein daß in vnserer Materi die Sach noch vil klärer vñ läuterer/Dann ein jedweder König ist Gottes deß Allmächtigen Diener/vñ seines

gemeinen Nutz gleich ein Stadthalter oder Vicekönig/ von welchen er den Gewalt vnd Beuelch darum empfangen/ damit er zuuorderst vnd erstlich die Catholisch Religion beschirme/ daran die allgemein Rhu vñ Wolfahrt gelegen/ vñ dann volgends daß er sich solches Gewalts/ einem jedlichen gleiches Recht widerfahren zulassen/ vnd den gemeinen Nutz zu defendiern ordenlich gebrauche/ Welcher nun beharrlich vnd öffentlich solches zuthun sich verwaigert/ verzeicht er sich nicht eben damit der Condition/ damit er zu einem König erhebt worden? wirfft er nicht die Königkliche Cron von sich/ vnnd erkläret sich selbst solcher Maiestet vnd Hochheit vnwürdig?

156. Der von Nauarre möchte wol sagen/ ich will einen andern Glauben/ vnd vil einen reinern/ vnnd warhafftern Gottsdienst einführen/ Das thut aber gantz nichts zu der Sachen/ Dann der Christlichen König Jurament seyn allein auff die Catholisch Römisch Religion gemeynt worden/ vnd sonst auff keine. Diſe Religion haben alle Potentaten in dem Tauff/ von Anfangs der Christenheit bekandt/ diſe zubeschützen haben sie in jrer Crönung geschworen/ So sie dañ diſe zwey Jurament nicht halten/ so sie diſen Glauben/ diſe Weiß vnd Ceremonias Gott zudienen/ diſe von Gott eingesetzte/ von den Aposteln gepredigte/ von der Kirchē anbefolhene/ von vnsern Voraltern erhaltene/ vnd von allen Christlichen Völckern angenomēne Religion verlassen/ es nemme einer darnach an/ was für ein Sect er wölle/ so verleurt er alle Anspracb vñ Gerechtsame zu der Regierung/ dann er verläst wilkürlich/ daß er wilkürlich geschworen gehabt/ vnnd von deßwegen einig vnd allein jhme die Königklich Würde vnd Gewalt vertraut worden.

157. Darauß schliessen alle Theologi vñ Canonisten/ welches auch gewiß/ vnnd soll vnnd muß geglaubet werden/ daß ein jedlicher Christlicher Potentat/ der öffentlich von

der

der Catholischen Religion abweichet / vnnd andere daruon zuuerführen sich vnderstehet / alßbald aller Dignitet vnnd Gewalts vnfehig sey / inn Krafft alles Göttlichen vnnd weltlichen Rechtens / vnnd zwar auch ehe deßwegen der oberste Hirt vnnd Richter einigen Sententz / oder Vrtheil wider jhne außgesprochen / alle seine Vnderthanen seyen auch frey von allen Eyd vnnd Pflichten / Derenwegen sie jhme als jhrem Herrn / sonst wären schuldig gewest zugehorsamen / Derowegen haben sie gute Macht / (vnnd sollen es auch thun / wann sie so starck seyn) einen solchen Menschen / als einen abtrünnigen Ketzer / CHRISTI deß HERRN Verlasser / vnnd seines gemeinen Nutzen Feindt / von deß Christlichen Volcks Beherrschung abzutreiben / damit er nicht die Leuth vergiffte / auch mit seinem Exempel vnnd Gebott von dem rechten Glauben verführe.

Silvest. verbær. n. 14. Castr. lib. 2. de hæret. punit. VVald. l. 2. art. 3. c. 76. Vict. q. 2. de potestate Eccles.

158. Diese vnzweyffliche Meynung der fürtrefflichen gelehrten Männer / ist auch der Apostolischen Lehr gantz gemeß / vnnd gleichförmich / Dann entzeucht nicht S. Paulus in der Epistel zu den Corinthern / das glaubige Weib deß vnglaubigen Manns Gewalt / so er jhr ohne Belaidigung vnd Verletzung deß Christlichen Glaubens / welchem alles vnderworffen ist / nicht beywohnen wil? Da doch deß Mans Gewalt / vber das Weib nicht geringer / sonder man sehe daß natürlich Gesatz / oder Gottes Gebott an / gröſſer ist als deß Königs vber seine Vnderthanen. So beuilcht auch der Apostel eben in derselben Epistel den Corinthern das glaubig Volck soll jme selbst newe Richter auß den Christen erkiesen / welche inn jhren Spän vnnd Jrrungen / vber die zeitliche Sachen / erkennen sollen / damit sie nicht vor einem vnglaubigen Richter / vnnd Verfolger Christi rechten dörffen / Darauß volgt ja / wañ auß deß Apostels Geheyß die Glaubige newe Richter erwöhlē / vñ die Heydnische / welche sonst die

1. Epist. Cor. 6.

orden-

ordenliche Richter waren / haben außschliessen können / daß auß gleichmäßiger Authoritet Vrsach vnd Bedencken / die Glaubigen / gleichmäßige Gefahr zuuermeiden andere Potentaten vñ König hätten bestellen können / wann die Christen damaln so starck gewesen wären / daß sie ein solchs Werck hinauß führen mögen.

159. Ist dann ein solchs / wie gehört / wider die Heydnische König / welche sonst / vermög jhrer Rechten / rechtmeßig zu der Regierung kommen / ob sie schon kein Jurament zu vnserem Glauben gelaist gehabt / zuläßig gewesen / allein wegen Rettung deß Christlichē Glaubens / wañ sie denselben verfolgten (dann wañ sie die Christen in Ruh lebē liessen / solte man sie gedulden / wie nit weniger das glaubig Weib den vnglaubigen Mann / wann er jhr fridsame Beywohnung thäte) was wirdt dann gegen einem Christlichen Potentaten fürzunemmen seyn / welcher von dem Catholischen Glauben abgewichen / zu dessen Gehorsamb er sich mit Bekandtnuß im Tauff / vnnd durch sonderbare geleiste Eydspflicht verbunden? Wie soll man sich gegen einem solchen anderst verhalten / wann er andere wendig machen vnd verführen wil / als damit der Wunsch deß Apostels wahr werde? Wolte Gott (sagt er) daß die abgeschnitten wären / die euch betrübē. Was wirdt man gegen einē Ketzer / der ein Verfürer oder Verfolger ist / handlen sollē? weil Christus dem Engel Pergami, welchen er sonst deß rechten Glaubens vnd Beständigkeit halb sehr lobet / sehr hefftig verweiset / vnd jne betröwet / daß er etliche bey sich behalten / welche es mit der Nicolaiter Ketzerey hielten / vnd andern Ergernuß gaben / vnd gleichsfals dem Engel Thyatiræ, daß er zusahe / daß die Iezabel seine getrewe Diener mit Betrug hindergieng.

Galat. 2.

Apoc. 2.

160. Also ist dann diß aller Catholischer Lehrer gemeiner vnd einhelliger Schluß / daß die Vnderthanen schuldig seyn / die Ketzerische Herrn abzutreibē / wann sie der Catholischen Religion

Religion Gewalt vnd Vnrecht anthun / welche Meynung aber (wie hieuor angedeutet) limitiern sie auff zwen Weg/ Erstlich daß die Vnderthanen starck genug seyn / ein solches zuuerrichten / Dann wo dasselbige nicht ist / vnnd da sie sich dessen vnderstünden / jnen selbst vnd dem Catholischē Glauben grössere Gefahr darauß entstehen wurde / wil sie die Billichkeit vnd Gütigkeit deß Göttlichen Gesatz darzu nit verbundē haben. Zū andern / dz eines solchē Herrn Abfall offenbar vnd am Tag sey / also daß man daran nit mehr zweyfflē / oder darfür laugnen könne / dann so fern ein König allein heimlich vnrecht vom Glauben hielte / oder der Ketzerey zugethan wäre / sich öffentlich aber nit erkläret / noch seine Vnderthanen zuuerführen sich angemast hätte / so seyn sie abermal nit schuldig / obgehörter Gestalt gegen jme zuuerfahrn / ein anders ist es aber / wann die Sach am Tag / deß Lands Gefahr vor Augen / vnd sonderlich wañ die Kirchē / vnd derselben oberstes Haupt auff Erden / der Pabst zu Rom schon ein Erkantnuß darüber ergehn lassen / Dann jme gehört eigentlich zu / den Glauben vnd den Gottsdienst / wol in acht zuhaben / die Aussetzigen von den Reinē abzusöndern / damit die Reine nit auch verunreinigt werdē / wie wir lesen dz Azarias hoher Priester bey den Juden / den König Oziam darumb 2. Par. 26.
dz er auß Hochmut sich in der Priester Ampt vñ Befelch eintringē wolte (welches dann ein Anfang einer Ketzerey war) mit dapfferer Männer Hülff ernstlich gestrafft / von dē Königklichen Stul abgesetzt / vnd seinē Sohn Joatham an sein Stell zu einem König verordnet hat. Also lesen wir auch von
Joiada dem hertzhafften hohen Priester / welcher fordert die 2. Par. 23.
Hauptleuth vñ Kriegßvolck zusamen / vnd befahl jhnen die Königin Athalia, welche tyrañisch regieret / vnd die Abgötterey Baals wid die Judisch Religion verthedigt / vmzubringē / vnd krönet an jhr statt den König Ioas. Nun ist nit zuzweyflen / dz beydesmal das glaubig Volck bey Vermeidung schwe-

rer sündē schuldig gewesen/den Hohēpriestern in Absetzung vñ Bestraffung diser König zugehorsamen/wie dann auch die H. Schrifft solchē Gehorsam deß Volcks höchlich rümet.

161. Kan vñ soll aber das Christlich Volck/gekrönte König/wegen jrer offenbaren Abtrünnigkeit vom rechtē Glauben/von dem königklichen Thron verstossen/wievil billicher wirdt das Christlich Volck sich darwider setzen künden/Daß der jenig zu keinem König nicht auffgenommen werde/welcher noch kein König/vnd aber/wie jederman weiß/der Catholischen Religion abgesagter/verbitterster Feindt ist?

162. Diß ist warlich/wie gemeldet/nit allein erlaubt/sonder auß Göttlichem Gesatz/von Gewissens wegen/vnd bey Verlust der Seelen Seligkeit/seind alle Christen ein solches zuthun schuldig/wann sie etwas darzu thun künden/dann auß keiner andern Vrsach hat Gott dem Jsraelitischē Volck im Deuteronomio so starck verbotten/Sie sollen keinen andern/als einen Juden/zu dem königklichen Thron jemals kommen lassen/weder darmit/wann ein Neyd vber sie herrschet/die Reinigkeit jhrer Religion nit verfälscht wurde/welche hat Gott vor allen Sachen zuerhaltē befolhen/Das vbrig aber alles/solle der Religion vnderworffen seyn.

163. Es möchte mir einer fürwerffen/was hältst du dañ von dem Frantzösischen Adel/welche Catholisch seind/oder sich Catholisch stellen/vnd dannoch den von Nauarre gern König in Franckreich sehen/Theils/daß sie wider alle Hoffnung hoffen/er werde sich einmal bekehren/Theils/daß er auß jhrem Geblüt vnd Geschlecht herkommen/Oder/daß sie selbst auch dem Gegentheil feindt/Oder/daß sie vnder jhme grössere Freyheit/vil Reichthumb/rhüwigere Besitzung der Geistlichen Güter/vnnd guter Beutten sich getrösten/Dann jederman sihet/daß diß die fürnembsten Vrsachen/durch welche sie bewegt werden/dem von Nauarre anhängig zuseyn/wann aber dieselben durchauß nichts werth/vñ darzu wi-

zu wider alle Recht / so kan ein jeder wol vrtheilen / inn was grewliche vnd abschewliche Sünden solche Hern sich stürtzen vnd verwicklen / welche alles Vbels / Schand vnd Jammers / was wider Gott den Allmächtigē / wider den wahren Glauben / wider das Vatterlandt / vñ wider die Landsässen getriben vnnd geübt wirdt / sich theilhafftig / jha zu Autorn vnd Vrsachern machen / Dañ hetten sie sich alßbald nach deß Königs Henrici Tod / zu dem vbrigē Adel gethan / nach Gebrauch vnd Herkomen deß Vatterlands / einē Catholischen König zuerwehlen / wäre aller der Jamer vermitten bliben / dariñ man jetzt das ellend Franckreich sicht stecken. Es habē aber dise Leuth durch jhr trennung / von den andern Catholischen / nit allein die Sachen Gottes verrathen / von dem sie zu dero Beschirmung / Hochheit vñ Vermögen empfangen / sonder haben auch jhr Vatterlandt inn euſſerſt Verderben gestürtzt / welche Schand auff jhnen vnnd jhren Nachkömlingen / vnaußlöschlich verbleiben wirdt.

164. Sie werdē gewißlich auch in diſem Leben der gerechten Hand Gottes nit entfliehen / da ſie anderſt nicht zeitlich vmbkehren / dañ durch vilfältige Obſeruation hat man bey vnſern Zeiten erfahrē / daß nie keiner den Ketzern / zu Nachtheil der Catholiſchen Religion Hülff gethan / es ſey geſchehen auß was Vrſach oder Schein es jmmer wölle / der nicht ſolcher ſeiner Miſſethat halben vō Gott ſonderlich geſtrafft worden. Deſſen mag man in den Frantzöſiſchē / Niderländiſchen / Engliſchen vñ Schottiſchen fürgeloffenen Handlungen / Zeugknuſſen vollauff finden. Was der Admiral, Montgomery, Conde vñ andere ketzeriſche Rädelführer in Franckreich für ein End genomen / wie es dem König Henrico III. vñ Franciſco seinē Bruder / welche jhnen heymlich guts gönt vnd geholffen / ergangen / darff nit erzelens. Jm Niderland aber iſt von allē dem Adel Geiſtlichen vñ Weltlichen / die ſich anfangs durch deß von Orange ſüſſe Wort verführen laſſen /

Daß sie jme Beyfall gethan / keiner vbergeblieben/der nit ellendigklich vmbkomen/ die Hameltonij, vnd andere Schotten/ wie ich vor erzelt/ seyn erstlich durch die Elisabetham verführt/ vnd nacher durch sie selbst auch gestrafft worden.

165. In Engelland ist gar landkündig/ dz vnd allen den jenigē Herrn/ welche den Königē Henrico, Eduardo, oder Elisabethæ zu Vndertruckung d Catholischen Religion geholffen/ keiner der Gerechtigkeit Gottes entgangē/ der nit durch die selbsten/ denen er gedienet/ öffentlich vnd schwerlich wäre gestrafft worden. Vnder dem Henrico erweisen solches die erschröckliche Fäll vnnd Hinrichtung deß Cardinalis VVolsæi, vnd Crumueli, welcher auch deß Königs Vicarius in geistlichen Sachen/ vñ sie beyde die fürnemste Werckzeug deß Königs Vngerechtigkeit gewesen/ vnd dann der Tod Annæ Bolenæ, vnd der jhrigen/ welche deß gantzen Jammers den Anfang gemacht. Nicht weniger ist solches an dem gleichwol erbärmlichen / aber doch woluerdienten Zustand der zweyen mächtigen Hertzogen von Suffole vñ Norfole zusehen/ dann deß ersten Stamm ist heutigs Tags gar außgereutet / vnnd deß andern dermassen vndergetruckt / daß jme zu dem euserſten Vndergang wenig vberbleibt.

166. Vnder dem Eduardo wirdt man an den zweyen Semeyris gleiche Exempel finden / dañ zween Brüd auß disem Geschlecht/ der ein Hertzog zu Somerset, vñ der ander Admiral in Engelland/ haben dem König Eduardo gerathen/ die Catholisch Religion auffzuhebē / vnd da dasselbig geschehē/ vnd sie vermeynt sie wolten erst recht herschen/ weil die eingeführte Ketzerey allerley Freyheit mit sich bracht hätte / seynd sie auß Beuelch deß Königs beyde enthauptet worden.

167. Wie ellendigklich aber bey der Elisabethæ Regierung alle die jenige vmbkommen / so jr zu Einführung der newen Religion am meisten geholffen/ ist hieuor schon angemeldet/ sondlich aber ists den Hertzogē von Norfole vñ Grauen von Arundel

Arundel sehr vnglücklich ergangen / Dann diser ist in grosſen Abfall gerathen vnd veracht / verspott / gestorben vnd verdorbē / jener aber ist letzlich auff falsche Anklagen vmbgebracht worden. Sein Vatter vñ Anherr / seind vnder Henrico VIII. durch die Ketzer vnd Schismaticos zum Todt verurtheilt / Vnd er aber durch die Catholisch Königin Maria wider Restituiert / vnd dannenher vil Gelt vñ Gut erlangt / vnd zu einem mächtigen Fürsten worden. Daß er aber gar vndanckbarlich zum Vndergang der Catholischē Religion mißbraucht / darumb er auch von Elisabetha den wolverdienten Lohn empfangen / dañ sie jme den Kopff abschlagen laſſen / Gott wölle / daß sein Seel nit auch in das ewig Verderben gerathen / weil er villeicht auß Hoffnung sein Leben zu fristen / od durch der Ketzer verführung / sich dahin bewegen lassen / daß er / wie man jhne gleich enthaupten sollen / der Catholischen Religion / sich gäntzlich zuwider / erklärt hat.

168. Obgemeldts Hertzogen ältisten Sohn / welcher so wol seinen Vatter / alß den Grauen vonn Arundel, seinen Mütterlichen Anhern geerbt / hat die Elisabetha auch zum Todt verurtheilt / vnd hällt jhne noch heutigs Tags gefangen: Den andern aber / welcher Thomas Hayuordus heißt / hat sie noch in grössere Schand vnd Laſter gebracht / dann sie jhne zu einem offentlichen Seerauber / vnd zu deß Franciſci Drack vnd Richardi Gronfoldij, vnd anderer Seedieb Gesellen gemacht / welches ist dem Edlen Geschlecht Hayuord vil ein grössere Schmach / alß wann jhme begegnet wäre / was seinem Vattern / Anherren / Brüdern vnd Vhranherren begegnet ist.

169. So befindt sich auch eben jetzt zu Londra in der Königin Gefängknuß Ioannes Parottus Ritter / welcher vil Jar Königklicher Stadthalter in Irrlandt gewesen / vnnd der Königin zugefallen / die Catholischē grewlich verfolgt / vnd ob er wol ein hefftiger Ketzer / so wartet man doch alle Tag /

daß er auß gerechtem Vrtheil Gottes / seine böse Stuck mit dem Leben bezale.

170. Eben dergleichen sollen sich die Frantzösische Herren versehen/welche von wegen jres Genieß od Sipschafft/oder Freundtschafft/ oder auß Neyd vnd Feindschafft so sie gegen der andern Parthey tragen/den König von Nauarre wider das Vatterland/wider jhre Landsleut/ wider den Glauben den sie bekennen/wid Gott vnd wider jr eigen Gewissen beystehn/eben dergleichen Außgang vñ Belohnung / haben sie von d Gerechtigkeit Gottes vnfehlbarlich zugewarten / Es gehe dem von Nauarre wie es jmmer wölle/ wol oder vbel/so müssen sie doch zugrund gehn/wann sie nit vmbkehren. Dañ erhellt er sein Vorhaben / so wirdt doch er vñ die andern Ketzer solchen Leuthen nit trawen kündē/welche wider jr eigen Gewissen den Glauben / den sie selbst bekennen/ helffen vndertrucken/vñ damit sie vor jhnen sicher seyen/werden sie dieselben gewißlich hinrichten lassen. Dañ sie wurden förchten/ wann sie einmal die Augen recht auffthun/die Affecten/dardurch sie jetzt verblendt seyn / von sich legen / sie möchten so starck sie jnen jetzt geholffen/wider sie/sich aufflainen/ dessen hat man auch vnzalbare Exempel gesehen. Solte aber (wie man von der Gütigkeit Gottes / vnnd wegen der Catholischen gerechten Causa billich zuhoffen) der von Nauarre erligen/was kündte anderst volgen / als daß dise auch auß gerechtem Vrtheil Gottes zu Grund gericht werden / vñ daß sie den jhenigen in der Straff geselischafft laisten müsten/ denen sie zu so vil Missethaten vnnd bösen Sachen so trewlich geholffen? Vnder dessen aber/vnd so lang sie leben/werden sie jhr Vatterlandt in Jammer vnnd Angst sehen / vnder einander stets Feindtschafft führen / einander verderben vnd erwürgen/vnd wirdt noch dahin kommen / wie wir dann anderstwo auch gesehen/daß sie den Ketzern so wol als den Catholischen/verdacht vñ verhaßt/ jnen selbst beschwerlich/

lich/vnd den Nachkömlingen abschewlich seyn/vnd jhrer anderst nicht/als mit Schmach vnd Vnehr wirdt gedacht. Gott dem Herrn vnnd seiner Kirchen in die Straff fallen/ vnd wie sie hie von der Kirchen verdampt/also dort die ewige Verdamnuß zugewarten haben werden.

171. Weil dañ diß alles hell vnd klar/auch gewiß vnd vnfelbar/dann es mit der Vernunfft/mit der Gerechtigkeit/ mit den Göttlichen Verheissungen/mit der Erfahrung/mit den Exempeln die man in 8 benachbarten Landen gesehen/ vbereintrifft. Was kan man von einem/der solche Gefahr vor seinen Augen sicht/vnd sich nicht darvon abziehen wil/ anderst vrtheilen/als daß er von Gott verlassen/vnnd in einen verkehrten Verstand gesetzt/daß auch das ewig Vrtheil Gottes schon vber jhne gefällt seye/daß er deß Todts sterben/vnd nit leben solle.

172. Hergegen aber/wer sicht nit/was für ein gerechte/ herrliche/vnd heilige Sach die recht wahr/Catholischen in Franckreich führen/welche/als der mehrer vnd besser Theil deß Königreichs/die Ehr Gottes/allem zeitlichen Gut/ vñ die wahre Religion allen Menschlichen Affecten fürziehen/vnd sich dahin bemühen/darmit der Kirchen jr Recht vnd Gerechtigkeit/vnnd dem Vatterland seine alte Gesatz vnnd Statuten erhalten werden/darumb sie sich auch zu Errettung deß Catholischen Glaubens vnd ewigen Rhum deß Frantzösischen Namens/in ein löbliche/heilige Bündtnuß mit einander verpflichter. Wer sicht nit/wie nothwendig solch Werck nicht allein jhnen/sonder der gantzen Christenheit seye? Dann solte zugesehen werden/daß ohne einige Vnderscheidt/einem Ketzer ein Königreich zu seinem selbst/vnd anderer Leuth Verderben/gleich einem vnsinnigen ein Schwerdt solte eingehändiget werden/was wurde man doch inn gemeyn von der Vnderthanen Seelen Heil zuhoffen oder zugewarten haben?

173. So

173. So ist dann diſe Bündtnuß oder Liga, ſo die Catholiſche in Franckreich zu Errettung deß Catholiſchen Glaubens / vnnd Erhaltung eines Chriſtenlichen Königs Gerechtigkeiten / auch der Kirchen vnd deß Königreichs Freyheiten / alten Geſatzen vnd Herkommen / vnder einander gemacht / nit allein recht vnd zuläßig / ſonder auch heilig / löblich vnd notwendig / jha ſie ſeind ſolche einzugehen ſchuldig geweſt / daß ſie alſo nicht ſo ſehr auß eigener Bewegnuß / als auß Göttlichem Gebott / vnd jhren Chriſtlichen Pflichten / darzu angetriben worden / Dann ſie hätten ohne höchſte jhrer Seelen Gefahr / anderſt nit thun künden / Weil keinem Volck noch Land frey ſtehet / oder zugelaſſen iſt (wie vorangezogen) einen ketzeriſchen oder verdächtigen Herrn anzunemmen / wann ſie anderſt ſo ſtarck / daß ſie es verwehren künden / vnd heiſt das zwar nit den Königen widerſtreben / ſondern die Tyrannen abtreiben / vnnd welche ſich durch Menſchliche Affect zu einem andern laſſen bewegen / werden nit allein für ſich ſelbſt / ſonder auch für alle die / ſo ſie mit jhnen in das Verderben ziehen / ein ſchwere Rechenſchafft geben müſſen.

174. Hierauß volgt nun vnwiderſprechlich / daß der Catholiſch König von Hiſpania keinen ſo vnbefügten Krieg fürgenommen / wie der Königin Edict Calumniert / ſonder vil mehr dem Catholiſchen Volck in Franckreich / wider den ketzeriſchen / apoſtatiſchen König von Nauarre ein löbliche / Chriſtenliche vnd nothwendige Hülff thut / daß er nicht wider einen König von Franckreich hieran handlet / ſonder wider einen Feind deß Königreichs / welcher daſſelbig wider die Geſatz / Tyranniſcher Weiß zu Occupiern vorhat. Daß auch diß ſein Fürnemmen der gantzen Chriſtenheit nicht ſchädlich vnd gefährlich / ſonder heylſam vnd nothwendig / damit nit alles mit Ketzerey verunreiniget vnnd vergifft werde. Daß letztlich nit zubeſorgē / daß diſer Krieg dem Kö-

nig

nig von Hiſpania zu Vndergang gedeye / darinn die Ehr Gottes / vnd die Wolfart deß gantzen Königreichs Franckreich geſucht wirdt / ſonder vil mehr dem von Nauarre ſelbſt vnnd ſeinem Anhang / auch villeicht gleich ſo bald der Eliſabethæ, welche dergleichen Vnglück Prognoſticiert / da ſie doch ſelbſt die rechte vnd wahre Vrſach diſes Kriegs / weil ſie allvmb die Tyrannen auffwiglet vnd erhällt / damit alles mit Auffruhren vnd Vnruhe vberfallen vnnd verwirrt werde. Sovil ſey nun auff jhr erſte Calumnien geantwortet / jetzt wöllen wir weyter fortfahren.

Der dritte Theil.

Die Wort deß Edicts.

WEil wir dañ jetzt gewiſſen Bericht haben / daß der König von Hiſpania / ſeine gewaltige “ vnd vnuerantwortliche Handlungen mit einem “ newen Färblin zuuerſtreichen / die Sachen dahin “ gericht / daß ein Mayländer / ſein Vaſal / zu dem Römiſchen “ Stul erhöcht worden / jhne auch dahin verlaytet / daß er ohne der Cardinäl Bewilligung / der Kirchē Schatz erſchöpffet / ſo wol in Italia (allda man ſonſt jetzt kein Kriegßgeſchrey “ gehört) als an vil andern Orthen Kriegßvolck zuwerben / “ vnd daſſelbig vnder ſeinem Vetter in Franckreich dieſelbige “ Cron / welche doch der Römiſchen Kirchen jederzeit in allen “ jhren Nöthen Beyſtandt gethan / feindtlich anzugreiffen / “ vnnd aber ein ſolcher / wider Franckreich fürgenommener / “ mächtiger Krieg / vnſeren Landen vnd Gebieten / auch nit “

„ wenig gefährlich / weil vns vnuerborgen / daß der König
„ Philipp wider vnser Cron vnd Königreich auff zukünfftig
„ Jar grössere Kriegßrüstung zu Wasser vnnd zu Land / als
„ hieuorn jemal auff handten hat. So wir auch gnugsam wis-
„ sen / daß diser König zu Fortsetzung solches seines Vorha-
„ bens / durch sonderbare Gelegẽheit / die er bey jetzigem Pabst
„ hat / welcher jhme in allem vnderworffen / vnd samb von sei-
„ ner Gürtel hangend ist / mit etlichen fürnemen / auffrühri-
„ schen Rädelführern / vnseren vndanckbarn Vnderthanen /
„ practiciert vnd gehandlet / daß durch grosse Mühe / vñ auff
„ seinen Costen / ein merckliche Anzahl / leichtfertiger junger
„ Menschen / die theils vō Armuthey / theils von böser Thatẽ
„ wegen / Landflüchtig / Rebellen / vñ deß Vatterlands Ver-
„ rhäter worden / auffgebracht vnnd zusammen klaubt wer-
„ den / daß auch zu Vnderhaltung derselben / so wol in Hispa-
„ nia / als zu Rom vnnd andern Orthen / etliche Nest auffge-
„ richt worden / die sie Seminaria nennen / allda man sie vnder-
„ weist / vnd wann man sie in den Schulgezäncken vnd Meut-
„ tereyen / für gnugsam Abgericht erkennt / alßdañ erst heym-
„ lich inn vnsere Gebiet außsendet / mit sonderbarem / von
„ dem Pabst jhnen mitgetheilten Befelch vnnd Gewalt / daß
„ sie alle die jhenigen / mit welchen sie zuhandlen / sich wagen
„ dörffen / dahin bereden / daß sie vns vnnd vnserer Cron / den
„ schuldigen Gehorsam entziehen sollen / mit Verwehrung ei-
„ nes Hispanischen Einfalls / durch welchen sie mit vnserer
„ vberigen getrewen Vnderthanen Gelt vnd Gut / zu grossem
„ Reichthumb kommen werden.

„ Auß welcher Vrsach dise Priester die jhenigen / vnsere
„ Vnderthanen / welche sich mit jhnen einlassen / mit etlichen
„ Eydeßpflichten vnnd Sacramenten zuuerbinden pflegen /
„ Daß sie den Natürlichen Gehorsam / so sie vnns schuldig /
„ verläugnen / allen Gehorsam / Macht vnd Vermögen dem
„ König von Hispania anbieten / seinem Volck / so es einest

ankom-

ankommen würdet / darmit beyzuspringen / vnnd darmit " diſe Auffwigler vnnd Meutmacher / das einfältig Völcklin " zu ſolchem deſto leichter vnnd kräfftiger bewegen / etliche " Päbſtliche Bullen mit ſich bringen / deren etliche vil Jndul- " gentz vnd Ablaß haben / vnnd verſprechen den Himmel al- " len denen / die jhrem Rhat volgen werden. Andere aber hal- " ten in ſich allerley Vermaledeyung vnnd Bedröhung der " hellen vnd ewigen Verdamnuß wider alle die / welche jhren " verderblichen Beredungen nit Gehör geben wöllen / ꝛc. "

Antwort.

DEr Königin Klag wider den König Philipp / wie zuſehen / iſt noch an keinem End / als ob ſie jhme nie kein Leyd gethan / Aber deſſen ohn jhr Verdienſt vonn jhme vil empfangen / dann ſie klagt / daß er nicht allein durch ſich ſelbſt (daruon hieuor vermeldet) ſondern auch durch frembden Gewalt / allerlay wider ſie ohn jhr Verſchulden fürnemme / vnnd ſtehet ſolche Klag vaſt in drey Puncten. Erſtlich in dem / was ſie den König zeyhet / daß er mit GREGORIO XIV. Franckreich mit Krieg anzugreiffen / ſolle gehandlet haben. Zum andern / was er mit etlichen Engelländern ſolle tractiert haben / junge Leuth auffzubringen / darmit die Seminaria möchten auffgericht werden. Vnd dann fürs dritte / was die Jüngling auß den Seminarien / nach Vollendung jhrer Studien / für Commißion vñ Befelch ins Vatterlandt / inn demſelbigen Vnruhe anzurichten / mit ſich bringen ſollen / welchem allem / wil ich ordentlich mit Verantwortung begegnen.

176. Vnd zwar / die erſte Bezicht / wie hefftig vnd häßig ſie mit all deß Cecilij Argliſt vnd Boßheit fürgebracht wor-

den ist / so wirdt sie doch allen den jhenigen / welche nicht die Wort / sonder die Warheit vnd Grundt der Sachen in Achtung nemmen / gantz nichtig vnnd lächerlich fürkommen / Dann wer wolte nicht lachen / wann er anhört den grauitätischen Anfang diser Clag / Nemblich / daß der König von Hispania seine gewaltthätige vñ vnuerantwortliche Handlungen / mit einem newen Färblin zuuerstreichen / die Sachen dahin gericht / daß ein Meyländer / sein Vasall / zu dem Römischen Stul erhöcht worden. Dann erstlich / welches Theils / deß Königs / oder der Königin gewaltthätigere Handlungen geübet worden / auff welcher Seitten man sich der rechten Vernunfft / Friden vnnd Gerechtigkeit beflissen / Oder aber vonn denselben abgewichen / hat man auß dem sehen mögen / was inn dem vorigen Theil erzehlt worden / da wir diſe beede mit einander verglichen / vnnd sich befunden / daß der König bißher anderst nicht / als alle Trew / Fridlichkeit / Gerechtigkeit / Gottseligkeit vnnd Eyfer zu der rechten Religion / die gantze Zeit seiner Regierung erzeigt. Hergegen aber die Königin anderst nichts als Ketzerey / Fridbruch / Auffruhr / Krieg / Verräthery / Zerstörung gemeynen Wesens / vnd Landt vnd Leuth Verderben angerichtet. Wo also der Concipist Cecilius so Klug gewest wäre / als er voll Neydt ist / wurde er wol vnderlassen haben / vns dieser Sachen noch eines zuerinnern.

177. Daß er dañ volgends anzeucht / daß ein Königischer Vnderthan auß dem Meyländischẽ Gebiet / zu einem Papst erwöhlet worden / das ist doch gar eytel vnd nichtig / dann es solte jha niemandt new oder seltzam fürkommen / daß auß dem grossen Gebiet deß Hertzogthumbs Meylandt / ein Papst her genommen werde / Weil wir zu vnseren Zeiten drey Päpst daselbst her / auff S. Peters Stul sehen sitzen / nemlich zwen Pios den Vierdten vnd den Fünfften / vñ dann Grego-

Gregorium den Viertzehenden/welcher so wol Herkommens als Gottseligkeit halb/ein fürtrefflicher mann gewesen/ So ist sich auch nicht zuuerwundern/wann mann deß Königs weitreichende Land vnnd Gebiet wil bedencken/daß auß seinen Vnderthanen jemandt zu der Päbstlichen Hochheit erkoren werde/weil dieselbe so groß seyn/vnnd sich so ansehenliche Anzahl treffentlicher/stadtlicher/vnnd gelehrter Männer/darinnen befindet/Sonderlich aber (anderer Königreich zugeschweigen) hat er auch/wie menigklich waiß/den grösten Theil von Italia, sambt deren darbey gelegnen Insulen(darauß wegen mehrer Ruh/zu vnsern Zeiten gemeinigklich die Päbst genommen werden)vnder seinem Gehorsam.

178. Vil mehr hätte man sich ab deß Königs Tugend zuuerwundern (welches jhme jedoch die Königin zu dem vblesten deuttet) daß so ein Gewaltiger Monarcha begeren solle/ daß seiner Vnderthanen einer zu einer solchen Hochheit vnd Würden erhebt werde/da er auß seinen Vasallen zu seinem Vatter vnd Herrn gemacht wirdt/welches der Ketzerischen Potentaten Hoffart nimmermehr gedulden wurde können/ Aber die Catholische Keyser vnd König/lassen in dem sonderlich jhr Christliche Gottselige Diemut erscheinen/daß sie einen/der von Geburt jr Vnderthan gewest/von Christi wegen/vnd der Religion zu schuldiger Verehrung/für jhren Obern gantz gern annemmen vnd erkennen.

179. Man darff auch nit gedencken/daß der König auß Hoffnung einiges zeitlichen Genieß (wie es der Königin Edict böslich dahin außlegt) dise Wahl begert habe/Dann weil es ein so gering schätzig Ding/vnnd so eines gewaltigen Königs Hochheit gantz vngemeß/so seyn dergleichen Hoffnungen auch mehr Theils gar betrieglich vnd vngewiß/dann alßbald die Päbst ein solch hoch Ampt erreichen/welches sie nicht von einigem Menschen/sondern von Gott erkennen/ so halten sie nit dafür/daß sie einigem Potentaten so vil verpflicht/

pflicht/daß sie nit/was jr Ampt vnd Befelch mit sich bringt/ vnd erfordert/frey/vnnd ohne andern Respect/nach jhren Gutthaten sollen vnd mögen richten/das kan mit deß einigen Pauli IV. Exempel zu vnsern Zeiten erwiesen werden. Dann ob er gleichwol ein Neapolitaner/vnnd zuuor deß Königs Vnderthan gewest/So hat er doch mit höchstgedachtem König vil schwere Spän vnd Mißverstandt gehabt/daß also der König Philipp vom Cecilio mit disem Verdacht/als solte er von seines eigenen Nutz wegen/den Gregorium promouiert haben/bößlich/vnd doch vergebenlich beladen wirdt.

180. Aber noch vil bößlicher/vñ darneben vngereumbter setzt er weyter/Daß König Philip den Pabst dahin verlaitet/daß er ohne der Cardinäl Bewilligung/der Kirchen Schatz erschöpfft/Italia (allda man sonst jetzt von keinem Krieg nichts gehört) durch sein Volck werben/beunrühwiget/vnd Franckreich (welches Königreich andermaln d Römischen Kirchen in allen seinen Nöthen beygestandē) feindlich anzugreiffen/sich entschlossen. Ey wol ein gewaltige Klag: Gleich als ob die Königin vō Engelland sich so hoch bekümerte/daß der Römischen Kirchen Schätz ohne d Cardinäl Bewilligung nit solten außgebē werden/da sie doch die Kirchen vnd die Cardinäl allelieber gantz vnd gar gestürtzt vnd außgerottet sehen wolte. Oder als hette sie in jrer Jnsul/ da sie nicht allein von aller Rechtglaubigen Gemeinschafft/ sonder von der gantzen Catholischen Welt Verwandtnuß abgesöndert sitzet/wissen künden/was man zu Rom in d Cardinäl Versamlung von disen Sachen tractiert/da gewißlich deren Ding nit eins geschlossen worden/die sie jhr traumen last/oder Cecilius dichtet/vnd durch diß sein vnuernünfftig Edict dem Volck wil einbilden. Wie lächerlich ist aber/daß er von dem Kriegsgeschrey/so in Italia, durch das beschehen Volck werben solte/gemacht seyn worden/meldung thut/

als

als wann dardurch Italia inn Vnfrid solte gesetzt seyn worden: Dann Kriegsvolck auß einem Land führen/gibt nicht Vrsach zu Krieg/ja wol/das darein führen. Es hat aber diser Concipist alles auffgefangen/was er vermeint jhme zu seinem gehäßigen Vorhaben dienlich seyn möchte/vnd nit darnach gefragt/was/sonder vil mehr/mit was Verbitterung die Sach von jhme möchte fürgebracht werden.

181. Ob aber das jhenig/so nacher volgt/da er der Cron Franckreich alte Verdienst gegen der Römischē Kirchen anregt/mehr Boßheit oder Narrheit in jhme hab/laß ich andere vrtheilen/dañ er wil darmit erweisen/der Pabst handle gar vndanckbarlich/daß er den Catholischen Frantzosen auff jhr starckes vnnd hohes Begern/Hülff zůschickt. Nun frag ich/Cecili, was seind das für Frantzosen gewest/die der Römischen Kirchen sovil guts gethan/seinds nicht Catholische gewesen? Ich glaub nit/daß er es laugnen werde/weder von den Vnderthanē/noch von den Rönigen/Dañ biß auff vnsere Zeiten seind sie alle Catholisch gewesen/daher sie auch den Namen Christianissimi erlangt haben.

182. Ich frag weiter/wider wen waren die Frantzösische Hülffen/die Römische Kirchen auß Nöten zuerledigē angesehen? waren sie nit wid die Schismatische Griechen vñ Ketzer? wider die Longobarden/Arrianer vnd andere Tyrannen? wider die Keyser/die etwan die Kirchen mit wütten verfolgten/gebraucht? Nun last vns sehen/wie sich diß auff einander reymen werde. Der von Nauarre, ist er der Römischen Kirchen Freundt oder Feindt? Du wirdst nit sagen dörffen/Cecili, daß er der Kirchen Freundt/dann sonst můst er deiner Rönigin Feindt seyn. Weß Glaubens ist er dañ? helt er den Glauben/den die Rönig in Franckreich gehalten/welche d Römischen Kirchen zuhülff kommen? das wirstu auch nit gestehn/du wurdest jne sonst zu einem Papisten machē. Wider wen schickt aber jetzt d Pabst sein Hülff?

wider

wider den von Nauarre, welcher auß deiner eignen Bekandtnuß der Römischen Kirchen Feind / gleichwol ein Frantzoß / aber doch nicht weniger schischmatisch vnd ketzerisch ist / als jene Grichen gewesen / wider einen Caluinisten / der vil erger als jene Arriani, wider einen von dem Catholischen Glauben abgewichnen / vnnd zweymal abgefallenen Fürsten / der von vil grösserer Vnthäten wegen / als nie kein Keyser / Tyrann / oder Verfolger der Catholischen Kirchen excommuniciert / abgesetzt / vnd verurtheilt ist worden.

183. Hergegen aber seyn die jenige / so jetzt Hülff an die Römische Kirchen begeren / Catholisch / vnd mit dem alten Frantzösischen Volck / vñ dero Königen einerley Glaubens / Gottseligkeit / vnnd Gehorsams gegen der Römischen Kirchen / von derẽ sie als von einer getrewen Muter im Namen deß gantzen Königreichs / als die gehorsame Kinder billich Hülff begeren / wider einen Tyrannen vnnd Ketzer / der gewalthätiger Weiß wider Gott vñ Recht / wider deß Königreichs Herkommen / wider der Kirchen vnd Glaubens Regel / wider alle Pflicht vnd Ehr nach der Cron strebet / Sihe da Cecili, für welche / vnd wider wen Gregorij XIV. Hülff gemeynt gewest / wie schämest du dich dann nicht / du leichtfertiger Mensch / eines so getrewen Vatters / so wolgemeynten vñ notwendigen seinen vndertruckte Kinder erzeigten Beystandt / einen feindlichen Angriff zutauffen / mit was Stirn darffst du der Cron Franckreich Verdienst der Kirchen fürrucken? Merckst du dañ nit / daß dich die gantze Welt auß disem einigen Stuck für einen Betriger / vnd falschen Calumnianten erkennen muß? Daß du ein Ding für das ander / ein Person für die ander / einen Handel für den andern / vnd ein Zeit für die ander den Leuthen fürzutragen / vnd einzuraumen / so öffentlich vnnd vnuerschambter Weiß dich gelusten lassest?

184. Sag an / Cecili, was ist das für ein Rhetoric oder Dialectic?

Dialectic: Wie kanst du also schliessen: Die Römisch Kirch ist der Catholischen Cron Franckreich / wegen vil empfangener Gutthaten vil schuldig / So verhällt sie sich dann vndanckbarlich / daß sie jetzt eben derselbigen Catholischen Cron / auff jhr flehenlich bitten / Hülff zůschickt / einen Ketzer vnd gemeynen Feindt / daruon abzuhalten vñ abzutreiben. Diser Schluß ist eben dem gleich / wie jr in Engelland / mit gantz widersinnigen Worten vnnd Verstandt pfleget zu argumentiern. Die alten Landtrecht wöllen / daß die Ketzer vñ Rebellen an dem Leben sollen gestrafft werden / ergo so můssen die Catholischen sterben.

185. Es ist aber zuförchten (sagt das Edict weiter) daß solcher mächtiger / wider Franckreich vorgenomener Krieg / mit der Zeit vns auch möchte berühren / weil deß Königs Kriegßrüstung für künfftiges Jar / vil gröſſer als sie hieuor jemaln gewesen. Mein Cecili, was geht aber diß die Catholischen an: Was haben die Iesuiter vnd Priester auß den Seminariis mit dem zuthun: Wann jhr in aller Dieb vñ Mörder Gesellschafft euch eingelassen: Wann jhr aller Rebellen vnd Auffrührer Anweiser / aller Tyrannen Anführer / aller Ketzer Rädelführer / aller Meutmacher Auffwigler / vnnd aller verwegener böser Buben / nit allein Gehülffen / sonder Häupter vñ Oberste seyn wöllen: Was darff es vil verwunderens / ob jhr schon einmal anfangt die Straff zuförchten: Jhã wolt Gott / jhr förchtet die Straff auff solche Weiß / wie sie der Sachen Wichtigkeit nach / billich zuförchten ist / dann es gehe mit deß Königs von Hispania Macht wie es wölle / Ob jhme wol nit vngleich sicht / solche möchte von einem Jar zum andern nur zůnemmen / bey denen so grossen Prouintzen vnd Königreichen / so er vnder jhme hat / vnnd mit so grosser Iustitia administriert / Gesetzt / jedoch dz gedachte sein Macht / wie es mit den Menschlichen zergängklichen Sachen ein mißlich Ding ist / auch abnemmen solte. So ist doch

das gewiß vnd vnfelbar / daß ewer Mutwillen / mit dem ihr sovil Land vnd Leuth beunruhwiget / vnnd die Blutdurstigkeit mit deren ihr sovil frommer Leuth verfolget / euch nit wirdt vngestrafft hingehn / wo nit Gottes deß Allmächtigen Macht / auß dem Himmel verstürtzt wirdt / Dann diß ist ein beständig / ewig / vnwandelbar Decret GOttes / daß alle Tyrannen vnd Blutgierige Menschen / ernstlich sollen gestrafft werden / vnd so schon Himel vnd Erden vergehen / so wirdt doch diß nit vergehen / vnd wann die Sünder verdorben werden seyn / so wirdest du es sehen.

Psalm. 22.

186. Last vns jetzt zu dem andern Puncten diser Clag schreitten / da das Edict den König von Hispania so starck beschuldigt / als solte er mit etlichen Rädelführern gehandlet haben / daß sie auff sein Costen ein Anzahl leichtfertiger junger Menschen auffbringen sollen / die Seminaria, so zu Rom / in Hispania / vnd anderstwo / damit sie daselbst vnderhalten / vñ zu Schulmeuttereyen vnderwisen werden / auffgericht seind / darmit anzufüllen / ꝛc. Weil aber in diser Bezicht vil Sachen begriffen / wil die Notturfft erfordern / daß ich Stuckweiß ordentlich daruon handle.

187. Wer nun anfängklich die Engelländer seyen / welche die Rädelführer vnnd Anstiffter der Auffruhr genandt werden / kan man zum Theil auß dem verstehen / was an disem Orth im Edict von den Seminariis gemeldet wirdt / vnd zum Theil auch auß volgendem Theil deß Edicts / allda zwen Engällender mit namen genandt vnnd beschuldiget werden / Daß sie den König vonn Hispania wider Engelland verhetzen / als nemblich / der Herr Cardinalis Alanus, vnd Robertus Personius ein Priester der Societet Iesu. Daß aber gesetzt wirdt / der König habe mit jhnen / vnd nicht sie diser jungen Leuth halb / mit dem König gehandlet / das ist / zu höchstgedachtes Königs Verachtung / wie auch das ander zu deß Pabsts Verkleinerung gemeynt / vnnd spöttlich

lich gemeldet/ daß er dem König inn allem vnderworffen/ vnd samb von seiner Gürtel hangend seye. Dañ diſes Weibs Eigenschafft iſt/ daß ſie alle Catholiſche Potentaten/ ob ſie ſchon in Würden vnd Macht/ von Gott vil höher/ als ſie/ geſegnet/ gern bey menigklich veracht ſehe/ da ſie doch wil/ daß jhrer Perſon/ von den jhrigen/ ſovil Geiſtlichem vnnd Weltlichem Stand gebürende Ehren erzeigt werden/ daß ſchier ſcheinet/ ſie wolte gern deß Ieroboams Kalbel gleich ſeyn/ vnd auff jhrem Berg Bethel wider Hieruſalem, vñ der Hebreer Gott/ ſich anbetten laſſen.

188. Diſe zwen Mann/ dero meines Verneñens/ der eine jetziger Zeit zu Rom/ vnd der ander in Hiſpania ſich auffhellt/ Nennt ſie die fürnembſte Rädelführer vnnd Auffwigler/ darumb/ daß ſie die fürnembſte Vrſacher ſeyen/ daß jhrer vil von der Ketzerey ab/ vnd zu dem rechten Glauben getretten/ (obwol vil andere gelehrte Männer Engliſcher Nation/ in ſolchem Werck/ ſich nicht weniger geübt/ vnnd mit Schreiben/ Reden/ vnd der That/ der Königin beginnen/ ſich widerſetzt haben) oder darumb/ daß diſe für andere zu den Seminariis, welche die Königin zum hefftigiſten haſſet/ vnnd Cecilius förchtet/ daß ſolche die Pflantzgarten eines vnverſöhnlichen Jñheymiſchen Kriegs ſeyn werden/ denen mit weltlicher Macht nicht wol werde Widerſtandt gethan künden werdẽ/ geholffen. Oder letzlich/ daß diſe zwen bey der Päbſtl. Heyl. vñ König in Hiſpania/ nun etliche Jar her/ ſich befunden/ von welchen zweyen mächtigen Monarchen/ denen von Gott das Geiſtlich vnnd Zeitlich Schwerdt befolhen iſt/ ſie ſich jhres bewißten Verdienens wegen/ nicht geringer Straff zubeförchten.

189. Ich vermercke aber in allem dem noch nit/ daß diſen zwen Männern einige warhaffte Auffruhr fürgeworffen werde/ daß ſie ſich in einer Feldtſchlacht wider die Königin gebrauchen laſſen/ welches jedoch Zvvinglius vñ ſeine Nachfolger

folger gethan / die von diser Königin für heilig gehalten werden / auch nit / daß sie sich in der Königin Feind oder Rebellen Feldleger befunden (wie die Prediger deß Caluinischen Worts in Franckreich / Niderland / vnnd Schotten heutigs Tags noch gut im Brauch haben) auch nit darumb / daß sie mit Büchern oder Predigen jemandt Catholischen bißher zum Vngehorsam verleytet / dann all jhr Arbeit ist dahin gemeint gewesen vnd noch / daß die Catholischen alle vnbillliche vnd Tyrannische Verfolgungen mit höchster Gedult außstehen / vnd auff sich nemmen sollen. Da hergegen / wie hieuor dargethan worden / Elisabetha vnnd die jhrigen / so lang die Königin Maria regiert / ein Rebellion vñ Auffruhr vber die ander angerichtet. Warumb werden sie dann Auffwigler / Verräther / ꝛc. genandt? Von der einigen Vrsach wegen / Darumb man Christum vnsern Herrn beschuldiget / er habe ein Auffruhr vnd dem Volck angericht / da er die wahre Lehr außbreittet / vñ der Gottlosen Phariseer vñ Schrifftgelehrten böses Leben straffet. Auch wie der H. Paulus vnd die andern Apostel für Auffrührer vnnd Meutmacher / falscher / boßhafftiger Weiß außgeschryen wurden.

Luc. 23.

Actor. 24. 2. Cor. 6.

190. Derowegen nennt sie auch die Königin vndanckbare Vnderthanen / vnd rüfft sie für die jenigen auß / die wider jhr Vatterlandt vnd die Natur selbs handlen / welches aber gantz lächerlich anzuhören: Dann leichtlich zuermessen / wer sich gegen dem Vatterlandt danckbarlicher erzeige / sie die Königin / so mit der Cron alle Reichthumb vnd Ergetzlichkeit von gedachtem Vatterland empfangen / vnnd es entgegen dermassen geplagt / geblündert / gequelet / vnd in euserste Gefahr gebracht hat / daß man kaum ein Leben an jhm befindē kan / Oder die jenigen / so allein die Gutthat der Geburt empfangen / vnnd sich entgegen mit stetter Sorg vmb sein Wolfart bemühet / mit strengem Betten vnnd Weinen

darumb

darumb angehalten / vnd jr Leben allerley Mühseligkeiten vnd Gefahr derowegen vnderworffen haben.

191. Was darff aber der Concipist Cecilius diß Orths / in einem Einschluß von dem vnbekandten Herkommen diser Leuth einstrewen / dann ich schreib es allein seiner Gespöttigkeit zu / daß inn disem Edict kein Catholischer ohne Schmach genennt wirdt. Was sucht doch der schalckhafftig Mensch mit disem verkleinerlichen Anzug? Das vnbekandte Herkommen zwar / bedeutet zuzeiten vnehliche / zuzeiten vnedle Personen. Verstehet er es nun auff die erste Weiß / so redt er das jenig / so hieuor niemal gehört worden. Dann daß dise Leuth eines vnehlichen Herkommens seyen / daruon ist der Ruff in Engellandt nie gangen / Zu dem es an jhme selbs ein klare Sach / dann jhre Brüder / Schwestern / Eltern vnd Blutsfreund seind vor Augen / vnd wurden ein solche Zulag der Lugen bald vberzeugen. So seind sie auch Priester der Catholischen Kirchen / welche in disem sonderbare / vnnd von den gemeinen / vnreinen Sinagogen der Ketzer / gantz vnderschidliche Ordnungen hat / Daß sie keinen der vnehlich geborn / zwey oder drey mal geheyrat / Todtschlag begangen / oder sonst mit einem Schandtflecken behafftet ist (wie doch bey den Ketzern der gemeine Brauch) zum priesterlichen Stand kommen last. Es mag also Cecilius nachforschen / ob etwan mit disen dispensiert / oder die Kirchengesatz vbergangen / vnd gebrochen worden / vnnd hierzwischen sein vnuerschambte / falsche Zulag einstellen / Mit welcher er auch die Gedächtnuß deß jenigen / so der Sanderus in seiner Histori von dem vber die massen / schändtlichem / vnd vnreinem Herkommen der Elisabethæ Bolenæ inn die Welt außgebreyt / vnfürsichtiger Weiß wider erneuert.

192. Wann aber Cecilius durch das vnbekandt Herkommen allein andeuten wil / daß sie võ keinem edlen Geschlecht /

So ist es sonderlich bey den Engellendern vnbedechtig gesagt / dann ich glaub es sey kein Volck / bey dem die höchsten Empter so gemeinklich Personen schlechten Herkommens auffgetragen werden / als eben diser Zeit in Engelland geschicht. Vnd damit ich der andern Ständ geschweig / wirdt man vnder der gantzen Rott vnnd Schwarm der falschen Bischoff / so heutigs tags vnder der Elisabetha so gewaltig dominiern / mit müh einen zeigen können / in dem das wenigste Fünncklein eines Adels zufinden seye / Dessen geben etliche diſe Vrsachen / das sich der Englisch Adel auff das Jagen vnd allerley Kurtzweil vnd Wollust dermassen begebe / daß er dem mühseligen Studiern nit abwarten möge / Daß muß ich wol zu gutem theil vnwidersprochen lassen / halte doch darfür / es möge nit vnbillich auch diß darzu gesetzt werden / Daß der Dienst deß Caluinischen Worts / auch in den Augen der Ketzer selbs / die eines Adelichen Herkommens seind / so schmählich vnd verächtlich scheint / vnd bißher souil heilosen vnerbarn vnd vnredlichen Leuthen auffgetragen worden / das sich niemandt (ob er gleich sonst ein Ketzer ist) darzu gebrauchen laßt / es ring jhn dann die grosse Armut. Dannenher notwendigklich volgt / daß auch die geringschetzige Personen leichtlich zu den höchsten Prelaturen gelangen. Das möchte zwar / wie man sagt / mit dem Exempel aller jetzigen Prelaten erwisen werden / Von zweyen aber bin ich dessen sonderlich gewiß / die erst newlich auß dem Koth auffgehebt / vnnd in die höchste Stül gesetzt worden / Die seind Piersus Ertzbischoff zu Eborach / vnd Coperus zu Vintonien / so das reicheſt Bistumb in gantz Engelland / vnd ist jener eines armen Bauren / diser aber eines Schumachers Sohn / der gar bettlet / beede von Oxonium. Diſes glichters seind vast die vberigen alle.

193. Diſem ist nit vngleich / was wir hieoben von etlichen fürnemen Rhäten vermeldet / derowegen das einstreen deß Adels

Adels halb gantz vnbequem / dessen sich auch Cecilius desto vngereimbter gebraucht / weil wir in erklärung seines Herkommens oben dargethon/daß er desselbigen in gar grossem mangel steht / Gleichwol ich hernach / das ist vor sehr wenig tagen / weil ich diß schreib / ein Brieff von deß Cecilij eigner Hand gesehen / den er mit allem fleiß einem seinen heimblichen Außspeher gen Antorff geschriben / darinnen er seinen Adel dermassen außbreittet / daß er sich nit allein eines vralten Adelichen/sonder auch deß Herkomens von den Fürsten auß Wallia/die vor zeiten das gantz Königreich Engelland innegehabt haben / berhümbt. Ob einiger Englischer disen Brieff lesen köndte/das jhm die Gallen nit vbergehe/setz ich in zweifel / das Gelächter wirdt doch meines erachtens gewißlich keiner verhalten können/Dann solle dises wahr oder von jhme zugedulden sein / was hat man anders zugewarten/als daß er sich auch in den Königklichen Stammen einflicke / vnd damit er jhm oder den seinen ein Jugang zu dem Königreich mache / die vralt Fürstlich Gesipschafft mit seinem Bettel besudle / Dann es vermeinen nit wenig / er habe albereit ein aug auff die Cron / vermittelst deß Heurats der Arbella, mit seines Sohns Sohn / weil dieselbig von dem Stammen der Königin auß Schotten geborn/vnd ein Zuspruch zu der Succeßion zuhaben vermeint.

194. Es mag aber etwan der müh werdt sein/disen Brieff so Cecilius von seinem Adel geschriben / etwas fleißiger zu examiniern/Wir müssen jedoch/was er von der Vrsach vnd Execution der Verfolgung wider die Catholischen anfenglich vermeldt zuvorderst verantworten.

195. Diser Brieff ist zu Londra im Königklichen Pallatz Westmünster genannt/den 10. Jenner Anno 1592. drifach geschriben worden/an einen Außspeher/der auff alle Sachen zumercken/vnnd den Cecilium dero von Antorff auß zuberichten gepflegt/ Derselbig het neben andern Sachen/die er

deß

deß Hertzogen von Parma Reiß halb nach Franckreich geschriben/dem Cecilio auch ein getrucktes Büchlin in Englischer Sprach vberschickt/inn welchem diſes Edict/gleichwol auffs kürtzeſt/aber klar/vnnd mit zimblichen Grundt widerlegt ward. Darauff antwortet Cecilius volgender maſſen:

» 196. Ich bedanck mich deß geſandten Exemplars der » Antwort auff das new Königklich Edict wider die Prieſter » vnd Ieſuiter, die hieher geſchickt werden/jhr May. Vnder» thanen/von dem natürlichē Gehorſam/ſo ſie der Königin/ » als jhrer höchſten Obrigkeit ſchuldig ſeind/wendig zuma» chen/vnd ob wol der Autor diſer Antwort/ſolch Edict mit » allerley boßhafftigen vnd falſchen Clagen anfüllet. So kan » doch das Vorhaben vnd End deſſelbigen/von allen Län» dern vnd Herrſchafften anderſt nit/als gut geheiſſen vnnd » gelobt werden/Dann es werden jha die jenigen/die vnange» ſehen/daß ſie ſelbs natürliche Vnderthanen ſeind/andere » von dem natürlichen Gehorſam jhres Herren abführen/ » oder ſich ſelbs daruon abführen laſſen/billicher Weiß allzeit » geſtrafft. Vnd ſo vil die Weiß vnnd Manier der Engliſchen » Inquiſition, welche diſer ſo hoch tadlet/anlangt/wirdt ſich » dero kein Herr enthalten/wo die Vrſach deß Argwohns vor» handen. Es hat auch die freuentliche Einred diſes Reſpon» denten/die Königin von notwendiger Fortſetzung deß an» geſtellten Proceß mit Beſtraffung ſolcher Leuth/nicht wen» dig machen künden. Alle weil gewiß vnd vnuerborgen/daß » jetzo mehr Pfaffen vnd Ieſuiter in einem Jar in Engellandt » geſchickt werden/Als vorzeiten in ſiben Jarn einzuſchleichen » gepflegt. Biß hieher Cecilius.

197. Da wolt ich/daß erſtlich ein jeder mit Fleiß mercket/wie offt Cecilius die Wort/natürlichen Gehorſam/vnd natürliche Vnderthanen widerhole/Gleich als wolte er alle Ding widerumb allein auff das natürliche Geſatz richten/

ohne

ohne der Göttlichen Gnad vnnd Religion zugedencken/da doch selbiger nach/die Christen heutigs Tags fürnemblich Vnderthanen genent werden/Nemlich/in Christo vnd von Christi wegen/wie die Apostel an allen Orthen andeutten. Wir haben auch in dem nechst vorgehendē Theil außfürlich erwisen/daß der Königkliche Gewalt nit im Natürlichen/ sond im Burgerlichen/vnd jedes Volcks sonderbarem Recht vnd Gesatz beste/darauß deß Cecilij vngereymbter Atheismus oder Gottlosigkeit augenscheinlich zuerkennen/in dem er den schuldigen Gehorsam der Vnderthanen gegen jhren Fürsten od Herrn/allein der Natur nach zuerwegen/vñ weder Gott noch das Gewissen in Acht zuhabē vermeynt/oder ist diß sein Meinung nicht/so ist sein vilfältiges Widerholen deß Natürlichen Gehorsams eben für nichte/dann diß ist der gantze Handel/vnd die einig Mißhandlung/darumb die Catholischen Engelländer von Cecilio vnd andern Verfolgern angezogen werden/daß sie den Gehorsam/so sie d Königin schuldig/welchen Cecilius so vilfeltig Natürlich nent/ sonderlich in Religionssachen/für geringer achten/als denjenigen/den sie für Obernatürlich halten/vnd den sie Gott/der Religion/der Catholischen Kirchen/auch jhrem eignen Gewissen schuldig zusein vermeinē. Diser Gehorsam ist aber dem Natürlichen od Menschlichen Gehorsam/so man den weltlichen Fürsten/natürlicher Weiß schuldig/gar nit zuwid (wie d Cecilius gottloser/tyrannischer/vnd thorechter Weiß gern fürbilden wolte) sond allein vber denselbigen/alleweil er dem Vatter vnd Erschaffer der Natur erwisen wirdt. Derowegen sie auch beede in allen wol angestellten Regimentē/ lieblich vnd fridlich bey vnd mit einander bestehen.

2. Cor. 2. Coloss. 3. Ephes. 6. Hebr. 13. 1. Pet. 2.

198. Daß aber Cecilius meldet/die Fortsetzung deß blutigen Proceß wider die Catholischē/sey so nothwendig/daß sie keines wegs eingestellt werden künde. Da ist ein solches vil mehr der Königin Vnseligkeit/welche sich durch böse Rhät/

in ein solche Not stecken hat lassen/mit welcher sie ohne zweifel sich vnd das Königreich in eusserstes Verderben stecken wirdt(wo Göttliche Barmhertzigkeit jhr Gemüth nit verändert) als der Catholischen Beständigkeit inn jhrer Religion zůzemessen/weil sie dieselbig ohne ewiges Verderben jhrer Seelen nicht verlassen künden. Vnd wann wahr ist/ was Cecilius diß Orts meldet/daß nemblich die Catholischen in Standthafftigkeit vnd Zahl/diese letzte Jar her/ dermassen zůgenommen/daß sich jetzo mehr Priester in einem Jar gutwillig von deß Catholischen Glaubens wegen martern lassen/als hienor inn siben Jaren. So wirdt die Elisabetha darauß schliessen mögen/was sie mit diser jhrer Verfolgung vnnd Vergiessung sovil Bluts in Engellandt außgerichtet habe.

199. Ein offenbarer Vngrundt aber ist/daß er sagt/das End/dahin diß Tyrannisch Edict angesehen/werde allen andern Völckern vnd Herrschafften wolgefallen/Dañ es ist kein Fürst/oder sonst verständiger Mann/was Religion/ Sectē oder Wesens er gleich seyn möge/der die Einführung diſes Grewls vnd Phalarischen Tyranney in Engellandt/ nit zum höchsten tadle/vnd ein hertzlichs Mißfallen darab trage. Sonderlich kompt den jenigen/die von wegē Gleichheit der Secten etwas Anmutung zu Engelland haben/nit wenig schmertzlich für/daß sie das Elend/darein es auß Vnverstandt/Wütten vnd Thorheit etlich weniger Personen gesetzt wirdt/vor Augen sehen. Die Feind aber/dero am meisten seind/künden nit vmbgehn/offentlich zu frolocken/vnd zulachē/daß jnen auß gerechtem Vrtheil Gottes diſe schalckhafftige Leuth/mit jren eignen Wöhren den Halß abstechē/ vnd sich selbs in das augenscheinlich Verderben stürtzen.

200. Es bedarff auch deß dröwens nit/so Cecilius thut/ daß diſe Erinnerung weder jhne noch die Königin in dem fürgenommenen Lauff nicht auff halten werde/Dann wir derſel-

derselbigen Meinung schon längst gewest / vnd seind doch darumb zuschweigen nit bedacht / wie dann auch Gott vor Zeiten die vbelregierendē Kōnig in Egyptē / Edom / Moab vnd andern Orthen zuermahnen nicht vnderlassen / ob er schon wol gewißt / daß sie sich nicht bessern wurden. Jha er hat den Pharaon selbs eines theils zuermahnen befolhen / vnd anders theils sein künfftige Hartnäckigkeit vorgesagt. Es hat auch Christus die Juden der vorstehenden Zerstörung / vnd den Judas der ewigen Verdamnuß erinnert / ob er gleich gewißt / daß der vnselig Mensch derselbigen nicht entgehen wurde. Es wirdt aber diser gestalt Gottes Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / vnnd vnaußsprechliche Vorsehung aller Ding desto mehr geoffenbaret / vnd ob wol die Bösen / durch dise Güte Gottes nicht gebessert / so werden doch die vbrigen vnderwisen / vnd durch den Fall vnd Vndergang der Gottlosen / zu der Forcht Gottes bewegt. Dann also gezymet es der höchsten Barmhertzigkeit vnnd Güte Gottes / daß er die Gaisel zuuor zeige / ehe er darmit schlägt / wie auß den Weissagungen aller Propheten / vnnd den Historien aller gestürtzten Potentaten vnnd Völcker klärlich zusehen. Das wöllen wir nun fahren lassen / vnd deß Cecilij Adel besehen.

201. Zwey Ding befleist sich Cecilius seinē Außspeher fürnemlich seines Adels halb einzubilden. Das erst betrifft seinen Anherren Dauid / welchen er / als einen treffentlichen Mañ / rhümbt vnd spricht: Er sey erstlich auß Brittannia der Kleinern / mit Kōnig Henrico VII. in Engellandt kōmen / vnd sein Herold geweßt / volgends der Gräuin von Reichmondt / deß Kōnigs Mutter Hofmeister / vnd letzlich in deß Kōnigs Guardi zu einem Schildtrager worden. Welches alles / ob es gleichwol nit hohe Sachen / so künden wir jhme doch dero / weil er ein so grossen Rum dariñ sucht / nit also geständig seyn / dañ dises Menschen Eytelkeit ist vil fürnemer /

glaubwürdiger Leuth / so noch bey Leben seyn / Gezeugknuß entgegen / welche sagen / wie hievor gemelt worden / Daß diser David / dessen er sich so hoch rhümbt / ein schlechter Königklicher Trabant gewest / vnd darneben zu Stanfort ein Tabern od Weinschenck gehabt hab. Sein Sohn aber (welcher freylich auch David geheissen / vnnd dieses Wilhalms / der jetzt deß Königreichs Tresorier ist / Vatter gewest) hab in deß Königs Guardaroba gar ein geringē / schlechtē Dienst gehabt. Welches vermutlich nit geschehen wäre / wann sein Vatter das berhümbte Ampt in deß Königs Leibguardi gehabt / wurde auch diser vnser Cecilius anfängklich kein so ellende Nahrung gesucht haben / wie er mit leutten der Morgenglogken auff der Vniuersitet zu Cantabrigia gethan / Daß also / was er von seines Anherrn Hochheit schreibet / nicht allein ein eytele Rhumrättigkeit / sondern auch ein falsches Gedicht / so bey vernünfftigen Engelländern den wenigsten Schein der Warheit nicht hat.

202. Vil weniger aber / was der ehrgeitzige Mensch fürs ander von dem alten Herkomen / deß Geschlechts der Ceciliorum auß dem alten / Edlen Wallischen Geschlecht d Sitsiliorum fürbringt / Vnd da er newlich zu Erzeigung seines vermeynten Adels / jhme vnnd seinem Geschlecht dasselbig Wappen zugeeignet / hat menigklich das Gespött darauß getrieben. Dann fürs erste / seind dero noch vil bey Leben / denen inn frischer Gedächnuß ist / daß sich dieser Wilhalm Cecilius anfangs der Regierung Elisabethæ (als er noch nicht zu der Hochheit vnnd Macht gelangt / Daß er thun möchte was er wolte) seines Herkommens / von dem Edlen / Römischen Geschlecht der Ceciliorum gerhümbt / die zu solchem Ansehen vnnd Reichthumb zu Rom kommen / daß der Poët Næuius gesagt / es sey das fatum also / daß sie Consules werden müssen / vnd vom Cecilio Claudio meldet Plinius, daß er in seinem Testament geschriben: Ob er

wol

wol in den innerlichen Kriegen vil verlohren / so verlasse er doch 4000. leibeigner Knecht / 3000. joch Ochsen / ander Vich 250000. Haupt / vnd ein grosse Summa bahr Gelt.

203. Als nun diser vnser Cecilius sich damalen gelusten lassen / dem obgemelten zum wenigisten in dem Reichtumb gleich zuwerden / vnd noch keinen bequemern weg jhme einen Adel zuschöpffen erdacht gehabt / hat er vermeint / die Leuth möchten sich bereden lassen / es wäre mit dem Römischen Kriegsvolck etwas von disem Cecilio in Engelland kommen / vnd hette daselbs seinem Geschlecht ein Anfang geben. Als er aber hernach mehr Anmutung zu dem Innlendischen als Römischen Adel gehabt / vnnd vernommen / daß ein vralt Geschlecht der Sitsiltiorum in Wallia nahend gar abgestorben / hat er sich der Gleichheit deß Namens / vnd der Gelegenheit das solcher Namen ohne das schier ledig worden / bedient / vnnd der Sitsiltiorum Wappen mit den sechs Löwen jhme selbs zugeeignet / da er hieuor nur zwen Löwen geführt / welche er durch Gunst oder Gelt von den Königlichen Herolden zu einem Wappen erlangt / vnd schier an allen Wenden seines Hauß kleibt gehabt.

204. Also haben wir dann hie zwey Argument / dardurch dises leichtfertigen Menschen Eytelkeit entdeckt / vnd das Gedicht / als ob die Cecilij von den Sitsiltiis herkommen / widerlegt wirdt. Das erst / daß er sich hieuor seines Herkommens von den Römischen Ceciliis selber gerümbt. Das ander / daß er sein Wappen erstnewlich verendert / vnnd seine zwen Löwen eigens Gewalts gehlingen auff sechs gemehret. Darzu möchte man für das dritt setzen den Vnderschid der zween Namen Cecilij vnd Sitsiltij in Englischer sprach / wie dann auß deß Cecilij eigenen Schreiben / ein treffenlich grosser Vnderschid in der Orthographia erscheint. Das ich also nicht sehen kan / mit was Schein man das ein auß dem andern hernemmen wölle.

205. Welches der Cecilius einest selbs vnwidersprochen vnd gut sein lassen. Dann als er zu der Königin Maria Zeiten den Wilhelm Petrum einen Catholischen Mann / vnnd deß Königreichs Secretari dermassen verblendt / daß er jhme / wie wir oben vermeldt / solch Ambt vbergeben wöllen / da ist neben vil andern denen solch deß Petri Vorhaben mißfallen / auch die hochlöblich Fraw Catharina Gräuin von Huntingtonia gewest / deß Cardinals Poli Bas / vnd deß jetzigen Grauen von Huntingtonia / der doch von jhrem Glauben / Religion vnd Gottseligkeit weit gewichen / Mutter / die hat gesagt / Sie hab für ein alte Weissagung vernommen / Es werde einer der in seinem Namen zwey C. hab / jhr Vatterland verderben. Weil sie dann bey disem Cecilio, als dessen Namen mit der Prophecey zutreffe / das jenig gefördt / so hernach ervolgt ist / hat sie der Königin gerathen / einem so gefährlichen Mañ / solches Ambts keines wegs zuuertrawen / welches dazumal der Cecilius im wenigisten nit widersprochen / da jhme doch vil daran gelegen / vnd gar leicht zuthun gewest wer / wann er seinen Namen Cecilius verlaugnen / vnd sich Sitsiltium nennen wöllen / Es war jhm aber etwan diß Gedicht damalen noch nit zugefallen / vnd vil weniger die jetzige Gedancken / daß er nach dem Königreich trachten wölle / in jhm entstanden. Dann solche seind erst hernach auß seinem grossen Gewalt vnd Ansehen / Reichthumb / Ehrgeitz / so das Alter mit sich bringt / Item auß der Königin Gutwilligkeit / die jhm alles gestattet / auß Verachtung vnd Schwachheit deß Englischen Adels / vnnd auß dem Vertrawen / so er inn sein Ketzerische Faction setzt / hergeflossen. Vnd gewißlich geschicht es nit ohne sondere schalckhafftige Bedencken / daß er seinen Adel zu diser Zeit / da ein grosser Stritt vber die Succeßion deß Königreichs ist / also herfür streicht / vnd sich deß Herkommens auß den Fürnembsten / ja Fürstlichen Geschlechtern in Wallia berühmbt. Das sey nun

von

von deß Cecilij erdichtem Adel genug / wir wöllen weiter schreitten / vnd die Verantwortung da wirs gelassen / wider für die hand nemmen.

206. Weil nun solches alles erzelter massen beschaffen / so nimbt mich wunder / wie doch dem Cecilio die Gedancken kommen / daß er dem hochwürdigisten Cardinali Alano sein geringes Herkommen fürrucken dörffen. Von dem Personio wil ich gleich diß Orts nichts melden / zum theil / damit ich mich nit vnnotwendiger weiß außbreite / vnd zum theil / das ich darfür halte / Er / als der sich in ein Ordensleben / weit von den Jnflen vnd Prelaturn begeben / laß jhm solche Sachen nit angelegen seyn. Deß Cardinals halben aber / welcher in hoher Würdigkeit vnd Ansehen / vnd nit allein seinem Vatterlandt vnnd Nation / sonder auch der gantzen Christlichen Kirchen ein Zierd ist / hat mich nit für rhatsam ansehen wöllen / deß Cecilij Calumnien stillschweigend für: über streichē zulassen / sonder nach beuelch deß Weisen: Dem Thoren / nach seiner Thorheit zuantworten / auff daß er sich nit selber für weiß halte. Prouer. 26.

207. Dann ob wol / wie ich hieuor gemeldt / nit weniger ist / das der Mangel deß Adels / der Tugent an erlangung der Ehr vnd hohen Empter nit verhinderlich sein mag / alleweil die Tugendt ein Mutter vnnd Vnderhalterin deß rechten wahren Adels ist / vnd sich befindt / das vil Keyser vñ Päbst rechtmeßiger woluerdienter weiß / von geringem Anfang / vermittelst der Tugendt / zu dem höchsten Gewalt kommen. Demnach aber vnser Cardinal beyde zugleich hat / Nemblich das Adeliche Herkommen / vnd fürtreffenliche Tugend / warumb solten wir dem Cecilio, so dero keines (sonder sein Reichtum̃ allein durch falsche Practiken / vnderdrucken anderer Leuth / vnd verderben deß Vatterlands erlangt hat) gestatten / daß er dem Cardinal das ein / auß lauterm Neid hinweg nem. Dann ist nit allen Engellendern das berümbte

Geschlecht

Geschlecht Alanorum in der Prouintz Lancastre bekannt? Hat nit sein Bruder ein frommer gastfreyer Mann bey wenig Jaren daselbs ehrlich gelebt / vnnd ist Gottselig gestorben? Haben nit die Ketzer hernach sein Wittib Elisabetham, ein edle/reiche/verständige/gottselige Fraw vnbillicher weiß verfolgt/ jhres Guts (welches stattlich vnd groß gewest) beraubt / vnd sambt drey ledigen Töchtern in das Ellend verstossen? Alda sie jetzo ein Gottseligs / vnd ob sie wol gehlingen von grosser Reichtum̃ in äusserste Armut gesetzt worden/ von Christi wegen ein frölicheS Leben führen. Weist man nit das Suthuartus Heschetus, vnd andere die Edleste vnd Fürnembste deß gantzen Lands den Alanis verfreundt seind? Ist das nit gewiß offenbar vnd vnzweiflig? was ist es dann für ein vnsinnige Weiß an dem Cecilio, daß er bey so klarem Glantz deß höchstgemelten Cardinalis Alani Adels/weiß nit was von seinem geringen Herkommen mumlen dörffen?

208. Es zwingt mich deß Widersachers grosser Mutwill/ das ich wider mein Vorhaben etlich ding fürbringen muß/ darunder auch diß ist das ich jetzt sagen / vnd doch der Königklichen Würdigkeit zu keiner Verkleinerung gemeint haben wil. Dieweil es aber an jhme selbs war/vnd diSe Calumnien vnder der Königin Namen außgangen/so muß ich sagen/das nit allein diSe Cecilij, Raulæi, Baconi vnd ander dergleichen Geschmeiß / welches bey jhr souil golten hat / vnnd gilt/ daß es das gantz Regiment innhanden/ dem Cardinal Alano Adels halb nit zuuergleichen / sonder daß er diß fals der Elisabetha selbs (allein jetzige Königkliche Würde hindan gesetzt) man wölle gleich das Mütterlich Geschlecht ansehen/ oder in dem Vätterlichen ein wenig hinder sich suchen/ nit vil Benotgibt.

209. Vnd souil das Mütterlich Geschlecht Bolenorum anlangt/ ist vnschwer zuerkennen/ daß jhme die Alani so wol Alters als Ansehens halb / eh König Heinrich der acht die

Annam

Annam Bolenam zu der Ehe genommen / zum wenigisten gleich geweſt / Wann man aber die Trew / Tugent vnd Erbarkeit anſehen wil / ſo werden die Alani weit fürziehen / Sonil aber das Vätterlich Geſchlecht belangt / wil ich allein melden / was in der durch die Eliſabetha ſelbs approbierten Engliſchen Cronic daruon zufinden / das lautet alſo.

210. Zu zeiten König Heinrichs deß achten / vngefahr vor 150. Jaren / iſt einer mit namen Odoneus Tydderus ein ſchlechter / vnnd darzu heyloſer Menſch / ſeiner Mißhandlung halb auß Wallia geflohen / dann als er ein Todſchlag begangen / vnnd hernach auch deß Loyſij eines Freyherrn Tochter an den Walliſchen Grenitzen / dem er ein zeitlang gedient / heimblich geſchwängert / hat er ſich auß Forcht der verdienten Straff gen Londra begeben / Alda befande ſich die Königin Catharina, König Carls deß ſechſten in Franckreich Tochter / vnd König Heinrichen deß ſechſten Mutter / die hette nit lang in der Ehe gelebt / ſonder war in jhr blüenden Jugendt in den Wittib Stand geſetzt worden.

211. Diſe dann verliebet ſich in den Odoneum, hette lange Jar heimbliche Gemeinſchafft mit jhm / vnd gebar von jhm vier Kinder / welches gleichwol bey jhren Lebzeiten verſchwigen bliben / als ſie aber Anno 1436. tods verſchiden / ſolle jhr Sohn der König auß jhrer eigenen Handſchrifft gewiſen Bericht deßhalben empfangen haben / der zwar die Kinder der Mutter zu ehren in ſein Schutz genommen / den Odoneum aber von ſo groſſes Verbrechens wegen / vngeſtrafft nit laſſen wöllen / ſonder jhne zu verhafft gebracht / alda er nahend zwey Jar gebliben / biß er letztlich (wie Ioannes Stous in ſeiner Cronic ſchreibt) die Wächter ſchandtlich verwundt / vnd alſo entflohen iſt / Als er aber hernach wider ergriffen worden / hat er / wie ſcheint / von dem König gnad erlangt / dann ich find / daß er vber 22. Jar hernach von dem Edouardo Duce Eboracenſi enthauptet worden / welcher

König Heinrich dem sechsten zugleich das Reich vnnd das Leben genommen / vnd meldet Ioannes Stous in disem Jar auß dem Lelando weiter: Diser Odoneus soll auff Englisch Merydicke, das ist souil als der lächerlich oder geschwenckig Reichart genannt worden seyn / etwan von der lächerlichen Schwenck wegen / die er in im gehabt.

212. Von disem so schlechten Anfang / kombt der Elisabetha Vätterlich Geschlecht her / vnd von ernanntem Odoneo jhres Anherrns Anhern / hat sie den Namen vnd die Gesipschafft Tydderi, dañ der älteste auß den vier Kindern so Odoneus auß der Königin Catharina vnehelich erzeugt (gleichwol etliche die der Elisabetha schmeichlen wöllen einer heimblichen Ehe / die zwischen jhnen gewest sey / gedencken) mit namen Edmundus ist von König Heinrich dem sechsten der Mutter zu ehren / vnangesehen seiner vnehelichen Geburt Graff zu Richmond gemacht worden / der hat Margaretam deß Hertzogs von Somerset Tochter / welche auch deß Ioannis Gandauensis Hertzogs von Lancastre Vrenigklin gewest / zur Ehe genommen / vnd auß derselben Heinrichen Grauen von Richmond erzeugt / Weil er dann Mutter halb auß dem Geschlecht Lancastre herkommen / hat er hernach durch Kriegs Glück das Königreich Engelland erobert / vnd ist König Heinrich der sibent genannt worden / Auch König Heinrich deß achten Vatter / vnd der Elisabetha Anherr gewest / wann sie anderst König Heinrich deß achten Tochter ist / welches deß Sanderi Historii von wegen jhrer Mutter Anna Bolena Vnkeuschheit in grossen Zweifel setzt / vnnd die grosse Anzahl dero die hernach deß mit jhr begangnen Ehebruchs vnnd Blutschand halb am leben gestrafft sein worden / den Argwohn nit wenig bestettigt / Daß also eben diser Vrsach halben der Cecilius gar vnbedechtlich gehandlet / in dem er deß geringen Herkommens in der Königin Edict meldung gethon hat.

213.

213. Volgt jetzo daß wir von den Jünglingen handlen/ daruon im Edict geklagt wirdt/ das Alanus vnd Personius dieselbige auß Beuelch vnnd auff Kosten deß Königs auß Hispanien versamble/ auff das sie in den Seminarien zur Schul Verrätherey vnderwisen werden/ daß nun diese Personen deß Versamblens bezüchtigt werden/ ist leidenlicher als wann man sie deß Zerstörens oder Zerströens beschuldigt. Dann der Herr spricht durch den Propheten: Wee den Zerströern. Vnd deß Salomonis Weissagung ist vnfellbar: Die verderbliche Leuth zerstören die Statt. Wann nun jhr zerströet/ wann jhr zerstört/ warum̃ sollen nit etlich mit dem Herrn versamblen? Es seind aber (sprichst du) vngezogene leichtfertige Jüngling/ die theils von wegen jhrer Missethaten/ vnd theils Armut halben flüchtig/ vnd zu Rebellen vnd Verräther worden seind. Das ist ein lautere Calumnia vnnd boßhafftige Lugen/ Dann ich hab hieoben schon erwiesen/ was Massen/ was Vorhabens/ vnd zu was End sie auß Engelland vereisen/ was grosse Reichtumb verwartende Erbschafften/ vnd von jhren Eltern allbereit ererbte Güter/ vil auß jhnen freywillig verlassen/ damit sie jhrer Seelen Heil erlangen. So kommen auch offtermals etliche in Franckreich vnd Niderland/ die im Hertzen noch Ketzer seind/ allein Erkundigens vnd Außspehens halb/ vnd ziehen doch gar selten wider zu ruck/ biß sie nit zuuor Catholisch worden/ Von denen kan ja nit gesagt werden/ daß sie euch/ von der im Edict angezognen Vrsachen wegen/ verlassen.

Ezech. 9.

Prouer. 29.

Sup. nu. 73.

214. Vnnd ist auch diß ein Beweiß/ das diese junge Leuth nit Armut halben zu vns herauß kommen/ daß sie bey euch/ wann sie sich zu euch schlagen wöllen/ Ehr vnd Gut/ bey vns aber dergleichen nicht erlangen können. Nun verlassen sie aber nit allein diese Hoffnung/ sonder auch vil auß jhnen/ wie gemeldt/ stattliche erlangte Güter/ welche euch durch jhr gutwillig Vereisen in die Händ kommen. Also ist auch das

ein vnwidertreiblich Argument/ daß die so zu vns kommen/ nit auß dem schlechten Pöfel / wie ewere Diener deß Worts/ sonder mehrertheils auß edlen Geschlechten / vnnd von reichen Eltern geborn seind / vnd mag ich wol sagen/ das allein in disen drey Englischen Seminarien/ zu Reims/ Rom vnd Valladolit / mehr vnd stattlichere Adel/ als in ewer gantzen Englischen Clerisey zufinden.

215. Daß sie aber nit jhrer Mißhandlung halb von euch entweichen/ wirdt mit disem noch klarer dargethon/ daß jhr sie so freundlich vnd embsig wider berufft / vnd jhnen grosse Gutthaten versprecht/ wann sie nur vmbkehren wöllen/ vnd diß vberweist euch doch gar/ daß jhr vnder allen denen/ so jhr auß disen Seminarien gefangen / durchächt vnnd getödt/ nit einen einigen geübter Vntugendt halb / gestrafft habt/ sonder allein von wegen deß Mangels so jhr an jhrer Lehr habt / welches doch im Werck nichts ist / sonder nur durch euch also geacht/ oder besser zu sagen erdichtet wirdt. Vnd ist ja diß ein treffenliche Zeugnuß der guten Zucht/ so sie bey den Catholischen haben/ wie hoch jhr gleich dieselbig tadlet/ daß bey so vil Jungen / die auß vnsern Seminarien kommen/ vnd verkleidter weiß vnd euch gewandelt/ wie gern jhr gleich wolt / daß sie mit aller Schand vnnd Laster befleckt wären/ dannoch nie kein einiger vmb einig ander Laster für ewere Richter gebracht oder verklagt worde̅ / als allein daß sie vermeintlich die Königklich Mayestet verletzt / vnnd verrätherey geübt / welches doch im grund nit jre Mißhandlungen/ sonder ewre Gedicht seind. Da entgegen ewere Euangelische Diener schier an allen Orten/ vnd bey allen Gerichten/ allerley schwerer Laster vberwisen / vnd wol gar zu dem Galgen verurtheilt werden. Darauß soltet jhr / ja (wann die Vernunfft bey euch statt het) schliessen/ das vnser Vnderweisung zu aller Tugent vnnd Reinigkeit deß Lebens vil taugenlicher ist als die ewer / weil durch derselbigen Mittel auch die

jenige

jenige fromb vnnd tugentsam wider zu euch kommen / von denen jhr (gleich wol fälschlich) fürgebt / sie seyen zu der Zeit jhres Verreisens vngezogene leichtfertige Leuth gewesen.

216. Jhr erfahrt auch im Werck / daß vnser Lehr nit weniger Krafft hat die Warheit einzupflantzen / als vnser Zucht / ein erbaren tugentlichen Wandel anzustellen / Dann es wirdt mit harter Mühe einer gefunden / wie halßstarrig er gleich in ewer Secr gewest / der Lehrnens oder Außspehens / oder auch Versuchens halb zu vns kommen / vnd nachdem er vns außführlich gehört / nit ewer meinung verlassen / vnnd sich zu der vnsern begeben habe. Vnd kan ich mich in der warheit / die gantze Zeit her ewers Regiments / mehr nit als zweyer oder dreyer Jüngling erinnern / die nachdem sie von euch zu vns kommen / wider zu ruck gezogen seyen. Die seind auch nit darumb auff ewer Seitten gebliben / daß wir mit vnserer Lehr jhren Gewissen kein völliges benügen thun können / sonder es hat sie eintweder die Forcht deß zeitlichen Schadens / oder Hoffnung deß Genieß so sehr vbergangen / daß sie lieber bey euch dienen / als bey vns selig werden wöllen.

217. Anders theils aber seind die jenige schier ohne Zahl die in der Ketzerey bey euch geboren / erzogen / vnd mit allem fleiß vnderwisen worden / Nachdem sie aber die Warheit bey vns einmal befunden / sich nit allein in die Schoß der Catholischen Kirchen begeben / sonder ab ewerm vnd jhrem Irrthumb ein solch entsetzen vnnd abschewhen gehabt / daß sie bey euch von deß Catholischen Glaubens wegen / den Todt vnd alle Verfolgung gutwillig gelitten haben. Dergleichen jhr von den vnsern kein einig Exempel fürbringen kündt. Vnd ist es je ein Sach / darab sich verständige Leuth nit wenig verwundern / daß / ob wol bey euch / die jhr im Regiment seyet / Ehr / Reichthumb / Ansehen / Wollust / vnd alles was

die Menschen locken mag / sonderlich aber die Freyheit / welche die jungen Leuth am meisten zuuerführen pflegt / zuerlangen. Bey vns aber anderst nichts / als Armut / Ellend / vñ scharpffe Zucht / welche Ding alle dem Menschlichen Gemüt gantz beschwerlich fürkommen. Dannoch die Jugendt so hauffenweiß / vnnd mit solchem Eyfer von euch zu vns kompt / daß jhrer mehr in einem Monat von euch abfallen / vnd durch den glantz der Tugendt vnd Krafft der Warheit vberwunden werden / als jhr vns in vil Jaren mit all ewrem Argliſt vnd angewendtem Gewalt / abpracticiern vnd abnöthen könden.

218. Dann das ist bey menigklich gewiß vnd vnuerneinlich / daß inn vil Jaren her nit einer / der die Catholisch Lehr recht vnnd warhafftig gefaßt / sich hernach von Hertzen zu ewrer Mainung begeben hab. Ich bin zwar nicht in Abred / daß jhr zuzeiten einen blöden / schwachē Menschen mit Pein genöttigt / mit Trowworten geschreckt / auch etwan mit Liebkosen bewegt habt / daß er sich mit betrübtem Hertzen vngern in ewre Kirchen vnd Synagogen verfügt / ewren Ketzerischen / Schismatischen Gebetten / wider sein Gewissen beygewohnt / vnd ewre auffrührische / gifftige Predigen / wider seinen Willen gehört hat. Jhr habt auch etliche mit gantzem Gewalt / wie starck sie sich gleich widersetzt / dahin tragen lassen / vnnd darüber gefrolockt / als hettet jhr ein grosse Beut erobert. Gleich wie sich vor Jarn Antonius der Arrianische Bischoff gerhümbt / als er ein Catholischen Bischoff mit Gewalt / vnd in den Banden wider getaufft hat / vnnd sprecht mit demselben Tyrannen: Sihe jetzt bist du jha vnser / was kanst du nun weiter thun / als daß du auch in dem vbrigem deß Königs Willen erfüllest? Last vns aber die herrliche Verantwortung anhören: Da wirdt einer (spricht der Catholisch Bischoff) O Gottloser Antoni, billich verdampt / wann er seinen Willen darein ergibt / Ich aber hab

Vict. Vtic. de perſec. Vand.

meinen

meinen Glauben erhalten / denselbigen vilfältig bekandt / vnd das jenig so ich glaub vnd glaubt hab / mit lauter Stim̃ verfochten / Vnd nach dem du mich in Kettinen geschlagen / vnnd das Thor meines Munds verschlossen / hab ich vor dem Gericht meines Hertzens / durch auffzeichnen der Engeln / den Proceß deiner Gewaltthätigkeit gemacht / vnd denselbigen meinem Keyser in dem Himmel zu vberlesen / geschickt.

219. Eben dises haben euch vnd ewrem Odoëno Hoptено, dem schalckhafftigen Pfleger im Schloß zu Londra, die treffentliche Männer vnd berhümbte Martyrer vor etlich Jaren geantwortet / darüber jhr sie hernach mit den Strangen gerichtet / Nemblich / Campianus, Sheruinus, Cotamus, Ionsonius, vñ vil andere Gottselige Priester / welche Odoënus, da er sie keins wegs bereden künden / inn ewre Kirchen zugehen / durch seine Diener an die Predig tragen lassen / Darwider sie nit allein gantz standthafftigklich geschryen / das geschehe mit Gewalt / vnd nit mit jhrem Willen / sonder haben auch ewrem Prediger vnder Augen eingeredt. Dannoch ist der Odoënus so vnuerschämbt gewest / daß er sich offentlich gerhümbt / er habe sie alle auff sein Seitten gebracht. Vnd diß ist der Sig den jhr vber vnsere Leuth erlangt / der mag bey euch wol rhümlich seyn / aber sonst weder bey Gott noch bey den Menschen / sie seyen dann vnsinnig.

220. Wir aber haben den rechten / löblichen Sig / dann vnser Sach ist offenbar / wir brauchen keinen Gewalt / kein Argliſt / kein Lüder / sonder stellen die blosse Warheit für die Augen / wann einer zu vns kompt / so kompt er auß eignem freyen Willen / er kompt auß Begierd seiner Seligkeit / er kompt auß beruffen / bewegen / vnd antreiben Gottes. Vnd wann der Alanus oder der Personius, oder jemandt anderer / solche auß Gottseligem Eyfer versamlet / so thut ers nicht allein auß deß Königs auß Hispania / oder deß Pabsts Befelch

felch (ob gleichwol auch derselbig löblich vnd heilig) sondern vil mehr auff deß Himlischen Keysers / Königs der Königen / vnd allgemeinen Hirten Befelch / Namen vnd Kosten / Dann die Herd die jhr zerströwet habt / die Schaaf die jhr verjagt habt / den Weingarten / den jhr abgefretzt habt / das Erb deß Herrn / so jhr verderbt vnnd verwüstet habt / samblen sie wider zusammen.

221. Was ist aber das / so in dem Edict hernach volgt / von etlichen Schulmeuttereyen / zu denen die Jugendt inn den Seminarien vnderwisen wirdt? Was ist dz gesagt / Schulmeuttereyen / oder etliche Schulpuncten von der Meuttery / wie in dem Englischen Text stehet? Meines theils halt ich darfür / es sey nichts anders / als die Articul deß Catholischen Glaubens / welche alle Theologen von so vil hundert Jaren her / einhelliglich inn der gantzen Christlichen Kirchen gelehrt haben / Nemblich / von der Kirchen / von den Sacramenten / von der Rechtfertigung / von Anrüffung der Heiligen / von dem Verdienst der Werck / vnnd (welches bey den Ketzern für noch sträfflicher gehalten wirdt) vom Gewalt deß Pabsts vber die bösen Fürsten vnnd Herren / von Straff der Ketzer / von Krafft der Päbstlichē Excommunication, von Nothwendigkeit vnd Manier der Beicht vnd Buß / von den Kirchenämptern. Darunder werden die jenigen / so allein Priuatpersonen betreffen / heutiges Tags inn Engellandt Meutterisch / als die jhrer / das ist / der Calvinischen Lehr / zuwider / die andern aber / so die Königin / oder den gemeynen Nutz betreffen / Verräthereyen / vnd Laster der beleydigten Königklichen Mayestät genent / Vnangesehen / daß sie von allen andern Völckern der Christenheit mit grosser Reuerentz durchauß angenommen werden. Vnd ob gleich zu Rom / das ist / an dem Ort selbs der Päbstlichen Residentz / alle Tag / offentlich in den Schulen gelehrt wirdt / Der Pabst mög vnd soll von Ketzerey wegen abgesetzt werden /

den / So ist doch niemandt / der es ein verrätherische Lehr nenne.

222. So ist dann kein andere Vrsach / warumb diſe Articul Meuterisch vnd Verrätherisch genennt werden / als daß die Engelländer von der Lehr der gantzen Welt abgesöndert / gantz ohne / das an der Sach selbs / an vnser Jugendt / oder an der Anstellung der Seminarien einiger Fähl oder Mangel seye. Vnd ist zwar die Bestellung der Seminarien dermassen beschaffen / daß man weder in den Sitten noch in der Lehr ichts bessers / volkommeners / oder Christenlichers erdencken kan / vnd ich glaub nicht / daß Engellandt / als es am besten gestanden / jemaln etwas bessers vnd nutzlichers diß fals hab gesehen. Vnd ob gleich vil Catholische Engelländer / der Ketzer darwid außgesprengte Calumnien weitleuff verantwortet / sonderlich aber / der Hochwürdigist Cardinalis Alanus in seiner obbenanter / zugleich hochvernünfftiger vnd bescheidner erster Apologia, diſe Sach in vil Capituln außfürlich tractiert / so gedunckt mich doch nit vnzeitig / diß Orts etlich derselbigen Punctē auffs kürtzest zuberühren / auff daß man eigentlich erkennen mög / wie gut vnnd löblich das Werck an jhme selbs / vnnd mit was falschem List / Neyd vnnd Calumnien sie es auff der Königin seitten getadlet. Vnd wil ich solche Sachen fürbringen / die menigklich kundtbar / vnd vnuerborgen / auff daß mich / wo ich in dem wenigsten von der Warheit abweiche / die gantze Welt / vnd so gar Engellandt selbs Lug straffen / vnnd darumb ansehen künde.

223. So vil nun erstlich die Sitten der jenigen / so in den Seminarien vnderwisen werden / anlangt / Dieweil sie die Königin vngezogene / das ist / nicht allein träg vnd vntüchtig / sondern auch liederlich vñ leichtfertig nennt / wöllen wir den Anfang / Mittel vnd End der gantzen Sach erwegen / auff daß wir desto eigentlicher darüber vrtheylen künden.

224. Vnd ist zwar die Auffnemmung in diſe Seminaria nit also beſchaffen/wie die Königin vermeldet/daß man die jungen Leuth auff bring/zuſammen ſuch/vnd auff deß Königs Coſten dahin führe/vnd alſo verſamle/ſonder es werden mit groſſem Auffmercken auß den jenigen/die der Herr der Heerscharē/welcher die Zerſtröwung Iſrael verſamlet/ Pſal. 146. Hauffenweiß vns zügeſchickt/allein die würdigſtē/auff vorgehend Examen eingenommen/vnd bedarff es nicht vil zuſammen ſuchens/daß man ſie find/iſt auch vnuonnöthen/daß wir auff die Gaſſen vnd Wegſcheiden ſchicken/ſie einzutreiben/vil weniger/daß wir guts vnd böß/arme vnd krancke/blinde/vnd an einem oder beeden Füſſen krumme/einlaſſen(wie die Ketzer auß mangel thun müſſen) auff daß die Seminaria angefüllet werden. Dann es ſtoſſen vns jhrer ſo vil der auſſerleßneſten/auß der Engliſchen Jugendt täglich vnder die Hand/ſo der Eytelkeit vnd Confuſion/die bey jhnen erſcheint/müd ſeind/das/wann die Hülffen erkleckten (darinn vns doch Gott auch groſſe Gnad erweiſt) ohne allen zweiffel die Vniuerſiteten in Engelland/ehe lang gar öd/oder doch der beſten Jngenien beraubt wurden.

225. Damit wir aber inn der angefangenen Narration fortſchreitten/So iſt das erſt/daß den jenigen/die ewer Babylon verlaſſen/für gehaltē wirdt/eben das jenig/was Ioannes der Tauffer/vnnd Petrus, von denen erfordert haben/ſo den Weg der Seligkeit von jhnen erlernen wöllen/Daß ſie nemblich vber jhr voriges Leben Buß thun/beichten/vnnd Matth. 3. Marc. 1. Actor. 2. Matth. 8. Luc. 5. ſich mit Gott verſöhnen ſollen. Das hat auch Chriſtus der Herr dem Außſätzigen angedeut/da er geſprochen: Gehe hin vnd zeig dich dem Prieſter. Dann das iſt vnſer brauch/es ſey/daß einer von der ketzeriſchen Synagog zu der Catholiſchen Kirchen/oder innerhalb derſelbigen von dem laſterhafften/zu einem Gottſeligen Wandel ſich begeben wölle/daß er den Anfang mache/mit Ablegung der Vnſauberkeit/

keit/Rew vnd Reinigung deß vorigen Lebens/welches vermög deß außtruckenlichen Befelchs deß Herrn/durch das heilige/heylsame Priesterliche Ampt/vnd Ministerium verrichtet muß werden. Ioan. 20.

226. Das ist also der erste Eingang in die Seminaria, daß einer in sich selbst gehe/vnnd mit dem Propheten alle seine Jar in der Bitterkeit seiner Seelen gedencke/daß er den alten Menschen mit all seinen Wercken außziehe/daß er mit Christo begraben werde/auff daß er auch mit jhm zur Glori aufferstehe/vnd wann er also aufferstanden ist/die Himlische Ding gedencke/die Himlische Ding suche/vnnd nicht was auff Erden ist/Vnd inn Summa/daß er nach vollbrachter Generalbeicht/newe Begierd/ein newes Vorhaben/vnd ein newen Geist zur Besserung seines Wandels/vnd Auffnemmung inn Tugenden empfange. Wann er etwas böß gethan/daß er es verbessere/wann er jemand Leyd oder Vbels zugefügt/daß er bereyt sey/jhm dasselb/so best möglich/abzutragen/mit steiffem Fürsatz/inn künfftig die Sünden zumeyden/so vil jhm durch die Gnad Gottes vnd seinen Fleiß/möglich seyn wirdt. Esai. 38. Rom. 6. Coloss. 3. Coloss. 2.

227. Disem Anfang vergleicht sich hernach der gantze vberige Lauff deß Lebens/dann wann das jenig/so der Tugent verhinderlich/vnd die Jugent zu den Lastern anzureitzen pflegt/auß dem Weg geraumbt wirdt/so schreitten sie mit rhüwigem Gemüt/in dem Weg der Seligkeit fort/mit solchem Ernst Christlicher Zucht vnd Disciplin/daß scheinet/es vergleiche sich aller Dings mit dem Eyfer der ersten blüenden Christlichen Kirchen. Dañ ob sie gleich nichts haben/so besitzen sie doch alle Ding/vñ seind darumb so wenig sorgfältig/als die Vögel in der Lufft/vñ die Lilien auff dem Feld/von denen Christus geredt hat. Sie haben all einerley Kleydung/die ist nit zur Eytelkeit oder Hoffart/sondern zur Notturfft/Erbarkeit vñ bescheidenlicher Zierd gericht. 2. Cor. 6. Matth. 8. Luc. 12. Luc. 12.

Die Speiß ist mäßig / aber zur Natürlichen Vnderhaltung gnugsam. Sie gehen selten auß / vnnd dasselbig nur auß bestimbten Vrsachen / vnd an bestimbte Orth / nemblich in die Schul / von wegen der Lectionen / in die Kirch von wegen der Predigen / vnd ins Feld von wegen der Recreation. Weyter haben sie samb keine Geschäfft / Das Collegium ist auffs fleißigest versperrt / vnd mag keiner außgehen / ohne Vorwissen deß Thürhüters / der seinen Namen mercket. Also gehet auch keiner allein / sondern wenigst zwen mit einander / auff daß einer dem andern seiner Reden vnd Wandels halb Zeugknuß geben künde.

228. Die Zeit wirdt / als ein köstlich Ding / gar gemach vñ gespärig außgetheilt. Dann auß den 24. Stunden / so Tag vnnd Nacht hat / werden dem nothwendigen / nächtlichen Schlaff nit vber achthalb / oder meist acht zugetheilt / dem Essen vnd Recreation drey / vnnd die vbrigen 13. Stund werden im gebett / betrachten vnnd Studiern / so fleißig zugebracht / daß von so köstlichem Schatz das wenigst nit verlohrn wird. All jhre Geschäfft fangen sie täglich mit Göttlicher Betrachtung oder (wie mans nennt) jnnerlichem Gebett an / Da sie alle mit einander zu bestimbter Zeit / inn andächtigen Geberden / mit starckem Antreiben jhrer Gemüter / ohne einig Wort zureden / allein mit Erhebung der Hertzen / zu Gott tretten / betrachten die Geheimnuß jrer Seligkeit / bringen jr Notturfft bey Gott dem Allmächtigen für / klopffen mit Seufftzen vnd Wainen bey jhme an / vnd werden mit hefftiger Begierd deß ewigen Lebens / vnd lebendigen Flammen der Göttlichen Lieb entzündt.

229. Auff diſe Himliſche Vbung volgt das Chriſtliche Opffer / so wir die Meß nennen / welche sie alle täglich mit grosser Reuerentz hören. Alßdann greifft man erst zum studiern / Aber doch mit solcher Maß / daß / so wol Mittags als Abendts / nach gehabter Recreation, allzeit die Vbung der

Betrach-

Betrachtungen / vnd deß Gebetts ernewert wirdt / das einmal mit Letaneyen / das andermal sonst mit Gebetten / dardurch zugleich Göttlicher Mayestet gedient / vnnd die innbrünstig Andacht mit sonderm Fleiß erhalten wirdt. Die Priester seind gleichwol allezeit etwas mehr zubetten schuldig / als die andern.

230. Sie lassen auch zur Zeit / wann der Leib sein Speiß empfangt / die Seel nit ohne ein geistliche Speiß / Dañ entweders lißt mann darneben außerlesene Bücher / oder jemandt auß den Alumnis, die Theologi seind / thut ein Gottselige Predig / in Lateinischer oder Englischer Sprach. Vnd ob wol zur Zeit / der Nachtisch erlaubten Recreation / einem jeden frey ist / allerley ehrliche Ergetzlichkeit zusuchen / So werden doch inn gemeyn keine andere Gespräch gehalten / als die zur Geschicklichkeit oder Gottseligkeit fürträglich seyn mögen. Vnnd ist also die meist Conuersation von der Kirchenhistori / von dem Eyfer vnnd Beständigkeit der ersten Christen / von dem Anfang vnd Fortsetzung deß Christlichen Glaubens. Gar offt auch von den Vrsachen des Zwyspalts in der Kirchen / von dem gottlosen Wüten der Ketzer / von dem Vndergang vnd Thorheit aller Ketzereyen / die von Anbegin her gewest / sonderlich aber der jenigen / die zu vnsern Zeiten hauffen weiß entstanden seind. Was massen deß Vatterlandts Wolfahrt befördert werden möcht. Von der grossen Vnseligkeit der Königin / welche / da sie wol auff die Weiß wie jhre Vorfahren / mit grosser Glori vnd Rühe regieren het können / durch falsche Practiken etlicher keinnützer Personen in solche Angst vnd Noth gesteckt ist worden / daß es sich ansehen laßt / sie werde sich ohne äusserst's Verderben jhrer selbst vnd jhres Königreichs nit herauß wigklen können.

231. Vber dise vnd dergleichen Sachen seind vnserer Jugendt tägliche Gesprech / die gehn jhnen dermassen von Her-

tzen daß jhr jeder bereyt vnd willig ist / Gott den Allmächtigen zu ehren / vnd dem Vatterland zu gutem sich selber auffzuopffern / Vnd geht es mit solcher Liebligkeit vnd Einigkeit ab / das keiner dem andern mit einigen scharpffen Wort / oder rauhen Anblick beleidiget. Wie dem vnderlassen sie nimmermehr / zu Nachts eh sie schlaffen gehn / sich alle zuuersamlen / vnd bey jhnen selbs / was sie den gantzen Tag gethon / zuwiderholen vnd zuerforschen / auff das wann sie etwan auß Menschlicher Blödigkeit mit Gedancken / Wortē oder Wercken etwas gehandlet hetten / das Göttlichen Augen mißfällig sein möchte / sie sein Mayestet flehenlich vmb verzeihung bitten / ein starcks Vorhaben der künfftigen Besserung schöpffen / oder auch wann es die Notturfft erfordert / sich zu beichten entschliessen / dann zu disem End haben sie neben andern Obern / auch einen Geistlichen Vatter bey jnen / auff das sie jhme zur heilsamen Artzney jhrer Seelen wochenlich (oder öffter wer da wil) den Stand jrer Gewissen entdecken / jhre Sünden beichten / vnd von jhme nit allein auß dem von Ioan. 20. Matth. 18. Christo empfangenen Gewalt die Sünden zuuerzeihen / getröst / sonder auch durch seinen trewen Rath vnnd vilfeltige Ermanungen / die er jhnen zuthun pflegt / zu allem gutem geleittet / vnd darinn erhalten werden.

232. Das sey gnug vonn den Sitten. Mit dem studiern aber geht es ebnermassen wol von stat / dann wo das Gemüt rühig / das Gewissen rein / das End gewiß vnd löblich / die Zeit wol außgetheilt / die Ordnung bequem / die Mittel rechtmeßig vñ wol proportioniert / der Fleiß groß / die Vbung streng: Da kan / wann gleich die Ingenia nit sonders gut wären anderst nit als grosser Nutz geschafft werden: vnd so vil desto mehr diß Orts da scheint / das Gott nit allein die Gemüter von allen Jrrdischen Begirden gereiniget. Also das sie nichts als Himlische ding begeren / sonder auch (wie darauff zuerwolgen pflegt) den Verstand geschärpfft / vnd mit Gött-

Göttlichem Liecht dermassen erleuchtet hab/daß er alle ding möge ergreiffen.

233. Es sey nun das sie die Dialectic/Physic oder Metaphysic studiern/ oder das sie zu der Theologia hinauff steigen/ vnnd eintweder dem Theil obligen so man positiuam heißt/ vnnd in Außlegung deß Texts der H. Schrifft/ Erkandtnuß der Sprachen/vnnd Erleuterung der strittigen Articul besteht (welcher einige Theil der Theologia bey vnsern Ketzern im gebrauch ist) oder den jenigen so Moralis genañt wirdt/welcher die Menschliche Gewissen vnderweißt/ vnd vil schwere Zweifel so vber die Menschliche Händel fürfallen auffl6st/Oder der Speculatiua so man eigentlich Scholasticam nennet/ welcher der schwerest/ aber auch der höchste vnnd fürtreffenlichste Theil ist/ weil darinn von Gottes Mayestet/Güte/vnd andern seinen Eigenschafften/ Item von den Miracln seiner Geschöpff/ von dem Geheimnuß der allerheiligisten Dreyfaltigkeit/ von dem vnergründtlichen Werck seiner Menschwerdung/vnd der Menschlichen Erlösung/von Krafft vnd Wirckung der Sacrament/vnd dem zukünfftigen Lebē/verborgene Ding mit grosser Klarheit vnd wunderbarlicher Ordnung gehandelt werden/vnd in Summa was gleich für ein Theil Göttlicher Lehr dise vnsere Jüngling für sich nemmen/ (dann sie nach vnd nach alle begreiffen) So schaffen sie darinn wunderbarlichen Nutz/vnd mag ich kecklich sagen/daß sie mehr in einem Jar als andere auff den Englischen Vniuersiteten in siben Jaren außrichten.

234. Vnnd damit ich jetzt mit dir red Cecili, was haben doch deine Vniuersiteten/ darinn sie mit der Zucht diser vngezognen oder leichtfertigen Jüngling (wie du sie neñst) verglichen mögen werden? Dein neñ ich diſe Vniuersiteten nit/ das sie durch dich auffgericht/ in ein gutes Wesen gebracht/ oder auff einige weiß begabt/ sonder das sie von dir vnd den

deinigen

deinigen verderbt / betrübt / geblündert / vnd zerstört wor-
den. Dann ich kan an dem gewaltigen Rüff / grosse geschick-
ligkeit / vnd ernsthaffte heilsame Zucht so die Vniuersitet zu
Cantabrigia, dero du vnwürdiger schalckhafftiger weiß jetzo
vorstehest / Oder die zu Oxonij alda der Leceſtrius der etwan
noch ärger gewest als du / vil Jar geregiert / von alters ge-
habt hat / ohne grosses Hertzleid nit gedencken. Vnd damit
ich deß vbermeßigen Schadens / so die Dieb vnd Mörder /
welche jhr zu Gubernatorn vnd Rectorn auffgestellt / in dem
zeitlichen Gut / vnd Einkommen der Collegien zugefügt ha-
ben / geschweige / Damit ich nichts melde von Prophanation
vnnd Blinderung der Kirchen vnnd Kirchenzierden / noch
von leichtfertiger verächtlicher Auffhebung vnnd Abschaf-
fung aller guten Statuten / so etwan die Fundatores Gott-
seliger weiß auffgericht / Was habt jhr doch in disen herrli-
chen Vniuersiteten vberig gelassen / dardurch gute Sitten
gepflantzet / oder die Studia befördert mögen werden?

235. Dann fürs erst / demnach dise ewere Rectores wider
den außdrucklichen Willen vnd Gemüt der Stiffter / vnnd
wider die geschribene vnd bestettigte Ordnungen der Colle-
gien auß ewerem Vergunst Weiber nemmen / vnd alles mit
Weibspersonen anfillen / mag ein jeder leichtlich vrtheilen /
ob die Jugendt durch dieselbige mehr zum studiern oder zur
Geilheit angereitzt werde / Disem Anfang ist das vbrig vast
alles gemeß / da ist kein Clausur oder Sperre / kein Thor-
wart / ein jeder ist gekleidt wie er wil vnnd kan / vnnd mit der
Kost hat es schier gleiche meynung. Also findt man bey den
Studenten vnderschidliche frömbde / eytele närrische Trach-
ten / nach eines jeden leichtfertigen Jungen Willen oder Ver-
mögen: Die Würtshäuser seind stets voll Studenten / vnd
nit weniger die Fecht- vnd dantzschulen / da ist deß Zanckens /
deß Schlagens (offtermals nicht ohne Blutuergiessen) deß
Stelens / deß Raubens / deß Hurens / vñ deß Verschwendens

Vätter-

Vätterlichen Guts hauffen weiß/ daß ewere Vniuersiteten/ Cecili, nit Schulen der guten Künsten/ sonder deß Fressens/ Sauffens vnd aller Vntugent/ scheinen. Wann du nun hierauff sprichst: Es haben dannoch dise Studenten den rechten Glauben: So antwortet dir der H. Iacobus: die Teufel glauben auch/ vnd haben eben ein Glauben wie du vnd die deinige/ Nemblich ohne Werck/ welcher todt/ vnd jhme selbs eines bösen lästerlichen Lebens bewißt ist. Iacob. 2.

236. Hierauß mag man abnemmen wie das studiern bey euch von statt gehe/ dieweil zu gleich die Præceptores vnd Discipuli, Lehrer vnd Zuhörer/ ein solchen Wandel auff ewern Vniuersiteten führen. Es ist aber auch diß ein stattlich anzeigen ewerer Boßheit vnnd Thorheit/ daß jhr die Doctrinam Scholasticam, das ist den herrlichen Weg vnnd Weiß/ die schwereste Sachen zuerleutern vnd zuerklären/ so nahendt vor 500. Jaren mit so grossem Nutz der studierenden Personen erfunden/ vnd seither durch vil treffenliche gelehrte vnd spitzfindige Leuth mit grossem Fleiß gebessert worden/ Kindischer Weiß auß ewren Schulen außgeschlossen habt/ Auß der vermeinten Vrsach/ das die Autores so solche Lehr tractiern/ nicht in zierlicher Lateinischer Sprach geschriben/ Gleich als solte man das Gold darumb/ daß es inn einem schlechten Tigel gereicht wirdt/ oder die Perlin/ das sie inn rauhen Muschlen verschlossen seind/ hinwerffen. Dann was ist euch vnd ewren Lehrern/ seid jhr dises Perlin hingeworffen habt/ anders vbergebliben/ als eitle Wort/ die Rinden der wahren Künsten/ vnnd ein Kindischer Rhum in den vergebnen Gezencken/ vber die Silben vnd Manier zu reden etlicher Sprachen/ Dannenher thun es vnsere Jüngling ewren Alten/ vnnd vnsere Knaben ewren gestandnen Männern/ in der Philosophia vnd Theologia, weit bevor/ Dannenher auch wann die Magistri vnd graduierte Personen ewrer Vniuersiteten/ sich/ wie offt beschicht/ zu vns begeben/

ben/ verwundern sie sich höchlich ab der Geschickligkeit vnd Spitzfindigkeit / so vnsere junge Leuth im respondiern in den Schulen erzeigen. Ja sie werden gleichsam verstockt/ wann sie befinden das solche junge Leuth / die hohe schwere Sachen verstehn / die sie zuuor nie haben hören nennen / ob sie schon bey euch in gutem Ansehen gewesen.

237. Damit ich dann einmal ein End daran mach/ so halt ich darfür du werdest sehen Cecili, mit was vngereimbter Calumnia du vnsere Jüngling leichtfertig/ vngezogē/ landflüchtig/ vnd Verräther deß Vatterlands gescholten/ welche doch mit Geschickligkeit / Beständigkeit / Dapfferkeit / Eyfer / Heiligkeit / vnd allen Tugenden so gewaltig wider dich kämpffen/ das ich von jhnen vnd den Jesuitern (so zwar sehr Gottselige Leuth / aber durch dich häßiger vnnd närrischer Weiß / mit den Alumnis der Seminarien / als wäre es ein ding/ vermengt werden) meines erachtens nit vnbillich das jenig sagen mag / was der H. Gregorius Nazianzenus von jhres gleichen / das ist / Gottseligen Christen seiner Zeiten wider den Iulianum geschriben hat / der eben so arg vnd ein abgesagter Feind aller Gottseligen Personen vnnd Ordensleuth war / wie du: Siehest du (spricht er) diese arme Leuth die kein Vnderkommen haben: diese schlechte vñ doch hohe Personen: diese Menschen so doch vber die Menschliche Ding erhebt seind: diese gefangene vnd doch freye: diese angehaltene/ so doch nit gehalten werden kōnen: denen in der Welt nichts vnnd ob der Welt alles zugehört: die zweyerley Leben führen/ eines das sie verachten/ vnd eines dem sie mit allem fleiß außwarten: Diese (sprich ich) die durch die Abtödtung vnsterblich / vnd durch die Auflösung Gott auff das stärckst vereinigt werden: Diese die sich der Lieb äussern / vnnd vor Lieb brinnen / diese dero Wohnung die Berghöler / vnd die Himmel die verworffen seind / vnnd erlangen die höchsten Stūl / die Nackendt seind / vnd haben das Kleid der Vnzerstörlig-

In orat. in Iulian.

störligkeit / die hie einsam vnd in der andern Welt in grosser Herrligkeit / die alles Wollusts sich begeben vnd verzigen / vnnd dero Gemüter mit immerwehrendem vnaußsprechlichem Wollust erfrewt werdē / Dero Treher ein Abwaschung der Sünden vnnd Reinigung der Welt seind / Dero Händ wann sie in dem Gebett außgestreckt werden / daß Fewr außlöschen / die wilde Thier stillen / die Schärpffe der Schwerdter widerlegen / die gewaffnete Kriegßheer in die Flucht treiben / vnd auch dein Gottlosigkeit (glaub mir darumb) noch demmen werden / ob du dich gleich für ein kleine Zeit hoch brichst / vnd also zu reden / die Comœdi der Gottlosigkeit mit deinen Teuflen spilst. Warumb förchst du dir dann nit vor disen dingen / du freuenlicher Mensch / der du doch für andere dem Abgrund deß Tods zueylest? Dises wil der Nazianzenus dir Cecili vnder deß Iuliani Person gesagt haben.

238. Vnnd warhafftig wann wir bedencken wöllen / wie weit der Catholisch Glaub / welchen du elends Würmlein dort in deinem Winckel verfolgst / außgebreit sey / Oder wöllen erwegen die Anzahl vnd Glori der Martyrer / welche du auff erdichte zulagen / nit als Blutzeugen Christi / sonder als Vbelthäter / gleich wie Iulianus gethon / in Engelland hast tödten lassen / So werden wir befinden / daß sich auch die volgenden Wort deß ernandten H. Manns / so er gleich in derselbigen Oration wider den Apostaten schreibt / eigentlich auff dich reimen / wölleſt sie derowegen offt vnd dick fleissig zu Gemüt führen.

239. Du torechter / gottloser / vnnd in wichtigen Sachen vnuerständiger Mensch (spricht er) bist du wider das grosse Erbtheil vnd wider das Opffer so in der gantzen Welt außgebreit / vnd alle End der Welt eingenommen / welches die Weisen geschweigt hat / die Teufel vndergedruckt / vnnd die Zeit selbs vberwunden? Stelleſt du dich dann (wer bist du aber / wie gewaltig vnd von wannen hast dein Herkommen)

wider die grosse Erbschafft Christi / groß nenne ich sie / dann wann gleich andere noch mehr darwider wüten vnnd rasen thetten / als du / so wurd sie darumb kein End nemmen / sonder je lenger je weiter schreitten / vnd mehr vbersich kommen. Setzest dich du wider das Opffer Christi mit deinem Lästerwerck: wider das Blut dardurch die Welt gereinigt ist worden / mit deinen blutigen vnreinẽ Opffern: kriegst du wider den Frid: Hebst du dein Hand auff / wider die Hand / die für dich mit Nägleu durchstochen ist worden: Richtest du ein Sigzeichen wider das Creutz Christi auff: ein Vnderdruckung wider seinen Todt: ein Rebellion wider sein Verständ: Du anderer Herodes mit der Verfolgung / Iudas mit Verrätherey / (gleichwol du noch mit dem Strick nit zuerkennen gegeben / daß es dich gereut hab) Pilate mit der Tödtung Christi / vnd Jud mit der Feindschafft gegen Gott / Hast du dich ab den Schlachtopffern die von Christi wegen auffgeopffert worden nicht entsetzt: Die gewaltige Helden die sich von der Warheit wegen / aller Gefahr vnderworffen nit gefürchtet: die wider Fewr vnnd Schwerdt / als ob sie einen frembden / ja ob sie gar keinen Leib ob sich hetten / mit frölichem Gemüt gekämpfft haben / damit sie in dem wenigsten Wort nichts wider jhr Gewissen handleten: Diß hat Nazianzenus wider den abtrinnigen Iulianum geschriben / vñ wurd es diser H. Lehrer der Catholischen Kirchen / dir als einem Ketzer / Verfolger / dückischen Todschläger / der die Leuth zum Abfall zwingt / wann er jetzt bey leben wär / vil runder vnd dapfferer gesagt haben.

240. Vnd ich hab mich zwar mit fleiß in der Verantwortung diser Diener Gottes etwas desto länger auffgehalten / weil ich mich dessen Ampts halben schuldig erkenn / vnd weil auch meines Erachtens / vnder allen deinen vnd der Königin Mißhandlungen nichts ärgers / boßhafftigers / grewlichers / vñ das euch ein schwerere Verdamnuß auff den Hals

ziehe /

ziehe/ als daß jhr/wie ich schon offt gemeldt/wider Recht vñ Billichkeit/wider die wissentliche Warheit/wider ewre eigene vnd aller der ewrigen Gewissen/ vnschuldige Leuth mit falschen Bezichten vndertruckt/vnd als wann jhr mit dem Menschlichen Blut spilen wöllt/täglich die Leuth vmb solcher erdichter Missethaten willen/ welche weder an jhren Personen/ noch an der Sach selbs/noch an einigen Vmbständen derselbigen hafften künden/zum Todt verurtheilt. Also/daß du selber/wann dich einer zu Hauß genaw fraget/ eintweder ein gelächter darüber auff schlagen/ oder mit einem genötigte Sawer sehen(darbey aber das lächlen nit gar vermitten bleiben kündte)antworten wurdest/Es erfordere solches deß Königreichs vnd deß Euangelij Wolfart.

241. Es ist aber vnder dem gantzen Schwarm der Calumnien vnnd Lugen/die jhr wider diser Leuth Leben/vnredlicher Weiß einführet/nichts vnbillichers/noch vnuerschämters/als dz jenig/ so in dem dritte Anzug dises Theils begriffen ist/Nemblich/ von dem bösen Endt/ dahin diese Seminaria angesehen/vñ von dem Päbstlichen Befelch vnd Commission, so deines Fürgebens die Priester mit jhnen in Engellandt bringen/die Vnderthanen zuuerweisen/vnnd Meuttereyen zuerwecken. Item/daß sie die Gewissen der Leuth mit Eyd vnnd Sacramenten verpflichten/den Gehorsam/so sie der Königin schuldig/auff den Pabst vñ König von Hispania zuuerwende. Vnd daß sie zu solchem End Ablaß vnd Excommunication einführen/vnnd dergleichen Dings mehr/Darunder gleichwol etwas wahr/dessen wir gutwillig gestehen/Du vermischest vnd verwickelst es aber deinem brauch nach/ schalckhafftiger Weiß/dermassen vnder die falschen vnd erdichten Zůlagen/daß sich der Teuffel meines Erachtens/ der H. Schrifft wider Christum den Matth. 8. Autorn derselbigen/nit schalckhafftiger gebraucht/als du dich diser bekanntlichen Ding wider diese Personen gebrau- Luc. 4.

chest/Er hat auch kein vergifftern Schluß darauß gezogē/ welches desto augenscheinlicher darzuthun / wöllen wir Stuck für Stuck ordenlich erleuttern.

242. Vnd daß du für das erst in dem Edict sagst/die Seminaria seyen dahin angesehen/ daß die Jüngling nach vollendten Studiis heymlich wider in Engellandt kommen sollen/seind wir nit in Abred / Dañ darumb ziehen sie auß Engellandt auß / daß sie wider hinein kommen wöllen/ vnnd darumb kommen sie heymlich / daß jhr jhnen offentlich zukommen nit gestattet. Jesus aber (spricht Johannes) ist gen Hierusalem hinauff gestigen/nit offenlich/ sonder als heymlich/vnd anderstwo: Jesus aber wandlet ferner nit offentlich vnder den Juden / dann sie suchten jhn vmbzubringen. Also bekennen wir weyter disen Anhang/ daß die Priester/ so wider in Engellandt komen/ grossen Gewalt vom Pabst haben / Dann es dörffen keine Priester bey euch seyn / ohn Gutheissen deß jenigen/den wir für das Haupt vnd Vorsteher der Catholischen Kirchen auff Erden erkennen. Vil weniger kan jhnen ohne solch Gutheissen/einiger Gewalt oder Iurisdiction eingeraumbt werden / das Priesterlich Ampt zuuerrichten/die Seelen der Menschen zubinden oder auffzulösen/Dann wir wissen / daß von vnser / der Priester wegen/der Herr fürnemlich dem Petro/vnnd durch jhne / den vberigen gesagt hat: Dir würd ich geben die Schlüssel der Himmel/vnd was du binden wirdst auff Erden/ das wirdt auch im Himmel gebunden sein / vnnd was du auffl̈osen wirdst auff Erden / das wirdt auch in dem Himmel auffgelöst seyn. Dermassen / daß alles / was jhr wider disen Bischofflichen Gewalt Petri / auß ewrem Königklichen Gewalt(welcher nimmermehr Bischofflich seyn kan) auffrichtet/dichtet/gaucklet / lauter vnbillich / vnrechtmäßig / sündig/nichtig Ding ist.

Ioan. 7.

Ioan. 12.

Matth. 16.

243. Wie

243. Wie wir nun gern gestehn/daß vnsere Priester heymlich zu euch kommē/mit habendem Gewalt vom Römischen Pabst/vnnd gnugsamer Instruction, jhre Landsleuth von den verderblichen Ketzereyen vnd Sünden zu dem wahren Gottesdienst zuweysen/vnd in den Schoß der allgemeinen Kirchen auffzunemmen/Also widersprechen wir/daß solches zu einiger Empörung angesehen sey/du wölleſt es dañ von der heiligen Empörung verstehen/von welcher Christus der Herr gesprochen: Er sey nicht kommen Frid zusenden/sonder das Schwerdt/vñ abzusöndern den Menschen wider seinen Vatter/vnd die Tochter wider jr Mutter (vnd auß einer vnzweiffenlichen Nachfolg/auch wider jhr Herrschafft) wann es die Ehr Gottes also erfordert/Dann diſe Empörung ist vil besser als einiger Frid/nit allein der gottlosen(welcher vor der Göttlichen Mayestet gar ein Grewel ist) sonder auch der gerechten in diſem Leben. Derowegen meldt der Herr bey dem H. Luca zuvorderst: Ich bin kom̃en ein Fewer auff die Erden zusenden/vnd was wil ich anders/dañ daß es angezündt werde? Vnd erklärt gleich darauff die heylsame Wirckung diſes Fewers: Meynt jhr/daß ich kommen sey/Frid zusenden auff Erden/darzu sag ich nein/sonder Zwytracht/Dann von nun an werden fünff inn einem Hauß zwyspältig seyn/drey wider zwen/vnnd zwen wider drey. Es wirdt sich der Vatter setzen wider den Sohn/vnnd der Sohn wider den Vatter/Die Mutter wider die Tochter/vnd die Tochter wider die Mutter/die Schwiger wider die Schnur/vnd die Schnur wider die Schwiger. Vnd ein kleins darnach spricht er noch ernstlicher vnd wunderbarlicher: Wann einer nit hasset sein Vatter vnd Mutter/Kinder/Brüder vnd Schwestern/von meinetwegen/der kan nicht mein Jünger seyn.

Matth. 10.

Luc. 12.

Luc. 14.

244. Also ist dann/Cecili, ein Empörung/wann dir je diß Wort zubrauchen so wol geliebt/die an jhr selbs rechtmäßig

vnd

vnd heylsam: Es ist etwan ein Absönderung vnd Spaltung fürträglich vnd nothwendig / ein Vneinigkeit / so durch den Mundt deß Herrn gelobt / vñ ein Haß / der durch jhne ernstlich gebotten wirdt. Es ist ein Widersetzung / ein Rebellion / ein Vngehorsam (wann mans anderst mit disem Namen nennen mag) nit allein wider die Politische Obrigkeit / sonder wider Vatter vnnd Mutter / die Gott mit seinem Wort geheiliget hat / auß welchem die Apostel den Obersten der Juden geantwort haben: Es gebürt sich mehr Gott zugehorsamen als den Menschen. Auß welcher der ander vnder den Machabeern / dem König Antiocho / als er jhm etwas wider sein Religion gebotten / mit heller Stim̃ geantwortet hat (wie die H. Schrifft bezeugt) Ich wils nicht thun / vnnd auß welcher die drey Hebreischen Knaben / bey den Chaldeern jhrem König Nabuchodonosor / der jhnen auch solche Ding gebotte / mit gleicher Freyheit vnd Standthafftigkeit gesagt haben: Es gebürt sich nit / daß wir dir hierüber antwort geben / Als hielten sie jhne keiner Antwort würdig / wo er etwas vngebürlichs wider die Religion gebotte / zugeschweigen / daß sie jhme wider Gott gehorchten.

Actor. 5.

2. Mach. 7.

Dan. 3.

245. Wann du nun disen Vngehorsam verstehest / Cecili, disen Zwytracht / dise Empörung / wie du sie dañ verstehest / so bekenn ich / daß dir vnsere Priester vngehorsam seind / vnd jederzeit seyn werden / jha auch seyn sollen / damit sie GOtt gehorsam seyen / Ich bekenne / daß sie ewrem Willen widerstreben / sich gegen demselbigen setzen vnnd auffleinen / damit sie Frid vnd Einigkeit mit Gott haben / vnd seine gehorsame Vnderthanen bleiben / vnd je mehr du sie dessen beschuldigest / je mehr sie frolocken / je mehr du jhnen dröwest / je kecker werden sie / je schärpffer du sie verfolgest / je heiliger seind sie / vnd je grimmiger du sie vmbbringest / je grösser ist jr Glori / diß allein / sag ich / sey ein häßige / verbitterte Lugin / dein Gedicht / vnd nit die wahre Geschicht / daß du darzu setzest /

Sie

Sie thun solches auff die Vertröstung vnd Hoffnung/ weiß nit was für eines Hispanischen Einfalls/ auff daß sie sich mit den Haab vnd Gütern/ der guten vnd getrewen Vnderthanen bereichen/ welches eben so wahr vnnd gegründt/ als das/ so die falschen Hebreer wider Christum den HErrn geklagt/ da sie sagten: Disen haben wir ergriffen/ daß er vnser Volck verführt/ vnd dem Keyser den Tribut zugeben verbotten hat. Luc. 23.

246. Daß aber hernach volgt/ ist ein rechte Calumnia, da gleichwol etwas wahres zum Schein mit eingespickt/ Aber sonst alles mit samb vnzahlbarlich vil Luginen vnnd falschen Gedichten angefüllt ist/ Nemblich/ daß in dem Edict gesetzt wirdt/ von den Pflichten vnd Sacramenten/ darmit die Catholischen Engelländer verbunden werden. Item/ von den Indulgentzen vnd Excommunicationen/ die vnsere Priester zu solchem End mit sich bringen sollen. Dañ fürs erst/ ist der pur lautter Vngrundt/ daß einig Jurament von den jenigen erfordert/ oder auffgenommen werde/ die sich in Engellandt wider zu der Einigkeit der Catholischen Kirchen begeben/ Ob wol nicht weniger/ daß es rechtmäßiger Weiß/ vnd nach vhraltem Gebrauch der Kirchen/ in Auffnemmung der Ketzer vnnd Schismatischen/ wann es für nothwendig geacht wirdt/ geschehen mag. So vil aber für das ander die Sacrament belangt/ gesteht man allein sovil/ daß ein jeder/ der ein Sacrament der Kirchen empfangt/ dardurch verbunden wirdt/ dem Glauben vnnd Gebotten der jhenigen Kirchen zuvolgen/ dero Sacrament er empfangt/ welches im Tauff erstlich versprochen/ vnnd in Empfahung vnnd Frequentation der andern Sacrament bestettigt wirdt/ vnd ist nit ohne/ daß vnsere Priester nimmermehr einig Sacrament der Catholischen Kirchen/ sonderlich aber der Absolution vnnd Communion/ auß eigenem Willen jemands in Engellandt raichen oder mittheilen wer-

den/von dem sie vermeynen/daß er den Catholischen Glauben verlassen oder verlaugnen werde. Das ist aber/wie gemeldt/kein Eyd/vil weniger ist wahr/daß durch dise Sacrament der Gehorsam/so die Vnderthanen in Politischen Sachen der Königin zuleisten schuldig/auffgehebt/oder auff den Römischen Pabst oder König auß Hispania verwendt werde/vnnd dichtet Cecilius diſe Lugin von freyen Stucken zu Verunglimpffung der vnseren/ohne das solch Gedicht/durch einiges Priesters oder anderer Catholischen Personen gütliche oder auch peinliche Bekandtnuß jemals bestettigt seye worden.

247. Was auch von dem Ablaß vnd Excommunication fürgebracht wirdt/ist wol zum theil wahr/aber doch mehrers theils gefälscht/Dann wir bekennen/es stehen beyde in der Catholischen Kirchen vñ deß Obersten Hirten Macht/die gehorsamen Kinder zutrösten/vnd die widerspenstigen zustraffen. Daß sich aber die Englischen Priester/dero zu dem/in dem Edict angezognem End gebrauchē/ist ein offenbare Lugen/sondern haben sich die Priester trewhertziger Meynung/vnd nit ohne grossen/der Elisabetha Nutz/dahin bearbeitet/dz ohngefahr vor zwölff Jarn/die Päbstische Vrtheil/darinn die Königin Excommuniciert vnd abgesetzt/auch den Vnderthanen bey höchster geistlicher Straff gebotten worden/jhr weyter keinen Gehorsam zuleisten/durch ein Erleutterung/so die Päbst selber darüber außgehen lassen/gemildert worden/welche Milderung deß Jnhalts ist: Daß den Engelländischen Vnderthanen/vnangesehen/deß außgangenen Mandats/in Ansehung jetziger Beschaffenheit der Sachen/erlaubt seyn solle/ohne Verletzung jhres Gewissens/der Königin/in allen Politischen Sachen/wie hieuor/vnderthänig vnd gehorsam zuseyn/Wann sie allein in den Geistlichen vñ Göttlichen Sachen/die das Gewissen vnd die Religion antreffen/der Kirchen vñ jhrem Obristen

Hirten/

Hirten / gebürende Reuerentz darneben erweisen/welche jhnen / weil sie durch das Göttliche Recht eingesetzt/auß keinem menschlichem Gewalt benommen kan werden.

248. Disen Vnderschied vnd Moderation haben also vnsere Priester in Fortsetzung jhres Beruffs / welcher auff der Seelen Seligkeit geht/gehalten/ daß sie die Catholischen in Politischen vnd solchen Sachen / die dem königklichen Gewalt vnderworffen seind / zu allem Gehorsam vnnd Vnderthänigkeit gewisen / vnnd solchen auch jhres theils trewlich gelaißt/die Geistlichen vnnd Gewissens Sachen aber/dem Hirten der Seelen vnd Statthalter Christi vorbehalten/ in dem sie dem Befelch Christi deß Herrn ein genügen gethan/ der da gebeut/man soll dem Keyser geben was deß Keysers ist/vnd Gott was Gottes ist. Matth. 22.

249. Vnd kan niemandt in Abred seyn / daß vnsere Priester solches vnuerbrüchig gehalten/ Dann sovil dero bißher gefangen worden/haben es alle einhellig bezeugt / vñ vil der Martyrer/wañ sie gleich in dem Puncten jhres Todts von jhren Widersachern vnnd Todtschlägern vber disen Articul befragt worden / offentlich bekennt vnd bestettigt/sie haben jederzeit gelehrt/vnd vermant/glaubt vnnd selbs gehalten/ daß man der Königin in Politischen Sachen allen Gehorsam/wie andern Fürsten vñ Herrn/ vermög der Päbstischen Declaration vnd Außlegung/ laisten solle.

250. Weil nun solcher Fürstliche od Königkliche Gewalt/ wie auch entgegen der Vnderthanen Gehorsam so groß ist/ als jmmer einem Christenmenschen der weltlichē Obrigkeit zuerweisen erlaubt/vnd nit allein alle andere Christliche Potentaten(wie mächtige Monarchen sie gleich seyen) darmit heutigs Tags vergnügt/auch zu jederzeit/nemblich aber die König/so mit höchstem Rhum vñ Mayestet in Engelland regiert haben/vergnügt gewesen seind. Sonder auch in den Jüdischen vnd Heydnischen Regimenten diser Vnderschied

vnd Distinction gestatt worden/daß der Geistliche vñ Weltliche Gewalt von einander abgesöndert seyen/weil (sprich ich) dem also ist/vnd diese zwen Gewält auß Eingeben d Natur/Göttlicher Anordnung/vñ zu allen Zeiten gehaltenem Brauch nach/von einander abgesöndert. Wañ jetzo die Elisabetha wider altes Herkommen/vnd aller anderer Potentaten Exempel/wider Recht vñ Billichkeit/wider der Seelen Heil/vnd wider das kundtbare Gebott Gottes vnd der Kirchen/beede diese Gewält/gewaltthätiger Weiß zu sich ziehen/vnd von den Vnderthanen erzwingen wil/So ist nit der Vnderthanen Abfall vnd Rebellion/sonder jr Vbermut vnnd Præsumption zubeschuldigen/daß jhr so vngebürliche Begern verweigert werden. Was sie aber diser Vrsachē halb wider jhre getreweste Vnderthanen für einen Grewel vbe/ist auß volgendem Theil deß Edicts/den wir jetzo für die Hand nemmen wöllen/zuerkennen.

Der vierte Theil.

Die Wort deß Edicts.

„ DAnd ob wol dergleichen Päbstliche Pra-
„ cticken schon lang her bey vns im Werck ge-
„ weßt/so haben wir sie doch durch strenge Exe-
„ cution/der wider solche Rebellē lautenden Ge-
„ satz etlicher massen verhindert/welche doch allein wider die
„ Verrätherey vnd Laster beleydigter Mayestet/vnd gar wi-
„ der keinen Articul der Religion angesehen/wie jhre Gönner

zu

zu vermäntlung jhrer Handlung die Leuth gern bereden
wolten / welches doch hierdurch offentlich widerlegt wirdt /
daß sie in den Peinlichen / wider sie angestellten Processen /
einiger anderer Vrsach halb weder verklagt / noch verur-
theilt oder gericht werden / als daß sie die höchste Mayestet
verletzt / vnd vnder anderm bekennen / wann der Pabst wid
vns vñ vnser Religion ein Kriegßheer schicket / so wolten sie
demselbigen anhangen / vnd sich auff sein Seitten begeben.

Ferrer ist auch diß ein klarer Beweiß / daß jhrer keiner von
der Religion wegen gericht werd / daß vil stattlicher Leuth
in vnserm Königreich zufinden / die wissentlich ein andere /
vnd der vnsern widerwertige Religion halten / ohne daß sie
derowegen am Leben / ligendem oder fahrendem Gut / oder
an jhrer Freyheit gestrafft werden. Allein daß sie ein gewisse
summa Gelts bezahlen / sam zu einer Straff für die Zeit / da
sie sich vnsere Kirchen zubesuchen verweigern / welche vnser
Weiß zu procediern / das Geschrey vnd Schmachschrifften /
so vnser Landsflüchtige anderstwo außsprengen / Sonnen-
klar widerlegt.

Dessen aber vnangesehen / seind wir gründlich berichtet /
das etlich Vorsteher / deren Winckel vnd Nester / welche vn-
sere Rebellen Seminaria oder Jesuitische Collegia nennen /
newlicher Zeit den König auß Hispania abermal beredt
haben. Ob es wol hieuor der grossen Hispanischen wider vns
außgerüsten Armada mißlungen / so wurde er doch / wann er
noch ein Versuchen thet / vil tausent gerüster Mann (wie sie
zu jhrem Vortheil die rechnung machen) in der Jnsul finden /
die sich zu seinem Heer / wann es einmal ans Land keme /
schlügen / Vnd ob gleich der König / aller Vernunfft nach /
vnd auff die vor der Zeit gemachte Prob / kein dergleichen
Hoffnung / sein Kriegßvolck in Engelland zuschicken / sich
bewegen solte lassen / so ist er doch mit disen falschen Vertrö-
stungen vnd Jnformationen angereitzt worden. Welche Jn-

„ formationen jhme dem König auß Hispania fürnemblich
„ durch einen Scholarn mit namen Personius, der sich sein
„ Beichtuatter zusein anmaßt/vnd dem Pabst zu Rom/durch
„ einen andern Scholarn mit namẽ Alanus, der albereit seiner
„ wider vns geübter Verrätherey halb / den Cardinal Hüt er-
„ langt hat/gegeben werden/ Diese zwen haben solchen Poten-
„ taten ein lange Verzeichnuß deren Personen vberreicht / die
„ jhrer Faction seyen/ sonderlich an den Meergrenitzen vnsers
„ Lands/ vnd gewißlich dem Hispanischen Kriegßvolck auff
„ sein anlenden alle Hülff vnnd Beystand erweisen werden/
„ Wiewol nun der Pabst vnd der König leichtlich verstehn/
„ daß der mehrer theil dessen / so jhnen diese Leuth einblasen
„ falsch ist / Jedoch dieweil sie erkennen / das diese Seminari-
„ sten Pfaffen vnd Jesuiter zu jrem Gottlosen Vorhaben/vnd
„ das Volck so mit jhnen vereinigt ist / in seiner verderblichen
„ Beständigkeit zuerhalten taugenlich / haben sie dero newli-
„ cher Zeit / das ist seid 10. oder 12. Monat herwarts/ heimb-
„ lich hieher in Engelland nit wenig geschickt/ jhren Bundsge-
„ nossen anzuzeigen/ Der König sey gentzlich entschlossen (wie
„ wir von etlichen auß jhrer Gesellschafft so wir ergriffen / er-
„ fahren habẽ) das künfftig Jar mit seiner äusserstẽ Macht/
„ noch ein Versüchen wider Engelland zuthun. Dieweil aber
„ etlich der Verständigsten vnder deß Königs Räthen darfür
„ halten/man werde hierdurch nichts verrichten mögen/ Also
„ hat der König bedacht / wann er wider vns nichts verrich-
„ te / so sey jhm doch diese Armada wider Franckreich / Nider-
„ land oder Schotten (dahin auch ein Theil der Zucht auß
„ diesen Seminarien geschickt worden) zugebrau-
„ chen nit vnfüglich/ ꝛc.

Antwort.

DIser gantze Theil deß Edicts / besteht / wie menigklich erkennt / fürnemblich in zweyen Haubtpuncten / dero das erst dahin geht / das den treffenliche̅ Martyrern Christi / die Gottloser Weiß durch die Elisabetham samb täglich hingerichtet werden / das Lob der Marter entzogen werd. Das ander begreifft etlich gantz vngereimbte Gedicht / wider den Alanum vnnd Personium, die wir vber ein kleins außführlich widerlegen wöllen.

251. Vnnd fürs erst volgen dise Englische Caluinisten jhren Voraltern / den vralten Verfolgern / Ketzern vnd Apostaten augenscheinlich nach / dero Eigenschafft jederzeit gewest ist / die Catholischen / so sie vmbgebracht hetten / vmb jhr erlangte Ehr zu neiden / Also das sie / ob sie die wol auß Boßheit vmbgebracht / dannoch allen Fleiß fürgewendt / die Vrsach jhres Tods / auß Neid zuuerbergen vnd zuuermäntlen. Also schreibt der H. Hilarius von dem tyrannischen Keyser Constante, welchen er derowegen ein betrüglichen Verfolger / vnd ärger als den Neronem vnd Decium nennt / Solches bezeugt auch der hochheilig Nazianzenus von dem Iuliano Apostata mit disen Worten: Es wütet der grewliche Keyser (spricht er) wider vns / Vnnd damit wir die Ehr so den Martyrern angethon zuwerden pflegt / nit erlangten (dañ er dieselbig den Christen nit gonnet) ist diß sein erste Kunst gewest / daß die so von Christi wegen litten / als Vbelthäter gepeiniget wurden. Vnd an einem andern Ort: Das (spricht er) befleißt sich der Apostata, daß er Gewalt brauch / vnd thue nit dergleichen / daß wir gemartert werden / vnd darneben die Ehr so denen die vmb Christi willen leiden / angethon wirdt / nit erlangen. O ein grosse Thorheit deß Menschen. Bißher Nazianzenus.

Hil. lib. de Const.

Nazian. in or. 1. in Iul.

252. Es möcht sich aber etwan einer verwundern / warumb

umb der hochuerständig vnd gelehrt Gregorius, so eben die Thorheit/vnd nit vil mehr die Boßheit/Gottlosigkeit/oder Spitzfindigkeit deß Iuliani anziehe/da ich doch nit zweifle der Apostata hab solches auß einem spitzfindigen List vnnd Betrug gethon. Damit man aber verstehe/wie warhafftig der Apostel die Fürsichtigkeit deß Fleisch/ein Thorheit genent hab/hat der Mann Gottes/deß Iuliani vberauß geschmitzte Weiß/in der er für andere Verfolger einen Rhum gesucht/ ein sonderbare grosse Thorheit deß Menschen nennen wöllen/dardurch er nit allein vor Gott vnd den Englen/sonder auch vor den Menschen zu spott werde. Dann was ist vngereimbter/spöttlicher oder lächerlicher/als das ein Herrschafft oder Obrigkeit/daß jenig so sie offentlich vor menigklich begehet/vertuschen/oder mit geschmuckten Worten vmbkehren wil? Wer hat vor Jaren nit gewißt/das die Christen/welche Iulianus vmbbringen lassen/allein darumb gelitten haben/daß sie Christen geweſt/vnd das sie sonst in höchsten Ehren hetten sitzen mögen? wer weist nicht das heutigs tags die Catholischen von der Elisabetha vnd dem Cecilio darumb vmbgebracht werden/das sie Catholisch seind/vnd das jnen nit allein die Erledigung/sonder noch darzu grosse Gaben angebotten werden/wann sie Ketzer sein wöllen? warumb verbirgt es dann der Cecilius? warumb laugnen sie darfür? Nur darumb damit sie jhr Thorheit an den Tag geben/vnd doppelte Schmach erlangen/der Gottlosigkeit im Tödten vnd der vnuerschämbten weiß im Verlaugnen.

253. Es erscheint auch die grosse Thorheit solches Beginnens auß disem/daß sie der Martyrer Glori/so sie mit disen Griffen zuuerduncklen vermeinen/nur noch heller vnnd glantzender machen/welches der H. Geist langst vorgesagt/ Sap. 10. da er von dem Todt deß Gerechten geschriben: Da man jhn mit Arglist hindergieng/halff jhm der Herr vnd macht jhn ehrlich. Als wolt er sagen diser Arglist hab jhm sein Ehr gemehrt/

mehrt. Vnd vber ein kleins spricht er noch klarer: Vnd er hat alle die zu Lugnern gemacht / die jhn bemähligt haben / vnd hat jhme ein ewige Klarheit geben / darmit jhne der Verfolger schmächlich zu beschmeissen vermeint hat.

254. Diſe so alte vnd ellende Thorheit / haben dannoch die Verfolger in Engelland mit höchstem Argliſt vnd Fleiß ins Werck ſetzen wöllen / daß ſie nemblich gantz vnuerſchämbter Weiß fürgeben / es begegne den jenigen / von der Religion wegen kein leid / die ſie doch offentlich von deß Catholiſchen Glaubens wegen tödten. Vnd diß wirdt nicht allein in der Königin Edicten vilfeltig betheurt / ſonder es wirdt auch in einem gedruckten Buch (ſo menigklichs Vermutten nach / der Cecilius gemacht / vnnd Iuſtitia Britannica intituliert) lächerlicher Weiß beſtritten / welches auch der hochwürdigiſt Cardinal Alanus, vor etlich Jarē / mit ſolcher Geſchickligkeit / Grauitet / vnd ſattem Grund widerlegt / vnd die darinn verfaßte Luginen / dermaſſen gereuttert hat / das die Ketzer in Engelland ſelber vermeint / es werde der Autor deſſelbigen / durch die offenbare Warheit dermaſſen geſchweigt worden ſeyn / daß er ſich ſchämen werd einig Wort mehr darüber zumelden / Dieweil ich aber das Widerſpil jetzo erfahr / vnd ſihe / daß er eben daſſelbig Lied widerumb zuſingen anfangt / ſo wil ich jhme für diſe ſein Thorheit ein ſolchen Lohn geben / daß jhne die gantze Chriſtenheit / für den vnuerſchambtiſten Menſchen / der meines vermutens jemalen auff Erden kommen / erkennen ſolle. Lib. ad perſecutores Anglos.

255. Zu ſolchem End hat man ſich zuerinnern / was das Edict (deſſen Cecilius ſelb der Concipiſt vnnd Meiſter iſt) anfangs diſes Theils meldt / Nemblich die Catholiſche werden von keines Articuls der Religion wegen / heutigs tags in Engelland geſtrafft. Was köndte man klarer / außdruckenlicher vnnd deutlichers ſagen? Eben diſes aber wirdt noch weitleuffiger in dem obbenanten Buch von der Iuſtitia

Britannica betheuret / welches / wie gemeldt / eintweder von dem Cecilio selber / oder doch auß seinem Beuelch vnd Gutheissen / wie menigklich darfür helt / geschriben / außgangen / vnd in mehrerley Sprachen transferiert ist worden.

De Iustitia Britan. von Anfang.

256. Dises Buchs vorhaben ist / wie der Anfang lautet / „ klärlich zuerweisen / daß von der Römischen Religion vnnd „ Ceremonien wegen / niemand in lebens Gefahr gesetzt werd / „ ob gleich die Widersacher weit ein anders boßhafftiger weiß „ außbreitten. Vnnd vber wenig Bletter steht: Es werde in „ Engelland von wegen widerwertiger Opinion in der Religion niemandt geblagt / oder mit der Bezicht beleidigter „ Mayestet angefochten / vnnd pflege keines Menschen Gewissen von wegen widerwertiger Meinung betrangt / oder „ erforscht zuwerden. Vnd abermals vber ein kleins: Es wirdt „ kein Inquisition vber die Gewissen der Catholischen angestellt / dardurch sie in die Gefahr der peinlichē Rechten möchten gesetzt werden / Also das bißher niemandt der Religion „ halber in lebens Gefahr kommen / sonder so lang man dem „ Gesatz der Natur ein genügen gethan / hat ein jeder frey sicher leben mögen. Vnd noch weiter nach etlich Exempeln:

Pag. 22. „ Es ist klar (spricht er) das vil Layen auff die Päbstisch seitten gebracht / vnnd doch dero keiner vmb Leib oder Gut ist „ angezogen worden.

257. Siehest du nun Christlicher Leser / wie kecklich vnnd Beständig der Cecilius dise ding schreibe? Wann du aber fragst / was bedeut dann das grosse Metzgen der Catholischen vnd der Priester dauon man samb täglich auß Engelland vernimbt / so verantwortet er es leichtlich mit disen worten: Sie werden (spricht er) nit der Religion / nit deß Gewissens / nit deß Pabsts Primat (wie man gleichwol mehrers „ theils / aber ohne Grund außgibt) sonder der verletzten

Pag. 63. & 68. „ Mayestet / vnd Gottlosen Verrätherey halb verklagt. Vnd „ an einem andern Ort: Dise werden für schuldig angegeben /

nit

nit von wegen der Bücher/nit von wegen der Schrifften/nit "
von wegen jhrer Manier zu betten / nit von wegen jrer Feyr- "
täg/nit von wegen der Römischen Kirchen Ceremonien/sie "
mögen sich nennen lassen wie sie wöllen/ Studenten/Semi- "
naristen/Priester / Jesuiter/Päbstler/es gibt keinen streit/ "
Dann weder der Nam / noch das Kleid hat jhnen einigen "
Schaden nicht gethon / sonder allein das sie das Volck zur "
Meuterey auffgewiglet habē. Dñ letztlich noch an einem an- " Pag. 32. & 54.
dern Ort/da er von den newlich vmgebrachten Martyrern "
handlet/spricht er: Wañ man Mißhandlungen vnd Proceß "
der jenigen die newlicher Zeit gestorben vnd gericht worden "
seind / durchsuchen wil / so kan man eigentlich verstehn/daß "
sie nit deß Gottsdiensts / der Ceremonien oder der Religion "
halben beklagt worden. Es ist lauter vnd klar (sprich ich) das "
vnser Königin nicht erst jetzo solche ding von der Religion "
oder Päbstischen Monarchia wegen gethon / allweil seid jhr "
Mayestet zur regierung komen / keinem von solcher Vrsach "
wegen das leben genommen worden / sonder von wegen deß "
abscheulichen Lasters beleidigter Mayestet / vnd der Ver- "
rätherey. Diß sein aber lauter vnuerschämbte Lugen vnnd
Gedicht.

258. Solches zuerweisen/wöllen wir in der Widerlegung von zweyerley Personen handlen. Erstlich von den Layen von welchen Cecilius durchauß laugnet / daß sie bißher in Engelland einige Gefahr an Leib oder Gut/der Römischen Religion halber außgestanden/darnach auch von den Prie- stern/von denen er wol bekēt daß sie getödtet worden/aber keins wegs vmb der Religion willen. Jch wil aber darthun/ das beydes grobe Luginen seind / vnnd dieweil ich einen so vermeßnen Widersacher vor mir hab / wil ich kein andere Zeugnuß gebrauchen/als die Ketzer selber/vnd die Gericht- liche Acta in Engelland.

259. Den Anfang wil ich machen mit der Königin eige-

Statut des Parlaments Anno 1581. des Reichs Elisabethæ im 23.

nen Worten in einem Edict / darinn sie nach Gewonheit zu End deß Parlaments od Landtags im 23. Jar jres Reichs ein Perdon general oder gemeine Verzeihung außgehn lassen / außgenommen diejenige / so von wegen der Catholischen Religion gefangen lagen / vnnd lauten die Wort also: Es „ wirdt auch bedingt / das sich diser Perdon general keines „ wegs auff die jenige Personen erstrecken / oder jhnen zu gu„ tem kommen mög / die auff gegenwertigen Tag / daran der „ letzte Sitz dises Parlaments gehalten wirdt / in Gefengk„ nuß / oder einiger anderer sonderbarer Verstrickung enthal„ ten werden / darum daß sie eigensinniger halßstarriger Weiß „ in vnser Kirchen zugehn / vnd dem Gottsdienst beyzuwoh„ nen sich verweigern / oder von einiger anderer Handlung „ oder Vrsach wegen / so auß diser jhrer verstockten Halßstar„ rigkeit herfleußt / vnd die Religion betrifft / welche allbereit „ ordenlicher Weiß bestettigt ist worden. Derowegen setzen vnd „ ordnen wir / daß alle vnnd jede solche Personen / die erzelter „ Vrsachen halb in verhafft seind / von aller Gutthat diser all„ gemeinen Gnad vnd Verzeihung außgeschlossen sein sollen / „ so lang sie in jhrem Streit vnd Vngehorsam verharren.

260. Ich bitt den Leser er wölle doch zu Gemüt führen / wie viler Luginen Cecilius mit disem einigen Edict / welches er doch gleichsfals selberts gerathen vnd angegeben / vberwisen werd: Dann da steht / die Leuth werden in Gefengknuß vnd sonderbarer Verstrickung enthalten / vnd der Freyheit beraubt / darumb daß sie sich in die Caluinische Kirchen zugehn verweigern / welches je (wie das Statut selber nit in abred) ein Religions sach ist. Es wirdt auch bedingt / das dergleichen Leuth der allgemeinen Gnad / so andern Miß- vnd Vbelthätern verlihen wirdt / nit genieſſen sollen. Welches ja ein vnfelbares Anzeigen / das die Catholischen in Engelland (vnangesehen wie offt Cecilius darfür gelaugnet) nicht allein gestrafft / sonder schärpffer wider sie als andern

Vbel-

Vbelthätern verfahren wirdt / alleweil sie von der Gutthat vnnd Gnad / die den andern allen gemein ist / insonderheit außgeschlossen / vnd außgenommen werden. Ja der Articul deß Edicts / so wir vnderhanden haben / ob er jhme schon selber zuwider (wie dañ deß Cecilij Brauch) erzwingt / doch eben ein solches / dann er spricht: Es seyen vil stattlicher Leuth in " dem Königreich Engellandt in der Religion der Königin " zuwider / ohne daß sie derowegen weder am Leben / ligendem " oder fahrendem Gut / gestrafft / noch der Freyheit entsetzt " werden / allein daß sie ein gewisse summa Gelts / samb zu ei- " ner Straff bezalen / für die Zeit / da sie sich die Kirchen zube- " suchē / verweigern. Auß welchen Worten schleußt man / Wañ " diser ein summa Gelts zur Straff bezalen / so werden sie ja ge- strafft / wañ sie am Gelt gestrafft / so wirdt jnen ja dz Gut geschmälert / Wañ sie in Gefängknuß vñ Verstrickung enthalten / vnd der Freyheit beraubt werdē / wie wir auß der Königin eigenem Statut / so disem jhrem Edict zuwider ist / erwisen haben / wie besteht das in disem Edict / vnd in deß Cecilij Buch / De Iustitia Britannica gesetzt wirdt / Sie werden weder an ligendem oder fahrendem Gut / noch an jhrer Freyheit gestrafft? Ja sie stehen auch diser Ding aller in keiner Gefahr?

261. Merckt aber noch einen andern Argliſt / Der Cecilius setzt nit was summa Gelts ein jeder bezalen muß / der sich die Caluinischen Kirchen inn Engellandt zubesuchen verweigert / Dann ich glaub / es wär jhm leyd / daß so grosse Tyranney bey andern Nationen erschallen solte / weil meines Erachtens kein Türck / Persianer / Arabier / Mor oder Scitier / jemaln ein solch Tribut von seinen Vnderthanen / allein vmb willen deß Vnderschieds inn der Religion / gefordert hat. Dañ ein jeder Catholischer / was Geschlechts / Stands vnd Wesens er gleich sey / keinen außgenommen / wann er vber die sechtzehen Jar seines Alters kommen / muß Monatlich zweintzig Englische Pfundt / das ist / vber die sechs-

vndsechtzig Sonnencronen / allein diſes Verbrechens halben zur Straff geben / daß er ſich in die ketzeriſche Kirchen zugehen / verweigert.

262. Weitter verſchweigt auch der Cecilius, daß eben diſe / ſo ernannte Geltſtraff bezalen / noch nirgent rühwig oder ſicher ſeind / daß ſie Gott / jhrem Gewiſſen / vnd Catholiſchem Brauch nach / dienen mögen. Dann wann ſie nach erlegter Straff (ich wil alſo ſetzen) ein Meß hören / werden ſie auff ein newes geſtrafft / wañ ſie einem Prieſter jhre Sünd beichten / ſo iſt es ein Laſter der beleydigten Mayeſtet / vnnd alſo von den vberigen Articuln der Religion / dero jeder ſein ſonderbare Straff auff jhm trägt / vnd iſt diſe Stewr der Monatlichen zweintzig Pfundt allein auff das Außbleiben von der Kirchen geſetzt / darbey es aber nit bleibt / ſonder wer ſie bezalt / wirdt gemeinigklich auch Befängknußt / vnd ſeiner vberigen Haab vnd Güter beraubt / Wie dann ſamb vnzalbarlich vil Edler Manns vnd Weibsperſonen / mit Namen zuernenñen wären / die vnangeſehen / daß ſie ſolche Geltſtraff bezalen / dannoch vil Jar her / inn Kerckern / Banden / vnd Verſtrickung enthalten werden. Das ſey nun ein klarer Beweiß / wider deß Cecilij vnuerſchambtes Fürgeben.

263. Ein anders Exempel wil ich auß der offentlichen Cronick deß Königreichs nemmen / Dann der verzweifflete Ketzer Holinſedus ſchreibt in dem 1574. Jar ſeiner Cronick
» diſe Wort: Jn dem 16. Jar der Königin / den 4. Aprilis, an
» dem Palmſontag / ſeind drey fürneme Frawen zu Londra ge-
» fangen worden / weil ſie jhnen in jhren Häuſern Meß halten
» laſſen / Nemblich / deß Freyherrn Morlæi Haußfraw mit jh-
» ren Kindern vnd vil andern. Vnd an einem andern Orth
» der Stadt / zu derſelbigen Stund / Guilforda, eines Ritters
» Wittib mit vil andern namhafften Frawen / vnd aber an ei-
» nem andern Orth eben zur ſelben Zeit / eines andern Ritters
» Haußfraw / mit Namen Bruna, ſampt vil andern / die in jh-

rem

rem Hauß geweßt. Welche alle diſes Verbrechens halben in "
Gefängknuß gelegt/verklagt/vberwiſen/vñ nach Außwei- "
ſung deß Geſatz geſtrafft worden. "

264. Diſes ſchreibt der Ketzer Holinſedus wider den Lugenhafften Cecilium. Dañ hierauß erſcheint/daß diſen Edlen vnd Wolgebornen Frawen nachgeſtellt/vnnd weil ſie in jhren Häuſern heymlich Meß gehört/nach jhnen griffen worden. Wie kan dann wahr ſeyn/was Cecilius hieuor/ſo rundt herauß geſagt hat: Man ſtell kein Inquiſition wider die Catholiſchen an/vnnd man pflege keinem ſein Gewiſſen von wegen widerwertiger Opinion/in der Religion zuerforſchen oder zubeſchweren. Da ſehen wir/daß diſe herrliche Matronen ſampt vil anderen namhafften Frawen/allein darumb/daß ſie Meß gehört/auß jhren Häuſern genommen/in Gefängknuß gelegt/verklagt/vberwiſen/vnd nach Innhalt eines gottloſen Statuti geſtrafft worden/Welches Statut ſetzt vnd ordnet/daß/wer das erſtemal vberwiſen/daß er Meß gehört hab/vmb 100. Marck/das ander mal vmb 400. (welches vber die 800. Sonnencronen belaufft) das dritte mal mit ewiger Gefängknuß vnnd Confiſcation aller ſeiner Güter geſtrafft werde. Mit was Stirn ſchreibt dann Cecilius, man betrübe in Engellandt niemandt von wegen widerwertiger Meynung in der Religion? Mit was Scham wirdt in diſem Königklichen Edict/darwider wir ſchreiben/geſetzt/Es werden die Catholiſchen in Engelland jetziger Zeit gar vmb keinen Articul der Religion geſtrafft/wie vnuerſchämbt meldet das Buch De Iuſtitia Britannica: Es lauffe kein Ley/von wegen/daß er ſich auff die Päbſtiſch Seitten begebe/weder Leibs noch Guts einige Gefahr?

265. Dann was Gefahr vnd groſſer Schaden jhren vilen an Haab vnd Gut der Religion halb entſtanden ſey/bezeugen die jetzt angezogene/durch die Ketzer ſelbs beſchribne offentliche Geſchicht/vnd wann gleich diſe nicht wären/ſo

ſeind

seind doch samb vnzalbare Scharen der Leyen/ von Mañs vnd Weibspersonen vorhanden / die heutigs Tags der Religion halben in Engellandt gefangen ligen / vnd mit Verlust vnd Beraubung jhrer Güter täglich verfolgt werden/ dardurch deß Cecilij verzweiffelte Lugin/ Soñenklar vberwisen wirdt.

266. Daß aber auch die Leyen der Religion halben getödt worden / dessen hat es wider die Königin vnd den Cecilium sovil Zeugknussen / wie vil herrlicher Exempel derselbigen Martyrer noch inn frischer Gedächtnuß der gantzen Welt seind/ vñ kan mit den offentlichen Acten / wider die kindische Vermäntelung Cecilij vnd Elisabethæ erwisen werden/ daß die warhaffte/ einige Vrsach jhres Todts anderst nichts / als der Eyfer vnd Standthafftigkeit in der Religion geweßt ist. Dann (damit ich nur etlich der jenigen Ding / so ich inn den wenig Jaren her/ erfahren/ vnd in Gedächtnuß hab/ widerhole) warumb habt jhr ohngefahr vor 14. Jarn/ den treffenlichen jungen Mann Thomam Sherodum, nach dem jhr jhn/ etliche Monat mit Gefängknuß / Kettinen/ Hunger/ Frost/ vnnd vilfältiger Tortur gepeiniget / letztlich mit dem Strang gericht? Was Verbrechen / was Missethat legen ewre gerichtliche Acta disem jungen Mann auff? durchauß nichts anders / als daß er auff genawes Erforschen ewrer Richter/ den Römischen Pabst/ das oberst Haupt in geistlichen Sachen zuseyn/ bekennt hat / Dann er weder auß Engelland jemals geraißt/ noch in den Seminarien vber Meer erzogen/ noch zu Rom gesehen / noch auß Päbstlicher Autoritet ordiniert/ oder in Engellandt geschickt worden/ noch zu Hauß mit den Seminaristen oder Jesuitern gemeinschafft gehabt/ vnd hat in Summa / deren Ding/ die jhr/ als ob sie zur Meutterey angesehē seyn/ außgerüfft/ von deren wegen allein jr/ ewrem Fürgeben nach/ die Catholischen vmbringt/ keines gethan gehabt/ oder thun künden.

Thomas Sherodus Martyr 2. Feb. Anno 1578.

267. Eben gleicher massen ist vast vmb selbige Zeit inn dem Schloß zu Londra, ein anderer junger Ley/ mit Namen Coperus, gemartert worden / dem man kein andere Mißhandlung fürgeworffen / weder daß er in der Raiß auffgefangen worden / als er sich nach Franckreich in das Seminarium zu Reims begeben wöllen. Darzu gehört auch deß Marci Tipeti Straff/ dem vmb gleiches Verbrechẽs willen/ beyde Ohren mit glüenden Eysen durchbrennt/ vnd deß Rolandi Linckſij Buchführers / dem beyde Ohren abgeſchnitten worden/ darumb/ daß er ein Wort oder zwey für die Catholische Religion geredt hat. Also hat auch bald darauff der Valengerus, einer vom Adel/ weltliches Stands / beyde Ohren von gleicher Vrsach wegen verlohren. Vber ein Jar oder zwey hernach / seind die zwen treffentliche / gelehrte Jüngling/ Ioannes Bodæus, vnd Ioannes Sladus, vom Leben zum Todt gericht worden/ der ein Vintonię, der ander Andouerij, auß was Vrsach ist aber solches geschehen? Ewrer Richter Vrtheil ist noch schrifftlich vor der Hand / dardurch sie der Vrsach halben zum Todt verurtheilt worden / daß sie der Königin keinen Bischofflichen Gewalt in geistlichen Sachen gestehen wöllen. Gehört dann das nicht zu der Religion?

Coperus. Tipetus. Linckſius. Valengerus. Anno 1583. Bodæus vnd Sladus.

268. Jm nechst darnach volgenden Jar/ seind Guilielmus Carterus zu Londra, vnnd Richardus Vitus in VVallia, nach erstandner Gefängknuß vnnd Tortur, durch euch gehenckt worden/ Der ein/ daß er ein Catholisch Buch trucken lassen/ der ander / daß er einem Priester seine Sünden gebeichtet hat. Gedunckt euch nit/ das seyen auch Religions sachen?

Anno 1584. Carterus vnd Vitus Martyrer.

269. Jch frag weyter von dem Thoma VVebler, den jhr darumb verurtheilt/ daß er ein Catholisch Buch bey jhm gehabt. Von dem Marmaduco Bouu, dessen Missethat geweßt/ daß er mit einem Priester gemeinschafft gehabt. Jch frag weyter von der löblichen Matrona Margaretha Mideltonia,

VVebler, Bous, Anno 1585.

die jhr zu Eboraci darumb / daß sie einen Catholischen Priester beherberget / mitten auff dem Marckt erschröcklicher / vnerhörter Weiß / mit schweren Gewichten ertruckt / vnd also vmbgebracht habt. Jch frag darnach von vil Leyen / die jhr all miteinander gottloser Weiß auff einen Tag / an einen Galgen / kaum vor vier Jarn zu Londra gehenckt habt / nemlich / von dem Moro, Feltonio, Suttono, Martino, Fluddo, Sheleio, Webleio, Simonio, vnd von der H. Marterin Gottes Margareta VVarda. Von disen allen muß ich den Cecilium fragen / seind sie Leyen geweßt? Oder seind sie anderer / als obgesezter Vrsach halb / gerichtet worden? Vnd wann er dann das jenig / so die offenliche Acta bezeugen / nit verneinen kan / So muß er Noth halben bekeñen / daß ein pur lautere Lugen sey / was er hieruon so vilfältig widerholet hat / nemblich / es sey keinem Leyen nie kein Leyd der Religion halben in Engellandt begegnet.

Anno 1588. vil Leyen miteinander gemartert.

270. Von den Priestern aber / ob wol Cecilius bey so augenscheinlicher Warheit nit in Abred seyn kan / daß dero vil am Leben gestrafft worden / so erhellt er doch in dem sein vnuerschämbte Weiß / Daß er wil / es geschehe nit der Religion halben. Dann jhr habt oben gehört / wie geschwätzig vnd vnuerschämbt er im laugnen ist. Sie werden (spricht er) nit der Religion / nit deß Gewissens / nit der Päbstischen Monarchia halben anklagt. Vnd abermal / dise werden für schuldig gehalten / nit von wegen der Bücher / Schrifften / Gebett / oder Ceremonien der Römischen Kirchen / lassen sie sich nennen wie sie wöllen / Studenten / Seminaristen / Priester oder Jesuiter / ꝛc. Dannoch haben wir erst gehört / daß vil Leyen von Religions vnnd Gewissensachen wegen / vmb Haab vnd Gut gestrafft / andere von wegen deß Päbstischen Primats / oder daß sie Catholische Bücher gelesen / gar zum Tod verurtheilt wordē. So haben wir auch vernommen / daß alle die / so in den Seminariē vber Meer / ein zeitlang gewohnet / sie

Sup. ex lib. de Iust. Britan.

sie seyen Studenten/Priester oder Jesuiter/durch mehrerley Edict der Königin vnnd Statut der Parlament für Feind deß Vatterlands/vnd schuldig der beleydigten Mayestet erklärt vñ außgeruffen worden/sonderlich aber in d Königin Edict/so auff 15. Iulij, Anno 1580. vnnd in andern zweyen/so auff 10. Jener/vnd 1. Aprill/ Anno 1581. publiciert worden/ wie auch in der Ordnung deß Parlaments/so den 1. Martij, Anno 1585. außgangē. Weil dañ dem also/wie darff Cecilius schreiben/es bring jhnen keinen Nachtheil/sie seyen gleich Studenten/Seminaristen/Priester oder Jesuiter?

271. So find ich auch inn deß Stoi Englischen Cronick/ welche die Königin mit jhrem Priuilegio approbiert hat/diese Wort: In dem 20. Jar der Königin am 20. Nouembris, ist Cutbertus Maynus, ein Priester vñ Licentiat der H. Schrift zum Galgen geschleifft/gehenckt/vñ geuiertheilt worden/in der Stadt Lanceſtonio, der Grafschafft Cornubia, darumb daß er den Römischen geistlichen Gewalt/der Königin fürgezogen hat/vnnd gleich an demselbigen Blat noch einmal/ den 3. tag Februarij (spricht er) gleich wie der Tag angebrochen/ist Ioannes Nelsonus ein Priester/darumb/daß er der Königin höchsten Gewalt in geistlichen Sachen widersprochen/vnnd andere dergleichen verätherische Wort geredt/ auß der Gefängknuß Neugar, zu der Richtstatt geschleifft/ gehenckt/außgeweidnet/vnd in Stuck zerhawen. Vnd den 7. Tag desselben Monats/einer mit Namen Sherodus, vmb ebenmäßiges Crimen læsæ Maiestatis, auß dem Schloß zu Londra, auch zu dem Galgen geführt/vnnd gleicher gestallt gerichtet worden. Diß ist also geschriben/getruckt/vnnd in gantz Engellandt außgebreyt. Vrtheile nun ein jeder/wie vnuerschämbt der Cecilius sey/in dem er so tewrlich schreibt/ Es werde von der Päbstischen Monarchiæ wegen in Engellandt niemandt verklagt? Item/wann man die Mißhandlungen vñ Proceß der jenigen/die newlicher Zeit gestorben/

“ Maynus.

“ Nelsonus,

“ Sherodus.

vnd rechtmäßig gericht worden seind / durchsuchen wil / so köndte man eigentlich verstehen / daß sie nicht der Religion / oder Päbstischen Monarchia halb beklagt worden / weil / seyt jhr Mayestet zu der Cron kommen / diser Vrsach halb niemandt gestorben sey. Wer hat doch jemaln so schändtlich gelogen?

272. Damit wir aber dises Menschen vnuerschämbte Weiß in einer Particularsach noch augenscheinlicher sehen / so laßt vns hören / was er von dem Nicolao Hetho meldet / welcher auff Absterben der Königin Maria Ertzbischoff zu Eboraci, vnnd oberster Cantzler in Engellandt geweßt ist / von dem schreibt er vnd lobt jhn schalckhafftiger Weiß also: Diser (spricht er) als ein herrliches Exempel grosser Bescheidenheit / Verstands / vnnd treffenlicher Geschicklichkeit / hat nach Ableiben der Königin Maria die grosse Ehr / Gnad / Reichthumb / vnd was er sonst zeitlichs gehabt / mit höchster jhrer Mayestet Huld / erhalten / vnangesehen / er gantz einer andern Religion geweßt / als sie. Er hat aber darumb / weder an Ehr noch Gut einigen Abbruch nit gelidten / Gleichwol er bald hernach alle seine Empter mit Ehrerbietung vñ Danckbarkeit von sich gegeben / vnd solches nicht genötter Weiß / sonder auß eigner Bewegung vnnd freyem Willen / wie offenbar vnnd menigklich bekannt ist. Diß meldet das Bu[illegible] Iustitiæ Britannicæ von Nicolao Hetho zum Beweiß / wie gütig die Königin die Catholischen tractiere.

273. Was sagen aber entgegen die Englische Cronicken / „ so die Ketzer selber außgehen haben lassen. Jnn dem ersten „ Jar der Königin (sprechen Holinsedus vnnd Stous) in dem „ Monat Iulio, seind Nicolaus Hethus Ertzbischoff zu Ebora- „ co, wie auch die Bischoff von Elia vñ Londra, sampt andern „ 13. oder 14. für die Königkliche Rhät erfordert / vnnd die- „ weil sie den Eyd vber dem Primat jhrer Mayestet in geistli- „ chen Sachen / vnd andere Religionsarticul nit laisten wöl-

len /

len / jhrer Bistumb entsetzt worden / welches auch vilen Dechanten / Ertzdiaconen / Rectorn / Vicarien / vnnd andern Geistlichen widerfahren / die jrer Beneficien beraubt / vnd in vnderschidlichen Gefengknussen verstrickt worden. Bißhieher die Englisch Cronic. Was kan nun widerwertiger seyn / als das so Cecilius oben gemeldt / Nicolaus Hethus hab von der Religion wegen weder an Ehr noch Gut einigen Abbruch gelitten / Er habe seine Embter mit ehrerbietung vnd danckbarkeit auß eigener Bewegnuß von sich gethon / vnd solches freywillig / ohne daß er von jemandt darzu genöttiget worden / vnd diß sey klar vnd menigklich bekannt?

274. Es besteht dannoch der Cecilius auff dem / vnnd betheurt es auch das gegenwertig der Königin Edict starck / Es werde den Priestern keiner andern Vrsach halb der todt angethon / als vmb Verrätherey vnd beleidigter Mayestet willen / Welches auß dem (spricht er) klärlich erscheint / daß sie in den Peinlichen / wid sie angestellten Processen / vmb nichts anders weder beklagt / verurtheilt oder executiert werden / als das sie die höchst Mayestet beleidigt / in dem sie vnder anderm bekennen / Wann der Pabst ein Kriegßheer wider vns vnnd vnser Religion schicket / so wolten sie jhme anhangen / vnd sich auff sein Seitten begeben.

275. Zwey ding werden diß Orts gesagt / das erst das die Priester allein darumb verurtheilt werden / daß sie die höchste Mayestet beleidiget haben / Dessen wir zwar / wann man allein von dem Namen disputiern wil / nit in Abred sein / das ist / daß man sie alle vnder disem Namen vnd Schein verurtheilt / das gestehn wir / wann man aber die Warheit selber ansehen wil / so ist es ein lautere Calumnia vnd eitler Betrug. Dann einen zu der Catholischen Kirchen auffnemmen / die Sünden einem Priester beichten / den Pabst für das höchste Haubt in Geistlichen Sachen erkennen / jemanden die Catholisch Religion einpredigen / sich für einen Priester bekennen /

nen/oder einen Priester in sein Hauß auffnemen/oder denselbigen nit verklagen oder verrathen/vnd vil andere Gottselige Catholische Werck/werden den Englischen Gesatzen vnd Statuten nach/Verletzungē der höchsten Mayestet genēnt/ (welches doch ein vberauß ippigs ketzerisch Wort/ dessen sich kein Christlicher Potentat nie gebraucht/ daß die Elisabetha die höchst Mayestet genennt wirdt/ als ob sie auch Gott nit weichē wolt) wie ein lächerlich ding ist es aber/ daß man also mit verwichßlung der Wort spilt/vnd so vilfeltig laugnet/es werdē die Martyrer nit von ō Religion wegen getödt/ sond allein von wegen der Verrätherey vñ beleidigter Mayestet/ da doch beedes die Verrätherey/ vnnd beleidigte Mayestet/ wañ es wider dise diener Gottes zuthun/ auff nichts anders als auff die Werck der Religion gericht vnd gegründet seind.

276. Was aber das Edict von den Peinlichen Gerichten vnd Processen meldet/ wolte Gott/ daß sie vor der gantzen Welt gehalten wurdē/auff das der Schawplatz der gantzen Welt von der Ketzer Blutgirigkeit/ vnnd der Catholischen Vnschuld zeugnuß geben köndte/ Dann ich glaub/es sey bey keinem Volck/ daß sich deß Rechten vnnd der Vernunfft gebraucht/ niemalen alle Vngerechtigkeit vnd Vnbillichkeit/ so erlaubt gewest/ als sie wider die Diener Gottes heutigs tags in Engellandt vnder dem Namen der Gericht geübt

Euseb. hist. lib. 5. cap. 1. wirdt. Es meldt wol Eusebius auß der Epistel ō Christen zu Lion in Franckreich/vnder dem Antonio Vero deß Keysers

Anno 170. Antonini Pij Sohn/ von deß Christlichen Glaubens wegen gemartert wurden/etwas gedenckwirdigs/so sich in solchem fall daselbs verloffen/ Dañ da der Richter welchem die Verhör der Christen beuolhen war/ ein freuentlichen schandtlichen Spruch/ wider etliche Martyrer gethon het/ ist einer mit namen Vetius Epagathus der das Vnbild nit gedulden können/ herfür getretten/ vnd hat mit lauter Stim̄ begert/ man soll jhm erlauben vor Gericht seine Brüder zuverantworten/

worten / dardurch er gleichwol bey dem Richter anders nichts außgericht / als daß er neben den andern ein Martyrer worden / Aber dannoch ist jhm auch bey dem Menschen die Ehr gebliben / daß er ein treffenlicher Aduocat der Martyrer jederzeit genent worden / vnd zweifle ich gar nit / wann bey den Engellendern dises Vetij rümbliche Dapfferkeit / so wol als die Erkantnuß deß Vbels vñ Vnbillichkeit / so geübt wirdt / zufinden wäre / Es wurde täglich auch vnder den Ketzern selb / die etwas bescheiden seind / vil Aduocaten der Catholischen vor Gericht geben / alleweil so gar augenscheinlich wider jhr eigene Gesatz gehandelt wirdt / vnd man täglich anhören muß / was massen die Vrtheil nit nach Beschaffenheit der Sachen / sonder auß grossem Neid wider die beklagte Personen geschöpfft werden.

277. Vnd damit ich solches allein mit dem Exempel eines Proceß beweise / so ist zuwissen das im Jar Christi 1581. der Regierung aber Elisabethæ 23. als biß damalen die Königkliche Rhät die Catholischē nit heimlich oder vnder anderm Schein / sonder außdruckenlich wegen der Religion vom Leben zum Todt verurtheilt / wie auß den Gerichts Acten klärlich zusehen / da man Thomam Wodorum, Cuthertum Maynum, Ioannē Nelsonum, Euerardum Hansium, alle Priester / Guilielmum Cartarum, Thomam Nelsonum, vnnd andere Leyen / von wegen der Bekanntnuß deß Glaubens offentlichen martern lassen / alleweil sie auch vmb nichts anders beklagt worden / als daß sie in Geistlichen Sachen deß Pabsts Gewalt erkannt / der Königin aber nit gut geheissen / oder sonst etwas zu beschützung deß Catholischen Glaubens geredt haben. Vom obernannten Jar an (sprich ich) als sie das Zunemmen deß Catholischen Glaubens / vnd die Neigung so das Volck in Engellandt darzu het / gemerckt / haben sie erst ein andern Weg an die Hand nemmen / vnd durch falsche Bezicht der Verätherey / vnnd heimblicher vnzuleßigen

gen Bündtnussen / diſe Sach bey menigklich häßig machen wöllen.

278. Als ſie nun damalen vil Prieſter vnd andere Catholiſche gefangen gehabt / haben ſie dero 14. mit einander auff einen Tag für Gericht geſtellt / vnnd ſie offentlich verklagt / als ob ſie mit außlendiſchen Fürſten wider das Königreich verbunden / der Königin nach dem Leben geſtellt / mit Anzeigung deß Orts vnd Tags / wo vnd wann ſolche Anſchläg gemacht worden / damit der Gerichtßordnung ein vermeintlich genügen geſchehe. Als nun / von wegen es ein vngewonliche Sach war / ein vnſegliche Anzahl Volcks zugeloffen / iſt Ioannes Popamus, der Königin Procurator / ein drutziger frecher Mann vnd wütiger Ketzer / auffgeſtanden / vnd hat ſchier ein gantzen Tag aneinander auffs hefftigiſt wider diſe Diener Gottes declamiert. Da hat er ein weil jhre Perſonen mit allerley Läſterung vnd Luginen verhaßt gemacht / dann die glückſelige Regierung der Königin gelobt / vnnd was Guts darauß eruolge / weitſchweiffig erzelt / mit vermeldung die jenige ſo jhr nicht von Hertzen guts gonnen / trachten das Königreich diſer groſſen Wolfahrt zuberauben / Vnd dann hat er in gemein angezeigt / was für ſchandtliche Laſter die Verrätherey vnd verbottne Bündtnuſſen ſeyen / vnd was Vbels dem gemeinen Nutz darauß entſtehe / Gantz ohne aber daß er auff einigen der daſelbs beklagten / einigs auß den angezognen Laſtern / wie recht iſt / gebracht hette.

279. Als er nun mit diſem Gauckelwerck die Zeit zubracht vnnd den Tag verzehrt / die Beklagten aber zum offtermal flehenlich begerten / er ſolte doch einmal etwas fürbringen daß ſie betreffe. Nam er letztlich ein Abſprung auff das jenig / ſo andere vor diſem gethon / Nemblich wie die Grauen von Northumberland vñ Weſtmerland / vnd andere Adels Perſonen / ſich gegen dem Nordcant / von deß Catholiſchen

Glaubens

Glaubens wegen/zur wehr gesetzt/von dem Auflauff in Hybernia: wie Nicolaus Sanderus in dieselbig Insul kommen/ was für ein Erklärung der Pabst Pius V. wider die Königin Elisabetham außgehn lassen/ vñ andere dergleichen Sachen. Vber welches alles die Martyrer zur antwort gaben/ Es könne jhnen diser Sachen halb kein schuld zugemessen werden/ weil sie sich vast alle zu solcher Zeit verloffen da sie noch Kinder/derselbigen vnwissent/oder weit ausser Lands gewest. Also stellet er doch letzlich seiner Sach einen Schein zugeben/ ein oder zwen ellende/arme/keinnütze/verloffene Buben/die Welschland vnd Franckreich durchbettelt hetten für/welche auff sein anweisen bezeugten/sie hetten diser Priester etliche zu Rom vnnd zu Reims gesehen/vnd etliche verkleinerliche schmähliche Reden wider die Königin von jnen gehört/Auff welche einige Zeugnuß sie alle miteinander zum todt verurtheilt worden/nicht ohne grosses Entsetzen vnnd Mißfallen aller verständigen Leuth/ ab der grossen Boßheit diser vngerechten Richter.

280. Dann weil mehrertheil der Verurtheilten die Zeugen/ noch die Zeugen sie/vor selbigem Tag/ nie gesehen/mit einander weder mündtlich noch schrifftlich jemaln kundtschafft gemacht/ Etlich vnder den Verurtheilten zu Rom/da man sie gesehen zuhaben dichtet/nie/ Andere aber doch zur selbigen Zeit/als die angezogne That geschehen sein sollen/weit darvon gewest/ die Zeugen auch wie verzweiflete Leuth sie gleich waren/ mit Beständigkeit nichts/ daß zu der fürgenommen Klag erheblich wäre/sagten/Ja der Popamus selbnit ein einigen Puncten fürbracht/der jemandt vnder jhnen insonderheit betreffe/ sonder all sein zu verzehrung der Zeit angestelltes Geschwetz in den Wind gienge/vnnd wie vngebundene Besen zerfiele/auch weder der Ort/Zeiten/Personen/noch Geschichten halb zusammen stimmet/So hat menigklich für ein so vngereimbten/gottlosen vnd vnerhörten

Proceß gehalten/daß sie alle miteinander vmb gleiches Verbrechen zum todt verurtheilt solten werden / das etliche Ketzer/ja so gar auß denen die selbst mit in dem Gericht gesessen/ auffs hefftigist darwider geredt vnd geklagt haben.

281. Solches Gemümmel vnd Nachred deß Volcks/vnd aller gutherzigen Personen / hat der vnschuldig Todt der drey herrlichen Martyrer vnd Priester Campiani, Sheruini vnd Brianti, welche bald nach diser vngerechtem Vrtheil auch gemartert worden/vmb namblichs gemehrt/Alleweil sie mit anrüffung der Göttlichen Mayestet/ vnnd verpfendung jhrer Seelen Seligkeit offentlich bezeugt/daß sie dern ding/ so jnen wider alle Billichkeit vor Gericht fürgeworffen worden / in dem wenigsten nit schuldig / vnd halte ein jeder darfür / keiner auß seinen Gesellen / die mit vnd neben jhm verurtheilt waren/ habe keins derselbigen jemaln gedacht/oder jhme traumen lassen / sonder es sey alles fälschlich erdicht/ vnd sie seyen allein zu dem End in Engelland kommen/ daß sie fridlicher apostolischer Weiß jhr Priesterlich Ambt zu jres Nechsten Seelen Heil vnd Trost verrichteten.

282. Weil nun der Königin Räth befunden / das solche Sachen den Leuthen nit wenig zu Hertzen giengen / haben sie bald ein andern Griff erdacht/ vnd zu siben andern Priestern/die sie neben den vorigen schon verurtheilt hetten/ vnd bald hernach gleicher Weiß richten lassen wolten (Nemblich zu dem Fordo, Sherto, Ionsono, Philbæo, Kirbæo, Richardsono vnnd Cotamo) vier auß jhrem Mittel geschickt/ die vmb nichte besser waren als der vberige Hauff/ Nemblich den ernanten Ioannem Popamum der Königin Procurator/ Thomam Egertonum der Königin Aduocaten/ Dauidem Lodouicum vnd Ioannem Hamandum beede der Rechten Doctor/ die solten mit gedachten siben Priestern handlen/ vnd damit es nit den Schein hette / als sturben sie gleich so vnschuldig als die vorigen vier / gaben sie jnen den abgeordnetē Gewalt

vnd

vnd Beuelch / sie in der Red zufangen / vnd jhnen etlich Articul von deß Pabsts Gewalt / in Absetzung der Ketzerischen Kónig vnd Fürsten / zu solchem End fürzuhalten.

283. Also haben diſe Herodianer mit allem gewalt / in diſe Martyrer Christi getrungen / auff diſe Articul schlechtlich vnd ſimpliciter zu antworten / Sonderlich aber / was sie selber thun / oder andern rathen wolten / wann der Pabſt oder ein anderer Potentat auff anreitzen vnnd gutheiſſen deß Pabsts / Engelland zuwider auffrichtung deß Catholiſchen Glaubens bekriegte / welchem Theil sie anhangẽ / oder anzuhangen rathen woltẽ / Als nun diſe Diener Gottes alle Mittel ſuchten / ſich auß diſen Fallſtricken zu wicklen / Sprachen etliche / weil sie ſchon zu dem todt verurtheilt / haben sie alle Gedancken Menſchlicher Sachen hingelegt / vnd gnug zuthun / ſich zu dem todt zurichten / Andere / diſe Frag gehór in die Schulen / vnd die jenige Vniverſiteten vnd Kónigreich / da ein jeder ſein Meinung frey ſicher ſagen kónn / ohne den Herrn oder das Volck zubeleidigen / jhres theils glauben vnd ſagen ſie diß fals allein in gemein das jenig / was die Rómiſch Catholiſch Kirch lehret / Andere / ſie wolten alß dann erſt eigentlich ſagen / was ſie thun oder rathen wolten / wann ſich der Fall begebe / darüber man ſie fragte / Andere haben ſich näher hinzugelaſſen / vnd geantwort / ſie wolten auff ſolchen Fall das jenig thun vnd rathen / das einem frommen Catholiſchen Mann zu thun vnd zu rathen gebürte / Vnd letztlich andere / ſie wolten ſich der Waffen für beyde Partheyen enthalten / vnd allein Gott bitten / daß er jenigem Theil / der ein gerechtere Sach het / den Sig verlihe.

284. Als nun diſe Martyrer diß vnd mehr dergleichen zu antwort gaben / die Gehäßigkeit ſolcher Fragen ab ſich zuſchieben / vnnd die Feind abzuſtillen / wolten ſich diſe Bluthund nit erſettigen laſſen / biß ſie etwas herauß locketen / daß bey dem Volck einen Widerwillen erwecket / vnd ein Anſehen

machet / als wurden sie billich getödtet / welches haben sie darmit zuwegen bracht / da einer vnder jhnen zu letzt bekẽt hat / Er wolt sich in allweg zu den Päbstischen begeben / wañ es augenscheinlich vmb die Religion zu thun wär. Auff welche Antwort dise Henckers Knecht / die vnschuldige Personen / als wären sie schon gnugsam vberwisen / mit höchster Schmach tödten lassen / vnd vnder das Volck das Geschrey gemacht / sie seyen der Königin so abhold / daß sie selber bekennen / sie wolten sich zu jhren Feinden schlagen.

285. Vnd von derselbigen Zeit an / ist die Gewonheit / so noch heutigs Tags wehret / auffkommen / alle gefangene Priester / vnd andere Catholische fleißig zufragen / was sie thun oder rathen wolten / wann ein Kriegßheer vorhanden wär / so die Catholisch Religion wider auffrichten wolte / das ist nun mehr so gemein / daß es auch den Kindern vnd Weibern / so Alters halb / vnd sonst zum Krieg nit taugenlich / fürgehalten wirdt / daß man doch erfahre / wann sie je nicht streitten können / was sie winschen vnnd von Gott erbitten wöllen: vnd so gar derselbigen Willen vnd Anmutung straffe. Welches Vnbilds ein stattlichs Exempel ist / was sie bey wenig Monaten einem Gottseligen alten Mañ mit namen Nicolaus Hornerus gethon haben / Dann nachdem sie jhne lange Zeit in Gefengknuß enthalten / wegen der Bezicht / daß er als ein Schneider einem Priester ein Hemmet oder Wammes gemacht / vnd doch nit Beweiß gnug hetten / jhne mit jhren Ehren zu tödten / vngeacht er letzlich durch Frost vnnd ander Vngemach der Gefengknuß vmb einẽ Schenckel / den man jhm abnemmen müssen / kommen / haben sie sich doch seines leidigen Zustands nit erbarmet / sonder jme mit disen blutdurstigen Fragen zugesetzt / was er namblich thun / oder welchem Theil er anhangen wolt / wann ein Kriegßheer von frembden Potentatẽ keme / den Catholischẽ Glauben wider einzusetzẽ? Vnd als er darauff geantwort /

er sey

Er sey nun mehr alt/vnd kranck/vnd zu dem Krieg keines Wegs taugenlich. Jst gleich Toplæus, als welcher solchem Verhörn mehrertheils beywohnt/auff dise ander Frag gefallen/was er dann wünschen/begern vnd bitten wolt/auff solchen Fall. Als sie nun so lang mit fragen in jhn gesetzt/biß sie letztlich vonn jhm/als einem Catholischen/herauß gebracht/daß er die Widerauffrichtung der Catholischen Religion wünsche vnd begere/Haben sie gefrolockt vnd triumphiert/als ob sie ein groß Crimen læsæ Maiestatis bey jhme entdeckt/vnd also den Diener Gottes/wenig Tag hernach/an den Galgen hencken lassen. Hornerus.

286. Diß ist die grosse Missethat/so die Königin in disem Edict den Catholischen fürwirfft/vñ damit sie all jhr Blutvergiessen zuuerthädingen vermeynt/daß nemblich etlich/wann mans lang mit solchen Fragen getruckt vnd geplagt/letztlich bekennen/wann auß Befelch deß Pabsts zu Widerauffrichtung der Catholischen Religion/ein Krieg entstünde/so kündten sie mit reinem Gewissen anderst nit thun/als dem Catholischen Theil anhangen. An welchem/weiß ich gleich nit/ob die Ketzer jhr Boßheit/oder jhr vnuerschämbte Weiß mehr an den Tag geben. Dann wo ist jemal ein so barbarischer/tyrannischer Potentat geweßt/der solche Ding auß seinen Vnderthanen gepreßt hab? Wann der Türckisch Keyser den Griechen/oder anderen/jhme vnderworffnen Christen/ein solche Frag fürhielt/was kündten sie jhme doch antworten/dieweil sie eintweder wider jhren Herrn oder wider Gott reden/vnnd also eintweder den Leib oder die Seel verlieren müßten. Weil nun der Türck solches erkennt/ist er so vnmenschlich wild nicht/daß er hierüber gerichtliche Verhör/vnd also vber zükünfftige Ding/blutige Fragen anstellen wölle.

287. Vnnd damit wir auch etwas von den Christlichen Herrschafften sagen/Wann ein mächtiger/vnd von seinen

Vnderthanen sehr geliebter Potentat/seine Innerste vñ Geliebteste fragte/wann er von dem Catholischen Glauben abfiel/vnd zu Pflantzung der Lutherischen oder Caluinischen Sect/den Römischen Pabst/oder andere Catholische Fürsten mit Krieg fürneme/was sie dann darzu thun wolten? Was kündten die geliebteste vnd treweste Vnderthanen anderst antworten/als die Catholischen in Engelland heutigs Tags thun/Daß sie nemblich eintweder auß Ehrerbietung die Antwort vmbgiengen/vnnd sagten: Sie verhofften/es wurde dahin nimmermehr kommen/Oder wann man weyter in sie setzet/sie wolten alßdann thun/was jhnen Gott eingebe/Oder wañ man noch weyter in sie tränge/Sie wolten Gott bitten/daß er dem Theil/so ein gerechtere Sach hett/den Sig verliehe. Vnd wann das auch nit klecket: Sie wolten auff disen Fall thun/was ehrlichen/frommen Leuthen wol anstünd/kündten auch Christliche Vnderthanen rechtmäßiger/demütiger/oder bescheidenlicher antworten?

288. Laßt vns aber jetzo ein widerwertig Exempel ansehen/vnd auß Engellandt selbs hernemmen. Wir wöllen setzen/die Königin rüffe alle Factionen vnnd Secten/jhrer newen Euangelischen zusammen/das ist/die Protestanten vnd Puritaner/dann diſe seind vnder jhnen allen die stärckesten. Wir wöllen auch imaginiern/Sie sag/sie wöll wider Catholisch werden/vnd die jenig Religion wider in das Königreich einführen/die sie darinn gefunden/die sie mit Eydspflichten angenommen/die das Königreich/seyt es von der Heydenschafft bekehrt/biß zu den Zeiten Henrici VIII. erhalten: Dann sie vermerck/daß jhre Vorfahren inn höchster Glori gelebt/vnd Gottselig bey diſer Religion abgestorben/sie wöll sich mit jhnen vergleichen/sie seye sovil hin vnnd widerwerffens/sovil streittens zwischen den newen Secten/vñ jhren eignen Vnderthanē/der grossen Gefahr jhres Reichs/

deß

deß Metzgens so viler Christen jhrer Vnderthanen / die jhr in andere Weg nutzlich seyn können / müd / dessen alles hette sie vberhebt seyn können / wann sie bey der alten Religion verbleiben wöllen. Derowegen sey sie endtlich entschlossen / wider dahin zukehren / von dannen sie außgangen. Weil nun solches besorglich / ohne Tumult vnd Empörung nit zugehn werde / so wölle sie wissen / zu welchem Theil sich die Protestierenden vnd Puritaner schlagen wöllen / zu dem jhren / so für die Catholischen streitten werde / oder zu dem / der dem Gegentheil zu Hülff auß Franckreich oder Niderlandt / kommen mög.

289. Wann die Königin (sprich ich) jhren Puritanern vñ Protestanten ein solche Frag fürhielt / so wurde sie ein andere Freyheit vnnd Frechheit in der Antwort befinden / als bey den Catholischen / die sich aller der Bescheidenheit / Sanfftmütigkeit vnnd Vnderthänigkeit / so mit reinem Gewissen seyn mag / befleissen. Die anderen aber / dröwen einander mit Fewr vnd Schwerdt / wann einer jhren Secten mit einigem Wort zuwider / wie auß jhren Büchern / die sie täglich / vnnd ein Zeit her / hauffenweiß wider einander außgehen lassen / gnugsam zusehen / vnd haben / wie scheint / die Eigenschafft / so der Apostel von den Ketzern vorgesagt hat / für andere / daß sie die Obrigkeit vnd Herrschafft verachten. Es wirdt also solche Bezicht / durch sie / die Ketzer / gantz vngereymbt vnd fälschlich / den Catholischen zügemessen / vnnd den Englischen Priestern das Laster der Verätherey vnd beleydigter Mayestet wider alle Gerechtigkeit angedichtet.

290. Vnd ob ich wol darfür halt / ich hab bißher den ersten Articul dises vierdten Theils / darinn die Catholischen beklagt werden / als ob sie sich in jhren Antworten halsstärrig vnd rebellisch verhalten / gnugsam abgelaint / so wil ich doch deß Luthers Rhat / den er verschiener Zeit etlichen seinen Freunden zu Leipzig geben / was massen sie jhrem Fürsten

sten vnd Herrn / Hertzog Georgen in Sachsen/auff seinen außgangnen Befelch / daß man der jenigē Namen verzeichnen soll/die sich der Catholischen Communion in der Stadt vnd Vniuersitet zu Leipzig offentlich enthalten /antworten sollen/für ein Zugab einführen/vnd schreibt er jhnen ohngefahr volgender gestallt:

„ 291. Den Ersamen vñ Fürsichtigen/meinen guten Freun-
„ den zu Leipzig/die Hertzog Georg der Feindt deß Euangelij
„ beschreibt / ꝛc. Demnach sich Hertzog Georg vnderfangen/
„ die Geheimnuß deß Gewissens zuerforschen / so wär er wol
„ werth / daß man jhn als ein Apostel deß Teuffels / auff alle
„ mögliche Weg betrug: Dann er hat keinen Füg dergleichen
„ zubegern/vnd sündiget wider Gott vnd den H. Geist. Die-
„ weil wir aber bedencken sollen / nicht was andere böse Leuth
„ thun / sie seyen Todtschläger oder Rauber/ sonder was vns
„ zuleyden vnnd zuthun gebüre / So wäre in disem Fall das
„ beßt/disem Mörder vñ Rauber vnder Augen zusagen / Ich
„ wil es nit thun / Vnd wann du mir darumb Leib oder Gut
„ nimēst/ so hast du es dem jenigen genomēn/dem du es alles
„ wider bezalen mußt. So gehe dann hin/mein lieber Rauber/
„ was du wilt das wil ich nit/vnd was ich wil/das wirdt Gott
„ auch bald wöllen / dann man muß dem Teuffel das Creutz
„ vnder die Nasen stossen / vnd jhm nicht vil schmeichlen oder
„ liebkosen/also wirdt er erkennen/mit wem er zuschaffen hab.
„ Datum Wittenberg am Charfreytag / Anno 1533. Doctor
„ Martinus Lutherus manu propria. Also schreibt diser der Protestierenden Vatter vnd Patriarch/mit was demut die Vnderthanen jhrem Fürsten antworten sollen. Darmit wirdt meines Vermutens / disem Articul ein benügen geschehen seyn.

292. Der ander Articul dises Theils / ob der gleichwol Wortreicher ist / weil er aber nichts/ als ein grossen hauffen eyteler / vnder jhnen selbs widerwertigen Lugen begreifft/

die

die gantz vnd gar keinen Grundt haben / sonder allein auß deß Cecilij eigenem Kopff entspringen / so erfordert er kein Antwort. Dann er spricht / Alanus vnnd Personius haben den König auß Hispania beredt / abermal ein Versuchen wider Engellandt zuthun / vnnd solches in disem nechstvolgenden Jar: Die Sach sey gewiß vnd beschlossen / vnd durch die Priester / so newlich auß Hispania in Engelland komen / den andern Catholischen / jhren Bundsgenossen / zuwissen gemacht worden / Man versamle schon hierzu ein grosses Kriegsheer / Es sey dem König allbereit ein Verzeichnuß vō vil Tausent Engelländern / die sich zu seinem Volck / wañ es ans Landt kompt / schlagen werden / vberraicht worden: Deß Königs Rhät zweifflen / ob man solch Volck inn Engellandt außsetzen werde mögen: Doch sey entschlossen / wañ dise Armada wider Engellandt nichts außrichte / so künde mans wol vnd nutzlich wider Franckreich / Niderlandt oder Schotten gebrauchen: Diß alles hab man von etlichen gefangenen Priestern / die auß Hispania kommen seyen / erfahren.

293. Welcher letzte Anhang (wann sonst nichts wäre / darauß man das vbrige Gedicht deß Vngrunds / vberweisen kündte) stößt die gantze Fabel vmb / dann menigklich weiß / daß zur Zeit / als dises geschriben worden / keiner von den Priestern / so auß Hispania komen / gefangen geweßt / Wann aber gleich dasselbig gewest wäre / welcher erfarner in Politischen vñ Regierungssachen wil glauben / daß / sovil deß Königs auß Hispania verborgner Gedanckē / vñ geheymer Anschlåg / jungen Engelländern / ob sie gleich Priester / seyen vertrawt wordē? Meynt der Cecilius er sey allein gescheyd? Er sey allein verschwigen? Hat man nit schon gnugsam erfahren / daß man die Priester vnd Studenten / wann sie wider heymziehen / dergleichen nichts wissen laßt? Hat der Cecilius oder einiger anderer Henckersknecht in Engellandt /

jemaln etwas dergleichen mit all seinen Torturen/ von den Priestern herauß pressen könden: Was bringt dann der vnuerschämbte Mensch solch Ding abermals für? Er wöll dann zuerkennen geben/ daß er nichts darnach frage/ was er außstoß/ wann es nur häßig ist/ vngeacht/ daß es eben so leichtlich durch vns mag widerlegt/ als durch jhne geschriben werden.

294. Ich hette derowegen diß gantz Cecilianische Gedicht vnberühret gelassen/ wann er den benannten Personen/ nit etlich newe Schmachwort zůzuge/ die billich nit stillschweigend fürüber gehen sollen. Dann von dem Hochwürdigsten Cardinal Alano meldet das Gedicht schmächlicher Weiß: Er habe solche hohe Ehr vnnd Würdigkeit durch Verräthery erlangt. Daran diſes treffenlichen Manns Tugent vnd grossem Verdienst/ nit allein gegen seinem Vatterland/ sonder gegen der gantzen Christenheit/ gewalt vnd vnrecht geschicht. Von dem Personio aber meldt es (welches doch mehr lächerlich als häßig ist) er masse sich an/ deß Catholischen Königs Beichtvatter zuseyn/ wer wil aber diſe Zulag für wahr oder glaubwürdig halten/ der die Person/ die Sach selber/ vnd den Orth seiner Wohnung erkennt/ vnnd weiß: Dann meines Wissens der Personius an deß Königs Hof nicht ist/ vnd wann er gleich daran wär/ so kündt er doch als ein Außländer zu diſem hochwichtigen Ampt nicht taugenlich seyn/ als welches vnder vil andern Sachen/ die darzu vonnöthen/ ein grosse Erfahrenheit vnd Vbung in den Hispanischen Sachen vnd Sprach erfordert. Was geußt dañ das Edict so vngeschickte/ vngereymbte/ vnglaubliche Thädding auß? Ich glaub gäntzlich/ der Königin Spitzfündigkeit gehe dahin/ daß sie den Gottseligen König verspotten wöll/ daß er nach Gebrauch anderer Gottseligen Potentaten/ einen Beichtvatter hat/ vnnd Catholicus genennt wirdt/ Dann das bedeutten die zu Spott gemeynte

Wort/

Wort/Beichtvatter/vnd Catholisch/deren sie sich sonst fleissig enthellt.

295. Darmit ich aber von disen beyden etwas melde/So ist fürs erst gewiß/daß der Nam Catholisch/gut vnd heilig/vnd schier mit dem Christlichen Namen auffkommen ist. Dann die Apostel haben sich dessen in jhrem vhralten Symbolo bedient/vnd es zu Vnderscheidung der wahren Kirchen Christi/nit allein von den Judenschulen/sonder auch von den ketzerischen Versamlungen gebraucht/Also/daß scheint/er bedeutte samb etwas volkomners vnd gewissers/als der Christlich Nam/dann er nit einen jeden/der sich für einen Christen außthut/sonder einen guten/getrewen/gehorsamen Christen bedeuttet. Dannenher spricht der Gottselige/vhralte Scribent Pacianus, Bischoff zu Barcelona, in einer sonderbaren Epistel/die er hierüber wider die Ketzer seiner Zeiten geschriben hat/also: Christ ist mein Nam/Catholisch mein Junam/mit jenem würd ich genannt/mit disem eigentlich erkannt/mit jenem würd ich angemeldt/mit disem bewehrt. Als wolt er sagen/der Nam den einer hat/sey jhm mit vil andern gemeyn/d Junam aber zeig eigentlicher an/wer er sey. Also werde auch vnder dem Namen Christ/ein jeder der sich vnder Christi Kriegsheer begeben/vnder dem Namen aber Catholisch/allein die jenigen/die auch deß Herrn Haußgenossen seind/verstanden.

Pac. ep. 1. ad Simp. Nouat.

296. So ist dann diser glorwürdige Nam/den Königen auß Hispania zu grosser Ehr/vnd von wegen jhrer fürtreffenlichen Verdienst gegen der Kirchen Christi/von dem Apostolischen Stul gegeben worden. Weil nun König Philipp zu vnsern Zeiten/sich desselbigen nit weniger/als seine hochlöbliche Voraltern/mit dem grossen Eyfer vñ Beständigkeit/dardurch er löblicher/Gottseliger Weiß/neben andern Christlichen Potentaten/die Catholische Religion/wider das ketzerische Gifft/mit Rhat vnd That beschüzt hat/

gantz würdig erzeigt/warumb soll er sich dises Lobs vñ Gloria seines Geschlechts nit billich erfrewen?

297. Vnd ob wol die Königin auß Engellandt/die dem König solches auffrupfft/jhr selbs den Namen Catholisch/ gantz lächerlicher Weiß/gern zůeignen wolt/in dem sie fürgibt/Sie erhalte die vhralt vnd Apostolisch/Catholisch Religion/so solle sie doch vernemmen/wie gewaltig der heilige Kirchenlehrer Augustinus diß gegenwertige Gedicht widerlegt mit disen Worten: Wir sollen (spricht er) die jenig Catholisch Religion/vnd die Gemeinschafft der jenigen Kirchen erhalten/die nit allein von den jhrigen/sonder auch von all jhren Feinden Catholisch genennt wirdt. Dann die Ketzer vnd Schismatici selber/sampt jhren Jüngern/sie wöllen oder wöllen nit/wann sie nicht mit den jhrigen/sonder mit frembden reden/so nennen sie die Catholisch Religion nit anderst/ als Catholisch/weil sie nit künden verstanden werden/wann sie jhr nit den jenigē Namen geben/mit dem sie von der gantzen Welt genannt wirdt. Vnd an einem andern Orth/nach dem der hochvernünfftig Mann etlich Vrsachen nach einander vermeldt/die jhne vnder sovil Ketzereyen/inn dem Schoß der Catholischen Kirchen erhalten/spricht er darnach: Es erhellt mich letztlich in der Kirchen der Nam Catholisch selber/welchen dise Kirch nit ohn Vrsach vnder sovil Ketzereyen/also allein erhalten hat. Das/ob wol alle Ketzer Catholisch wöllen genannt werden/dannoch/wann ein frembder fragt/wo man in die Catholische Kirchen gehe/ keiner auß den Ketzern sein Kirchen oder Hauß darfür darff zeigen.

Aug. lib. de ver. rel. cap. 7.

Aug. cont. epist. Manich. c. 4.

298. Auß disen Worten Augustini erscheint/wie närrisch vnnd vnuerschämbt der brauch in Engellandt sey/da man gleich samb in einer kindischen Comœdi, Anfangs einer jeden Predig/mit einem stattlichen Weitschweiffen vnd zierlichem Gebett/für die Königin/als Beschützerin deß einigen/ wahren/

wahren vralten Apostolischen vnd Catholischen Glaubens bettet / da doch die jenige selber die solche Wort auß gewonheit fürtragen / jhr in dem vberigen Theil jhrer Predig vnnd jhren Schrifften der wahren Religion mehrmals nit geständig / alleweil sie mit jhren Secten nit vbereinstimbt / Sonderlich aber kan jhr niemands den Namen Catholisch anderst als vnbesunnener / oder schertzweiß gestatten / wañ wir den erst angezognen Wortẽ Augustini glauben geben wöllen.

299. Das ist nun sehr lächerlich / aber dises noch vil mehr / das sie den Namen oder ehren Titul / Defensor fidei, Beschützer deß Glaubens / welchen bey Menschen gedencken / der Pabst Leo X. dem König Henrico VIII. gegeben / darumb daß er den Römischen Glaubẽ wider den Luther defendiert hat / erhalten wil / vnangesehen / daß sie die Lutherisch Religion / wider welche jhr Vatter gestritten / beschützt / vnd die Römisch / die er beschützt hat / souil jhr möglich / stürtzt vnd außreuttet. Es ist aber wol recht / dann sie ist so wol Catholisch / so wol sie den Römischen Glauben beschützt / vnd wie vbel sie jhne beschützt / so vbel ist sie Catholisch / Was aber auch diß für ein Weiß zureden sey / Elisabetha regina est defensor fidei, die Königin Elisabeth ist ein Beschützer deß Glaubens / weiß ich meines theils nit zuerleutern / die Grammatici mögen darüber rathschlagen.

300. Was solle ich aber von dem andern / darmit Elisabetha vnd Cecilius das gespött treiben (nemblich von deß Königs Beichtuatter) disen Spöttern / von denen vns die Apostel weiß gesagt / antworten? weder das die Zeit kom̃en wirdt / da sie beyde diſe Himlische Gutthat deß Priesterlichen Ambts / so dem Menschen zu jhrer Seelen Heil verlihen worden / mit Seufftzen begern / aber nit erlangen werden / weil sie es zur Zeit / da sie dessen geniessen mögen / verachtet haben / Jhr ellende Leuth / jhr habt zum wenigsten den hauffen Sünden / die jhr seid 34. Jarn her gesamblet / ob dem Halß / welche dem

2. Pet. 3.

Iud.

 scharpf-

scharpffen Gericht Gottes vorbehalten seyn. Vnd ich sorg vbel / es werden euch die erschröckliche Wort deß Apostels
Iacob. 8. „ mit warheit gesagt werden: Ihr habt auff Erden gessen vnd
„ ewre Hertzen in dem Wollust ernehrt / am Tag deß Mords. Ihr habt verkaufft vnnd vmbgebracht den Gerechten / vnd er hat euch keinen Widerstand gethon / vnnd habt dannoch diſe gantze Zeit zu dem heilsamen Sacrament der Buß vnd Beicht / nach Christlichem Brauch vnd Göttlichem Gebott / zu ringerung ewerer Burdin kein Zuflucht gehabt / sonder
Rom 2. „ wie ein anderer Apostel spricht: Nach ewrer Hartneckigkeit /
„ vnd nach ewerem vnbußfertigen Hertzen / habt jhr euch ge-
„ samblet den Zorn / an dem Tag deß Zorns / vnnd der Eröff-
„ nung deß gerechten Vrtheils Gottes / der einem jeden vergilt
„ nach seinen Wercken.

301. Wann jhr nun antwortet (wie jhr dann antworten werdt) jhr habt allein Gott rechenschafft hierüber zugeben / So hört einen Artzet der vil verständiger ist als jhr: Thut
„ Buß (spricht S. Augustinus) wie mans in den Kirchen thut /
„ spreche keiner ich thue sie heimblich / ich thue sie vor Gott /
„ Gott weißts der mir verzeicht / Ist dann ohn Vrsach gesagt /
Matt. 18. „ was jhr auff Erden lösen werdt / daß wirdt im Himmel ge-
Ioan. 20. „ lößt seyn? Seind dann die Schlüssel der Kirchen ohn Vr-
„ sach geben? machen wir also das Euangelium Gottes zu
Libro de visit. infirm. c. 4. „ nichten? machen wir die Wort Christi zu nichten? Vnd aber-
„ mal an einem andern Ort: Es seind etlich (spricht er) die ge-
„ ben für / es sey jhnen zu jhrer Seelen Seligkeit gnug / wann
„ sie Gott allein / dem nichts verborgen ist / jhre Sünden beich-
„ ten / dann sie wöllen nit / oder schämen sich / oder halten sich
„ für zu gut / daß sie sich den Priestern zeigen / ich wil aber nit
„ das du durch diſe Meinung betrogen werdest / vnnd ein ab-
„ scheuhen habest / dem Statthalter Christi zubeichten / es sey
„ gleich das du vor Scham verschmachtest oder auß Wider-
„ willen halßstarrig werdest / dann du vnderwirffst dich billich

dem

dem Vrtheil deß jenigen der dem Herrn gut gnug ist zu einem Statthalter.

302. Letztlich hat der Herr dises Gericht auff Erden mit diſen Worten eingesetzt: Was jhr auff Erden binden werdt/ das wirdt gebunden sein auch in dem Himmel/ vnd was jhr auff Erden auflösen werdt/ das wirdt auch in dem Himmel auffgelöst seyn. Vnd von diſem Gericht versteht Augustinus die Wort Apocalypſis: Jch hab gesehen die Stůl/ vnd die so darauff saſſen/ vnd jhnen ist das Gericht gegeben worden/ das ist den Priestern/ spricht der fürtreffenlich Bischoff vnd Lehrer der Kirchen. Diſem Gericht hat der Herr ein solche Macht vnd Gewalt geben/ daß er auch das Himlische Gericht darnach richten wöllē. Welche die Schlüſſel deß Reichs der Himmel haben (spricht Hieronymus von den Priestern) vnd gleichsamb vor dem Tag deß Gerichts vrtheilen. Vnd S. Chryſostomus weitleuffiger: Dem Priester (spricht er) ist sein Thron in den Himmel gesetzt/ vnnd er hat macht vber Himlischen Sachen zuſprechen/ wer sagt das/ Der König der Himēl selber. Was jhr auff Erden binden werdet/ wirdt auch in dem Himmel gebunden seyn. Was kan mit diſer Ehr verglichen werden/ der Himmel nimbt seinen Gewalt zu vrtheilen von der Erden/ Dann der Richter sitzt auff Erden/ der Herr volgt dem Knecht/ vnnd was er hieunden außſpricht/ das heißt er doben gut.

Matth. 18.

Aug. li. 20. ciu. cap. 9.

Apoc. 20.

Hieron. epiſt. 1. ad Heliad.

Chryſoſto. ho. 5. de verb. Eſai.

303. Auff diſe so klare Beweiß Cecili, auff diſe herliche Gezeugknuß der Kirchen/ auff diſen der vralten Vätter vñ Lehrer Verstand/ auff diſes so außdruckenlich Gebott deß Herrn/ auff diſe so liebliche Gutthat/ Nemblich die Hoffnung der Verzeihung der Sünden/ vnd die Begird dem erſchröcklichen Gericht Gottes zuentgehn/ haben alle Christliche Fürsten/ alle Kōnig/ Monarchen/ Keyſer vnnd Päbst (die sonst von selb nimmermehr ein so schwere/ vnnd vnſerer Natur widerwertige Sach eingangen wären) einhelliglich

ohne

ohne jemands Widersprechen / keinen außgenommen / seid Anfang der Christlichen Religion (vnnd etwan die König auß Engelland mit grösserm Eyfer als andere) sich demütiglich disem Richterstul Christi auff Erden vnderworffen / vnnd haben das jenig gethon / was heutigs Tags der König Philipp / vnnd andere Catholische Fürsten / gottseliger fürsichtiger Weiß noch thun / das nemblich jeder / einen verständigen / gottseligen / ansehenlichen / mit ordenlichem Gewalt von der Kirchen begabten Mañ für seinen Beichtvatter erwölt / dessen Himlischen Gewalt er nit allein zu verzeihung seiner Sünden / sonder auch seiner Geschicklichkeit zum vnderscheiden / Fürsichtigkeit zum curiern / Ermanungen zum vermeiden / vnd heilsamen Räth zu Anstellung seines gantzen Lebens sich gebraucht.

304. Allein die Elisabetha vnder allen Königen vnd Königin auß Engelland / die jemals den Christlichen Glauben angenommen haben (dann von jhrem Bruder Eduardo ist es kein wunder / wann er der Gutthat dises Sacraments nit genossen / weil er im Kindtlichen Alter gestorben / vnnd vnder der Ketzer Hand gewest / dessen sich doch Henricus jhr Vatter / wie vngehorsam er sich gleich in etlich andern dingen verhalten / jederzeit fleissig bedient) Allein die Elisabetha (sprich ich) seid die Jnsul Engellandt zu dem Christlichen Glauben bekert worden / Sie allein (sprich ich noch ein mal)

„ ist die jenig die ohne einig Exempel / es geschehe gleich auß
„ Scham / die jr die Krafft benimbt / oder auß stutziger Halßstarrigkeit (damit ich deß H. Augustini Wort gebrauch) jhre
„ Sünden vor dem Statthalter Christi zu beichten / vnd sich
„ deß jenigen Vrtheil zu vnderwerffen / verweigert / dem auß
„ Beuelch deß Herrn das Gericht auff Erden gebürt / von
„ dem auch die so jhne verachten an das Himlisch Gericht nit
„ appelliern können. Vñ diß geschicht meist auß deinem Rath Cecili, du keinnützer Mensch / der du ander Leuth sambt dir verderbst

verderbst (ich wil nit sagen du Verräther der Seelen) du hast es mit deiner Verblendung dahin gebracht / das die Christliche Königin / die Christlich vnd Catholisch vnderwisen worden / jhrer selbs / jhres letzten Ends / vnnd deß jüngsten Gerichts Gottes so sehr vergessen / daß sie gantzer 34. Jar jhrer Jugent vnd blüenden Alters ohne einige hülff dises Sacraments / ohne einigen Scrupel / Empfindtlichkeit / oder Artzney deß Gewissens / Sünden vber Sünden / Laster vber Laster geheufft hat / Welches dann bey der grossen Freyheit vnd Macht so sie hat / nit leer schlagen können / wann du nur dieselbige endtlich für sie büssen / sie dero entheben / oder auff einige Weiß jhr zu gutem ringern / oder abwaschen köndtest / so wäre es noch etlicher massen zugedulden / Weil du aber / du ellender Mensch / vil ein schwerere Bürdin deiner eigenen Laster (welche dich auch / wann es die Barmhertzigkeit deß Allmächtigen Gottes nit fürkombt / in den Abgrundt der Höll hinab ziehen wirdt) vnnd nit weniger auff deinem Alter tregst / als der von Gott gestraffte Reiche / in Wollust ersoffene Fraß im Euangelio / oder Herodes oder Antiochus, Luc. 6. Actor. 4. 2. Mach. 6. was wirst du für ein Trost oder Leiberung an jenem Tag der betrogenen Königin geben können? Der Spruch deß Herrn ist klar / ja leider gar zu klar / vnd ernstlich / von der Seel die durch frömbde Schuld verdirbt / Sie spricht / er wirdt in jhrer Sünd sterben / aber jhr Blut wil ich auß deiner Hand Ezech. 3. erfordern.

305. Weil nun alle Catholische vnd Gottselige Personen dises wol erkennen vnd höchlich beklagen / vnd etwan Personius auß grosser von Natur eingepflantzter vnnd vnauß-löschlicher Lieb gegen dem Vatterlandt / vnd der Königin für andere / so wurde er gewißlich / wann ich anderst seinen Sinn vnd Gemüt recht erkenne / vil lieber der Königin als deß König Philipps Beichtvatter werden / vnnd solches so gar ohne allen Genieß vnnd Ehr (welche doch sonst bey den

Beichtuättern der Catholischen Potentaten groß ist) daß er auch das Leben vber dises Werck Christlicher liebe gern verlieren wurd. Welches ich nit weniger von dem hochwürdigsten Cardinal Alano kecklich sagen darff / dessen grosse Lieb gegen dem Vatterlandt / vnnd der Elisabetha mir langst bewißt / in dessen Apologia ich / wie ich mich noch wol zuerinnern / auch solche Wort gelesen hab / da er seinen guten Willen gegen dem Vatterlandt vnd Gehorsam gegen der Elisabetha, mit Gott bezeugt / vnd also spricht: Es ist dir vnuerborgen / O gütigster Gott / wie offt vnnd starck wir dein Mayestet gebetten haben / das du vnser Königin Hertz milter gegen vns zuuerfahren / vnd wann es zu deiner Göttlichen Ehr sein solt / den Zutritt zu vnserm Vatterlandt wider zueröffnen / erweichen wölleſt / es geschehe gleich vnsers Lebens vnd Stands halben auff was Condition vnd Gestalt es immer wölle. Wann wir gleich daselbst in höchster Armut vnnd Angst / oder in sletter Bußwirckung / vmb vnser vergangenes Leben / vnser Zeit zubringen solten / da wir nur darneben vnserer Landsleuth betrübten Seelen einige Hülff vnnd Trost reichen können / So wöllen wir aller vnserer Hochheit / Ehr vnnd Güter vergessen / vnnd dieselbige von Hertzen gern der jenigen die solche jetzo besitzen / vberlassen.

Apol. 5. ad edict. 15. Iulij 1580. cap.

306. Hierauß mag man abnemen / wie geneigt diſe Leuth seind zu dem Frid vnd Rhu deß Königreichs / vnd der Königin allen schuldigen Gehorsamb zuerweisen / welche doch der Cecilius so vilfeltig / Meutmacher / Verräther vnd Rebellen nennt / Sie haben auch meines Gedunckens ihr fridliebendt Gemüt in dem gnugsam erwisen / daß sie alle Mittel / so zu Rhu vñ Moderation dienen mögen / durch Schrifften vnnd mit dem Werck / jederzeit mit allem fleiß versucht haben. Gantz ohne das sie jemalen zu Auffruhr oder Rebellion / wie vnbillich sie gleich beschwerdt worden / jemandt angereitzt / sonder haben vil mehr zu allem Gehorsam / so jmmer

vom

vom Christlichem Volck der Weltlichen Obrigkeit / mit reinem Gewissen / vnd ohne verletzung Gottes geleist kan werden / menigklich gewisen. Wie sie dann auch jhre etlich / welche in solche Schwirigkeit / vnd samb in Verzweiflung deß grossen Vnbilds halben gerathen gewest / daß sie gantz hitzige Anschläg / sich vnd andere Betrangte zu rechen im Sinn gehabt haben / abgestillet / Dessen hab ich so gründtlichen vnnd eigentlichen Bericht / das ich gewiß weiß / das man in Engellandt vil blutiger Tragedien wurde zu förchten gehabt haben / wann die Sanfftmütigkeit diser Personen nit daruor gewest wäre. Welche jhr Sanfftmütigkeit in allen Sachen so groß / daß sie auch jhren Widersachern vnnd Verfolgern / das ist / den Engellendischen Ketzern / wann sie der Catholischen Potentaten Länder / allda sie jhnen wol leids thun köndten / durchreißt / nit allein dasselbig nit gethon / sonder alles liebs vñ guts erwisen / welches ich / da von nöten vnd rathsam wär / mit vil Exempeln darthun köndt / ich wils aber auß erheblichen Vrsachen einstellen.

307. Diß allein mag ich zuuermelden nit vnderlassen / von deß Cecilij Enigklin selbs / der all sein Vermögen erbt (wañ anderst der dritte Erb / wider das alte Sprichwort / so vbel gewunnen Gut geniessen wirdt) derselbig sein Enigklin / so eben der jenig ist / dem die Arbella versprochen sein soll / als er sich nahend vor sechs Jaren heimblich gen Rom begeben / eintweder auß eigenem Lust vnd Begird etwas Newes zusehen vnd zuerfahren / wie der jungen Leuth Brauch ist / oder etwan mehr auff arglistigen Rath seines Anherrn / in Meinung allerley außzuspehen / vnd sich bey den Catholischen einzuschleichen / vnd aber solches dem Alano vnd dem Personio, so eben damalen gen Rom kommen / angezeigt worden / Haben sie nit allein disem jungen Menschen kein leid zugefügt / oder jhne (wie sie leichtlich thun können) fangen lassen / sonder vil mehr alle Freundschafft erwisen / Es auch dem

Pabst zuwissen gemacht / welcher jhme auff jhr Begern frey sichern Paß / wider nach Hauß zureisen geben machen. Diß hat der junge Mensch selber bezeugt / vnnd solte sein Anherr dem solche Gutthat vnuerborgen / da einiger Adelicher Blutstropff in jhm wäre / sich dardurch bewegen lassen / sich zu Hauß gegen den Catholischen etwas gütiger zuerzeigen / vnd wider den Alanum vnnd Personium, die jhm souil guts gethon / sein verbittert Gift / nit allenthalbē also außgiessen / Ich wil aber andere hierüber vrtheilen lassen / vnnd zu dem letzten Theil deß Edicts / so den Beschluß der gantzen Sach in sich hat / greiffen.

Der fünffte Theil.

Die Wort deß Edicts.

„ DIeweil vns dann deß Königs auß Hispa-
„ nia Vorhaben dermassen offenbar / daß wir da-
„ ran weiter nit zweiflen können / Ob wir gleich
„ gewiß seyn / das Gott als ein Beschützer aller
„ gerechten Sachen / solche zu nichten machen werde / wie er
„ jederzeit gethon hat / So wil doch vns / die wir vnder seiner
„ Hand den höchsten Gewalt empfangen / Ambts halben ob-
„ ligen alle Mittel zugebrauchen / die er vns verlihen / vnd ver-
„ mittelst seiner Göttlichen Gnad vns durch Hülff vnd Bey-
„ standt vnserer getrewen Vnderthonen / eins Theils vnser
„ Macht zustärcken / vnd anders Theils wider die Auffrühri-
„ schen / die Gesatz zu exequiern / vnnd andere Politische Ord-
„ nungen in das werck zurichten / durch welche diser Verräthe-
„ reyen verhindert mögen werden.

Hierumb

Hierumb begern wir fürs erst/vñ vor allen Dingen von vnsern Geistlichen/daß sie allen Fleiß anwenden/Gottselige Kirchendiener zubestellen/auff daß sie/so wol durch jhr Lehr als Wandel/das Volck bey Bekantnuß deß Euangelij, vnd schuldiger Gehorsam gegen Gott vnnd vns/beständig erhalten/vnd solches sovil desto mehr/weil sie erfahren/daß sich etlich wenig Rädlenführer der Meutmacher vnnd Verräther dahin bearbeiten/daß sie durch die Seminaria das einfeltig/vnkündig Volck zu jhren Verblendungen vnnd Zaubereyen verlaitten. Sovil dann für das ander die Reitschafft an Volck/zu Land vñ Wasser/damit wir die auffgeblassene Pälg/so auß Hispania wider vns kommen sollen/abtreiben künden/Getrösten wir vns/durch die allbereit angestellte Ordnung mächtiger als je/zur Gegenwehr zu seyn/Darzu wir aber in allweg erfordern/daß vns vnsere Vnderthanen/so wol mit der Faust als mit dem Beutel vnd gutem Rhat helffen/vñ alle zumal Gott mit embsigem Gebett anrüffen/daß er vns inn diser/der Natur nach/schuldigen/auch sonst rhümlichen/nothwendigen/vnnd nutzlichen Gegenwehr/beystendig seyn wöll/dieweil sie allein vnser angeborn Vatterlandt zubeschützen/Weib vnnd Kind/Ehr vnd Gut/vnser/vnnd vnserer Nachkommen Freyheit zuerhalten/wider blutgierige frembde Rauber/wider verzweiffelte Plünderer vñ abschewliche Verräther deß Vatterlands angesehen/ꝛc.

Fürs dritt/damit auch zeitige vnnd bequeme Mittel angestellt werdē/wider die heymliche hinderlistige Anschläg der Seminaristen/Jesuiter vnnd anderer Verräther (ohne welche sich der König auß Hispania zum wenigsten diser Zeit nichts vnderfangen wurde) die sich vnder falschem Schein der Gottseligkeit/bey vnsern Vnderthanē einschleichen/auff daß sie jhre Gewissen verführen/vnnd allgemach zu ō Verrätherey bereiten. So seyn wir endtlich entschlossen/

„ ohne Verzug / an alle Graf vñ Landtschafften / auch an alle
„ Städt / Flecken vnnd Meergränitzen / vnsers Königreichs
„ Commissarios, mit volkommenem Gewalt abzufertigen / die
„ mit höchstem Fleiß / vnd auff alle zuläßige Weiß / allen denen
„ verdächtigē Personen / die andere bereden / oder sich bereden
„ lassen / daß man einigen Gehorsam / wie er gleich beschaffen /
„ dem Pabst oder König auß Hispania zuerweisen schuldig
„ seye / nachtrachten sollen.

„ Vnd dieweil man befindt / daß vil auß den Seminarien
„ verkleydter Weiß in vnser Königreich kommen / vnd als ob
„ sie weyt andere Leuth wären / sich so gar auch auff den Ho-
„ henschulē / an den Fürstenhöfen / vñ sonst bey hohes Stands /
„ Manns vnd Weibspersonen (damit sie desto vnuermehrter
„ vnd sicherer seyen) arglistiger Weiß eintringen. So befel-
„ hen wir / vnd gebieten ernstlich / allen vnnd jeden Personen /
„ was Geschlechts / Stands / Wesens / vñ Hochheit die seyen /
„ jha auch all vnsern Hof beampten Diener vnd nachgesetz-
„ ten Obrigkeiten / vnd allen denen die einige Haußhaltung
„ oder Communitet zuuerwalten haben / daß sie alßbald fleiß-
„ sig Nachrechnung halten aller der jhenigen Personen / die
„ zum wenigsten seyt 14. Monaten her / in jhren Häusern ge-
„ meinschafft gehabt / oder darinn gewohnt / geweßt / geschlaf-
„ fen / oder geessen haben / oder solches jetzo thun / oder in künff-
„ tig thun werden / nemblich / was Namens / Stands / oder
„ Qualitet solche Personen seyen / an was Orth in Engelland
„ sie geborn / wo sie sich zum wenigsten ein gantzes Jar / ehe sie
„ zu jhnen kommen / auffgehalten haben / wie vnnd mit wem
„ sie sich nöhren / was sie thun / wo vnnd mit wem sie handlen
„ vnd wandlen / vnd ob sie zu rechter / vnd durch vnsere Gesatz
„ verordneter Zeit in die Kirchen kommen / den Gottsdienst /
„ wie sich gebürt / hören / ꝛc.

„ Vnd solche Examination oder Nachforschungen alle /
„ gebieten wir in sonderbare Bücher zuuerfassen / vnnd dieselbige

bige bey jedem Haußvatter als ein Register oder Calender fleißig zuuerwahren/damit vnsere Commissarij, wann es sie für gut ansehen wirdt/so wol die Personen/die jhnen verdächtig seyn möchten/eigenschafft/als der Haußvätter/Fleiß vnd Trew darauß erkennen mögen.

Wann sich dann jemandt auff solche Fragen zu antworten verweigern/oder in der Außsag vnbeständig erfunden wurd/der solle alßbald gefängklich angenommen/vnd wol verwahrt/dem nechsten Commissario vberschickt werden. Wie wir dann gegen den Haußvättern vnnd Verwaltern/die sich in solcher Erforschung vnfleißig oder nachläßig erzeigen werden/ebenmäßig zuuerfahren/befolhen/damit sie durch die Commissarien/nach gelegenheit deß Verbrechens/gestrafft werden. Wann aber jemandt ergriffen wurde/der solche argwöhnische Personen vbertragen/oder sie in 20. tagen/den nechsten nach Eröffnung dises Edicts/den Commissarien nicht anzeigen wurd/der solle/als ein Mitgenoß/Verwandter vnd Gehülff der Verräther vnnd Rebellen gestrafft werden. Vnd solle hierinn niemandt/was Stands/Würden oder Wesens er gleich seye/einige Gnad oder Milterung gestattet/noch von den jhenigen/die solche Verräther nicht angezeigt/oder gemeldtes Examen vber alle Personen die verdächtig seyn künden/nicht fleißig gemacht/einige Entschuldigung angenommen werden/weil solches den vhralten Statuten/vnnd löblichen Gewonheiten dises Königreichs/so zu Erhaltung deß schuldigen Gehorsams der Vnderthanen/gegen vns vnnd vnserer Cron angesehen worden/durchauß gemäß/vnnd in nichten zuwider.

Geben in vnserem Pallatz zu Richmund/den 18. Octobris, Anno 1591. vnsers Reichs im 33.

Antwort.

Antwort.

WIR seynd nun mehr (gütiger Leser) zu dem Beschluß deß gantzen Edicts kommen / welches / wie du sichst / auff lauter falsche vnd einigen Grundt der Warheit nit habende Præmissas oder Vorred schleußt. Derowegen du dich nit zuuerwundern / wann die Bitterkeit deß Schluß / der Vnbillichkeit deß vorgehenden gemäß ist. Dann du hast gesehen / daß alles / was der Widerwillen / Zorn / Neyd / Ehrgeytz / Argliſt / vnd mit einem Wort zumelden / die Ketzerey ersinnen / vnd die vnuerschambt Weiß / wider den Catholischen König auß Hiſpania / wider den Pabst / wider die Seminaria, wider die Priester / wider die Patres der Societet Ieſu, wider den Cardinal Alanum, wider den Perſonium, wider alle Catholiſche vnnd Gottſelige Engelländer außſtoſſen künden / in den Præmiſſis oder Vorred / ohne Schewch oder Scham geſetzt vnd außgegoſſen worden / vnd haſt meines Vermutens befunden / daß ſolches alles ohne Schwerigkeit oder einigen Zweiffel widerlegt worden. Alſo iſt dann noch vbrig / daß du vernemmeſt / was wir auff diſen ſo ſcharpffen vnnd blutigen Schluß diſes Edicts antworten.

309. Vnd für das erſt / Demnach die Königin ſo ſtarck bethewrt / vnnd mit ſo groſſem Zettergeſchrey außrüfft / als ob ſie deß Königs auß Hiſpania Vorhabens / inn diſem gegenwertigen Jar / das Königreich Engellandt anzugreiffen / dermaſſen vergwißt / daß ſie weyter daran nit zweifflen künd / ſo glaub ich / es werden auch die Kind ab der ſo eytelen Forcht vnd Zittern / das Geſpött treiben / alleweil menigklich ſicht / daß er ſamb kein Reitſchafft von Volck / Macht / vnd deß jhenigen / ſo er hat / zu den Frantzöſiſchen / vnnd Niderländiſchen Kriegen / ſo nottürfftig iſt / daß er einigen Gedancken / für diſsmal auff Engellandt zuhaben nit kan verdacht

dacht werden. Es ist also / was diß Edict desselben halben fürmahlt/ein pur lauter Spiegelfechten / dañ die Königin fingiert jhr selbs einen Feindt/ ein Kriegsheer / ein Armada, sie dichtet Verräthereyen/ Meutereyen / Rottierungen vnd Bündtnussen / sie bestimbt darzu Orth vnd Zeit/ vnd bildt jhr auch nach Gewonheit dero die jhnen förchten / der Feind Hoffnung vnnd Gedancken selber für. Vnd wider disen Schatten kämpfft sie so dapffer/ vnd macht sich so grausam vnrühwig / als wann im Werck etwas daran wär/vnd wil zuuerstehn geben/ sie seye mit dreyerley Waffen wider disen/ von jhr selbs erdichten Kampff fürsehen.

310. Die erste Gattung ist dem Schein nach Himlisch/ da das Edict gewaltig von Gott redt/vnd sein Hülff fleißig anzurüffen ernstlich befilcht. Welcher Betrug vnd gleißnerische Andacht/wann wir dem Tertulliano, Augustino, Vincentio Lyrinensi,vnd andern hochuerständigen heiligen/ vñ der Ketzerischē Sachen erfahrnen Vättern glauben wöllen/ wañ sich dergleichen Leuth dero zubrauchen/ für die Schafkleider zuhalten seind / damit sich / wie der Herr vorgesagt/ die Wölff bedecken/auff daß sie desto verderblicher betriegen Matth. 7. Dañ alle/so wol alte als newe Sectierer/ haben nichts mehr im Mund als den Namen Gottes / mit welchem sie wider sein Mayestet/Dienst vnd Religion streitten. Dann wañ sie Gottes Namen vnd Ehr nit fürwendeten / so wurden sie in Göttlichen Sachen / die sie zuuerwirren trachten/ bey den Dienern Gottes gar keinen Beyfall finden.

311. Vnd ist fürwar sonderlich zumercken/daß dz Schafkleyd der Gebett vñ der Andacht/welches die Elisabetha diß Orts anzeucht / dermassen beschaffen / daß menigklich wol erkennen mag / daß es ein frembd Kleyd ist/ Dann die bescheinte Andacht Gott anzurüffen / besteht in lautern Worten/Alleweil weder die Elisabetha selber/noch schier jemands anderer jhrer Religion / sonderlich die zu Hof seind / vnnd

Rhat vnd That wider die Catholischen / boßhafftiger Weiß geben / im wenigsten nichts auff das Gebett halten / oder samb jemal daruon reden / es geschehe dann (wie diß Orts) zu einem eytelen Rhum. Daß also der fleißig vnnd hertzlich gebrauch deß Gebets / das warhafftig Kleyd deß Catholischen Schäflins ist / welches dise rasenden Wölff allein zu einem Deckmantel vnd Betrug angezogen haben. Vnd betheuren die jenigen / so lange Jar an dem Engelländischen Hof geweßt / sie haben die Königin schier nie ernstlich betten sehen / ob sie wol offtermal an den Feyrtägen in jhr Capell mit grosser Zierd vnd Pomp gangen / So geschicht es doch nur zum Schein vnd Ansehen / die Zeit aber wirdt mit Gespräch / jha mehrer theils mit leichtfertigem Gespräch vnd Gelächter zugebracht / vnd wirdt einer nicht leichtlich einig Niderknien / Hertzklopffen / Lefftzenbewegen / noch andere Zeichen innerlicher oder eusserlicher Reuerentz nit sehen.

312. Von dem Grauen von Leceſter aber / der ein grosser günner der Ketzer / vnd Feind der Catholischen geweßt / hat mir selber / eins mals in Italia ein Edler / aber gantz Uncatholischer Mann / bekennt / er hab in lange Jar in der Cammer gedient / jhne aber ausser eines Vatter vnsers / nie nichts betten sehen / welches man auch von andern fürnemen hohen Personen der Engelländischē Religion / sonderlich aber von den Höflingen wol weiß / Jha es ist diſe rohe Weiß / so gar auch bey dem Volck eingewurtzelt / daß sie einen der vil bettet / für verdächtig halten. Vnd ist nicht lang / (wie vns einer / der darbey geweßt / angezeigt hat) daß etliche Ketzer / so vnuersehens inn den Kercker kommen / einen gefangenen Priester / auff den Knien bettendt gefunden / darüber sie ein grosses Gelächter auffgeschlagen / vnd jhne gefragt / ob er etwan ein Zauberer seye / vnnd den Teuffel banne.

313. So ist auch menigklich ohnuerborgen / daß / ob wol in dem

dem wider die Catholischen angestellten Examen, so in disem Edict fürgeschriben/als ein fürnembs Stuck gesetzt wirdt/ alle verdächtige Personen zufragen/ Ob sie zu rechter vnd gebottner Zeit inn die Kirchen kommen/ den Gottsdienst gebürlicher Weiß zuhören/ So sey es doch allein dahin angesehen/darmit die Catholischen dardurch entdeckt/ vnnd gefangen werden/ als welche sich Gewissens halb/ der Ketzerischen Synagogen enthalten/Dann sonst der Hauff/ so wol vnder Hofleuthen/ vnd andern hohen vnd Edlen Personen/ als auch vnder dem gemeynen Mann zufinden/ die eintweder jhrer Geschäfft halb/oder auß Hinläßigkeit/ vnd Vnachtsame/oder auch/daß sie allen Gottsdienst vnd Religion verschmähen/kaum ein mal im Jar/ja etwan in vil Jaren nit ein mal in die Kirchen kommen/ welche doch deßhalben nit angefochten werden/Alleweil man weiß/daß sie eintweder Protestanten/ oder sonst ein solch Leben vnd Wandel führen/daß sie jhnen in dem wenigsten kein Gewissen machen wurden/da es jhnen insonderheit geschafft/ oder sonst bequem seyn wurde/hinein zugehn. Darauß klar erscheint/ daß es den Ketzern in Engellandt nicht vmb die Religion/ sonder allein vmb das Politisch Wesen vñ zeitliche Wolfart zuthun/welches auch die Obrigkeit selber mit lautern Worten mehrmaln bekennt/ als welche den Catholischen/die etwan jhre Freund seind/ offt den Rhat geben:Sie sollen nur in die Kirchen gehn/wann es gleich jhrem Willen vnnd Gewissen zuwider/dann sie begern nicht/ daß sie mit vnd neben jhnen betten sollen/sonder mögen sie jhres Gefallens alles/ was daselbst gehandelt wirdt/verwerffen/ verfluchen vnnd verdammen/ vnnd darneben betten was sie selbs wöllen/ sie erfordern nicht mehr/als ein leibliche Gegenwertigkeit/ zu eusserlicher Erzeigung deß Gehorsams/ vnd sey genug/ wann sie solches nur etlich wenig mahl im Jar thun.

314. Hierauß erscheint nur/wie ein vnnutz/vnd auß dem Schafstall entlehnet Kleyd das sey/welches die Königin von dem fleißigen Gebett vnnd Eyfer/darmit man GOtt anrüffen soll/anzeucht. Dann es melden alle alte Scribenten/die ketzerischen Potentaten vnd Verfolger der Catholischen/haben neben dem bösen auch etwas guts eingemischt/vnd verbracht/mit dem sie sich/als mit einem Kleyd bedeckt. Also schreibt Victor Vticensis von den Arrianischen Königen Geiserico vñ Hunerico, sie haben den Catholischen etlich Ding zugelassen/als etwan/die Messen ausserhalb der Vandalen örter/auch zuzeiten gantze Kirchen/mit dem Fürgeben/sie pflegen auch selber die Gräber der Martyrer mit Andacht zubesuchen/vñ ander dergleichen Sachen. Letzlich aber spricht er/es seyen lauter Schafskleyder geweßt/damit sich die reissende Wölff auff einen List bedeckt haben.

De persecut. Vand.

315. Es führts auch der heilig vnd hochgelehrt Hilarius wider den Keyser Constantium, der mit dem Arrianischen Gifft befleckt war/schön auß/Dann nachdem er diſe Wort Christi erzehlt hat: Hüttet euch vor denen die zu euch kom̃en in Schafskleidern/von jnnen aber seind sie reissende Wölff/auß jhren Früchten werdt jr sie erkeñen/schleußt er also: Auß » der Frucht der Thaten/erkennt man die Eigenschafft der » Kleyder/wir sehen wol dein Schafskleyd/du reissender » Wolff/Du ehrest den H. Tempel Gottes mit Gold/vñ gibst » Gott/was du eintweder auß den Kirchen geraubt/durch » Confiscation erobert/oder auß Straffen ersamblet hast: » Du empfangst die Priester mit dem Kuß/durch welchen » auch Christus verrathē wordē: Du vnderwirffst dein Haupt » der Benediction vñ Segen/vnd tritst den Glauben mit Füssen: Du heltst jnen Malzeiten mit solchē Gemüt/wie Judas » von einer Malzeit zur Verrätherey hinauß gangen ist: Du » lasseſt jhnen die Leibsstewer nach/welche Christus/damit er » kein ärgernuß gebe/bezalt hat: Du schenckst dē Zol/Keyser/

Hilar. lib. cont. Constant. Imp.

auff

auff das du die Christen dardurch zum verlaugnen reitzest/ was dein ist das lassest du nach/ auff das man verliere was Gottes ist. Das seind deine falsche Schafkleider/vernimb aber jetzt die Früchten deiner Werck/ du reissender Wolff/ &c.

316. Souil S. Hilarius: welcher volgends nach lengs erzelt was Constantius wider die Catholischen/sonderlich aber wider die Bischöff Athanasium, Paulinum, vnd andere gethon hab: Du hast (spricht er) die Landpfleger außgewichßlet/ newe Hertzog erwölt/ die Völcker corrumpiert/ die Legionen auffgemant/ auff das Athanasius Christum nit predige. Deine Waffen hast du gebraucht/ die Glaubigen darmit vmbzubringen/vnd deine Kriegsheer hast du wider die Schaf Christi gewendt. Den Paulinum der seines Leidens halb selig ist/hast du/ nachdem du jhne zuuor gern mit süssen Worten zum Abfall bewegt hettest/ in das Ellend verjagt/ vnd die H. Kirch zu Trier/ eines solchen Priesters beraubt: Den Glauben hast du mit Edictē geschreckt/ das Gottselige Volck zu Meylandt hast du mit dem Wütten deines Schreckens betrübt/ deine Kriegs Obriste seind in das Heiligiste hineingangen/ vnnd nachdem sie jhnen mit blutiger Hand platz gemacht/ haben sie die Priester von dem Altar hinweg gerissen. Meinst du auch du Lästerer/ du habest weniger gesündiget als die Gottlosen Juden? darnach hast du deinen Krieg biß gen Rom erstreckt/ vnd daselb den Bischoff hinweg genommen/ O du ellender Mensch/ was hast du darnach für ein Wütten wider die Kirch zu Tolosa verbracht? die Priester seind mit Brüglen/vnd die Diaconen mit Bleykuglen geschlagen/ ja an Christum selber/ wie Gottselige Leuth neben mir berichtet werden/ ist hand angelegt worden. Wann ich dise ding auff dich leug Constanti, so bist du ein Schaf/thust du sie aber so bist du ein Antichrist.

317. Es mag nun Elisabetha sehen/was sich hierauß auff sich reim/dañ souil Hilarius von den Schafskleidern meldt/

das ist von etlichen guten/ vñ Catholischen Potentaten/ wol anständigen Werckē/ die dem Constantio noch vberbliben waren/ (ob er sie schon zu bösem End gebraucht) da find ich zwar keins das der Elisabetha billicher weiß möchte zugeeignet werden/ Dann Sie ziert den Tempel Gottes nit mit Gold/ wie Constātius gethon/ sond blindert jn/ Sie gibt auch Gott nit/ was sie auß Confiscationen vnd Straffen zusamen bringt/ sonder nimbt jm/ Sie entpfangt die Priester Gottes nit mit dem Kuß/ sond mit dem Galgen/ Sie vnderwirfft jr Haubt nit dem Segen der Priester/ sonder macht sich selbs zu einem Haubt der Priester/ Sie helt die Priester nit zu gast/ sonder verfolgt sie mit aller Schmach vnd Pein/ Sie laßt auch den Geistlichen weder Steur noch Zoll nach/ sonder beschwerdt sie darmit vil hefftiger als andere/ vñ zeucht Täglich alles was sie haben mag/ zu sich. Also legt dann die Königin keins auß disen Kleidern an/ sonder verwirfft sie/ vnd hat ein abscheuhen daruon/ ob sie wol vor 1300. Jaren von einem so gewaltigen Prelaten vnd Kirchen Lehrer als Hilarius gewest/ für rechte natürliche Kleider der Schaf Christi vnd Gottselige Zeichen der Christlichen Fürsten gehalten worden.

318. Der ander Theil aber von den Wolffs Wercken/ reimbt sich wunder wol auff die Elisabetham, nit allein von wegen der Verfolgung vnnd Verstossung der Bischoff/ die dem Constantio fürgeworffen/ vnnd von der Elisabetha geübt wirdt/ sonder auch von wegen das sie das Volck verweißt/ die Legionen auffmahnet/ die Waffen nimbt/ vnnd Kriegsheer anführt/ wider den allgemeinen Glauben der gantzen Occidentalischen Kirchen/ daß sie Krieg wider Rom anstellt/ die Priester tödten/ die Diaconen erwürgen/ das Heiligste durch Leyen vnehren/ vnnd die Priester mit gewalt von dem Altar hinweg laßt reissen/ vnd (welches den Hilarium das erschröcklichst geduncket) das Gottlose Leuth auß jhrem Gutheissen an den Leib Christi selb hand gelegt haben/

haben/welches grewliche Laster die Arianer vor Jaren nit weniger als jetzo die Caluinisten zu begehn pflegten / Dann weil sie der Gottheit Christi nit gestendig gewest / haben sie auß einer gewissen Nachuolg auch sein wahre Gegenwertigkeit in dem hochwürdigsten Sacrament verneint.

319. Weil dann die Elisabetha diseWolffs Werck so offentlich begeht/vnd keine Schafskleider(wie dannoch Constantius gethon)fürwendt/was wurd Hilarius von jhr gesagt haben/wann er jetzo lebet: was wurd er gedencken/ wann er dises Edict der Königin gelesen hett: darinn alle Priester/ darumb daß sie Priester seind deß Lasters der beleidigten Mayestet schuldig erkennt / vnnd all vnserer Vorfahren Glaub/Andacht/Gottsdienst vnd Religion / gantz vnuerschambter Weiß Zauberische Beschwerungen vnd Verblendungen genennt werden: wir wöllen aber fortfahren.

320. Gar holdselig vnd lächerlich ist es das die Königin so gar ernstlich von jhren KirchenDienern erfordert/daß sie mit der Lehr vnnd Exempel jhres Wandels / das Volck in Bekanntnuß jhres Glaubens beständig erhalten/dann darmit ich diß Orts nichts von jhrer Lehr sag/welche nun mehr so verworffen vnnd verächtlich ist / das sich niemandt mehr dardurch bewegen laßt / er sey dann gar ein Stock / dieweil die Ministri oder Diener deß Worts schon langst nichts anders mehr vberig haben / als ein tolles Geschrey vñ Wütten/ sambt vngeschickter tausentfeltiger Widerholung deß jenigen so durch die Catholischen mit sattem Grund widerlegt/ vnnd von jhnen selbs hieuor auch zehentausent mal gesagt worden/ Dieweil sie den Catholischen nit vnder Augen dretten dörffen/alle Disputationen fliehen/sich alles Schrifften wiylens vnnd Examinationen verweigern. Dieweil sie vnder jhnen selbs in so vnendtlich vil Secten gespalten/ daß sie nichts haben/ daß sie für gewiß sagen/ oder darinn sie einige Beständigkeit versprechen können. Damit ich (sprich ich)

nichts

nichts von diser Lehr sage / die allein auff der Politischen Obrigkeit Person / vnd gar nit auff jhren eigenen Kräfften oder verständiger Leuth einhelligem Gutachten bestehet. So ist auch der Kirchen Diener Wandel also beschaffen / es sey das man die schlechte gemeine Pfarrer vnnd Predicanten / oder aber die fürnemme Prelaten der Englischen Kirchen anschawe / daß solches wie die Ketzer selber bezeugen / jhrem Euangelio mehr Schaden zufügt als alle andere Widerwertigkeiten.

321. Dann ich darff beständiglich sagen vnd betheuren / das keinerley Leuth zufinden / was Stands oder verruchten Lebens sie gleich sein mögen / als Hofleut / Kriegsleut / Troßbuben / Spilleut oder Schlemmer / oder wann etwan noch etwas schlechters / leichtfertigers vnd verworffners ist / die heutigs Tags aller Laster halb in Engelland so beschreyt seyen / als die Caluinischen Ministri vnnd Kirchen Diener / Vnd souil die gemeine vnd schlechteste Diener deß Worts anlangt / wil ich mich auff das jenig gezogen haben / was schier täglich in den offentlichen Gerichten jhrer Verhandlungen vnd Missethaten halben auß tringender Not erkannt / vnd in die Gerichts Acta gebracht wirdt. Von den Fürnemmen vnd Hochgeschornen aber / das ist von den Bischoffen / Dechanten / Ertzdiaconen / vnd andern Prelaten / mag man die Bücher besehen / so newlicher Zeit jhre Brüder die Puritaner vnnd Bruniſten in Englischer Sprach außgehn lassen / darinn jhrer Vätter Schand (sonderlich aber der Bischoff) nicht allein entblößt / sonder auch außgebreyt vnnd offentlich fürgestellt wirdt / Vnd da wir jhnen gleich gestehn / das etlich ding auß Neid diser newer Sectierer erdicht / oder auß Haß vnd Widerwillen (dieweil sie wolten das gar keine Bischoff wären) mit einem Zusatz gemehrt worden / So seind doch etliche dermassen offenbar / vñ von menigklich bezeugt / das man nit wol darfür laugnen kan / Als was sie vom falschen

schen Bischoff zu Londra, der gestolnen Tüch halb melden/ vnd der offentliche Ehebruch Sandesi Archiepiscopi Eboracensis, welcher ob er schon vber die 80. Jar seines Alters erreicht/vnd darzu der geyle Apostata ein eigens Weib gehabt/ dannoch bey einer frömbden/in frischer Mißhandlung in einer offenen Herberg durch Robertum Stapletonum einen Ritter vnd Caluinisten ergriffen/auch derowegen offentlichen beklagt worden/ dem es gleichwol (von wegen der Vnehr so der Ketzer Meinung nach/jrem Euangelio dardurch angethon worden) nit zu geringem Schaden gereicht ist.

322. Das vberig laß ich also ersitzen/ dann es kein End nemmen wurde/wann ichs alles außführen wolt/Weil man sagt das in Engelland sonderbare Bücher geschriben/vnd bey Priuatpersonen behalten werden/ Von den Handlungen/ oder besser zusagen schalckhafftigen Verhandlungen der Diener deß Worts. Darauß leichtlich zuermessen was geringen Beystandt sich die Königin von dem Exempel deß Wandels jhrer Geistlichen zugetrösten het/das Volck bey der Bekanntnuß jhres Euangelij zuerhalten/wann die Forcht der Straff nicht grösser wär als die Andacht deß Volcks/vnnd der Königin Eysene Rütten/nicht mehr bey dem Volck vermöchte/ als der Diener vnreines vnsaubers Leben.

323. Es hülfft aber etwan der schöne Nam deß Euangelij vil/die Menschen bey diser der Königin Secr zuerhalten/darumb es auch in alle Edict so fleißig gebracht vnnd verdrüßlich offt widerholt wirdt. Entgegen aber wann ein vernünfftiger Christ eines theils bedenckt/das diser Nam allenthalben bey allen Ketzern gemein/vñ kein so verworffner/verachter Ketzer zu vnsern Zeiten nie auffgestanden/er sey gleich ein Widertauffer/Trinitarius, Arrianer/Zwinglianer/Lutheraner/ oder sonst einer auß den Newen gewest/ Seid sich Luther dises Namens vermessentlich zu all seinen

Schwermereyen gebraucht/ vñ auch allen den jenigen ohne Vnderschid zugeeignet / was er hernach verendert / widerrüfft vnd verflucht hat/ der nit nach deß Luthers Exempel sein gantze Lehr / mit dem Namẽ deß Euangelij geschmuckt hette / Also das seine Nachfolger solche Secť (es sey gleich was für eine wöll) in jhrer Sprach vnder einander selbs anderst nit nennen als das heilig Euangelium Christi / Vnnd dann anders theils auff die alten Zeiten hinder sich sicht vnd zu Gemüt führt/ daß die altẽ Vätter den Namen deß Euangelij in gemein/ nur wider die Heyden vnd Ketzer brauchen/ wann sie von den Büchern der vier Euangelisten/ oder doch von der gantzen Christlichen Religion reden / Vnder Christen aber wann sie wider die Ketzer vnd einheimische Feind disputiern / jhr vnd der Kirchen Lehr gemeingklich die Catholisch Communion oder Gemeinschafft / die allenthalben angenommen / von den Vättern gelehrt / durch einhelligen Verstand / Vbung/ vnnd Gebrauch aller Christen bewehrt/ vnnd durch ordenliche Nachfolg der Bischoff seid dem Anfang her bestettiget / nennen / vnnd mit andern dergleichen Zusetzen beschreiben/ dardurch sie die von aller Ketzerischen Newerung/ Eigensinnigkeit vnd Verfälschung vnderscheiden.

324. Wann ein verständiger Mann / sprich ich/ diſe ding zu Gemüt führt / so wirdt jhne meines Erachtens der Nam deß Euangelij nit sonders bewegen/ sonder wirdt jhme dern Leuth Euangelische Warheit nur desto verdächtiger seyn/ je fleißiger vnnd rhumrätiger er solchen Namen stets fürgeblewet / vnnd von menigklich in dem Mund vmbgetragen wirdt / anhören müssen. Dann wie in einer Stadt darinn wissentlich nicht mehr als ein Edelgestein wär / wann einem jhre vil auff den Gassen vnd Plätzen begegneten dero jeder dasselbig mit grossem Geschrey feil bietten vnd sich berümen thette/ er hette allein das rechte Edelgestein/ die andern aber giengen

giengen mit Falsch vnd Betrug vmb/ so wurde durch die menig der jenigen so das Edelgestein von selbs anbutten nicht allein niemandt beredt werden/ daß jhre jeder solches hette (weil es vnmöglich) sonder vil mehr der Argwon entstehn/ es sey bey keinem der jenigen die sich dasselbig so hefftig einem einzuschwetzen beflissen/ zubefinden.

325. Also ist es (ja vil eigentlicher vnd augenscheinlicher) mit der Religions Sachen/ daruon wir handlen/ auch beschaffen/ dann es seind nie souil Verfälscher vnd Feilbietter einiges Edelgesteins zu Marckt kommen/ als zu vnsern Zeiten newe vnd jhnen selbs widerige Prediger/ vnderschidlicher Euangelien auffgestanden/ die das pur lauter Wort Gottes mit heller Stim außrüffen/ da doch nur ein einige Euangelische Warheit ist/ vnnd mehr nicht sein können/ Vnnd das noch mehr zuuerwundern/ oder rechter zu sagen zu lachen ist/ daß jhr jetzo ein jede Sect selbs/ allein diese einige vntheilbare Warheit zumißt/ vnnd alle die ausser Engellandt seind/ sich in dem vergleichen/ daß sie bey der Englischen Religion nicht zufinden/ als die vnder allen Secten die vngereimbtest/ vnd weder mit jhr selb/ noch mit andern vber einstimme/ sonder allein nach dem Willen vnnd Wolgefallen der Königin/ auß vilen Jrthumben (wie sie daruon reden) zusammen geflickt sey/ vnnd alle inn vnnd außlendische Meister der newen Euangelien zu Widersachern habe.

326. Vnnd zwar damit ich der Widertauffer/ Arrianer/ newer Trinitarien/ Stancarianer/ Seruetianer/ Schwēckfelder/ Osiandrischen/ vnd anderer Schwermer/ welche diese Englische Lehrmeister für jhre offentliche Feind erkennen vnd bekennen (vnangesehen daß sie alle zugleich auß deß Luthers Schwindelhirn herkommen) geschweige/ So hat er Lutherus, jhrer aller Vatter/ selber in dem Buch/ welches er für seinen letzten Willen/ nicht allein in seinem Leben/ son-

der auch nach seinem Todt von jeder menigklich zuhalten beuolhen/die Englische Religion/von dem gantzen Schwarm der Zwinglischen/Oecolampadischen vnd Caluinischen/so in gemein Sacramentierische Lehr genennt/vnd durch die Engellender für die Euangelische Warheit angenommen wirdt/als verflucht/falsch/teuflisch/vnd von dem Schwindelgeist erdicht/außgeruffen.

327. Vnnd nach disem deß Luthers Decret vnnd Meinung/haben volgends alle seine Jünger vnnd Nachuolger die sich zu seiner Lehr/so jhres Fürgebens von dem heiligen Geist herkombt/bekennen/Sonderlich die Gelehrtesten als Ioachimus Westphalus, Flaccus Illyricus, Philippus Melanchthon, Brentius, Stolsius, vnd vil andere in allen jhren Schrifften wider dises Lutherisch mit dem Zwinglischen Saurteig (wie sie es nennen) besprengte Euangeli/als das mit vil Ketzereyen befleckt/auffs hefftigest gestritten/Derowegen auch die junge Hertzogen von Sachsen/vnnd die Grauen von Mansfeld/welche alle Lutherisch gewesen/Anno 1559. durch ein offentlich Decret/die Zwinglisch Sect als ein verfluchte Ketzerey condemniert haben/wie der Labatherus so selbs auch ein Zwinglianer ist/inn der Histori deß Sacramentierischen Streits bezeugt.

328. Solches haben disem Exempel nach/vil Frey vnnd andere Lutherische Städt gethon/als Wittenberg/so Anno 1560. durch ein offentlich Statut alle Zwinglianer außgetriben/welche nachmals Jena/Hamburg/Magdeburg/sambt vil andern Lutherischen Städten geuolgt/vnd vber zwey Jar/nemblich Anno 1562. hat schier gantz Sachsen/inn der Lünenburgischen Zusammenkunfft den Albertum Hardenburgium, vnnd andere Zwinglianer für Ketzer erklärt.

329.

329. Was thun aber die Zwinglianer? Bekennen sie sich zu dem Englischen Euangelio? Keines Wegs nicht/ dann weil sie mit dem Caluino eben inn dem Articul der Sacrament/in welchem doch jr Verbrüderung/dem Ansehē nach/ einig/vnd allein besteht/in höchstem Zwytracht seind/wie künden sie das Englische Euangelium gut heissen/ bey welchem der Caluinus augenscheinlich fürzeucht? Vnnd haben aber den Caluinum,weil er noch bey Leben geweßt/ Andreas Zebedæus,vnd Ioannes Angelus, zwen Zwinglische Predigcanten/ für einen Ketzer/ bey der Stadt Bern/dermassen angegeben/vnd fünfftzehen/auß seinen Lateinischen vnd Frantzösischen Büchern/ gezogene Articul also außgeplästert vnnd häßig gemacht/daß durch einen Rhat daselb/so sich zu deß Zwinglij Lehr bekennt/auff den 3. tag Aprilis/ die jenigen Bücher Caluini,darinn solche Articul verbotten worden/vnder welchen seind auch die vier Bücher Institutionum,oder der Christlichen Vnderweisung/ welches doch alle die Caluinischen/ als das fürnembste/ sehr hoch halten. Geneb. ex Car. Molin. Anno 1555.

330. Was thun aber die Caluinischen? Bekennen sich doch dieselbigen zu der Elisabethæ Euangelio/vnd erkennen die Englische für die wahre Religion? Ich glaub die jenige so deß Caluini Außlegung vber den Propheten Amos geleSen/ werden nein darzu sagen/ Allda er die auffs hefftigist außgehet/welche den Henricum VIII. das Haupt der Englischen Kirchen genennt haben/welches doch das fürnemste Hauptstuck deß Euangelij inn Engellandt ist/als daran der Königin gantzer geistlicher Gewalt/vnnd am selbigen Primat volgends das gantze Werck der Englischen Religion hangt. Was auch Caluinus in obberührter Außlegung schreibt/das bestettigt er in seinen Institutionibus also: Wañ wir die Schrifft vnd alte Exempel ansehen wöllen/wer kan vernainen/daß (in Glaubenssachen sprich ich) die Bischoff Cal. in c 6. Amos & Inst. lib. 4. c. 11. sect. 15.

von den Christlichen Keysern / vnd nit die Keyser von den Bischoffen zu vrtheilen pflegen? Das schreibt Caluinus wider die Elisabetham, welches auch Beza, sein Discipul vnnd Nachkömling in der Genfischen Confeßion / mit vil Exempeln vnd Argumenten bestettigt / vnd thut solche Confeßion mit mehr andern / so zu vnsern Zeiten die jenige Kirchen / so sich zu deß Caluini Lehr bekennen / außgehen haben lassen / fürnemblich aber die Schottische / Niderländische / Frantzösische vnnd Schweitzerische / nicht allein in dem Articul vom Königklichen Gewalt in geistlichen Sachen / sondern auch in vil andern / vnd nemblich in dem gantzen Form vnd Manier der geistlichen Regierung / vnnd in der Lehr vnd Exercitio mit der Englischen Kirchen gar nit vbereinstimmen / Derowegen sie derselbigen / daß sie die Euangelische Warheit bey jhr habe / so ohne allen Jrrthumb seyn soll / keines Wegs geständig seyn künden oder wöllen / vnd das sey von den Außländischen gesagt.

331. Wann wir aber von den Jnnländischen / das ist / von den Engellendern selbs reden / vnd die Catholischen (als die sich disem Euangelio jederzeit widersetzt) vbergehn wöllen / so laßt vns sehen / ob die vberigen auff einige Weiß zusamen gebracht werden künden. Vnd zwar den Henricum, der Elisabetha Vatter belangend / welcher doch als ein Vatter / vnd der erst / so vnder allen Königen auß Engellandt / die alt Römisch Religion in seinem Königreich verändert / bey der Tochter etwas gelten solte. Jst er disem / der Elisabethæ Euãgelio so feindt geweßt / daß ers in sechs Articuln / die er selbs / mit Gutheissen seiner Landsständ / verfaßt vnd bestettiget / als ein Ketzerey verdambt / vnd alle die jenigen / welche denselbigen Articuln zuwider / lauffender Lehr anhangen / zum Fewer verurtheilt hat. Weil dann der sechst vnd letzt vnder disen Articuln also lauttet: Welcher halten werd / daß die Geheyme / oder wie mans nennt / Ohrenbeicht / zu der Seligkeit

keit nit vonnöthen/der soll für ein Ketzer gehalten/vnd Lebendig verbrennt werden. Die Elisabetha aber/zum Widerspil erkannt/daß diſe Beicht nit allein nit Nothwendig oder Zůläßig/sonder für ein verrätherisch/vnnd solch Werck zuhalten/darmit jhr Königkliche Mayestet beleydigt werde/auch alle die jenigen gehenckt/vnd geuiertheilt werden sollen/von welchen man in Erfahrung bringt/daß sie solcher gestallt einem Priester gebeichtet haben/So sihe ich nit/wie diſe Vatter vnnd Tochter in ein Engelländiſe Bündtnuß zusammen tretten künden/sonder/wann sie beede heutiges tags noch lebten/můßte eintweders der Vatter an den Galgen gehenckt/oder die Tochter verbrennt werden/es wäre dann/daß sie beyde jre Gesatz vnd Gebott widerumb reuociern vnd auffheben wolten.

332. Nach dem Henrico ist Eduardus, der Elisabetha Bruder kommen/welcher/ob er gleich seines kindtlichen Alters halben die Eigenschafft/Vnderschid vnd Hochheit der Religion nicht erkennen künden/Jst er doch von den seinigen das höchste Haupt der Englischen Kirchen auff Erden genennet worden/vnnd hat den Ertzbischoffen (eben wie jetzo die Elisabetha, so doch ein Weib ist/thut) auß Königklicher/vnd Hochpriesterlicher Macht vnnd Authoritet/Kirchendiener zu ordiniern/vnnd die Sacrament zu administriern/Gewalt geben/wie auß den ordentlichen Acten zuerweyſen. Er hat auch ein Form/vnnd Glaubensarticul fürgeschriben/vnd darüber ein sonderbares Buch außgehen lassen/darinn alles nach der eigentlichen Warheit/seines damalen lauffenden Euangelij verfaßt geweßt/Wie vnderschiedlich es aber von der jetzigen Religionsordnung/welche die Elisabetha heutiges Tags fürschreibt/seye/ist nit allein auß den Büchern selbs/so zu vnderschiedlichen Zeiten/auß Königklichem Befelch inn den Truck außgangen seind/abzunemmen/sondern es gebens auch die fürnembſten

Säder. lib. 2. de Schismat. Angl. & Foxius.

sten vnd ersten Lehrer vnnd Verführer derselbigen Zeiten/ vnd der vnseligen Regierung Eduardi genugsam zuerkennen/ Nemblich/ Martinus Bucerus vnnd Petrus Martyr, welche beyde auß frembden Landen/ das Volck in Engellandt zuuerführen/ beruffen worden/ vnnd beede außgeloffene Münich geweßt/ vnd ist Martinus, so ein Prediger Münich war/ erstlich Lutherisch worden/ vnnd hat sich volgendts für ein Zeitlang zu der Zwinglischen Secte begeben/ welche er inn seinem Schreiben an die Stadt Nürnberg/ für die jhenig/ so Christus der HErr gelehrt hab/ rhümbt/ vnd deß Luthers Lehr/ als New/ Wahnwitzig/ vnnd der heiligen Schrifft zuwider/ verkleinert. Letzlich aber/ ist er diser Faction auch müd worden/ vnnd hat sich in dem grossen Lutherischen Synodo, so in deß Luthers Hauß zu Wittenberg/ Anno 1536. gehalten worden (wie Functius ein Lutheraner/ vnd Lauatherus ein Zwinglianer/ schreiben) wider auff deß Luthers Seitten gewendt/ vnnd solches/ wie scheinet/ dermassen von Hertzen/ daß er inn der Außlegung/ so er hernach vber das sechst Capitul Johannis/ vnd das 26. Capitul Matthei geschriben/ Gott vnd die Kirch vmb Verzeyhung bittet/ daß jhne deß Zwinglij Weib/ mit der Ketzerey von dem Nachtmal verblendet habe. Was nun diser nachmals guts inn Engellandt/ zu Befürderung der Caluinischen Secte lehren hab künden/ wil ich einen jeden vrtheylen lassen.

Epist. ad Norimb.

Functius in Cronico. Lauatherus in hist. Sacram.

333. Der ander aber/ das ist/ Petrus Martyr, wiewol er mit den Caluinischen vbereinstimbt/ Jst auß dem Colloquio, so zu Poyssi, Anno 1560. zwischen vnderschiedlicher Religion Theologen angestellt worden/ zuerkennen/ darinn Petrus, als er der Caluinisten newe Meynung vonn dem Nachtmal deß HErren gehört/ dieselbig lautter widersprochen/ vnnd frey rundt auffgeschryen: Er werde für seinen Theil dises Gespenßt/ welches sie inn dem hochwürdigisten

Espencæus in Apolog.

Sacra

Sacrament anstellen/vnd das newe Wunder/daß der Leib Christi zwar an jhm selbs Abwesend sey/aber doch würcklich in dem Sacrament genossen oder genommen werde/nimmermehr gut heissen.

334. Darmit wir aber noch nähner zu der Sach greiffen/was halten doch die Predicanten inn Engellandt selber von disem der Elisabethæ Euangelio/welches vns das Edict so hefftig einblewet: Was schreiben sie daruon? Was ist jhr Meynung? Guil: Gilbi, ein ansehenlicher Mann vnder jhnen/da er die Engelländer vnnd Schotten erinneret/was massen der Geistliche Gewalt auff deß Königs Person kommen/schreiber diese Wort: Das grewliche wilde Schwein Henricus VIII. hat in allweg das Haupt der Kirchen/bey Straff der Rebellion/wöllen genannt werden/vnd hat also Christum/dem solches allein gebürt/von seinem Orth verstossen/Darinn er vmb nichts bessers geweßt/als der Römisch Antichrist/welcher sich ebenmäßiger Gestallt selber zu einem GOTT machet. Biß hieher seind seine Wort. Weil sich nun selbige auff die Elisabetham auch reymen/als welche die jhenigen für Verräther richten laßt/die jhr dieses angenommenen/höchsten Geistlichen Gewalts nicht gestehen/So kan man leichtlich sehen/wie sie mit disen reinen Caluinisten in dem Euangelio vbereinstimme.

Gilbi admonit. ad Anglicã & Scotiam, pag. 70.

335. Wolte nun einer sagen/das wäre eines einigen Menschen Widersprechen/vnnd in einem einigen Articul/So wil ich die einhellige Meynung deß gantzen Hauffens der jhenigen/die von der reinen Caluinischen Lehr/Puritaner genennt werden/fürstellen/welche durch ein offentliche Schrifft/nahend die gantze Religion/die heutiges Tags in Engellandt mit Königklicher Authorität erhalten/vnnd inn gegenwertigem Edict das Euangeli genannt wirdt/widerlegen/verspotten vnd vmbstossen. Dann sie schreiben/

Admonitio ad Parlam. Præfat. pag. 2. 3. 4. & deinceps.

» diſe Religion habe gantz vnleydenliche Jrthumb / vnnd
» ein offenbaren Abfall von Chriſto / das Wort Gottes ſey in
» Engellandt beſchnitten vnnd gebunden / Die Sacrament
» ſeyen gefälſcht vnd entheiliget / die in der Engliſchen Kir-
» chen verordnete Gebett / halten in ſich häßliche Mißbräuch /
» vil vnd gottloſe Geſchwätz / offenbare Lugenen / greiffliche
» Thorheiten / vnnd vil Ding / die der heiligen Schrifft zuwi-
» der ſeyen. Die vermeynten Biſchoff in Engellandt ſeyen
» ein lauterer / vbergeblibner Saum vom Antichriſt / ſie krie-
» gen wider Chriſtum / vnd ſolle ſie alſo ein jeder wahrer Chriſt
» für geſchworne Feind Chriſti vnd der Kirchen halten. Mit
» den vbrigen Rectoren / Politiſchen vnnd Atheis in Engel-
» landt / werd es an dem Tag deß HErren gleich gelten / Sie
» haben es mit den Juden / Türcken oder gleiſneriſchen En-
» gliſchen Proteſtanten / vnd werden damalen Sodoma vnd
» Gomorra ein leydenlicher Vrtheil haben als diſe. Biß hie-
» her die Puritaner.

335. Vnd letztlich hällt Martinus Marprælatus, vnnd die vbrigen Puritaner (ſo newlichſt / aber doch auffs verbit-terſt vnd häßigeſt / wider die jetzig Religion in Engellandt / welche die Königin das Euangelium nennet / geſchriben haben) Diſe Maximam oder Regel / nemblich / das gut vnd rein Meel (darmit ich jhre eigene Wort brauch) ſo auß die-ſem Getreyd / ſeyt es nun ſo vil Jar her auffs fleißigeſt vnd ſchärpffeſt gebeuttelt / gebracht worden ſeyn / alles auff ſie / das iſt / auff die Sect der Puritaner kommen / Den vbri-gen aber Zwinglianern / Lutheranern vnnd Proteſtanten / ſo der Königin Religion verthädigen / ſeye nichts als die Kleyb vnd Hilſen gebliben. Was darff vns dann Cecilius diſes ſein Euangelium ſo offt vnnd prächtig nennen / wel-ches doch von den Caluiniſten für kleywig vnd gottloß / von den Zwinglianern für wanwitzig vnd verblendt / von dem

Luther

Luther für teuffliſch / vnd von dem König Henrico für ketzeriſch wirdt gehalten:

337. Demnach wir nun befinden / daß diſer ſo ſcheinbarliche Nam deß Euangelij / dir Königin / vnnd dir Cecili ſo geringen Beyſtandt thun kan / So laßt vns auch ſchawen / was jhr euch auff die Waffen (welches / wie gemeldt / das ander Stuck iſt / ewerer gethanen Fürſehung) verlaſſen kündt / oder ſolt. Vnd darmit ich fürs erſte geſchweig / daß inn einer böſen / vngerechten Sach (welche jhr doch für gar gerecht angebt) kein menſchliche Macht / wider die Himliſche Kräfften / ſo der Vnſchuldt vnnd Warheit beyzuſtehen pflegen / ſtarck genug ſeyn mag. So kan auch / wann man allein den Menſchlichen Gewalt mit gerechter Wag gegen einander abwegen wil / das jhenig gar billich vnd wol von Engellandt geſagt werden / was der Prophet Jſaias von Moab geſagt hat: Wir haben die Hoffart Moab gehört / er iſt ſehr hoffertig / ſein Hoffart vnd Vbermut / vnd Widerwill iſt gröſſer als ſein Stärcke. Iſai. 16.

338. Dann was kan für ein gröſſere Hoffart auff Erden erfunden werden / als alle Menſchen neben jhm zuuerachten / nit allein die gegenwertige / ſondern auch die vergangene / vnd ſeyn Meynung allen andern Meynungen / auch in den wichtigſten Sachen fürzuziehen? Was für ein kindiſcherer Vbermut / als auß den Monarchen vnd Potentaten / die vil mächtiger ſeyn / ohne alle Vrſach / ohne alle Beſcheidenheit / freuentlicher Weiß / das Geſpött zutreiben? Sie eytele Hiſpaniſche vnnd auffgeblaſene / liderne Säck od Pälg / ſchmächlicher Weiß zuneñen? Was für ein vnuernünfftigerer Zorn / als alle vmbligende Prouintzen / Königreich / Länder vnnd Völcker (wie jhr obgemeldter Maſſen thut) mit vnzeittiger Beleydigung / ohne vnderlaß zum Widerwillen anzureitzen? Vnnd iſt doch darneben ewer Macht / man wölle gleich die euſſerliche oder jnnerliche

ansehen / sehr schlecht vnd gering / Dann von aussen habt jhr meines Wissens / gar keinen Potentaten zu Freund / der euch ohnbezalt / einige Hülff raichen kündte / vnd daheym aber / seind die Vnderthanen so zerspalten vnnd zertheilt / vnd so widerwertiges Hertzens / Verstands / Willens vnd Gemüts / theils wegen der strittigen Religion / theils wegen der zweyffeligen Succeßion / vnnd theils wegen der außgestandenen Vnbild vnnd Beschwerden / daß weder jhr Wissen / noch sie sich / meines Erachtens / jetziger Zeit entschliessen künden / was sie thun wurden / wann es zu der Noth käme. Also ist dañ ewer Hoffart grösser als die Moabitisch / vnd ewer Ketzerischer Vbermut / vnnd närrischer Zorn / grösser als ewer Stärcke oder Verstandt. Weil nun dem also / was haben wir dann weyter zugewarten / weder daß bey entstehender Gefahr / auch die vberig Betrowung deß Propheten erfüllt werde / da er nechst nach dem obangezognen Wort also trowet: Derowegen wirdt Moab zu Moab heulen / gantz Moab wirdt heulen. Welches auch von ewrem Tag den man täglich verwartet / vnd dem jr schwerlich entrinnen mögen / wol mag gesagt werden.

339. Vnd wirdt die schlecht vnd gemeyn Ermanung nit
» gnugsam seyn / ewren Leuthen ein Hertz zumachen / da das
» Edict meldt von d Gerechtigkeit / Ehr vnd Notturfft ewers
» Kriegs / vnd daß er zu Beschützung Weib vnd Kind / Hauß
» vnd Hof / sampt der gantzen Posteritet / wider Außländische
» Rauber vnd Jnländische Verräther / vnd abschewliche Ver-
» derber jhres eignen Vatterlands fürgenommen werde / vnd
» dergleichen. Dann es ist kein so geringverständiger / der nicht wisse / daß auch die Freybeuter dises Lied singen / wann sie einen Ort eingenommen / vnd dem rechten Herrn vorhalten. Welches erfährt man inn den Niderlanden täglich / dann wañ die Rebellen einige Statt oder Flecken erobern / welches dann von jhnen auß keinem andern / als Freybeuterischem

Rech-

Rechten geschicht / so verendern sie alßbald die Obrigkeit / vnnd nennen solche jhr Rauberische Defension wider jhren König vnd Herrn / ein rechtmeßige Errettung jhrer Hauß vnd Höf / Weib vnd Kinder.

340. Darnach wann wir die Beschaffenheit der Sachen in Engelland / hindan gesetzt / aller Verdunckelung vnd betrüglichen Einwürff / recht eigentlich erwegen wöllen / Weß seind doch die Weiber: die Kinder: die Haußgenossen / Würdigkeit / Ehr / Hab / Gut vnd Nachkömbling / die man Vermög deß Edicts grossen Zettergeschreys / wider den äusserlichen Gewalt / vñ innerlichen Verräthereyen beschützen soll: Gehören sie auch jemandt andern zu als dem Cecilio, Bacono, sambt etlich wenigen jhres Anhangs / die sich mit beraubung anderer Leuth / Blünderung vnnd Vndergang deß Vatterlands bereicht haben: Gehören sie auch jemandt andern zu / als etlich wenigen new auffkommenen Leuthen / die sich durch Vndergang anderer Leuth / Verachtung vnd Vnderdruckung deß alten Adels / verschlagene vnd verderbliche Vberlistung jhrer Königin / Verletzung Göttlicher Mayestet / Verdilgung der Religion / Brechung aller Gesatz / mit ewiger Schand vnd Schmach deß Englischen Namens / auß dem tieffesten Staub / auff die oberste Spitz der Berg erhebt haben: Nein / keines wegs nit. Damit sie dann diſe Stell jhrer Macht / Ehrgeitz vnnd Tyranney erhalten / damit sie bey jhrer Reichtumb / Wollust vnnd Ansehen bleiben / vnnd vber jeder menigklich herrschen / nennen sie diſen jhren Pracht / den Stand vnd Wesen deß gantzen gemeinen Nutzes / vnd wöllen / daß man zuerhaltung deſſelbigen nicht allein Leib vnd Gut / sonder auch der Seelen Seligkeit darsetze vnd in die Schantz schlage.

341. Wider welche Feind soll man aber streitten: wider die jenige die in diſem Leben nichts mehr begern / als das Engelland in seinen alten Wolstandt wider gebracht werde / das

dem Volck die alte Freyheit / der alte Adel vnd Hochheit / die alte Göttliche Religion / der alte Kirchendienst / die alte Authoritet der Gesatz vnnd Statuten / die alte Gerechtigkeit / der alte Frid vnd Einigkeit / vnd in Summa die alte Glückseligkeit deß gantzen Königreichs wider restituiert werde / Wann nun solches geschehen kan / (wie es dann in der Warheit geschehen kan) ohne jemands Beschwerdt / Vngelegenheit oder Beleidigung / so gar auch der jenigen / die jetzo alle Ding in jhrem Gewalt haben / Wie wil euch dann Cecilius seines eigenen Priuatnutz halben / wider dise denen ewer Wolfahrt so hoch angelegen / vnd die euch zeitliche vnd ewige Ehr vnd Gut wünschen vnd begern / in den Harnisch bringen vnd entzinden? Dise für Feind / Rauber / Rebellen / vnd Verwüster deß Vatterlands bey euch außgiessen? Jhr werdt aber deß Verstands seyn / daß jhr nicht das Wütten vnd Toben der Wort / sonder die Sachen selb mit fleiß erwegen. Der König auß Hispania zwar / ist so gar wider seine Rebellen die Ketzer niemalen mit der schärpffe verfahren / ob sie jhme gleich grosse Vrsach darzu geben / wie jhr selber gesehen. Was kan er dann wider seine Freund / wider Catholische / wider seine betrübte Nachbaurn denen er alles guts zuthun begert böses in dem Willen haben?

342. Der Römische Babst hat zu dem Königreich Engellandt auß stetter Gewonheit vnnd samb Erblichem herkommen / seid es den Christlichen Glauben angenommen / ein sonderbare Anmutung vnd Lieb / in allen Sachen erwisen vnd ertheilt / auch den in das ellendt verstossenen Catholischen heutigs Tags / sonders Vätterliche Hülff / Ja er beuilcht / das den Ketzern die auß Engellandt kommen / wie obgemelt / allenthalben vngewonliche Freundschafft erzeigt solle werden. Der Alanus vnd Personius tragen gegen euch allen vnnd dem gantzen Vatterlandt einen so eyferigen guten Willen / daß man von jhnen sagen mag / was der heilig

Paulus

Paulus von S. Epaphrodito der Philipper Apostel schreibt. Phil. 2.
Daß sie von deß Wercks Christi wegen dem Todt nahendt kommen seind. Vnnd was eben derselbig Apostel von der Trewhertzigkeit Priscæ vnnd Aquilæ gegen jhme gesagt hat/ Rom. 16.
Daß sie jhre Hälß für euch vndgelegt haben. Wie auch gantz warhafft vnd eigentlich/ was eben derselbig Diener Gottes 2. Cor. 12.
von dem Eyfer den er vmb der Corinther Heil hette/ bezeugt hat/ Daß sie nemblich gar gern darlegen/ vnnd dargelegt wöllen werden/ für ewere Seelen/ ob sie schon euch mehr lieben/ vnnd von euch weniger geliebt werden/ Was köndt jhr euch dañ vor diser Personen Rhat Anstifften oder Wercken Böses besorgen? Glaubt mir darumb/ was man bey euch von der Gefahr/ Verrätherey/ Einfall/ Blünderung/ Raub vnd Mord/ sagt vnd singt/ ist ein lauter Gedicht deß Cecilij: dañ er sorgt für sich vnd die seinigen/ nit für euch/ vnd sucht seinen mit dem gemeinen Nutzen.

343. Wir wöllen aber nun mehr zum dritten vnnd letzten Articul dises Theils kommen/ welcher ein grewlich Epiphonema oder summarischer Beschluß deß gantzen Edicts genennt mag werden/ Dariñ auch ein blutdurstige/ vnmenschliche vnd meines erachtens von keinem Verfolger/ wie grimmig vnd verschlagen er gleich gewest/ jemalen erfundene Inquisition wider alle Catholische/ sonderlich aber wider die Priester/ vnnd die so in den Seminarien aufferzogen worden/ angestellt wirdt/ das nemlich sie mit allem Fleiß/ Mühe vnd Kunst examiniert/ außgeforscht/ vnd zum Todt auffgesucht/ jhre Namen/ Zunamen/ Vatterlandt/ Reiß/ Kleidung/ Wandel/ Stand/ Hauß/ Wohnung vnnd Conuersation beschriben/ vnd keines verschont werde/ das nicht allein die Beambte/ sonder alle Haußuätter/ Herren/ Würt/ vnnd in Summa wer jemandt beherbergt/ Inquisitores, vnd solches Examen mit allem Fleiß zuuerrichten/ bey höchster Straff verbunden seyen. Also das jetzo niemandt inn

Engel-

Engellandt reysen oder still ligen / Morgens oder Nachts essen/nach schlaffen mag/daß er nicht mehrmal im Tag vber sein gantzes Leben befragt vnnd examiniert werd. Welches so ich es mit fleiß erwige / führt mir vil ding zu Gemüt/die mir allerley zu diser gantzen Sach gehörig Gedancken erwegken.

344. Dann für das Erst pfleg ich die falsche/erdichte vnd Gleißnerische Sanfftmütigkeit der Ketzer zubedencken / die sie fürwenden / zu Verunglimpfung der Bescheidenen / vnnd gantz billichen Fürsehung der Catholischen Kirchen/ so zu Bekehrung oder Bestraffung der halßstarrigen Ketzer / durch vralte Geistliche vnd Keyserliche Gesatz verordnet vnnd auffgericht ist worden. Da sie doch/wo sie die Obhand bekommen / ohne alle Gesatz oder Schein deß Rechtens sich vil grimmiger als einiger Domitianus oder Decius wider die Catholischen erzeigē / vnangesehen sie den Begriff jhrer Sect niemals außgehn haben lassen / vnd desto weniger jemandt mit fügen darzu tringen können. Das sollen jhnen andere Nationen ein Warnung sein lassen/ auff daß sie durch glatte vnd heele Wort / vnder das Ketzerisch Joch sich keines wegs bereden lassen.

345. Für das Ander bedenck ich/vnd verwundere mich ab der Vermessenheit dises Beginnens / das nemblich Cecilius ein schlechte verächtliche Person / bey einem freyen vnd vor Jaren hochmütigen Volck / mit einem solchen Edict herfür kommen dörffe / Dann wir lesen zwar / daß der H. Bischoff Victor Vticensis solche Wort von dem Ketzerischen Geiserico, König der Wandalen geschriben: Er hat mit peinlichen „ Edicten/ein solchen Schrecken gemacht/ daß die vnsere mit„ ten vnder den Wandalen nit souil Luffts hetten / daß sie ein Ort zum betten/oder opffern bekommen möchten. Vnd war das zwar ein schmertzlicher Handel/jedoch waren dazumal die Christen von den Wandalen jhren Feinden vnnd einem frembden

Li. 4. de persec. VVand. pag. 417.

frembden Volck vberherrschet/ Diß Orts geht es aber vil beschwerlicher zu / dann es wirdt den Catholischen Engellendern nit allein zu betten vnnd das opffern verbotten (dessen sich der H. Victor Vticensis zu denselbigen vralten Zeiten so höchlich beklagt) sonder auch zu leben/vnd den Athem zuziehen/vnd das begegnet den Engellendern daheim/vnder den Engellendern / in Angesicht vnd in dem Schos deß Vatterlands.

346. Eben diser Victor schreibt auch von dem Hunerico deß Geiserici Sohn / so aber noch ärger gewest/ als der Vatter/daß er alle Gesatz vnnd Straffen / so die vorige Catholische König vnd Keyser auff die Ketzer gesetzt/wider die Homousianos,das ist/wider die Catholische verwent habe/ daß war zwar ein grosses Vnbild / Er dißimuliert aber doch die Straff der Religion in Religions Sachen nit/Die vnglaubige Engellender aber verwenden allein der Mörder vnnd Rebellen Straff auff die jenige/ so sich zu dem Catholischen Glauben bekennen / das ist noch vil ein grössere Vngerechtigkeit. Lib. 2. pag. 430.

347. Vnnd (welches alle vnuerschembte Weiß vbertrifft/ vnd bey bescheidenen Leuthen gar ein Vnsinnigkeit scheinen mag) scheucht sich der Cecilius nit / schier in den letzten Worten deß Edicts / damit es dem Leser desto steiffer in der Gedechtnuß bleibe/zusetzē/aller der Grewel der durch diser newe Statuten/wider die Catholischen vñ Priester geübt wirdt/ seye den vralten Gesatzen/vnd guten Gewonheiten deß Königreichs Engellandt in nichten zuwider/ sonder durch auß gemeß/Da weiß ich nit ob jemaln einige Menschliche Jung/ etwas vnuerschembters geredt hat. Dañ ich frag dich Cecili vnder welchem König seind die vraltē Gesatz wider die Catholischen gemacht worden / die deines Fürgebens mit disen newen Gesatzen vbereinstimmen? Ist es zu der Britannier/ oder Engl: Sayen Zeiten geschehen? du weist das der erst

König der Britannier so den Christlichen Glauben angenommen / Lucius vnnd der letzt Cadualandarus beede heilig gewest. Die so zwischen disen beyden regiert (welches die Zeit der fünffhundert vnnd mehr Jar erlauffen) seind von den Römern / Pictis, Schotten vnd Sayen mit so stetwehrenden Kriegen vberlestiget gewest / daß sie nicht Gelegenheit gehabt / einige Gesatz der Religion halb zu machen / vnd wann sie die gleich gehabt / so wäre jhnen doch in jhre Gedancken nie kommen / solchen Grewel wider jhre Vnderthonen zuůben / alleweil die jenigen alle / so Christen gewest / anderst nicht als Gottselige Fürsten gewest / das bezeugen noch heutigs Tags die Kirchen so sie erbawen / vnd das Gut / so sie denselbigen verlassen.

348. Der erst König aber vnder den Engl: Sayen / so den Christlichen Glauben angenommen / ist Ethelbertus, König in Cantia gewest / das nun von jhm biß zu dem heiligen Eduardo, der gantz Engellandt vnder im gehabt / vnnd die Lini der Engl: Sayen beschlossen hat (welches auch die fünffhundert Jar nahendt erreicht) die Römisch Religion / so sie von dem H. Pabst Gregorio durch den H. Augustinum, vnd seine Gehilffen empfangen / bey allen Christlichen Königen in Engellandt fleißig vnd gottselig erhalten worden / můssen es nit ewere Ketzer selber wider jhren Willen bekennen vnd bezeugen.

349. Nachmalen ist Guilielmus der Normander Hertzog angetretten / von welchem biß zu dem Henrico VIII. der Elisabetha Vatter achtzehen König ordenlich nacheinander regiert haben / Demnach sie aber alle ohne Widerred der Römischen Religion gewest / von wem vnder jhnen kan man glauben daß er die Gesatz darauff du dich zeuchst auffgericht hab? ja wir haben ein kleines oben erwisen das Henricus VIII. selber / so der erst gewest / der von dem rechten schuldigen Gehorsamb abgefallen / ausser deß einigen Articuls

von

von dem Gewalt deß Römischen Babsts im vberigen für die Catholisch Religion statuiert / dieselbig gehalten / vnnd verthedingt / auch scharpffe Gesatz wider alle Caluinisten gemacht / vnd exequiert hat / Wo seind dann die vralte Gesatz deß Königreichs Engellandt / welche das Edict / disen eweren blutigen Gesatzen durchauß gleichlauttendt zusein vermeldt? Wo (sprich ich) wann / von wem / wider wen / auß was Vrsach seind sie auffgericht worden? Wo seind die berhümbte Gewonheiten die Catholische zustraffen? Zu was Zeit haben sie angefangen? wann seind sie im Gebrauch gewest? was Menschen Gedechtnuß / was für Bücher / Brieff / Zeugknuß / oder Anzeigen seind darumb verhanden? darff man so gar vnuerschämbt vnd offentlich Liegen? darff man in die Königkliche Edict solche ding bringen / so auch durch die Kinder mit Worten vnnd Geberden / der Vnwarheit vberwisen werden?

350. Es wolten aber die kindische Leuth vnnd verachter alles alten Herkommens / dem gemeinen Mann gern zuuerstehen geben / sie theten solche newe vngewohnliche Ding nicht ohne Eyempel / vnnd dichten jhnen derowegen weiß nicht für alte Geschicht / deren sie sich bey dem vnerständigen Pöfel rhümen / Die Verständige aber verspotten gleichwol nicht ohne Verwundern solche vngereimbte / vnuerschambte Gedicht / dann sie erkennen / daß jhnen keine alte Geschicht / fürtreglich oder beyständig seind / sie wöllen dann die alten Heyden / oder Arrianische Tyrannen / so die Kirch Christi verfolgt haben / herfür ziehen. Dann souil das Königreich Engellandt anlangt / ist lauter vnnd klar / das Elisabetha ein Weibs Person / die erst ist / so sich deß Gottlosen Lasters / die Christlich Religion zustürtzen vnderfangen hat / daß also der Ehrentitul / so / wie Tertullianus vnnd Eusebius bezeugen / der Keyser Nero bey den Römeren gehabt / daß er der erste sey

der blutige Hand an die Christen gelegt / ohne zweiffel auff der Elisabetha bey den Engellendern in Ewigkeit bleiben wirdt / daß sie nemblich die erst seye / die so grewlich wider die Catholischen gewüttet hab. Es hat geschinen (spricht Eusebius) als manglete dem Neroni zu allen seinen Lastern allein noch diß / von dem er Rom seinen Titul schöpffen solt / daß er der erst vnder allen Römischen Keysern wär / so ein abgesagter Feind deß rechten wahren Gottsdiensts möchte genennt werden. Darzu setzt Tertullianus dise Wort / welche ob sie sich auch auff die Elisabetham reimen / wil ich andere vrtheilen lassen: Wir rhümen vns (spricht er) daß ein solcher vnser Verfolgung vnnd Verdammung den Anfang gemacht hat / Dann wer den Neronem kennt / der versteht leichtlich daß er nichts verdammen hat können / es seye dann außbündig gut gewesen / Weil nun dem also so verwundere ich mich (wie ich zu sagen angefangen) nicht allein ab vnsers Cecilij vnuerschambter / sonder vnuernünfftiger vnnd freuentlicher Weiß / dardurch er solche ding außgiessen / vnnd ein so Barbarisch vnerhört Edict dem gantzen Königreich Engellandt auffringen hat wöllen / Dann er hat sich wol besorgen sollen / daß nit allein ich vnnd andere ausser Lands jhme diser Gestalt antworten / sonder das auch anheimbs so gefehrliche Beschwerden entstehen möchten / welchen nicht leichtlich mehr abzuhelffen / sonderlich wann die Gemüter der Menschen vber solche Vppigkeit vnnd vnuerschambte Vermessenheit einmal recht verbittert wurden.

Euseb. li. 2. hist. ca. 14.

Apol. cont. gent.

Euseb. lib. 8. cap. 5.

351. Es beschreibt Eusebius Cæsarienſis ein sach so sich zu seiner Zeit zugetragen hab / die ewiger Gedechtnuß würdig ist / dann als sich zwen mechtige vnnd blutdurstige Keyser Diocletianus vnnd Maximianus, sambtlich in der Stadt Nicomedia befanden / vnnd daselb ein scharpff Barbarisch Edict mit gleichmeßiger Vnbescheidenheit / daß man die Kirchen der Christen zerstören solte / mit grossem Ernst vnd

Maye-

Mayestet publiciern liessen: trat ein Durchleuchtiger Mañ (damit ich deß Eusebij wort brauch) auß antreiben seiner vn-
säglichen Lieb gegen Gott/ vñ inbrünstigen Glaubens her-
für/ vnd nam es von dem ordenlichen offenlichen Ort/ da es
angeschlagē ward/ als nichtig vnd gottloß/ herab/ vñ zerriß
es zustucken. Vnd diß ist der erst Marterer so damaln vmb-
kommen/ welcher ohngeacht fürtreffenlichen Adels/ solche
Pein außgestanden/ als zuuermuten geweßt/ daß man dem
jenigen anthun wurd/ der sich eins solchē Stucks vnderfan-
gen dörfft/ In welcher er aber mit beständigem vnd dapffe-
rem/ jha auch stillem/ rühwigen Gemüt/ biß auff den letzten
Athem verharret. Biß hieher Eusebius.

352. Vnd wundert mich fürwar/ wie gemelt/ daß Cecilius, als er der Königin zu disem vil vnbillicherem vnd blutgieri-
gerem Edict/ weder deß Diocletiani vnd Maximiani war/ ge-
rathen/ nicht auch dergleichen geförcht hat/ weyl er schon zunor an dem Edlen Mann Ioanne Feltono erfahren/ daß vnder den Catholischen Engelländern auch Ritterliche Ge-
müter zufinden/ dann derselbige/ deß Pabsts Pij V. Declara-
tion vnd Excommunication oder Deposition/ so er wider die Elisabetham ergehn lassen/ an einem scheinlichen/ offent-
lichen Ort/ nemlich/ an deß vermeynten Bischoffs zu Londra Thor angeschlagen/ vnd darüber die glorwürdige Marter mit grosser Beständigkeit erlidten.

353. Ja es nimbt mich wunder/ daß Cecilius nit geförcht/ es möchte ein Matathias mit seinen Söhnen vnd Befreund-
ten auffstehen/ von welchem durch den H. Geist geschriben wirdt/ als gleichwol vil auß dem Volck Israel den gottlo-
sen Edicten deß Königs Antiochi auß Forcht gehorchten. So haben sich doch Matathias vnnd seine Söhn beständigk-
lich widersetzt/ vnnd den Gesandten deß Königs Antiochi geantwortet: Mañ schon alle Heyden dem König Antiocho gehorsam seind/ vnd in seine Gebott willigen/ vnd von dem Mach. 2.

„ Glauben vnd Satzungen jhrer Vätter abstehen / So wöl-
„ len doch ich vnnd meine Söhn/vnd meine Brüder/ in dem
„ Gesatz vnserer Vätter bleiben vnd wandeln/ vnd demselbi-
„ gen gehorsam seyn/ Gott sey vns gnädig / ꝛc. Vnd abermal:
„ Matathias eyfert nach dem Gesatz Gottes / wie Phinees ge-
„ than/vnd schrye vberlaut in der Stadt vnd sprach/ welcher
„ das Gesatz Gottes liebet / vnd wil den Bundt deß HErren
„ auffrichtig halten / der ziehe hinauß vnd volge mir nach/ꝛc.
„ Auff solches samlet sich auß Jsrael die Gemeyn der Juden/
„ alle die willig waren im Gesatz zubleiben / zu denen kamen
„ auch/ die von den gottlosen entrunnen waren / vnd theten
„ sich zu jhnen zur Hülff/Also versamleten sie ein treffenlichen
„ Zeug/vnd schlugen die Sünder in jhrem Zorn/vnnd die Ab-
„ trünnigen in jhrer Vngnad.

354. Diß meldet die heilig Schrifft von dem Eyfer vnd Standthafftigkeit deß gewaltigen Helden Matathias, als er sich in solcher Angst befand / daß er eintweder von dem Gebott Gottes abzuweichen / oder sich dem König zuwidersetzen genöttiget wurd / vnd zwar / wie diß freuentlich Edict deß Königs Antiochi, daß die Juden getrungen werden sollen / das Gesatz jhrer Vätter / vnnd jhr Religion zubrechen/vnbedächtlich gemacht worden/darauß jhme auch vil Beschwerd vnd Schadens / ja letzlich sein endtlicher Vndergang entstanden. Also solte sich Cecilius besorgt haben/es möchte in Engelland auch etwas dergleichen begegnen/fürnemlich/als er diſe Wort/in Namen ð Königin zu End deß Edicts angehenckt: Sie seye gäntzlich vnd gar bedacht vnd entschlossen / kein Gnad oder Milterung zugestatten/vmb einiger Person willen/was Würden oder Stands die gleich seye. Welche Wort / alleweil sie der Königin vnbeweglich Vorhaben in einer so vngerechter/vngewöhnlicher Sach erzeigen/vnd alle Hoffnung der Verzeyhung / Gnad oð Milterung außschliessen/auch zuerkennen geben / daß man kein

Vnder-

Vnderschid der Personen/Würdigkeit/Stands oder Wesens/hinfüran halten werde (dessen doch andere Regenten vernünfftiglich geschweigen) wär es auch ein wunder/wañ die Leuth alles eusserste versuchten/vnnd dem Sprichwort nach/die zuvil verletzte Gedult/in ein Wütten vnnd Verzweiflung verwandelt wurd: Sonderlich bey den Engellẽdern/in deren Cronicken vilfeltig zufindẽ/daß auß vil geringern Sachen als diſe/mit d Zeit seyn mag/grosse Empörungen/Gefahr vnd Vndergang der Kónig entstanden.

355. Hierzwischen künden sich die Catholische mit dem jenigen fürnemlich tróſten/mit dem der gelehrte Philo sich vñ seine Juden damaln getróſt hat/als jhnen von dem gottlosen Keyser Caio Caligula alle Gnad vnd Verzeyhung abgeschlagen worden/dann er sprach: Er hab deſto gróſſere Hoffnung von Gott alles zuerlangen/je schnóder er von dem Caio sey abgewiſen worden. Dann ob wir wol bey dem jrrdiſchen Keyser (spricht er) nichts außgericht/so habẽ wir doch bey den Monarchen deß Himmels sovil erhalten/daß er gedachtes Keysers wider vns geübte Verhandlũg/deſto ernſtlicher straffen wirdt. Welches auch bald hernach durch deß Caij Todt wahr gemacht worden.

Philo lib. de legib.
Euſeb. lib. 1. cap. 1.
Ruff. c. 6.

356. Es scheint aber/Cecilius frag wenig darnach/was Gefahr d Kónigin oder dem Kónigreich oblig/wañ er nur seinem Neyd vnd Widerwillen gegen den Catholiſchẽ ein genügen thue/dañ es pflegen die verwegne Leut/wañ sie durch jrebóſe Khät ein Herrschafft auff Klippen od Benck/darab sie sich nimmermehr schwingen kan/geführt haben/mehr jhr eigene Ehr vnd Gelegenheit/als deß Herrn Heyl vnd Wolfart zuſuchen/welchen sie lieber gar verderben/als von jhr erlangten Ehr vñ Reputation/das wenigiſt entziehẽ lieſſen: Solcher Exempel findt man in den Engliſchẽ Cronickẽ an deß Kónigs Ioannis, Eduardi II. Richardi II. vñ anderer Kónig auß Engellãd mehr vntrewen Khätẽ/welche/ob man sie

schon

schon der vorstehenden Gefahr erinnert / dannoch nicht in sich selbs gehen wöllen / sonder sich vnd jhre Herrn in eusserstes Verderben gestürtzt haben. Weil nun Cecilius, wie scheinet/auch dises beharrlichen Vorhabens / so ist ein Vberfluß sich in dem Beweiß ferrner zu bemühen/wie gottloß / vnuernünfftig/vnd vngereymbt diß Edict seye / dann es jedermenigklich erkennt / Sonder wirdt genug seyn / daß wir disen Menschen nit allein durch Außländische Exempel der ehrgeytzigen Personē/ die sich selbs vñ jhre Herrn/ mit jhren bösen Rhäten/in eusserste Angst vnd Noth gesteckt / erinnern/ was dergleichen Leuth für ein End zugewarten/ als da geweßt Theotecnus bey Maximino, vnd Macrinus der gottlose Quæstor bey Valeriano den Keysern. Auch Nicasius bey Hunerico dWandalen König/welche alle zugleich ellendigklich vmbkomen/sonder auch durch Jnländische / dero nit wenig vorhanden/dann menigklich weiß / was massen Persius Gaueſtonus vñ die zwen Spencerij, vnder dem Eduardo II. vmbkommen/welchen sie doch mit jhnen in das Verderben gezogen/sampt vil andern dergleichen Exempeln/ so sich mit andern/hieobernañten Königen auß Engellandt verloffen.

Euseb. lib. 9. & lib. 7.

357. Welcher vnseliger Leuth aller schmächlichem End/sihe ich nit/wie d Cecilius entgehn künd/als der weit verderblicher wider Gott vnnd die Menschen/ wider den gemeynen Nutz/das Vatterland/wider den Adel vñ die Gemeyn/ vnd wider alle Ständ/gehandlet/ gesündiget vnd gewüttet/weder einiger Gaueſtonus, oder Spenserius, oder andere Englische Catilinæ oder Cathegi, Wüster oder Verderber / dann selbigen haben sich der Königklichen Gnad allein zu jhrem Priuatnutz vnnd Wollust mißbraucht: Diser aber nicht allein zu dergleichen/ sonder auch zu Außreuttung deß Gottsdiensts/der seyt das Königreich auffgericht worden/beständig verbliben ist: Zur Vndertruckung deß alten Adels / zur Plag aller Frommen/zur Zerreissung vnd eusserster Gefahr

deß

deß gantzen Königreichs/ Wann dañ das gantz Hauß vnd Geschlecht Ieroboam, wann Achabs vnnd Jezabel Stam̃/ vnd 70. Kinder miteinander/ vmb jrer Eltern Verbrechen/ auß Göttlichem Befelch/ ohne alle Barmhertzigkeit vertilgt worden/ Was werden deß Cecilij Kinder vnd Enigklin/ ja sein gantzes Geschlecht/ welches er jetz vergebẽlich mit Reichthumb/ Ehr/ vñ Freundtschafft zuuersichern vermeynt/ von Gottes Hand zugewarten haben/ wann sein Zorn das Gericht für die Hand nemen/ oder sich einest vber Engelland erbarmen wirdt? Dann er wirdt sich ja einest erbarmen/ wann er die Zerstörung Jsrael versamlet? Was werden sie doch anders/ als eusserstes Verderben vñ ewige Schmach zugewarten haben? Es sey dann/ daß Cecilius, als die Wurtzel vñ Vrsprung der Sünd (wie er doch leichtlich thun kündt) ein vernünfftiger Mittel für die Hand näme/ dardurch die Sach/ wo nit gar zu recht gebracht/ zum wenigsten bescheidenlicher gehandelt möchte werden/ Dañ nichts genöttets ist beständig/ vnd wer das eusserst versuchen wil/ muß auch eusserste Gefahr darüber außstehen. 3. Reg. 13. 14. 15. 4. Reg. 9. 10. 11.

358. Das wil ich dem Cecilio gesagt habẽ/ in dessen Hand/ wie ich gar nit zweiffle/ der Königin Willen steht/ vnd ob sie wol (wie ich Anfangs gemeldet) für sich selbs mehr zu Frid vnd Ruhe/ als zu Vnruhe geneigt/ vnnd sich etwan zu jetzigem Toben vñ Wütten/ allein auß Rhat deß Cecilij, antreiben laßt. So solte sie doch bedencken/ daß/ wann es einmal Vbel zugehet/ der Cecilius nicht allein büssen/ sondern sie die gröste Gefahr außstehen wirdt/ als vnder dero Namen/ Gewalt/ vnnd Gutheissen/ jetzo sovil Vbels gestifftet wirdt: Sie hat auch zubedencken/ daß sie nun mehr ein solch Alter erraicht/ da sie mehr nach Ruhe vnd Sicherheit trachten/ als sich inn das vngestüme Meer/ newer Gefahr begeben solte/ vnnd das/ wann gleich kein Gott wäre/ der von Oben herab solche Ding straffet/ dannoch sovil Vngerechtigkeit/

tigkeit/Vndertrucken/vnd Metzgen der Vnderthanen ohne grosse Gefahr nit seyn kan/vnd daß die Forcht vnnd Tyranney/das Regiment nicht lang in glückseligem Stand erhalten. Dann es wirdt der Mensch für sein Seel (wie jhener spricht) alles geben/alles wagen/vnd alles versuchen. Vnd wie die Verzweifflung nichts hoffet/also förchtet sie auch nichts/sie hat zubedencken/daß vil menschliches Bluts vergossen worden. Ich sag noch weyter/Christlich/Catholisch/Adelich Englisch Blut: so vil vnschuldiger/wehrloser/Edler/gelehrter junger Leuth/von denen weder Alters/Zucht noch angestellten Wandels halben zuuermuten/daß sie wider die Königin einige Gewalthätigkeit fürgenomen/gerathen/oder gedacht haben. Sonder die vil mehr der Königin vnd jhrem Reich/mit jhren herrlichē Gaben/nutzliche Dienst erweisen hetten mögen. Vnd weil nun vber die hundert dero/die in den Seminarien vnderwisen/mit grossen Tugenden vnd Geschicklichkeit begabt geweßt/durch deß Cecilij Hencker hingerichtet worden/Dero keiner sich widersetzt/noch Gnad begert/noch auch dieselb/wann jhme das Leben zuschencken angebotten worden/angenomen/noch einig wort von Verrätherey/verbotnen Bündtnussen oder Meutterey bekennt hette. So hat die Königin zubedencken/wie weyt sich doch diser Proceß erstrecken/wo er einen Stillstandt haben/vnd was er für ein End nemmen werd.

359. Dann wann sich die Elisabetha durch den Cecilium bereden laßt/diß Metzgen so viler Personen trag einige Gefahr nicht auff jhme/So ist es ein grosse Vnfürsichtigkeit/vermeynt sie dann dise newe Hitz vnd Innbrunst der Menschen/den Catholischen Glauben zuerhalten/solle (wie die Politischen daruon reden) einest erkühlen/So solte man sich doch dißfals deß Gamalielis Rhat gebrauchen/als er von
Actor. 5. den Aposteln zu den Obersten der Juden gesagt: Lasset ab von disen Menschen vnnd lasset sie fahren/Dann ist diser

Rhat

Rhat oder diß Werck auß den Menschen/ so wirdt es vndergehen/ists aber auß GOtt/ so kündt jhrs nicht zertrennen/ auff daß jhr nit erfunden werdt/ als die wider Gott streben wöllen. Ich wil sagen/ man solt die Güte vnnd Gedult versuchen/ Dann es hat die Erfahrung allbereyt zuerkennen gegeben/ daß mit Verfolgung vnnd Beängstigung/ mit so vnbillichen/ vngereymbten/ wider alle Warheit vnnd Vernunfft gestellten Edicten/ nichts außzurichten/ sondern die Gemüter nur hitziger vnnd frewdiger zu dem Widerstandt werden.

360. Wann ewer Hoffnung in dem steht/ daß die jenhalb deß Meers auffgerichte Seminaria einest zergehen werden/ So ist sie gantz eytel vnnd nichtig/ weyl sie von den Gnaden GOttes besser gegründet/ als ewer Königreich Engellandt/ Dann sie seind in Catholischen Königreichen gelegen/ vnnd haben den Schutz von Großmächtigen vnnd Gottseligen Potentaten/ die es mit der Hülff Gottes weder an der Macht zur Verwahrung/ noch an Freygebigkeit zur Vnderhaltung erwinden werden lassen/ vnnd jhe gröſſer der Neydt/ Verbitterung vnnd Tyranney ist/ darmit jhr diſe Wohnungen der Diener Gottes verfolgt/ jhe gröſſern Eyfer wirdt auch GOtt in diſen Potentaten/ vnd andern Gottseligen Personen/ dieselbigen zubeschützen/ erwecken. So künden auch Alumni oder Personen/ so darinn auffzogen/ nicht manglen/ dann das ist der Fürsorg vnnd wunderbarlichen Fürsichtigkeit GOTtes angelegen/ daß er (wie er dann bißher gethan) die jhenigen auffmuntere vnd berüffe/ die er zu diſem heiligen Werck/ durch sein vor Ewigkeit beschehene Wahl/ verordnet hat. Weil dann dieselbige mehrer theils in blüender Jugent/ so ist glaublich/ sie mögen diſen sehr alten Cecilium, vnd die Königin/ welche auch alt ist/ wol vberleben. Vnd werden jhrer nit sovil im Land von den Tyrannen getödt/ wie vil entgegen täglich geborn/ vnd

ausserhalb vnderwisen werden/diß angefangne Werck Gottes fortzusetzen.

361. Warumb soll ich dann nicht auch mit disem alle Catholischē Engelländer trösten/daß sie eineſt/vnd bald jhrer Verfolger End sehen werden? Dann sie haben nicht wider stäheline oder steinine Feind zukempffen / alles anders zugeschweigen/sondern wider ein oder zwey alte Weiber/vnd krafftlose alte Greyssen/Dero Neyd vnnd Haß gleichwol vbermäßig groß/aber jrem Vermögen ein gewisses/vñ darzu enges Zil gesteckt ist/jhr Leben kurtz/vñ jhr End vnfürsehen. Vnd ob man wol diß Orths vnzalbarlich vil Ding anziehen möcht/denen zu trost/die so schwerlich von Christi wegen leyden/(dann es seind alle Epistlen der Apostel/alle Bücher der vhralten Vätter voll solcher Sachen) So wil ich doch allein für dißmal die Frewd mit wenig Worten anrühren/so den Dienern Gottes auch in disem Leben bißweylen vergunnet wirdt/wann die Macht jhrer Feind/durch die starcke Handt Gottes vbergwältigt/vnnd sie erledigt werden/daß sie alßdann mit dem Propheten singen mögen: Der Strick ist hingenützt/vnd wir seind erledigt worden: Der Herr hat von Himmel herab geschickt/vnd hat vns erledigt von wegen der Glori seines Namens/die Armen von dem Mächtigen/vnd die Dürfftigen auß d Hand deß Sünders/vnnd nach der Vile vnserer Schmertzen/hat sein Trost vnsere Seelen erfrewt.

Pſal.125.
Pſalm.56. 71. 78.

362. Hierüber aber wil ich zwey Exempel auß zwen vhralten/Christlichen Scribenten fürbringen/darin wir befinden werden/wie die Betrübten vnuersehener Weiß/vnd zur Zeit/da man es am wenigsten gehofft/durch die Hand Gottes erlößt worden. Das ein ist auß dem Eusebio, Bischoff zu Cæsarea genommen/da er von der schweren/vnnd vber die maß scharpffen Verfolgung/vnder dem Tyrannen Maximino handlet/Da aber das Fewr (spricht er) am hefftigisten auff-

Euſeb. li.9. hiſt. c.1.

auffflammet / da die Verfolgung schon zehen Jar gewehret hette / vnd täglich mehrerley Pein vnd Marter erdacht wurden / hat Gott den Tyrannen mit souil vnnd so grossen Widerwertigkeiten vberhefft / mit Krieg / Schmertzen am Leib / vnd anderm Ellend / daß er wider seinen Willen / vnd samb wüttender Weiß seine grimmige Edict widerruffen / vnd den Christen / die er doch auff das hefftigest gehaßt / Frid vnd Freyheit in seinem gantzen Reich verlihen. Da hat man (spricht Eusebius) vnuersehens in allen Städten vil zusammen Kunfften der Christen / vnd vil gewonliche Versamblungen zu jhren Ceremonien / als ein helles Liecht nach der Finsternuß sehen mögen / Darüber hat sich die Schar der Vnglaubigen nit wenig entsetzt / vnnd ab der Vnglaubigen Vrsach so grosser Enderung verwundert / vnd der Christen Gott für den grossen vnnd wahren Gott außgeruffen / Vnder den Vnsern aber empfiengen die jenigen für andere ein grosse Frewd in jhren Hertzen / die den Kampff der Verfolgung trewlich vnd dapffer außgestanden hetten. Vnd wann etwan etliche Krancke vnnd Schwache / in der Vngestüme Schaden an jhren Gewissen gelitten hetten / suchten sie eylends die Artzney / vnd batten die Starcken daß sie jhnen die Hand reichen wolten / damit jhnen Gott gnädig wär. Da seind die dapffere / standhaffte / gottselige Helden / so auß dem Trangsal der Bergwerck erlediget / wider nach Hauß gezogen / vnnd mit vnaußsprechlicher Freud in allen Städten / dardurch sie gereist / angesehen worden. Es giengen auch grosse Scharen der Menschen / die auß den Kerckern gelassen / durch die Strassen vnnd offene Gassen / die Gott mit Psalmen vnd Lobgesängen preyseten / vnd jnen selbs die Beschwerdte der Reiß ringerten / also das auch schine als ob die Heyden / welche zuuor weil wir gefangen / auß dem Vatterland verstossen / vnnd zu jämerlichem Todt verurtheilt waren / nichts mehr begerten / als das man vns geschwind hin-

richten solte/da sie diſe wunderbarliche Verenderung sahen/ sich diſes Zustands halb nit wenig mit vns erfreweten. Biß hieher Eusebius.

363. Das ander Exempel aber ist noch vil herrlicher/ welches der heilig Gregorius Nazianzenus fürtregt/von der wunderbarlichen Güte/ Barmhertzigkeit vnnd Fürsichtigkeit Gottes/so den Iulianum Apostatam, als er wider die Diener Gottes auff das grewlicheſt wüttet/ vnnd gantz grimmige verderbliche Gedancken het/ vnnd dieſelbige in das Werck zusetzen trachtet/gleich in dem grösten Gewalt vnnd Hitz seines Wüttens vmbgebracht het/ mit vnaußsprechlichem Frolocken aller Christen/ darüber Nazianzenus ein Sermon gehalten/vnd also angefangen: Höret diſe Ding alle Völcker/ vernembt es alle die jhr die Erden bewohnet/ Höret es jhr Völcker/ Geschlecht/ Nationen/ Menschen/ was Stands/ Herkommens oder Alters jhr sein mögt/so wol die jhr jetzo seid/als die jhr auff künfftig sein werdt/Vnd damit diſer Lobspruch deſto weiter außgebreittet werd/so höret es alle Kräfften der Himmel/ alle Engel durch dero zuthun/ der Tyrann vmbgebracht vnnd verdilget ist worden. Nicht nur Seon König der Amorreer/ noch Og König Basan/welche schlechte Fürsten geweſt/sonder der grosse Drack der Apostata, der feind aller frommen/der da vil wüttens auff Erden verbracht/vil Trowort außgestoſſen/vnd vil Boßheit wider den Allerhöchsten geredt vnnd angerichtet hat.

Nazian. orat. in Iul. Pſal. 48. Pſal. 12. Eſai. 1.

364. Volgends/nachdem er gleichsam ein geistlich Fest/ Malzeit vnnd Dantz angestellt/ lädt er viererley Geschlecht der Menschen darzu/darunder seind die ersten die Vollkommene/ vnnd dieſelbige in drey Reyen/ welche beschreibt er mit diſen Worten: Das Hertz (spricht er) springt mir auff/ vnnd mein Red wirdt gantz frölich/vnnd ladt menigklich

zu

zu dem geistlichen Dantz. Erstlich die jenige so dem Fasten/ Weinen vnnd Betten ergeben seind/vnnd die Abwendung der obligenden Beschwerden / Tag vnnd Nacht begert haben/mit der Hoffnung die nicht zu spot macht. Darnach die so grosse Kämpff vnnd Pein außgestanden / schwere Anstöß vnnd Blagen erlitten/der Welt/den Englen/vnnd den Menschen (wie der Apostel spricht) ein Schawspil gewest/ vnnd ob sie wol dem Leib nach zerfleischt vnnd zerknirscht/ dannoch an dem Gemüt vnüberwindtlich geblieben seind. Vnnd letztlich die so eintweder Weltliche Hoch-
heit freywillig verlassen / oder den Verlust jhrer Gütter mit Frewden auffgenommen / oder auß dem Vatterlandt vertriben/oder von jhren Männern/Weibern/Eltern oder Kindern gewaltthätig abgesöndert worden / vnd also jhr Leiden für Christum mit dem Blut Christi vergolten haben.

1. Cor. 4.
Phil. 4.
Hebr. 10.

365. Zum andern berüfft Nazianzenus zu disem Fest etliche blöde kleinmütige Christen / vnnd Arme am Gemüt/ wie sie diser Diener Gottes nennt / darumb das ob sie wol den Glauben erhielten / dannoch in Ansehung deß Frids / Macht / Herzligkeit vnnd Glückseligkeit / die der Iulianus Apostata, nachdem er Christum schon verlaugnet noch hette / weil sie die verborgene Weiß Göttlicher Fürsehung nicht ergründen köndten / sich darüber vast ärgerten / vnd kleinmütig wurden / den hülfft diser heilige Bischoff auff / vnnd strafft sie lieblich mit disen Worten: Ich berüff noch ein andere Parthey / spricht er / disen frewden Tag zubegehen / Nemblich die jenige / so gleichwol am Gemüth gesundt seind / Aber doch die Manier der Göttlichen Fürsehung nicht begreiffen (welche gemeingklich auß der Widerwertigkeit Besserung verursacht) sie werden zwar von wegen der Armut jhres Gemüts leichtlich entzündt / vnnd können (wie der Königklich Prophet Dauid redt) den Frid der

Rom. 2. Psal. 9. 72. 105.

Sünder

Sünder nicht leiden / noch den Rhatschlag Gottes erharren / noch ein gut Hertz biß zum End behalten / dann sie allein durch gegenwertige vnd sichtbarliche Ding bewegt werden.

366. Zum dritten berufft er zum Schawspil alle Weltweise / vnd die sich ab der Macht / Herrlichkeit / Reichtumb / vnd anderer Eytelkeit der Welt verwundern / auff daß sie gleichsamb nach End der Comedi / wann man den Personen den Schönbart abgethon / sehen / vnd auß deß Iuliani Fall vnd ellendem End erlehrnen / wie vngewiß eytel vnd verächtlich alle diſe Ding seyen / die vor den Menschlichen Augen groß vnd erschröcklich scheinen / vnd daß sie sehen / wie armselig gemeingklich nach Außgang der Comedi die jenige seyen / die der König / Keyser / oder sonſt hohen Häupter Personen getragen. Vnnd diſe berüfft er mit den Worten Esaiæ also:

» Jetzo berüff ich auch die jenige Seelen (spricht er) die sich ob
» dem Schawplatz der Welt / ab dem grossen Theatro so heff-
» tig verwundern / Ihr Weiber die ihr von dem Schawspil
» kombt / geht herzu / ziecht das Aug ewers Gemüts / von den
» äusserlichen Außschweiffen ein wenig ab / vnnd versamblet
Psal. 45. » es. Thut euch zu ruhe / vnd vernembt / das ich der Gott bin /
46. » der erhöcht wirdt vnder den Völckern / vnnd wirdt erhöcht
» auff der Erden. Er ist zwar allezeit in allen Wunderzeichen /
» aber in gegenwertiger Bestraffung deß Tyrannen vil klär-
» licher vnd augenscheinlicher.

367. Zum vierdten berüfft Gregorius etliche Schiſmaticos oder von der Kirchen abgeſönderte / welche gleichwol in der Vngestüme der Verfolgung von der Richtschnur ð Geistlichen Gesatz od Kirchen Gebott / etlicher massen abgewichen warẽ / aber doch den Glauben erhieltẽ / derowegen ob wol deß H. Bischoffs Eyfer jhne reitzet / daß er sie schärpffer straffen solt / so meldt er doch er wölle sich ð rauhen Wort enthalten / fürnemblich wegen der Hoffnung jrer Bekehrung / seytemal

der

der Tyrann nunmehr abwegs. Diſe ſpricht er alſo an: Wolte Gott daß auch die jenig Schar inn vnſeren Reyen einkeme/ die gleichwol zuuor das rechte edle Geſang ſampt vns/ Gott geſungen. Jetzo aber/ weiß nicht auß was Bewegnuß/ die Weis gehling verendert/ ſich in ein andern Stand vñ Ordnung geſtellt/ vnnd ſich zu einem andern vbellautenden/ vnlieblichen Dantz begeben hat. Was aber das für ein Dantz ſey/ da treibt mich zwar der Eifer an/ daß ich es ſag: Aber das gemaine Vertrawen zu jhnen helt mich ab. Derowegen wil ich die Schärpffe der Wort/ auß Hoffnung jhrer Beſſerung einſtellen. Ich verſchon (ſprich ich) meiner Glider/ vnd bedenck mehr jhr vorige Liebe/ als jhr gegenwertige Verachtung/ Vñ erzeig mich jetzo etwas deſto gütiger/ damit ich ſie hernach deſto ſchärpffer vnd rauher ſtraffe.

368. Als nun Nazianzenus diſe alle zu ſeinem Feſt beruffen/ ſchleuſt er nur ein Geſchlecht der Menſchẽ daruon auß/ vnnd ſelbiges wie er meldt/ größlich wider ſein Willen. Das ſeynd die jenigẽ/ die von ſelbs/ eintweders auß Jagheit/ oder auß Boßheit in den Kampff mutwillig gefallen ſeynd/ dañ er darfür helt/ ſie ſollen nicht zu der Lieblichkeit vnnd Frewd deß Feſts/ ſonder vil billicher zu dem Weinen/ Seufftzen/ vñ zu den Zehern der Buß beruffen werden. Denen ſchreibt er alſo: Ein Parthey vnd ein Geſchlecht der Seelen ſchleuß vñ treib ich auß/ von diſem frölichen Feſt/ vnd ſolches zwar mit Seufftzen vnd Wehklagen/ vnd beklag etwan die jenige die es nicht hören/ vnnd bewein die jenige/ die jhr Verderben nit empfinden/ welches doch an jhrem Schaden das erbärmlichſt iſt: Diſe (ſprich ich) ſchleuß ich auß/ die nicht auff einen ſteiffen Felſen/ ſonder auff den Sand geſeet/ ſich liderlich vñ obenhin zu der Lehr der Seligkeit begeben haben/ vñ ſeynd gleichwol alßbald auffgangen/ haben aber nicht gewurtzt. Derowegen ſie nochmaln auff ein kurtzen vnd geringen Angriff deß Teuffels/ vnnd Hitz der Verſuchung außgedoret/ Matt. 13.

» vnd seynd die jenige noch vil ärger / vnnd vil mehr von diser
» seligen vnd frölichen Zusamenkunfft zuuerwerffen / die den
» Mantel nach dem Wind gericht / vnd den wenigsten Wider-
» standt nicht gethan / sonder von selbs auß freyem willen / sich
» zu keinnützen vntüchtigen Leuten gemacht / vnnd jhr ewige
» Seligkeit / erbärmlicher Weis / vmb ein zergenglichen Ge-
» win oder Dienst / oder ein geringe weltliche Hochheit / gege-
» ben haben.

369. Letzlich / als die eine all versamblet / vnnd die böse abgesöndert / erklärt der Nazianzenus, was massen man das Fest begehn soll / nemblich / mit was hertzlicher Frewd / mit was Frolocken / mit was geistlichem Triumph / vnd mit was
» Danckſagung man Gott singen soll. Demnach wir (spricht
» er) vnsern gantzen Reyen also gereiniget haben / so last vns
» jetzo mit reinen Leibern vnnd Seelen / so vil möglich / mit ei-
» ner Stim̃ / vnd in Einigkeit deß Geists / das Siggesang sin-
» gen / welches vor Jarn das Volck Israel / von wegen daß die
Exod. 15. » Egyptier in dem rotẽ Meer ertrenckt wordẽ / gesungen hat /
» als jhnen Maria vorgesungen vnnd Paucken geschlagen:
» Last vns (sprich ich) dem Herrn singen / dann er ist herrlich
Psal. 105. 72. 106. » groß gemacht worden / Er hat das Pferd vnnd den Besitzer
» gestürtzt / ich sag nit inn das Meer (dann das muß man dar-
» an verenderen) sondern wohin es jhn geliebt / vnd wohin er
» für recht erkannt hat. Wer wirdt die Macht deß Herrn auß-
» sprechen / oder all sein Lob hören machẽ? Der die Waffen vñ
» das Schwert / vnd den Krieg zerbrochen / vnd die Häupter
Mar. 4. » der Dracken in den Wassern zerknirscht hat / Der die Wellen
» zu einem Lufft gemacht / Der dem wüttenden Meer gesagt /
Luc. 10. » sey still vnd erstumme / Der vns macht auff Schlangen vnd
Psal. 121. » Dracken tretten / der Gericht helt dem Armen / vnd Recht in
Es. 45. 35. » den Nationen / vñ strafft in den Völckern. Last vns mit dem
» Esaia schreyen / Der Himmel erfrewe sich von oben herab / vñ
» die Wolcken dawen Gerechtigkeit / die Berg giessen die Frewd

auß /

auß/ vnd die Bühel das Frolocken / Die Wüsten frolocke/vñ blühe wie ein Lilien. Das ist die Kirch/welche gestern vnnd vorgestern geschinen / als ein Wittib die keinen Mann hat/ jetzo aber wider grunet / dann der Herr hat sich vber sein Volck erbarmet/ vnnd sein Erbschafft nicht verlassen/dann er hat ein Wolgefallen an denen die jhn förchten/vñ die auff sein Barmhertzigkeit hoffen / von dero wegen er die ährine Porten / vnd die eisene Thürängel zerbrochen/ Vnnd ob wir gleich von wegen vnser Boßheit ernidriget/ so seyn wir doch auß seiner Gnad wider auffgericht / der Strick zerissen/ vnd wir erledigt worden. "Psal. 36. " " "Esa. 25. "Psal. 146. "106. " " "Psal. 123. " " "

370. Dises libliche wunderbarliche Lobgesang/ hat jhme der heilig vnd hochgelehrt Nazianzenus auß der H. Schrifft selber zusamen getragen/das frölliche Fest darmit zubegehn/ als auß vnuersehener Gutthat Gottes das Christlich Volck von der Verfolgung deß abtrinnigē Iuliani erlediget ward/ Weil nun alles gantz eigentlich mit dem Handel der Catholischen/die heutigs Tags inn Engelland leiden/zutrifft/das ist/ weil es einerley Verfolgung/ gleiche Beschwerden / die Verfolger auch dem Apostata nit vngemeß / aber eben einerley Blutdurstigkeit / Arglist vnd Boßheit/ einerley Vrsach/ vnd der Stand/ Wesen/ vnd Gestalltsame/ dero die Leiden einander gar ehnlich. Dann Engelland hat auch seine volkomne vnd dapffere Kempffer / es hat auch schwache vnnd kleinmütige/ vnd nicht ein kleine Anzal der Weltweisen vnd Schismatischen / auch etwan etliche gar zu zaghaffte vnd elende/damit es an keinem Standt in disem Streit ermangle. Weil disem allem (sprich ich) also/warumb sollen nicht die Catholische Engellēder auß höchster Güte Gottes / welcher heut eben der jenig ist/der er vorzeiten gewest ist/das ist/reich an Barmhertzigkeit/Erbarmnuß vnd Gerechtigkeit/einest auch auff das Verderben vnd Vertilgung jhrer Verfolger/ eben ein solch Frewdenfest gewarten / wie Nazianzenus diß Orts beschriben hat.

371. Derowegen wil ich es bey dem verbleiben lassen/ vnd diſe mein Verantwortung ebenalſo beſchlieſſen/wie vor 1100. Jaren der heilig Biſchoff Victor Vticenſis (deſſen wir ſchon offt gedacht) ſein Hiſtori von der Verfolgung der ketzeriſchẽ Wandalen beſchloſſen hat: Daß wir nemblich durch Fürbitt vnd Hilff der Engel/ vnnd der heiligen im Himmel herrſchenden Engellender (welche ſam ohn Zahl ſeynd) die gantze Sach der Barmhertzigkeit Gottes befelhen. Dann alſo ſchreibt der gottſelige Diener Gottes für ſein Affricam:

» Stehe vns jetzo bey / alles Alter / alle Geſchlechter / alle
» Ständ/alle Schar deß Catholiſchen Namens/ſo durch die
» gantze Welt in dem müterlichen Schoß der Kirchen getra-
» gen werden/ Laſt ſie alle zuſammen komẽ/in vnſer Trawr-
» hauß / vnd laſt vns alle zugleich Bäch der Zeher auß vnſern
» Augen vergieſſen / dann vnſer Glaubensſach iſt alles ein
» Handel. Ich wil nicht daß einiger Ketzer ſich zu mir verfü-
» ge / mit mir zutrawren / dann er begert etwan den Schmer-
» tzen meiner Wunden zumehren/vnd hat ein Wolgefallen ab
» meinem Vbel. Ich wil kein Kind der Frembdlingen vnd
» Schiſmatiſchen / dann die frembde Kinder haben mir gelo-
» gen/ vnd ſeynd hinckend worden von jhren Wegen. Kombt
» herzu jhr Engel meines Gottes / vnnd ſehet die gantze Affri-
» cam, die vorzeiten mit dem hauffen gewaltiger Kirchen vn-
» derbawt geweſen / vnnd jetzo gantz verlaſſen iſt / die newlich
» mit ſo herrlicher Prieſterſchafft geziert geweſt/ vnnd jetzo da
» ſitzt als ein verſtoßne Wittib / alle Zierd iſt von jhrem Ange-
» ſicht hinweg gangen / Sie haben gelernet rauhe Weg zuge-
» hen/ Jhre Jungkfrawen vnd Jüngling die an den Hof hal-
» tungen der Klöſter aufferzogen worden / ſeynd dahin gan-
» gen in die Gefengknuß der Morẽ: dieweil jhre H. Stein zer-
» ſtöret werden. Bittet jhr Patriarchen/flehet jhr Propheten/
» ſeyt vnſere Fürſprecher jhr Apoſtel. Sonderlich aber du heili-
» ger Petre/warumb redſt du nit für deine Schaff vnd Lem-

mer/

mer/die dir vnser aller Herr mit so grossem Fleiß vnd Sorg
anbefolhen hat? Vnd du heiliger Paule/du Lehrer der Hei-
den/der von Hierusalem biß an das windisch Land das E-
uangelium Gottes geprediget hast. Erkenne was die Arria-
ner thun/vnd was deine Kinder leiden/Seufftzet all jhr hei-
lige Apostel. Vnd ob wir wol bekennen/daß vns solches von
vnserer Sünd wegen widerfahren ist/ so bittet doch auch
für die böse Kinder (dañ Christus hat für die Juden seine
Feind gebetten) damit es bey der Straff/die vns woluer-
dienter Weiß angethan worden/bleibe. Sage man einest
dem Engel der da schlecht/es ist nunmehr genug. Wir fallen
auff die Erden nider vnnd bitten/daß jhr ewre ellende Sün-
der nicht verachten wöllet/durch den jenigen/der euch auß
schlechten Fischern zu der Apostolischen Wirdigkeit erhebt
hat. Dises schreibt er für Affricam, vnd wir für Engelland.

Instruction vñ geheime Befelch der Königin vnnd jhrer Räth/an die Commissari oder Inquisitores, denen Gewalt geben worden/das new außgegangene Edict/wider die Priester vnd andere Catholische/in einer jeden Prouintz oder Grafschafft in Engelland zu exequiren.

ERstlich welche vnder euch/dise der Königin Commission oder Befelch zu execution deß Edicts/am ersten empfangen werden/die sollen es alßbald den andern/denen gleicher Gewalt

» auffgetragen wirdt/zuwissen machen/daß sie auffs eheſt zu-
» sammen kommen/alle Notturfft/zuuolziehung deß königk-
» lichen Befelchs/zuberathschlagen/deſſen summarischen In-
» halt jhr einem jeden vberschicken solt. Vnd inn der ersten Zu-
» sammenkunfft/werdet jhr euch der gelegneſten Ort inn jeder
» Landschafft vergleichen/zu gewisen benannten Zeiten/di-
» ser Sachen halb daſelbſthin zusammen komẽn/Vnd damit
» anfengklich deſto ordenlicher vñ leichtlicher procediert wer-
» de/so wirdt nit vnthunlich seyn/daß jhr nach Gelegenheit je-
» der Landschafft/die Bürden außtheilt/vnd euch entschlieſt/
» welchen theil der Landschafft ein jeder verweſen soll: Also
» wirdt auch rathsam seyn/ daß jhr etliche Gehülffen zu euch
» nembt/die in ewrem Abweſen die Sach fortsetzẽ/vñ je öffter
» jhr euch bey diſem Anfang zusamẽn verfügen/je beſſer vñ be-
» quemer die Sachẽ von statt gehn werden. Vñ werdt jhr nit
» vnderlaſſen/zum wenigſten in diſem erſten Jar/alle viertzig
» Tag ein Zuſammenkunfft zuhalten/auff daß jhr zuſammen
» tragt/was ein jeder in ſondheit verricht/vñ alle miteinander
» zu viertel Jarn/der Königin vñ dem königklichen Rath zu-
» wiſſen macht/ was jhr in ewren Prouintzen gehandlet habt.
» II. Fürs ander/werdet jhr von dem Biſchoff deß Biſtumbs/
» darinn jede Prouintz gelegen/von ſeinem Cantzler/Vicari/
» Ertzdiacon/vnd andern Vorſtehern vnnd Verwaltern/wie
» auch von den Procuratorn der Prouintzen/ Secretarien/
» Notarien/ vnd andern Dienern vnd Amptleuten deß Kö-
» nigreichs/Item von den Pflegern vnnd Obrigkeiten jeder
» Statt/Marckt vnd Dorffs/Rechenſchafft erfordern/vber
» die Anzahl/Namen vñ Wohnung aller deren/die jhnen an-
» gezeigt/ beklagt/oder vor jhren Gerichten diſe vergangene
» Jar der Religion halb angegeben worden/daß ſie ſich nem-
» lich inn die offentlich Kirchen zugehen/verwäigert/ſie ſeyen
» Manns oder Weibsperſonen/ vnnd was für Proceß oder
» Straffen von anõn Richtern wider ſie außgangẽ ſeyn/Jhr

werdt

werdt euch auch mit aller Müh vñ Fleiß/ vñ durch alle mög-
liche Mittel dahin bewerbē/ daß ein jeder vnder euch in dem
theil der Prouintz/ welche jhm anbefolhē/ die jenige Personē
in Erfahrung bring/ die darfür gehalten werden/ daß sie die
Priester/ Seminaristē/ Jesuiter oder ande Landläuffel oder
Abtrinnige/ so vber Meer in Engelland kōmen/ auffhaltē/
oder jhnen Fürschub thun/ oder solcher Mißhandlung halb
in Verdacht kōmen seynd/ od auff einigen weg für jhre Mit-
genossen gehalten kōndten werden. Wann jhr dann auff sol-
chen/ oder was weg es sonst seyn mag/ diser Personen Namē
in Erfahrung gebracht/ so werdt jhrs bey euch verschwigen
halten/ biß sie mit fugen ergriffen/ vñ sicher zu euch gebracht
werden kōnnē/ auff daß sie folgends disem vnserem Befelch
gemeß examiniert werden.

III. Zum dritten/ werdt jhr in diser Examination fleißige
Achtung geben/ daß ein jeder auff die Fragen/ die sein Gewis-
sen vnd Religion betreffen/ Antwort zugeben getrungē wer-
de/ nemblich/ ob er in die Kirchen gehe/ oder warumb er sich
dessen verweigere/ vnd wann jhr befindet/ daß er sich behart-
lich widsetzt/ so werdt jhr alßdañ weiter die jenige fragen/ die
den Standt deß Königreichs/ vñ jhr Trew gegen der Kö-
nigin betreffen/ nemblich/ was guten Willen od Zuneigung
sie gegen dem Pabst vñ König auß Hispania haben? Ob sie
die Jesuiter oder ande Priester auß den Seminariē/ die von
Rom/ Reims/ oder andn Orten/ der Königin Vnderthanen
von jhrem Gehorsam abzuführen/ geschickt worden/ auffge-
nomen/ jhnen Fürschub vnd Vnderhaltung gegeben haben?

IV. Zum vierdten/ damit jhr wißt/ was massen jhr die Per-
sonen examinieren solt/ die man dem Römischen Pabst oder
Hispanischen König anhängig zuseyn vermaint/ vñ damit
sie behörlicher Weis/ auff das jenig so man von jhnen erfah-
ren wil/ antwortē/ werdt jhr sie auff nachfolgende Fragstuck
vñ Interrogatoria examiniern/ welche jhr jnē theils auff den
Eyd/ theils ohn den Eyd fürhaltē mögt. Was

Was man die jenige/ so examiniert werden/ befragen soll.

» OB sie jemand angereitzt/ oder jhnen gerathen/ daß sie
» dem Römischen Pabst oder König auß Hispania
» anhengig seyn/ sich zu jhnen schlagen/ oder jhnen ei-
» nige Hilff thun sollen/ wann sie das Königreich Engelland
» mit gewehrter Hand angreiffen wurden/ es geschehe gleich
» auß was Ursach es immer wölle/ vnd wer der gewest/ der jh-
» nen solches gerathen habe.

» Ob sie jemaln zu Rom oder Reims/ oder inn Hispania
» seyt wenig Jaren her gewest? Wann sie wider inn das Kö-
» nigreich kommen/ vnd zu was End? Wo vnnd bey wem sie
» sich seyt jhrer Widerkunfft in diser Insul/ auffgehaltē? Mit
» was für Personen sie geredt/ oder Gemeinschafft gehabt ha-
» ben? Ob der Examinierte ein Priester oder Jesuiter sey
» nach Römischer Ordnung. Wo? Wann? Vnd durch wel-
» chen Bischoff er zum Priester ordiniert worden? Ob er in ei-
» nigem Seminario oder Collegio der Engellender/ Wallier/
» oder Irrlender/ zu Rom/ Reims/ in Hispania oder anderst-
» wo gewohnt hab? Vnd wann er von dannen das letzter mal
» in Engelland geschickt worden? Vnd zu was End?

» V. Zum fünfften. Demnach durch das letzter Königkli-
» che Edict/ dessen jhr Wissen habt/ allen vnd jeden jhrer Ma-
» iestät Vnderthanen/ was Standts vnd Würden die seyen/
» Geistlich oder Weltlich/ ohne alle Außnam/ ernstlich gebot-
» ten wirdt/ sich gantz fleißig zuerkundigen/ wen sie innerhalb
» eines gantzen Jars vor der Publication deß gedachtē Edicts
» beherberget/ inn jhr Hauß auffgenomen/ zu jhnen kommen/
» bey jhnen geessen oder geschlaffen haben/ So auch dañ für-
» kombt/ daß einige solche Person beherbergt/ inn das Hauß
» auffgenommen/ oder sonst befürdert/ vnnd wider jhr Maie-
» stät Befelch/ der inn dem Edict außführlich zufinden/ nicht

offen-

offenbart worden / solt jhr die Verordnung thun / daß ewre
außgesandte Kundschaffter schrifftlichen Bescheid brin-
gen / vnnd wann jhr nach fleißiger Examination befinden
werdet / daß jemand solche verdechtige Personen inn seinem
Hauß enthalten verborgen / jnen Fürschub oder einige Gut-
that gethan / so werdet jhr alßbald nach demselben greiffen /
inn die Gefengknuß legen lassen / vnnd ferner an dem Leib /
nach ewrem Gutachten straffen.

VI. Zum sechsten. Demnach ein gleichlautend Königklich
Mandat / sampt ebenmeßigen anhangenden Instruction
vnd Fragstuck / auch inn andern Landschafften deß Königs-
reichs / den hierzu verordneten Commissarien / geschickt
worden. Wann sich begebe / daß einige obgemeldter Sachen
halb verdechtige oder schuldige Person / in ein andere Land-
schafft entwiche / so werdet jhr trachten / daß die Commissa-
rien derselbigē Landschafft / dessen auffs geheimest bericht /
vnd jnen von wegen vnd in Namen der Königin / Befelch
gegeben werd / solche verdechtige Person auffs ehest / vñ mit
allem Fleiß zuhand zubringen / zu examinieren / vnd in Ver-
wahrung zuhalten / damit alßdann weiter / nach Außwei-
sung diser Commißion vnnd deß Königklichen Edicts / ge-
gen jhr procediert mög werden.

VII. Zum letztē / werdt jhr in einem jeden theil ewrer Pro-
uintzen / sonderlich aber in den Städten / Meerhöfen / vnnd
grossen Pfarren / etliche vertrawte Männer / vnder den jeni-
gen / die der Königin in Religionssachen am gehorsambsten
seynd / erkiesen / welchen jhr auch die Pfarrer vnd Vorsteher
der Kirchen / so inn jhrer anbefohlnen Seelsorg für getrew
vnd geflissen erkannt werden / mögt zugeben. Denen werdt
jhr befelhen / fleißig Achtung zugeben / ob sich jemand vnsere
Kirchen zubesuchen / halßstarriger weis verwäigere / vnd so
offt sie euch solche Personen namhafft machen / werdt jhr sie
alßbald für euch fordern / vnnd hindan gesetzt deß Kirchen

» gehens (darumb sie auff andere weg / nach Außweisung der
» Gesatz/zustraffen seyen) nach ewrem Gutachten vnnd Ver-
» standt / vber andere Articul / so den gemeinen Nutz antref-
» fen/betragen: vnd werdt sie zwingen/auff alle obgesetzte/o-
» der andere Fragen/ewrem Gutachten/ vnd der fürgestellten
» Person Standt vnd Gelegenheit nach/zuantworten. Dañ
» eben darumb / daß sie sich so beharrlich in Religionssachen/
» mit vns Gemeinschafft zuhaben verwäigern/ werden sie nit
» vnbillich verdacht / daß sie vns vngehorsam / gemeinem
» Wolstandt vnnd Ruh deß Königreichs nicht getrew/vnnd
» den abgesagten Feinden deß Vatterlands / nemblich dem
» Pabst vnd König auß Hispania/anhengig seyn.

Was bey vorstehender Instruction zumercken.

372. Als sich die Königin auß Engelland / auff der Ketzer / sonderlich aber deß Cecilij vnabläßlich Anhalten / entschlossen / das obaußgelegt vnd widerlegt Edict zueröffnen / hat sie nicht für genugsam geacht / daß die ordenliche Richter vnd Obrigkeiten / vnnd andere jhres Reichs Underthanen/inn gemein Gewalt geben wurd / wider die Catholische zu inquiriern (welches dann inn Krafft der außtruckenlichen Wort deß Edicts beschehen) sondern hat auch gewöllt/ daß in allen Landschafften jhres Königreichs/ so man Versamblungē oder Grafschafften nennt/ dero an der Zahl bey viertzig seyn/ sonderbare Personen / mit außführlichem Befelch vnnd sonderbarem extra ordinari Gewalt / verordnet wurden / die Execution deß Edicts allenthalben zubefördern/vñ solches Werck mit aller Embsigkeit stets zutreiben/ vnnd dann denselbigen ein Hertz vnnd Anleitung zugeben/ seynd dise Ermanungen oder Instruction schrifftlich verfaßt/

faßt/vnd vnder der Königin Namen inn alle Landschafften geschickt worden/ob man gleichwol so vil Berichts hat/ daß es alles auß deß Cecilij Kopff ist herkommen.

373. Der erst Articul aber an die Commissari/ betrifft die Zusammenkunfften/ damit sie nemblich auffs öffterst vnnd fleißigest inn den Landschafften angestellt/ auch anderer Leut Beystandt/zu Fortsetzung deß Wercks/gebraucht werd/ auffs wenigist zu viertzig Tagen einmal alle bey einander seyn/vnd zu dreyen Monaten die Königin vnd die königklichen Räht/ jhres Verrichtens berichten/ Darneben soll ein jeder den jenigen theil deß Lands/den er zuplagē vbernommen/mit allem Fleiß vnnd Sorg durchsuchen vnnd durchstreiffen. Wann man nun hierzu setzt/was inn dem sibenden Articul der Instruction fürgeschriben wirdt/daß nemblich in allen vnd jeden/nicht Städten/Märckten vnd Meerhöfen/sonder auch Dörffern vnnd Pfarren/etlich außerkorne Männer bestellt werden/ von den jenigen/ die den grösten Eifer haben die Ketzerey fortzusetzen/vnnd die Catholisch Religion außzureitten. Item/das in dem fünfften theil deß Edicts befolhē wirdt/daß alle Haußuätter/Herrn/Wirth/ vnd die so jemands beherbergen/oder selb wandern/vnnd andere/freye Macht haben/wider andere zu inquiriern/sie zuuerklagen/ anzugreiffen/ für Gericht zuschleiffen/inn Verwahrung vnnd Gefengknuß zubringen/vnd inn ander weg sie zu molestiern vnnd beschwern/So kan ein jeder bey jhme selb leichtlich ermessen/inn was ellendem Standt jetzo Engelland sey/vnd wie verdrießlich vñ beschwerlich es auch den Protestierenden/die in dem Regiment seynd/selb fallen müsse/weil alle Ding stetten Anfechtungen vnd Betrübnussen vnderworffen.

374. Der ander Articul der Instruction begreifft etliche Locos communes oder künstliche Find/darauß die Commissari vnd jhr vndergegebner Hauff/Argument vnd Gele-

genheit nemmen sollen/die Catholischen der Verrätherey/o-
der beleidigten Maiestät halb zubeklagen. Dann zu disem
End wirdt erstlich befolhen/die Namen der jenigen zuuer-
zeichnen/welche der Religion oder Gewissens halb/der Pro-
testierenden Kirchen zubesuchen/ sich verwäigern. Welches
inn dem sibenden Articul weitleuffer vnd klarer außgeführt
wirdt/mit solchen Worten: Daß eben inn dem/daß sich disc
Leut so halßstarrig verwäigern/mit vns in denen Sachen/
so die Religion betreffen/Gemeinschafft zuhaben/billich der
Verdacht auff sie zuschöpffen ist/daß sie Königklicher Ma-
iestät vngehorsam/vnnd dem ruhigen Standt deß Königs-
reichs nicht getrew seyen/ Dannenher wirdt auch inn dem
dritten Articul der Instruction vermeldt: Wann jhr solche
Personen examiniert/so werdt jhr fleißig Achtung haben/
daß ein jeder auff die jenige Fragstuck zuantworten/ so die
Gewissens vnnd Religionsachen betreffen/ Nemblich ob sie
in die Kirchen kommen/ꝛc. gezwungen werde/Vnd ob wol
gleich hernach/als inn dem sibenden Articul/eben das Wi-
derspil steht: Nemblich/Jhr solt sie/ hindangesetzt deß Kir-
chengehens (darüber sie inn ander weg/ nach Außweisung
der Gesatz/sollen gestrafft werden) nach ewrem Gutachten
vnd Verstandt/vber andere Articul/so den gemeinen Nutz
betreffen/ ansprechen/ So ist doch solches deß Cecilij Ver-
gessenheit/ oder vil mehr verlogner Arth zuzumessen/ dar-
durch er offtermals jhme selbs widerwertig zuseyn/genöti-
get wirdt/wie wir oben inn der Verantwortung deß Edicts
mehrmaln/sonderlich aber inn dem vierdten theil/allda von
den warhafften Vrsachen/warumb die Priester/Jesuiter/
vnd andere Catholische/jetziger Zeit in Engelland vmbge-
bracht werden/vilfeltig erwisen haben.

375. Es gibt sich aber jhr ketzerische Arglistigkeit vnd fal-
sches Fürwenden nirgends mehr an den Tag/ als inn disen
jhren geheimen Befelchen vñ Instructionen/darinn sie klar

zuer-

zuerkennen geben / wannenher alle die schwere Bezüchten von Verrätherey vnnd beleidigter Maiestät / geschöpfft sollen werden / darüber sie anderstwo ein grosses Geschrey machen / als ob sie allein auß Boßheit / vnnd nicht auß dem Gewissen der Catholischen herkommen / Diß Orts aber bekennen sie / daß sie allein auß Liebe gegen der Religion entspringen / darumb ist diß das erst vnd fürnembst Fragstuck / ob einer die Kirchen der Protestierenden besuch? Vnd dises lecherliche vnd vngereumbte / ob einer ein Priester oder Jesuiter sey nach Römischen Gebrauch verordnet? Gleich als wann einiger Priester oder Jesuiter inn Engelland seyn kündt / der nicht nach Römischem Brauch geordnet were. Dann der Königin Befelchsleut ordinieren weder Priester noch Jesuiter. Doch wil das Fragstuck zuuerstehen geben / es möchte leichtlich ein Priester oder Jesuiter in Engelland geduldet werden / wann er nur verlaugnet / daß er auß Römischem Gewalt ordiniert were. Es geht also der Neid vnnd Widerwillen / darumb die Priester vnd Jesuiter jetziger Zeit auß Engelland verjagt / vnnd für schuldig der beleidigten Maiestät gehalten werden / nicht allein wider den Standt / sondern fürnemblich wider die Römisch Religion / Vnd wirdt jhnen nicht / daß sie etwas wider das Königreich Engelland verhandlet / sondern daß sie die Weihen oder geistlichen Orden von dem Apostolischen Stul empfangen / für ein Henckermeßige Missethat gerechnet.

376. Welches / ob es wol schier durch die gantze Verantwortung deß fünfften theils dises Edicts vilfeltig vnd klärlich erwisen worden / so müssen wir es doch nicht allein auß deß Widersachers eigner Bekanntnuß vnd Schrifft beschehener massen darthun / sondern auch mit einem oder zweyen Exempeln der jenigen / die nach disem Edict / oder besser zusagen / in Krafft vñ auß Befelch dises Edicts vmbgebracht worden / erleuttern. Ich frag also zum ersten / was Laster

oder Missethat die siben Diener Gottes / so jhr erst zu auß-gang jüngst verschines Monats Decembris / das ist / gleich nach der Publication dises Edicts / mit einander gemetzget / begangen haben: Nemblich Edmundus Geningus, Eustachius Vitus, vnd Polidorus Plasderus, alle drey Priester / vnd Suithenus Wellus, Bryantus Laceyus, Edelleut / sampt zweyē Dienern: Habt jhr auch etwas anders wider sie erwisen / als daß sie Catholisch gewest / vñ alle mit einander Meß gehört haben: Was haben die vberige Priester / die jhr darnach grewlich ermördt habt / Nemblich / Patisonus, Williamus, gethan / vnnd vil andere / dero Namen vns noch nit eigentlich vnd gewiß zuwissen worden / aber in dem Buch deß Lebens geschriben seynd: Haben sie auch einige andere Mißhandlung auff jhnen gehabt / als daß sie Priester gewest: Haben sie auch einigen andern Verstandt oder Bündtnuß mit dem Römischen Pabst / oder dem Catholischen König auß Hispania / gehabt / ausser deß Glaubens vñ der Religion / dero Widersacher vnd Feind jhr seidt:

377. Zwar von dem letztern / das ist / von dem Williamo, welcher vormals der ewren einer gewest / hat mir einer / der sich bey seinem Todt befunden / angezeigt (dann es seynd noch wenig Monat verloffen / daß er gemartert worden) da er zum Todt verurtheilt / vñ auff einer geflochtnen Schleiffen / wie mit den Rebellen gebreuchig / zu der Richtstatt geschleifft wurd / haben etlich ewrer Diener die auff Pferden gesessen / den Mann Gottes verhönt / vnd vnder andern ein vberauß vngeschickter Bossenreissender / vnd inn gantz Engelland vbel beschreyter Predicant / mit namen Dauid Dee, der habe dem Martyrer gar vil Plag angethan / vnnd mit grossem Geschrey dem Volck zugesprochen / es soll sich niemand bereden lassen / daß diser Mensch der Religion halb den Todt leide / sondern allein darumb / daß er die höchste Maiestät beleidiget hab / Darüber der fromb Mann kein

Antwort

Antwort geben/sonder/als der in einer tieffen Betrachtung deß Todts/vnnd der ewigen Ding gleichsam verzuckt war/ stillgeschwigen/biß man letztlich zu der Richtstatt kommen/ Allda hab ein anderer auß ewren Predicanten/in ansehung dises Manns Bescheidenheit/Standthafftigkeit vnd grossen Gedult/jhne gantz auff einen andern Weg angegriffen/ vnd jhn mit den lieblichsten vnnd freundlichsten Worten zugesprochen/jhn gelobt/vnd auff das höchst gebetten/daß er doch sein selb verschonen/vñ das Leben erhalten wölle/welches er jhme gewiß versprochen/wann er gestehn wölle/daß die Königin doch nur der Englischen Kirchen Haupt sey. Darüber der ander sam gelächlet/vnd geantwortet/Er hab schon ein guten theil seiner Reiß gen Himmel verbracht/dieweil er nunmehr an den Ort kommen/da er sterben soll/Er hoffe/der gütigste Herr werd jhm die Krafft zu dem vbrigen auch verleihē. Vnd nach dem er also den ketzerischen Diener deß Worts abgewisen/hat er sich zum Todt bereit/vnnd willig dargeben/Was soll man dann glauben/daß diser für ein Laster der beleidigten Maiestät begangen hab/dem die Erledigung so liederlich angebotten worden?

378. Ich wüste noch vil dergleichen Exempel fürzubringen/sondlich von den jenigen/die am newlichsten/nach Außweisung dises vngerechten Edicts/vnd diser Gottlosen Instruction/mit höchstem Vnbild/als Schuldige der beleidigten Maiestät/vnd Verräther deß Vatterland/getödtet worden/Da sie doch allein vmb willen/die Göttlich Maiestät zuuersönen/vñ auß Begierd dem Vatterland guts zuthun/ alle Müh vnd Gefahr außstehn. Man muß derowegen diß alles dem allerhöchsten Richterstul Christi deß Herrn befelhen/daselbst wirdt sein Gerechtigkeit/die rechte Zeit zutreffen/vnd disen gantzen Handel außzusprechen wissen.

Cum licentia & facultate Superiorum.

Register

Register diſes Buchs.

Die Ziffer bedeuten die Articul.

Alanus Cardinal.

VOn edlem Geſchlecht geborn. 207. Wirdt fälſchlich von der Königin verkleinert. 186. Vnd folgenden Articuln. Vnd vom Cecilio. 392. Er vnd Perſonius erlangen zu Rom deß Cecilij Enigklin võ dem Bapſt Freyheit vñ Sicherheit. 307

Arundel Graf.

Wird von Cecilio verführt. 30. 31. Hilfft daß die Ketzerey in Engelland eingeführt wirdt. 32

Bapſt.

Hat den Catholiſchen Frantzoſen in Franckreich billich geholffen. 180. Hat jederzeit gegen dem Königreich Engelland ſondere Lieb erzeigt. 342

Baconus.

Eines Kühirten Sohn / hat inn ſeiner Jugent gar geringe Dienſt gehabt. 6

Catholiſche.

Der Königin von Engelland Vnderthanen mögen jhr / auß Bäpſtlicher Zulaſſung / in Anſehung wie jetzt die Sachen beſchaffen / ohne Verletzung jhres Gewiſſens / inn allen politiſchen Sachen gehorſam ſeyn. 247. Werden inn Engelland allein wegen der Catholiſchen Religion gemetzget. 33. 34. 257. Vnd folg. Ob ſchon Cecilius das Widerſpil ſagt. 255. vnd 256. Wie die geſtrafft werden, ſo nit inn die Ketzeriſche Tempel gehn wöllen. 264. Sie ſeyn allein der Königin wahre Freund. 305. 342. Sie ſollen gutes muths ſeyn / Gott wirdt ſie bald tröſten. 361. Vnd folg.

Cecilius.

Sein Vatter eines Königklichen Schneiders Knecht. 26. Dannoch rhümbt er ſich Fürſtlichen Herkommens. 192. Schreibt ſeiner Kundtſchafftter einem gar einen lecherlichen Brieff zu / von ſeinem Adel. 209. Vñ folg. Mit einer ſchönen Außlegung. Stellt ſich Catholiſch / vnd predigt dem Volck / daß ſie den Catholiſchen Glauben annemmen. 27. Kaufft ſich bey Eliſabetha zu. 29. Verführt den Grafen von Arundel. 30. 31. Führt die Verenderung der Religion inn Engelland ein. 32. Verbittert die fürnemſte Herrn wid ſich ſelbſt. 35. Wirdt zu dem Galgẽ verurtheilt. 38. Läſt den Hertzog von Norfole, der jhn vom Strick erledigt hat / vmbzin-

gen.

gen 35. Schreibt das Buch de Iustitia Britannica. 254. Darinn setzt er das in Engelland niemand von der Römischen Ceremonien oder Glaubens wegen in Lebensgefahr kommen. 256. Daran leugt er aber. 257. vnnd folg: Calumniert Alanum vnd Personium. 292. vnd volgenden Articuln.

Christophorus Hattomus.

Cantzler. 23. Wirdt von der Königin / wegen seiner schönen Person vnnd artigen Geberdt geliebt. 22. Ist der Catholischen Religion nit gar zuwider gewest. 23.24

Edict.

Vmb dreyer Vrsachen wegen publiciert worden. 1.2.3. Von dreyer Vrsachen wegen widerlegt worden. 4.5.6. vnd folg. Ist fürnemblich durch Ceciliũ geschmidt. 42. Ohn Vernunfft noch Exempel. 45. vnd folg. Schleufft wider alle Billichkeit / vnd tyrannisch / die Catholische seyen darumb / daß sie Catholisch sein Landsuerräther. 66. vnd folg. Die Instruction wie man das Edict exequiern soll. Ist zufinden gleich nach Beschluß der Antwort auff das Edict.

Elisabetha Königin.

Ist nit von sehr edlem Geblüt. 209. Vnnd volgenden Articuln / wirdt das Haubt der Engellendischen Kirchen genannt. 33. Verstost vilfeltig in jhrer regierung. 51. Vndersteht sich vergebenlich den Catholischen Glauben zustürtzen. 78. Wirdt durch König Philipp dreymal vom todt erzett. 90. vnnd volgends außführlich. Wirdt jhr sonst von König Philipp auch vil guts erzeigt / dargegen sie jhme gar vndanckbar / ꝛc. von 96. biß auff 110. Sie macht Vnruhe in Franckreich. 119. Ist Vrsach an vier innheimischen Kriegen in Franckreich. 120. 121. Verwüstet Schottlandt. 122. biß auff 139. Zu Verwirrung jhres eigenen Lands gebraucht sie sich Baconi, Cecilij, Dudlæi, Hattoni vnnd Valsingami. 2. Führt drey schwere Schmachklage wider den König vonn Hispania. 17. Vbt Wolffsthaten / vñ hat kein Schafkleid an. 310. Eignet jhr selbs den Titul Defensor fidei zu. 298. Erinnert jhre Predicanten / daß sie mit Lehr vnd Leben das Volck bey dem Euangelio halten / wie lächerlich das sey. 220. vñ nacher weitleuffig. Sie besorgt sie vergebens vor König Philipp / den Pabst vnnd andern Catholischen Herrn / weil diß jhre wahre Freund die sie aber darfür helt jhre Feind seyn. 340. 343. vnd nachfolg. Sehe gern das man jhr glaubet daß sie nichts wider die Catholischen handle / so den alten Statuten vnd Gesatzen nicht gemeß / aber doch vergebenlich. 349. vnnd volg. Wirdt jhr ein guter Rhat geben. 358

Engellandt.

Verendert die Religion auff einer Reichsuersamblung. 32. Wirdt in Vnruh gestellt wegen Verachtung Göttlichen vnnd Menschlichen Rechtens. 50. vnd folg. Item wegen der Ketzer Vneinigkeit. 53. Item wegen der Vngewißheit der Succeßion. 54. vnd nachfolg.

Franciscus Valsingam.

Der Königin Secretari / deß Lecester

sters Werckzeug die Catholische zuerfolgen / vnnd Krieg anzurichten. 19. Stirbt wegen eines Geschwers so er an seiner Heimblichkeit bekommen. 20

Franckreich.

Hat Elisabethæ vmb vier jnnheimische Krieg vnd sonst vil Vnglücks zudancken. 118. vnd volg.

Henricus König von Nauarre.

Wirdt durch Elisabetham König in Franckreich genennt. 152. Da jhne doch vil Vrsachen von derselbigen Cron außschliessen. 53. vnd nacher weitleuffiger.

Ketzer.

Puritani vnd Protestierend sein einander zuwider vnd Feind. 53. Wie lose Leuth sie seyen / vnd den Mantel nach dem Wind kehren / etliche Exempel. 59. vnd volg. Laßen ein Buch außgehn wider der Weiber Regierung. 62. Alle die den Ketzern fürschub thun / kommen ellendigklich vmb. 78. vnnd volg. 364. vnnd volg. Die Englische Ketzer öhmen den alten Ketzern nach. 253. Haben gar vngerechte Gericht wider die Catholischen. 276. vnd volg. In Engellandt haben sie ein newe Inquisition wider die Catholische angestelt. 343. Kümen sich mit Vngrund / das solche Inquisition den alten Englischen Gesatzen gemeß seye. 349. vnd volg. Verspotten die Sacramentalische Beicht / vnnd werden seiner Zeit erfahren was sie gethon. 300

König.

Soll Catholisch sein wegen deß zwy fachen geleisten Iuramenti. 154. vñ volgt ein nutzlicher Tractat was ein König für einen Glauben bekennen vnd beschützen solle / vnnd wie sich die Vnderthonen gegen einem Ketzer verhalten sollen / der nach der Cron stellt.

Martyrer in Engelland.

Thomas Sherodus. 266. Coperus, Tipetus, Linckfius, Valengerus, Bodæus Sladus. 267. Carterus, Vitus, VVeblerus Bous, Mideltonia, Morus, Feltonus Suttonus, Martinus, Fludd°, Sheleius, VVebleius, Simonius VVarda. 268. 269. Maynus, Nelsonus. 271. VVodosius, Hansius. 277. Campianus, Sheruinus, Briantus. 281. Fordus, Shertus, Ionsonus, Philtæus, Kirbæus, Richardsonus, Cotamus. 282. Hornerus. 285. Feltonus. 352

Philippus König.

Wirdt vonn Elisabetha mit dreyen Calumnien beschwerdt. 89. Da er sie doch zuuor dreymal beim Leben erhalten. 90. vnd volg. Er weist der Königin sonst vil guts / vnd wirdt jhme mit Vndanckbarkeit gelohnt. 96. vnnd volg. Helt auffrechte Freundtschafft mit allen Christlichen Völckern. 113. biß 117. Mit seiner Macht vnnd Authoritet ist er der Christenheit vil Nutz. 145

Predicanten.

Sein in Engelland schlechtes Herkommens vnd veracht. 192. Lehren vngereimbte Sing / so von den Catholischen offt widerlegt worden. 320. Führen ein lasterhafft Leben. 323. 324. Machen sich selbst der Ketzerey verdacht / daß sie den Namen

men deß Euangelij jmmerzu im Maul haben / vnd sich dessen rühmen. 323. 324. Sie Englischen Predicantē seind allen andern Ketzern zuwider / vnnd vnder jhnen selbst auch nit einig. 325. vnd volgendts.

Raulæus

Glaubt nit an Gott / vnd gebraucht sich eines Schwartzkünstlerischen Lehrmeisters. 43

Robertus Dudlæus Graf zu Leceſter.

Der Königin wegen seiner schönen Person angenemb / vnd wirdt von jhr zu einem Grauen zu Leceſter gemacht. §. 8. Sein Vatter Ioannes. 9. Sein Aeni von Abtragens wegen gehenckt worden. 10. Er Robertus hat mancherley Zustand gehabt. 11. Sich in allen Lastern vmbgewelzt. 12. 13. 14. 15. Rath zum Krieg wider den König von Hispania. 16. | Nimbt letztlich ein vnselig End. 17. 18

Schotten.

Die Königin von Schotten kompt in Engellandt. 36. Schotten hat Elisabethę zudancken vmb die Zerrüttungen vnnd Vnruhe so darinn seyn. 122. Item / daß jhr Königin vmbgebracht worden. 129. Item vmb vil Landvolcks Metzgē vnd Vndergang. 130

Seminaria.

Vrsprung deß Seminarij zu Reims. 84. 85. Seß Römischen. 86. Warhaffte vnd lustige Erzehlung / wie es mit den Alumnis beschaffen. 213. biß 241. Die Seminaria suchen allein die Bekehrung der Cron Engellandt. 242. vnd gar nit Auffruhr. 243. Werden auch von den Ketzern nit mögen gestürtzt werden. 360.

Getruckt zu Ingolstatt / durch Dauid Sartorium.

Anno M. D. XCIII.

05-69
D593
P269e1
B.L.

EVRIPIDES.

T. I.